Zwei Cents.

# Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 41 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 13. Oktober 1907. Neunzehnter Jahrgang.

## Luftschiff Nr. 4:

### Der rastlose Zeppelin hat neues Modell fertig.

### Kaiser wird Arioniten hören.

**Der sächsische Hof und die Ex-Kronprinzessin.**

Besorgniß, daß Herero aus Deutsch-Südwestafrika weggelockt werden.

Oesterreich-Ungarns todtkranker Herrscher!

Berlin, 12. Okt. Graf Zeppelin hat das Modell seines vierten lenkbaren Luftschiffes den Sachverständigen des Technischen Museums in München unterbreitet. Mehr als je, erwartet man jetzt von ihm einen endgiltigen epochemachenden Erfolg, wenn es auch noch zweifelhaft genug erscheint, ob damit die Luftschifffrage für den allgemeinen Verkehr gelöst sein wird.

Die Regierung wird auch weitere Experimente mit dem Luftschiff des Majors Groß anstellen und alsdann, unter Berücksichtigung seiner und Graf Zeppelins Ideen, mehrere Militärluftballons bauen lassen und sie in regelmäßiger Praxis erhalten.

In der südwestafrikanischen Presse ist neuerdings auf die Gefahr hingewiesen worden, welche eine allgemeine Abwanderung der Herero nach britischem Gebiet für die wirthschaftliche Entwicklung Deutsch-Südwestafrikas bedeuten würde, und es ist die Mahnung daran geknüpft, dieser Gefahr rechtzeitig vorzubeugen. Zu ernstlicher Beunruhigung liegt indeß, wie halbamtlich versichert wird, kein Anlaß vor. Es ist der Versuch gemacht worden, die Eingeborenen dadurch mehr an den Ort, an dem sie arbeiten, zu fesseln, daß ihnen etwas Kleinvieh gegeben wurde. Den privaten Arbeitgebern des Landes soll ein ähnliches Verfahren anempfohlen werden, um auch bei ihnen die Eingeborenen seßhafter zu machen. Bester Auskunft nach zu schließen, sind die Schwarzen nicht so sehr begierig, ihren Wohnsitz zu wechseln, doch lassen sie sich leicht leiten, und angebliche britische Agenten thun ihr Bestes, um die Herero ihrer engeren Heimath zu entfremden, indem sie ihnen besonderen Schutz und andere Vortheile auf britischem Boden versprechen.

**Franz Josephs Herz gesund!**

Während das Schicksal des sterbenskranken Kaiserkönigs Franz Joseph sich jede Stunde besiegeln kann, und die meisten diesbezüglichen Nachrichten aus Wien ungünstig lauten, berichten doch seine Aerzte, daß das Herz des Monarchen vollkommen gesund sei (wenn auch nicht sehr stark), daß sie auch keinen Zucker im Körper gefunden hätten und ebenso keine Arteriosklerose (Arterienentzündung).

Wie schon gemeldet, hält sich Kaiser Wilhelm durch Eigendepeschen aus dem Schloß Schönbrunn fortwährend auf dem Laufenden über den Zustand seines Verbündeten. Mit aufrichtigster Theilnahme, aber ohne Besorgniß vor den politischen Folgen eines Thronwechsels sieht die deutsche Regierung dem weiteren Verlaufe der schweren Krankheit entgegen.

**Jener anstößige Pariser Artikel.**

Nochmals kommt die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" auf den Artikel des Pariser „Matin" bezüglich der Finanzlage Deutschlands zu sprechen. Sie hebt hervor, daß noch gar nichts für die Zulassung deutscher Regierungsobligationen an der Pariser Börse geschehen sei, und daß solche Ausstreuungen „nur zu einem andern, ganz bestimmten Zweck verbreitet würden, welcher sich deutlich erkennen lasse."

**† Prof. Furtwaengler.**

In München ist der bekannte Gelehrte Professor Adolph Furtwaengler gestorben. (Er wurde am 30. Juni 1853 zu Freiburg i. B. geboren und war einer der bedeutendsten Alterthums-Kunstforscher, worüber er auch eine Anzahl Bücher veröffentlichte.)

**Kaiser wird Brooklyner Sänger empfangen.**

Kaiser Wilhelm hat das Ersuchen der Sänger vom „Arion" in Brooklyn, N. Y., auf ihrer geplanten Tour nach Deutschland vor ihm singen zu dürfen, gewährt. Dies geschah durch eine Mittheilung an den amerikanischen Botschafter Tower, daß die Arioniten willkommen sein werden.

**Wie Ex-Kronprinzeß abgefunden werden soll**

Wie aus Dresden neuerdings gemeldet wird, machen die Unterhandlungen zwischen dem sächsischen Hof und der geschiedenen früheren Gemahlin des jetzigen Königs Friedrich August — derzeit Signora Toselli — rasche Fortschritte. An Stelle des bisherigen Jahresgeldes soll sie eine endgiltige Abfindung von einer Million Mark erhalten, unter der Bedingung, daß sie die kleine Prinzeß Anna Monika Pia herausgibt. Es wird ihr gestattet werden, dieses Kind einmal im Jahr zu sehen. Sie verlangt jedoch, auch andere Kinder sehen zu dürfen; darauf wird jedoch der König „aus Schonung für die Gefühle der älteren Kinder" nicht eingehen.

**Heimkehr deutscher Marokkodelegaten.**

Die Delegaten der deutschen Kolonie in Casablanca, die sich längere Zeit in Berlin aufhielten, haben nun, mit Ausnahme eines Mitgliedes, die Heimreise angetreten. Es ist den Delegaten vollständig gelungen, die großen Schädigungen der deutschen Interessen durch das Bombardement Casablancas an den maßgebenden Stellen mit Erfolg nachzuweisen. Herr Mannesmann, einer der Besucher, weilt noch hier und erklärte kürzlich, seine Kollegen hätten ihm vor ihrer Abreise mitgetheilt, sie würden es sich angelegen sein lassen, die deutsche Kolonie in verstärktem Vertrauen auf den Schutz ihrer Interessen durch die Regierung zu neuen Anstrengungen zu veranlassen, um dem schwer geschädigten deutschen Handel in Casablanca seine alte, führende Stellung wiederzugewinnen.

**Die Reblaus in Lothringen.**

Bei der jüngsten Bereisung des verseuchten lothringischen Weinbaugebietes kamen die Vertreter der betheiligten Ressorte zu dem Ergebniß, daß nach der derzeitigen Sachlage die Herstellung eines Schutzgürtels zwischen Preußen und Lothringen entbehrlich sei. Als zweckmäßig wurde befunden, aus dem Weinbaugelände im nördlichen Schutzgebiet behufs Bekämpfung der Reblaus mit gemeinsamen Grundsätzen unter Leitung des Reiches zu bilden.

**Theaterstück wurde abgeändert.**

Die Berliner Theaterzensur gestattet jetzt doch die Aufführung des Jon Lehmann'schen Dramas „Monster"; aber der Verfasser mußte sich verschiedene Aenderungen gefallen lassen. In seiner ursprünglichen Gestalt wurde das Stück bekanntlich als höchst beleidigend für den russischen Zaren angesehen, der geradezu als der Mittelpunkt der Korruption in seinem Reiche hingestellt wurde. In der bestimmten Erwartung, daß das russische Botschafteramt Beschwerde erheben werde, hatte die Zensur die Aufführung des Stückes in dieser Gestalt untersagt.

**Lehnt Posen'schen Bischofssitz ab?**

Wie es heißt, hat der Pater Nazarius den, ihm angetragenen Bischofssitz von Posen-Gnesen abgelehnt. Er wäre der preußischen Regierung genehm gewesen und wohl auch von den katholischen Kirchenbehörden gutgeheißen worden. Aber wie es scheint, gefällt es ihm im Kloster auf dem Apollinarisberg (bei Remagen) besser, als in diesem, mit vielen Mißhelligkeiten verbundenen, wenn auch sehr angesehenen Amt!

**Vertreter des Ostmarkenvereins kommt.**

Generalsekretär Schultz vom Deutschen Ostmarken-Verein wird am Dienstag von Bremerhaven nach den Ver. Staaten abfahren. Seine Mission besteht darin, sich über polnische Organisationen in Amerika zu informiren und in Vorträgen den Deutsch-Amerikanern das Wesen und die Bedeutung des polnisch-deutschen Kampfes auseinanderzusetzen.

**Hetzlügen und kein Ende!**

Die deutschländische Presse klagt darüber, daß englische Zeitungen schon wieder einmal eine böswillige Hetzlüge verbreitet hätten, über angeblich deutsche Absichten auf Tahiti! Ursprünglich war das betreffende Gerücht in Sydney, Australien, ausgeheckt worden; es gab zu verstehen, daß Angaben über geplante Abtretung von Tahiti an Deutschland verbreitet seien. Es ist nicht das erste Mal, daß solches Gerede in Australien auftaucht. Die englischen Blätter gaben zwar diesmal nicht ihren eigenen Senf dazu, setzten aber die neu aufgewärmte Ente ohne alle Bemerkungen ihrem Publikum vor. Die jetzige Neubelebung dieses Geredes hat wahrscheinlich darin ihre Veranlassung, daß kürzlich einmal das deutsche Kreuzerboot „Condor" Tahiti besuchte, sowie darin, daß der deutsche Oberrichter von Samoa derzeit zu seinem Privatvergnügen Völkerforschungsstudien in Tahiti betreibt. Aus diesen beiden belanglosen Vorgängen war absolut kein Hehl gemacht worden, auch die halbamtliche „Nordd. Allgem. Ztg." hatte sie erwähnt.

**Die Wiener Pockenfälle.**

Ein neuer Blatternfall in Wien — der zwölfte in sechs Tagen — hat in der österreichischen Hauptstadt große Beunruhigung hervorgerufen. Der Patient ist ein städtischer Arzt, der mit der Visitirung beargwöhnter Häuser betraut war. Er entdeckte keine Fälle, seine eigene Erkrankung hat nun aber eine weitere Inspektion seines Gebietes als rathsam erscheinen lassen.

**Ungarns Wahlreformfrage.**

Aus Budapest wird gemeldet: Nach Eröffnung des ungarischen Reichsrathes wurde die Besprechung einer Dringlichkeitsanfrage der Sozialdemokraten über die Wahlrechtsfrage abgelehnt.

Der Minister des Innern Graf Andrassy kündigte aber in einem Interview mit Bestimmtheit an, daß er die Wahlreformvorlage noch vor Neujahr einbringen werde.

## Der Friede winkt

### Im Streik der Telegraphisten. — Heute findet Abstimmung über der Ab-Erklärung statt! — Die Kriegskasse erschöpft?

New York, 12. Okt. Präsident Small vom nationalen Telegraphistenverband gab heute Abend zu, daß eine Abstimmung der Ortsverbände darüber angeordnet worden sei, ob der Streik der Telegraphisten, der jetzt schon über 9 Wochen dauert, ab-erklärt werden solle. Diese Abstimmung soll morgen, Sonntag, stattfinden. Man erwartet, daß das Votum zugunsten der Beendigung des Streiks ausfallen wird!

New York, 12. Okt. Der große Streik der Telegraphisten, welcher fast zehn Wochen gedauert und in vielen Theilen des Landes Geschäfte gelähmt hat, wird wahrscheinlich durch Votum der Telegraphisten Sonntag oder Montag zum Abschluß gelangen.

Herr Small bestätigte, daß die Weisung zur Abstimmung an alle Ortsverbände gesandt worden sei, lehnte es jedoch ab, sich näher darüber auszusprechen. Er wollte nicht einmal sagen, ob er diesen Schritt auf eigene Hand gethan habe oder vom Exekutivrath des Verbandes dazu ermächtigt worden sei.

Die Nationalbeamten des Verbandes werden vielleicht schon Sonntagabend vollständige Kenntniß vom Ergebniß der Abstimmung haben. Wenn dasselbe zugunsten Beendigung des Ausstandes ist, so wird derselbe sofort ab-erklärt werden.

Man glaubt, daß Mangel an Geldmitteln zu längerer Betreibung des Kampfes gegen die „Western Union" und die „Postal Co." zu dem obigen Entschluß geführt habe, und sich die Hilfsquellen dieser Gesellschaft als zu groß für die Gewerkschaft erwiesen hätten, die ohne große Vorbereitung in den Kampf eingetreten war. Wenn die Ausständigen für Ab-Erklärung des Streiks stimmen, so bedeutet dies, daß sie den Kampf verloren geben!

Freilich äußerten manche Telegraphisten auf die Kunde von der Abstimmungsordre hin, sie seien keineswegs der Meinung, daß ihre Sache verloren sei. Der Gewerkschaftsverband sei jedenfalls gerettet und noch mehr gestärkt; und bei einer künftigen Gelegenheit könne der Kampf mit besserer Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen werden. Sie geben zu, daß der jetzige Kampf Schwächen der Gewerkschaft gezeigt hat, sagen aber, diese würden überwunden, und der Verband werde auf eine solche Grundlage gestellt werden, daß er künftig seine Interessen wirksamer wahrnehmen werde.

Meistens glauben die hiesigen Telegraphisten, daß noch Vieles für die Ausständigen gerettet werden könne, wenn sie jetzt den Kampf aufgeben. Man nimmt an, daß die Gesellschaften die Mehrheit der Ausständigen zu den alten Bedingungen zurücknehmen werden. Auch wird nach Ab-Erklärung des Streiks ein bedeutend zunehmendes Geschäft für die Gesellschaften erwartet, das schon die Einstellung vieler Leute nothwendig mache.

Aber ein radikales Element ist auch jetzt noch für Fortsetzung des Kampfes.

Der Streik in New York hatte am 12. August begonnen, als die Leute in den Büros der „Western Union" und der „Postal Co." auf ein bloßes Pfeifensignal hin ihre Plätze verließen. In Wirklichkeit aber war der Ausstand bereits durch das Vorgehen der Chicagoer Telegraphisten heraufbeschworen worden, die schon mehrere Abende zuvor die Arbeit eingestellt hatten, als an sie das Ansinnen gestellt wurde, mit Nichtgewerkschaftlern in den kalifornischen Büros zusammenzuarbeiten, wo bereits ein örtlicher Streik bestand.

Präsident Small war gerade in Kalifornien und versuchte, die Schwierigkeiten beizulegen, als sich dieser Vorfall abspielte. Er hieß die Arbeitseinstellungen indeß gut, und der Exekutivrath that das Gleiche. Darauf folgte der Generalstreikbefehl. Die Zahl derer, welche diesem Befehl Folge leisteten, entsprach jedoch den Erwartungen nicht. In den größeren Städten konnten die Telegraphengesellschaften immerhin einen ziemlichen Theil ihrer Geschäfte bewältigen; außerhalb allerdings war der Dienst gelähmt. Im Süden und Westen war die Betriebslähmung die weitestgehende, — ja an vielen Plätzen ist seit Beginn des Streiks kaum eine einzige telegraphische Botschaft mehr übermittelt worden!

New York, 13. Okt. Beamte und Mitglieder des New Yorker Lokalverbandes der Telegraphisten sind sehr auf den Präsidenten Small erbittert, besonders auch, weil er die Weisung zur Abstimmung über das ganze Land hin sandte, ehe er sie dem hiesigen Ortsverband zustellte. Den Beamten des letzteren sagte er vorher nur, sie sollten für einen recht zahlreichen Besuch der Sonntagsversammlung sorgen, da er eine wichtige Ankündigung zu machen haben werde.

Ja die Stimmung der Leute ist eine derartige, daß ein heißer Kampf zu erwarten steht. Manche Mitglieder des Ortsverbandes sagen, der Streik sei schon sogut wie gewonnen gewesen! Und einer der Ortsbeamten äußerte:

„Wir hatten vertrauliche Auskunft, daß in der Jahresversammlung der „Western Union", am nächsten Mittwoch, ein Kompromißvorschlag angenommen würde, der uns den Achtstundentag und schiedsgerichtliche Schlichtung anderer Streitfragen gäbe! Small wußte dies, wollte aber nichts davon wissen, denn er hatte bereits seine Weisung zur Abstimmung ausgesandt."

Auch George Carney, der Vorsitzer des lokalen Exekutivraths, äußerte sich sehr scharf gegen Small. „Ich werde jedenfalls nie zur Arbeit zurückkehren," sagte er; „wir hatten diesen Streit gewonnen, — und unser Präsident hat sich ergeben!"

**„Cubs" siegen endgiltig.**

Sind jetzt die Meisterschafts-Baseballspieler der Welt.

Detroit, 12. Okt. Die Riege der Chicagoer „Nationals", gewöhnlich „Cubs" genannt, hat den Detroiter „Americans" („Tigers") heute im Bennett-Park dahier das vierte Spiel abgewonnen, mit 2 zu 0, und hat damit den Welt-Meisterschaftsrang errungen, welchen voriges Jahr die Chicagoer „Americans" („Whitesox") erobert hatten.

7500 Personen sahen das Spiel an, was für die hiesigen Verhältnisse eine außerordentlich groß Menge war, und für viele Andere reichte der verfügbare Raum nicht mehr aus. Dabei war das Wetter recht unfreundlich, und es wehte ein bitterlich kalter Wind vom Norden, zeitweilig sogar mit etwas Schneegestöber oder graupelhaftem Regen.

Nur in einem einzigen Spiel hatten die Chicagoer Nationals gewissermaßen eine Schlappe erlitten. Das war gleich in dem ersten der Schlußspiele, in Chicago selbst, welches bekanntlich mit Gleichstand endete und den Detroiter „Americans" zugefallen wäre, hätte nicht einer ihrer Spieler, Schmidt, im neunten Gang einen Fehler gemacht. Sonst aber zeigten die Chicagoer fort und fort ihre unbedingte Ueberlegenheit.

Heute Abend kehrten die siegreichen „Cubs" nach Chicago zurück, wohin sich auch die Nationalkommission wieder begab, und morgen werden die Pforteneinnahmen vertheilt.

Boston, 12. Okt. Die Bostoner der „American" und die der „National League" hatten heute noch zwei Wettspiele; im ersten gewannen die „Americans" mit 5 zu 4, und das zweite endete mit Gleichstand: 3 zu 3.

St. Louis, 12. Okt. Im heutigen Wettspiel der Nachsaison schlugen die St. Louiser „Nationals" mit 9 zu 2 die „Americans"

**Vom Fußball-Felde.**

Ein Sieg unserer „Maroons". — Sonstiger derartiger Studentensport.

Chicago, 12. Okt. Die Riege der „University of Chicago", als „Maroons" bekannt, siegte im heutigen Fußballwettspiel über diejenige der „University of Indiana" mit 21 zu 6. Letztere spielten schneidig genug, aber nicht so gewandt, wie ihre Gegner.

West Point, N. Y., 12. Okt. Die Militärkadetten gewannen das heutige Spiel über die Trinity-Studenten mit 12 zu 0; doch machten Letztere ihnen den Sieg schwer geung.

Annapolis, Md., 12. Okt. Mit Gleichstand, 6 zu 6, endete das Fußballspiel zwischen den Flottenkadetten und den Vanderbilt-Studenten.

Philadelphia, 12. Okt. Die Pennsylvania-Studenten wetzten heute ihre Scharte vom vorigen Jahre aus, indem sie die Swarthmore-Studenten mit 16 zu 8 besiegten.

Hoboken, N. J., 12. Okt. Die Riege der „New York University" siegte mit 16 zu 6 über die von der „Stevens University". Zwei Spieler der letzteren trugen Verletzungen davon, ebenso der Kampfrichter Thayer.

**Muthmaßliches Wetter.**

Der Winter hat vergebens an die Thüre geklopft.

Washington, D. K., 12. Oktober. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön an beiden Tagen. Wärmer, nordwestliche Winde.

Dieselbe Voraussage gilt für Indiana. Für Michigan wird theilweise wolkiges, aber nicht so kaltes Wetter an beiden Tagen in Aussicht gestellt, und veränderliche Winde. Wiskonsin soll schönen Sonntag, theilweise wolkigen Montag und wärmeres Wetter haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag. Wahrscheinlich zunehmende Bewölktheit und steigende Temperatur am Montag. Leichte veränderliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 47 Grad, 3 Uhr dasselbe, 4, 5 und 6 Uhr Abends 46, und 7 und 8 Uhr 45 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, um 4 und 5 Uhr Morgens, war 38 Grad (also nur 6 Grad über dem Gefrierpunkt), während 47 Grad die höchste war, die Durchschnittstemperatur war 42 Grad. (13 Grad unter der normalen Stufe für diesen Tag.)

Die höchste Temperatur meldete Galveston, Tex., nämlich 82 Grad, und die niedrigste Duluth, nämlich 28 Grad.

## Ganz Italien bedroht

### Durch den Generalstreik in Mailand.

### Kühne Streikerforderung.

**Papst gründet intern. Erziehungs- und Forschungsinstitut.**

Russisches Blatt reißt halbamtlich Rußlands Vertreter in Persien herunter.

Europa und Sekretär Taft.

London, 12. Okt. Aus Rom wird berichtet: Italien steht jetzt vor einer der gefährlichsten Krisen in seiner inneren Geschichte, — infolge der radikalen Haltung der streikenden Arbeiter in Mailand, der zweitwichtigsten Stadt des Königreiches. Die Ausständigen, die (wie schon kurz erwähnt) den ganzen Geschäftsverkehr daselbst lahmgelegt haben, weisen nämlich alle Friedensanerbietungen zurück und wollen nur dann die Arbeit wieder aufnehmen, wenn die Regierung sich verpflichtet, nie wieder Truppen gegen Streiker zu verwenden. Und es werden auch die eifrigsten Bemühungen aufgeboten, eventuell diesen Streikkampf über ganz Italien auszudehnen, und anscheinend haben diese Versuche starken Aussicht auf Erfolg!

Man weiß jetzt hier wenig von der wahren Lage der Dinge in Mailand, da selbst der Telegraphen- und der Telephonverkehr sogut wie gesperrt ist. Aber eine verspätete Depesche, die heute Abend hindurchbefördert werden konnte, schildert die Situation als geradezu verzweifelt!

Mailand ist vollständig in der Gewalt der Streiker. Der Eisenbahn- und Postdienst haben auch ganz aufgehört, und die öffentlichen Unterhaltungsplätze wollen zumachen oder haben dies bereits gethan. Ueberdies machen Banden von Raufbolden und Strolchen die Straßen unsicher und verbreiten allenthalben panischen Schrecken; wie es scheint, ist die Polizei auch gegen diese Elemente machtlos.

Droschken, Automobile und Trambahnwagen wurden angehalten und gezwungen, ihre Passagiere aufzugeben; ja in manchen Fällen wurden sie umgeworfen. Man fürchtet, daß im Laufe der Nacht erst recht viele Gewaltthaten vorkommen werden! Besonders erwartet man einen Versuch der Streiker, auch den elektrischen Beleuchtungsdienst in's Stocken zu bringen. Das Militär beschränkt sich darauf, die Banken und öffentlichen Gebäude zu beschützen, — und es ist noch zweifelhaft, ob selbst diese gegen entschlossene nächtliche Angriffe vertheidigt werden können.

Ein Haufe Frauen erkannte heute einen Offizier, welcher gestern Soldaten befohlen hatte, auf Streikkrawaller zu feuern, und versuchte, ihn zu lynchen. Er wurde — aber bereits sterbend — von Truppen gerettet. Es sind noch viele kleinere Sympathiestreiks in Nachbarstädten ausgebrochen.

(Später!) Es wird jetzt gemeldet, daß thatsächlich die Streiker den Betrieb in allen Beleuchtungsanlagen Mailands zum Aufhören gebracht haben. Die Stadt ist jetzt in Dunkelheit gehüllt, und die Straßen wimmeln von wüthenden Arbeitern und den Desperados! Das Militär ist nur in den Finanzdistrikten und vor den öffentlichen Gebäuden konzentrirt.

* * *

Italienische Blätter bringen weitere Einzelheiten über die „Internationale Erziehungsanstalt", welche der Papst gegründet oder angeregt hat. Obwohl man nicht weiß, wie weit diese Mittheilungen verläßlich sind, und die Vatikansbeamten mehrere derselben dementirt haben, kann man sich jetzt eine ziemlich richtige Vorstellung von dem Plan in seinen Grundzügen machen.

Darnach soll Rom der Mittelpunkt dieses großartigen Unternehmens werden, und dasselbe „soll es nicht nur möglich machen, den kostspieligen Charakter wissenschaftlicher Untersuchungen durch Vereinheitlichung zu vermeiden, sondern auch an und für sich eine lebendige Rechtfertigung des Katholizismus dem neuzeitlichen Geist gegenüber bilden." Außer dem Zentralbüro wird diese Anstalt Zweigbüros in den verschiedenen Ländern haben. Das Zentralbüro wird sich in der Vatikanssternwarte befinden, unter Leitung von Pater Halgen.

Das Institut soll den Fortschritt der Wissenschaften in allen ihren Zweigen fördern, auch in den Naturwissenschaften. Außer seinen Mitgliedern wird es eine Anzahl Gönner umfassen, von denen man sehr bedeutende geldliche Zuwendungen erwartet. Nationale und internationale Kongresse sollen jährlich abgehalten werden. Bei aller Förderung rein wissenschaftlicher Thätigkeit soll dafür gesorgt werden, daß nie ein Gegensatz zu den Doktrinen der Kirche geschaffen wird; man erwartet dies schon von selbst nicht, wenn die Gelehrten sich innerhalb der Grenzen ihrer betreffenden Gebiete halten.

* * *

Das St. Petersburger Blatt „Nowoje Wremija", welches bekanntlich der russischen Regierung ziemlich nahesteht, enthält einen, anscheinend halbamtlichen Artikel über die neuliche Warnung des russischen Gesandten in Teheran, Hrn. Hartwig, an den Präsidenten des persischen Parlaments bezüglich eines militärischen Einschreitens Rußlands im nördlichen Persien, falls die Unruhen daselbst nicht aufhören. Auf diese Warnung erwiderte der Präsident des persischen Parlamentes damit, daß er anregte, dieses Warnungsdokument abzuändern und in eine weniger drohende Form zu kleiden, und er spielte zugleich auf neuerliche Ruhestörungen in russischem Gebiet an, wobei persische Unterthanen verletzt worden seien.

Obiges Blatt hatte sich bisher jeder Bemerkung über das Vorgehen des Herrn Hartwig enthalten; jetzt aber spricht es von „einer Reihe unverzeihlicher Schnitzer" desselben und von der „Lektion, welche ihm der Präsident des persischen Parlaments ertheilte." „Hr. Hartwig allein," fügt das Blatt hinzu, „ist für irgendwelchen Argwohn verantwortlich zu halten, den Persien bezüglich der Absichten Rußlands hegt. Betreffs Großbritanniens hegt man dort keine solche Gedanken, weil dessen Vertreter den Takt zu wahren wußte; aber Hr. Hartwig ist ein sehr tappiger Neuling in der Diplomatie." Und am Schluß des Artikels wird offen darauf hingewiesen, daß es wünschenswerth wäre, Hrn. Hartwig einen Nachfolger zu geben.

Es ist bezeichnend, daß sich unmittelbar zuvor die Zeitungen „Slovo", „Retch" und „Börsengazette" im selben Sinne ausgesprochen hatten.

* * *

Die Kolossalfigur des amerikanischen Kriegssekretärs Taft, der auf seiner Weltreise derzeit im fernen Osten sich bewundern läßt, wirft augenblicklich ihren Schatten über alle europäischen Kanzleien. Hrn. Tafts Rede in Schanghai und seine kommenden Besuche in St. Petersburg und Berlin stehen weit im Vordergrund der Erörterung hier und auf dem europäischen Kontinent. Allgemein wird aber geäußert, die Ver. Staaten wollten offenbar nicht den geringsten Zweifel über ihre asiatische Politik lassen.

Was Deutschland betrifft, so ist dort die offizielle öffentliche Meinung besonders erfreut über Hrn. Tafts Erklärung, daß die Philippineninseln nicht verkauft werden würden. Man betrachtet diese Auslassung in Berlin als ein Pfand dafür, daß Washington keinen Handel mit Japan im Jahre 1911 eingehen werde, — zur Zeit, da die Durchsicht des japanisch-amerikanischen Vertrages fällig ist.

Man hatte in Deutschland eine Zeitlang den Argwohn gehegt, daß ein derartiger Handel wahrscheinlich sei; und der Gedanke einer weiteren Ausdehnung der japanischen Macht in Asien, durch Erwerbung der Philippinen, hatte keineswegs behagliche Gefühle erweckt.

**Schüsse krachen!**

Weitere Nachrichten über Streik in Mailand — Bürger verbarrikadiren sich!

Mailand, Italien, 12. Okt. Allem Anschein nach haben schon viele blutige Zusammenstöße auf der Straße stattgefunden.

Man hört häufig Schüsse krachen, kann aber in der tiefen Dunkelheit nichts Bestimmtes erkennen.

Wahrscheinlich wird viel geraubt und geplündert!

Die Bürger verbarrikadiren sich in ihren Wohnungen, und jeder, der Waffen hat, hält sie bereit.

Die Eigenthümer und Geschäftsführer der größeren Geschäftshäuser haben ihre Angestellten um sich versammelt damit sie, soweit wie möglich, ihr Eigenthum schützen. Die kleineren Läden aber sind verlassen, und viele derselben wurden erbrochen und ausgeplündert!

Mailand, Italien, 13. Okt. Während der Nacht wurde die Polizei auf's Neue angegriffen, und zwei Polizeibeamte wurden im Kampf verwundet.

Etwa 1500 Streiker paradirten nach diesem Kampf durch die Stadt, zerschmetterten alle nicht geschützten Fensterscheiben und begingen viele beklagenswerthen Akte von Vandalismus.

Obwohl ein Theil des Militärs schließlich allenthalben über die Stadt vertheilt wurde, konnte es doch wenig zur Wiederherstellung der Ordnung gegen die Volkshaufen thun, welche sich die Ordre an die Soldaten, nichts zu unternehmen, was das Volk aufreizen konnte, zunutze machten.

Der Sonntagmorgen zeigte vielfach ein Bild großer Verwüstung.

So schlimm ist die Lage geworden, daß man glaubt, die Behörden seien jetzt bereit, alle Forderungen der Streiker zu bewilligen, um weitere Unruhen und allgemeine Geschäftslähmungen zu verhindern.

**Dampfernachrichten.**

Angekommen.

Genua: Cretic von New York.
Southampton: New York von New York.
London: Hungarian von Montreal.

## In Todes Schatten.

### Oesterreich-Ungarns greiser Herrscher. — Nachtbericht ungünstig, doch weniger Fieber.

Wien, 12. Oktober. Die Aerzte des Kaiserkönigs Franz Joseph gaben heute Abend zu, daß es sehr ernst mit ihm steht.

Sein Schlaf wurde während der Nachtstunden durch häufige und heftige Hustenanfälle unterbrochen.

Das Fieber hat sich wieder etwas gelegt, doch ist der Appetit unbefriedigend.

Die Aerzte hatten große Schwierigkeit, ihn zu bereden, Medizin oder Nahrung zu nehmen.

**Innerpolitisches.**

Lebenslanger Demokrat und Ex-Konföderirten für dritten Termin Roosevelts. — Der Chalner-Buhm. — Gompers als Bekämpfer Taft's.

Jackson, Miss., 13. Okt. Großes Aufsehen macht eine Erklärung des Brigadegenerals Geo. M. Helm, Kommandeurs der Mississippier Division der Vereinigten Konföderirtenveteranen und zu den reichsten Plantagenbesitzern des Deltas gehörend, daß er, ein lebenslanger Demokrat, ganz entschieden für eine Wiederwahl des Präsidenten Roosevelt sei.

Als Hauptgrund macht er die, von Präsident Roosevelt begünstigte Anlegung eines Tiefwasserkanals von den Binnenseen auf den Golf geltend.

Er meint aber überhaupt, für das Geschäft im Süden würde die Wiederwahl Roosevelts von großem Segen sein. Und er schlägt vor, alle Parteiunterschiede in diesem Fall aufzugeben und einhellig Hrn. Roosevelt für einen neuen Termin zu unterstützen, dessen Tüchtigkeit und Rechtlichkeit über allen Zweifel erhaben seien.

Washington, D. K., 13. Okt. Wieder ist ein Halbdutzend anerkannter Macher der öffentlichen Meinung hier eingetroffen, um dem Buhm für Lewis Stuyvesant Chanler, jetzigen Hilfsgouverneur des Staates New York, als demokratischen Präsidentschaftskandidaten lebhafteren Antrieb zu geben. Im Ganzen enthält jetzt Washington mehr politische Preßagenten auf den Quadratzoll, als jede andere Stadt des Landes, nicht einmal New York ausgenommen!

Dieses Preßagenthum ist etwas Neues im politischen Schachspiel. In Mark Hannas Tagen waren die Literarischen Büros der Nationalausschüsse die Oeffentlichkeitsvermittler, — jetzt aber hat jeder Möchtegern-Pächter des Weißen Hauses seinen eigenen Anzeige- und Reklamekommissär, und manche haben sogar mehrere.

Einer der besten Preßagenten, welcher die Bundeshauptstadt diesen Herbst gesehen hat, ist Senatr Cullom von Illinois. „Onkel Shelby" macht öfter einen Abstecher hierher und geht niemals weg, ohne einen ganzen Schweif von Interviews zu hinterlassen, welche die Nomination des Abgeordnetenhaussprechers Joe Cannon vorhersagen. So oft die Cannon-Neuigkeiten matter zu werden scheinen, kommt Cullom hierher und erneuert dieses Spiel. Tüchtigen Beistand leistet ihm dabei L. White Busby, Onkel Joe's Privatsekretär.

Jedermann weiß, daß Tafts Hauptpreßagent Arthur L. Vorys ist, Versirungskommissär von Ohio. Er hat einen thätigen Leutnant im Washingtoner Stabskorrespondenten der Zeitungen, welche von Chas. P. Taft in Cincinnati kontrollirt werden. Gerade derzeit sind diese Agenten eifrig damit beschäftigt, die Anschuldigung des Präsidenten Gompers von der Gewerkschaftsföderation, daß Taft der organisirten Arbeit feindlich gesinnt sei, entschieden zurückzuweisen.

George B. Lockwod von Marion, Ind., ist die Hauptstütze des Fairbank-Buhms.

Der Hughes'sche Buhm hat noch keinen regelrecht beglaubigten Preßagenten; doch wird Jackson Tinker, Washingtoner Leiter der „New York Preß", in dieser Hinsicht genannt.

Louis Strayer, Stabskorrespondent eines Pittsburger Blattes, ist der Haupt-„Gründer" für Knox.

La Follette von Wiskonsin hat einen sehr tüchtigen Preßagenten in der Person seines alten Vertrauenssekretärs John Hannon.

Für W. J. Bryan ist hier ein gut organisirtes Preßbüro thätig, mit Willis Abbott als Hauptperson.

Das sind nur einige Beispiele, die sich leicht vermehren ließen.

Manche Präsidentschaftmöglichkeiten sind auch ihre eigenen Preßagenten, — darunter Theodore Roosevelt und W. R. Hearst.

Denver, Kolo., 13. Okt. Der hiesige Lokalverband der Telegraphisten, welcher ganz Kolorado umfaßt, erklärte sich in einer Versammlung einstimmig und begeistert dafür, den Streik fortzusetzen.

Washington, D. K., 13. Okt. W. W. Beattie, nationaler Erster Vizepräsident des Telegraphistenverbandes, verdammte Präsident Smalls Rückzug als schädlich und unheilvoll.

**Dampfernachrichten.**

Abgegangen:

New York: St. Louis nach Southampton; La Gascogne nach Havre; Zeeland nach Antwerpen; Etruria nach Liverpool; Astoria nach Glasgow; Pretoria nach Hamburg.
Montreal: Victorian nach Liverpool.

## Lokalbericht.

# Sagt Fehde an.

### „Law and Order League" will Sonntagszwang durchsetzen.

**Massenkundgebung geplant.**

Eine einseitige Wahl. — Fromme Wünsche der „Public Policy League". — Klage über Mangel an Arbeitskräften. — Günstiger Ausweis des Gesundheitsamtes.

Wie gestern in der „Abendpost" mitgetheilt worden ist, äußerte sich gestern Vormittag Herr Farwell, bekannt als Vorkämpfer muckerischer Bestrebungen, einem Vertreter des Blattes gegenüber dahin, daß man in seinen Kreisen die Hoffnung auf Durchführung der Sonntagssperre noch keineswegs aufgegeben habe, und daß das Publikum in dieser Beziehung sehr bald Weiteres zu hören bekommen werde.

Gestern Nachmittag hat dann die „Law and Order League", im Lokale der „Sunday Closing League", eine geheime Sitzung von mehrstündiger Dauer abgehalten. Nachdem die Herrschaften endlich sich ausgesprochen hatten, theilte der vorgenannte Farwell den Vertretern der Presse mit, der Kampf gegen den offenen Sonntag würde binnen Kurzem mit erneutem Eifer wieder aufgenommen werden. Mayor Busse sei neulich von einem Ausschuß der vereinigten Kongregationalisten = Geistlichen brieflich ersucht worden, das staatliche Sonntagsgesetz durchzuführen. Er habe es nicht einmal der Mühe werth gehalten, diese Zuschrift zu beantworten. Jetzt werde die „Law and Order League" als solche das Gesuch von neuem an ihn stellen. Freilich mache man sich keine Hoffnung darauf, daß der Mayor dann ohne Weiteres sich den Wünschen der Liga geneigt zeigen würde. Man werde sodann, und zwar am Montag, dem 11. November, entweder im Auditorium, oder im Kolifeum eine Massenkundgebung ins Werk setzen, für die man auf 10- bis 15,000 Theilnehmer zähle. Auch würden in Bälde Schritte zur gerichtlichen Verfolgung einzelner Uebertreter des Sonntagsgesetzes gethan werden. Die rechtskundigen Berather der „Liga" würden Mittel und Wege zu finden suchen, um die Stadtverwaltung früher oder später zur Durchführung des Gesetzes zu zwingen, und auf keinen Fall werde die „Liga" den Kampf unverrichteter Dinge aufgeben.

**Zusammensetzung der Liga.**

Die „Law and Order League", welche nach obigem die Sonntagssperre in Chicago zu erzwingen versuchen will, setzt sich aus nachgenannten Vereinigungen zusammen, von denen freilich gerade die am lautesten sich gebahrenden unter verschiedenen Namen die gleiche kleine Klique von muckerischen Eiferern vorstellen:

„Anti Cigaret League"; „Anti Saloon League"; „Chicago Sunday Closing League"; „Citizens' League"; „Englewood Law and Order League"; „Garfield Park Protective Ass'n."; „Northside Law and Order League"; „Catholic Total Abstinence Union"; „Baptist Ministers' Conference"; „Swedish Lutheran Ministers' Conference"; „Congregational Ministers' Union"; „Disciples of Christ"; „Hyde Park Protective Ass'n."; „Law Enforcement League of the Northwestside""; „Methodist Preachers' Meeting"; „Presbyterian Ministers' Association"; „33. Ward Protective Association"; „West Pullman Protective Ass'n."; „West Side Civic League"; „Young People's Christian Temperance Union".

**Weitgereiste Leute**

Nach dem amtlichen Ausweis des Marschalls Hunter vom Stadtgericht haben die 31 Stadtgerichtsdiener, deren Obliegenheit es ist, gerichtliche Zustellungen zu besorgen, im Laufe des Monats September bei der Besorgung solcher Zustellungen insgesammt 32,027 Meilen zurückgelegt. Am weitesten gereist ist dabei der Gerichtsdiener Wehner, nämlich 3534 Meilen. Die meisten Zustellungen, 284, besorgte der Gerichtsdiener Fash. Die Gerichtsdiener Scott und Liebrandt, denen allerdings nur je 22 Zustellungen zur Besorgung übergeben worden waren, sind die einzigen gewesen, die alle Zustellungen richtig an den Mann brachten. Insgesammt hat es 4814 Zustellungen zu besorgen gegeben.

**Die Pensionskommission.**

Gestern sind die Stimmen gezählt worden, die von der Lehrerschaft der öffentlichen Schulen bei der Wahl von Mitgliedern für den Aufsichtsrath des Pensionsfonds abgegeben worden sind. Es waren 3313 Stimmzettel ausgeschickt worden; 2500 davon sind ausgestellt zurückgeschickt worden. Es hat bei dieser Wahl nur eine Kandidatenliste gegeben, und zwar die von der „Teachers' Federation", bezw. deren Mitgliedern zusammengestellte. Erwählt worden sind: Auf drei Jahre—Louise L. Kilbourn, von der Willard- und Mary E. Vaughan, von der Lawson-Schule, auf zwei Jahre; Serena H. Hayes, von der Clark-, und Florence Deneen, von der Altgeld-Schule, auf ein Jahr; Mary Darrow Olson, von der McCosh-, und Herbert Miller, von der Crane (Gewerbe-) Schule.

**Ihr Wunschzettel.**

Die „Public Policy League" hat gestern beschlossen, die Legislatur zu ersuchen, sie möge ein Primärwahlengesetz erlassen, das den Wählern aller Parteien ermöglichen würde, deren Kandidaten ohne die Einmischung von Nominationskonventen aufzustellen; ein weiteres Gesetz, das in der öffentlichen Verwaltung im Staate mit der Beutewirthschaft aufräumen und wirkliche Zivildienstreform an deren Stelle setzen würde; schließlich auch noch ein Gesetz, das es für Korporationen straffällig machen würde, Geld zu politischen Kampagnezwecken herzugeben.

**Mangel an Arbeitskräften.**

Chef Arnold von der Ingenieurs-Kommission, die den Umbau der Straßenbahnen beaufsichtigt, stellt fest, daß die City Railway Co. und die Bankerottverwaltung der Union Traction Co. zusammen gegenwärtig etwa 3300 Mann bei der Neulegung von Geleisen beschäftigen. Sie würden mehr Leute anstellen, aber es sind angeblich solche in der Stadt zur Zeit nicht zu haben, obgleich die Gesellschaften den verhältnißmäßig hohen Lohn von $2 den Tag zahlen. — Einige von den Chicagoer Anwälten und Finanzleuten, die in New York an der Konferenz der Union Traction Interessenten theilgenommen haben, sind jetzt aus dem Osten zurückgekehrt. Sie sind der Ansicht, daß der nunmehr entworfene Plan, der nicht nur für die Aktionäre, sondern auch für die Bondsgläubiger der betheiligten Gesellschaften bindend sein soll, die Gutheißung aller in Frage kommenden Parteien finden wird. Der Plan wird gegenwärtig gedruckt; sobald er in dieser Form fertig vorliegt, wird er dem Bundesrichter Grosscup zur Billigung vorgelegt werden. Findet er diese, so kommt es darauf an, ob nicht doch wieder ein Protest erhoben wird, den zu prüfen dann Sache des Appellhofes sein würde.

**Sterblichkeits-Statistik.**

In der statistischen Abtheilung des Gesundheitsamtes athmete man gestern erleichtert auf. Es ergab sich nämlich bei der Zusammenrechnung für die Woche, daß in der Zahl der gemeldeten Sterbefälle — mit der Vorwoche, sowie mit einer langen Reihe von vorausgegangenen Wochen verglichen — eine sehr erhebliche Abnahme eingetreten war. Hält nun dieser günstige Zustand für längere Zeit an, so mag man am Jahresschluß einen verhältnißmäßig annehmbaren Durchschnitt herausbringen, und dafür darf man dann, nach althergebrachtem Gebrauch, Kredit beanspruchen. Es würde freilich den Herren nicht einfallen, eine Verantwortlichkeit zu übernehmen oder zuzugestehen, falls die Sterblichkeitsziffer für das Jahr eine außerordentlich hohe werden sollte. — Die für die Woche zu verzeichnende Abnahme in der Zahl der Sterbefälle stellt sich auf 67 wenn man die Vorwoe, auf 30, wenn man die entsprechende Woche des vorigen Jahres zum Vergleich heranzieht. Am stärksten ist der Rückgang in der Zahl der Sterbefälle in der untersten Altersklasse, bei den Säuglingen, gewesen. Die ansteckenden Kinderkrankheiten haben zusammen 18 Opfer gefordert, wovon 11 auf die Rubrik „Diphtherie" entfallen; Typhusfälle mit tödtlichem Ausgang wurden 8 gemeldet. Die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben in Bezug auf Gesammtzahl und Vertheilung der Todesfälle folgt:

| | 12. Okt. 1907 | 5. Okt. 1907 | 13. Okt. 1906 |
|---|---|---|---|
| Gesammtzahl der Todesfälle | 498 | 565 | 528 |
| Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000 | 12.28 | 13.98 | 13.43 |
| Männlich | 292 | 323 | 298 |
| Weiblich | 206 | 242 | 230 |
| Nach Altersklassen: | | | |
| Unter 1 Jahr | 109 | 145 | 110 |
| Zwischen 1 und 5 Jahren | 49 | 52 | 51 |
| Zwischen 5 und 20 Jahren | 26 | 34 | 33 |
| Zwischen 20 und 60 Jahren | 208 | 228 | 229 |
| Ueber 60 Jahre | 106 | 106 | 105 |
| Todesursachen: | | | |
| Akute Eingeweidekrankheiten | 71 | 83 | 62 |
| Schlagfluß | 12 | 17 | 13 |
| Bright'sche Krankheit | 32 | 45 | 36 |
| Luftröhren-Entzündung | 7 | 10 | 7 |
| Schwindsucht | 64 | 65 | 74 |
| Krebs | 24 | 34 | 24 |
| Krämpfe | 10 | 7 | 10 |
| Diphtherie | 11 | 8 | 11 |
| Herzkrankheiten | 43 | 40 | 39 |
| Influenza | 1 | 1 | 1 |
| Masern | 1 | — | 1 |
| Nervenkrankheiten | 18 | 22 | 23 |
| Lungenentzündung | 58 | 49 | 48 |
| Scharlachfieber | 4 | 3 | 3 |
| Selbstmord | 10 | 5 | 15 |
| Typhus | 8 | 9 | 9 |
| Unfälle und Gewaltthaten | 22 | 37 | 31 |
| Keuchhusten | 2 | 2 | 6 |
| Alle anderen Ursachen | 101 | 128 | 115 |


# Pickel in 5 Tagen beseitigt.

**Alle Arten Hautausschläge in wunderbar schneller Zeit kurirt durch die neue Calcium Behandlung.**

**Schreibt heute wegen freies Probe-Packet.**

Beulen wurden in 3 Tagen kurirt und etliche der schlimmsten Fälle von Hautkrankheiten wurden in einer Woche kurirt durch die wunderbaren Stuarts Calcium Wafers. Diese Wafers enthalten als Haupt = Ingredient das gründlichste, schnellste und wirksamste Blutreinigungsmittel, Calcium Sulphide.

Die meisten Blut- und Hautbehandlungen wirken schleichend langsam und außerdem sind viele derselben giftig. Stuarts Calcium Wafers enthalten kein Gift oder Droguen irgend welcher Art. Sie sind absolut harmlos und doch werdet Ihr über ihre Wirkung überrascht sein. Sie sind das wirksamste Blut- und Hautreinigungsmittel, das je entdeckt wurde, und sie verursachen keine Beschwerden.

Ganz gleich an was Ihr leidet, Pickel, Mitesser, Acne, Röthe, Flecken, Ausschlag, Flechten und anderen Hautausschlägen, Ihr könnt sie beseitigen, lange ehe andere Behandlungen auch nur Resultate aufweisen können.

Geht nicht mit einer entstellenden widerlichen Masse von Pickeln und Mitessern in Eurem Gesicht umher. Von einem Gesicht mit diesen widerlichen Dingen bedeckt, wenden sich die Leute ab und Eure Lebensarbeit mag erfolglos sein. Beseitigt dies. Leset was ein Mann von Iowa sagte, als er eines Morgens aufwachte und ein neues Gesicht hatte.

„Nie habe ich dergleichen gesehen. Drei Jahre versuchte ich meine Pickel und Mitesser los zu werden und glaube, ich habe alles unter der Sonne angewandt. Ich gebrauchte Ihre Calcium Wafers nur sieben Tage. Heute Morgen waren alle Pickel verschwunden und ich kann keine Mitesser mehr finden. Ich könnte meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber in Bänden ausdrücken.

Ihr könnt Euch auf diese Behandlung verlassen, da sie ein nie versagendes Heilmittel ist.

Schickt uns heute Euren vollen Namen und Adresse und wir schicken Euch ein Probe-Packet von Stuarts Calcium Wafers frei. Wenn Ihr die Probe versucht habt und Ihr überzeugt seid, daß alles, was wir sagen, wahr ist, könnt Ihr zu Eurem nächsten Apotheker gehen und eine 50c-Schachtel kaufen und Ihr werdet von Eurem Gesichtsleiden geheilt. Sie sind in Tablet-Form und sind leicht einzunehmen. Ihr könnt Eurer gewohnten Arbeit nachgehen und Ihr seid geheilt und glücklich.

Schickt uns Euren Namen und Adresse heute und wir schicken Euch sogleich per Post ein Probe-Packet frei. Adresse F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.


## „Besessen".

**Was ein „Psychopath" über den Fall Romadka zu sagen weiß.**

Ein gewisser Dr. Sheldon Leavitt, der sich „Psychopath" nennt, hat den „Fall Romadka" studirt und stellt jetzt die Behauptung auf, daß die Frau Romadka, bekanntlich eine weibliche Ausgabe von Dr. Jekyll und Mr. Hyde, von einem bösen Geist besessen sei, der sich ihrer zur Ausführung seiner sträflichen Pläne bediene. Der beste Beweis dafür sei die Angabe der Frau selbst, sie wisse nicht, warum sie, die Gattin eines Millionärs, zur Einbrecherin und Diebin herabgesunken — es sei „etwas" in ihr, das sie gezwungen habe, die Verbrecherlaufbahn zu betreten. Die Frau gehöre in die Behandlung eines tüchtigen Psychopathen, der sie heilen könne, aber nicht in's Zuchthaus.

Die Polizei folgt noch immer den Spuren des geheimnißvollen „Ralph Smith", den sie im Verdacht hat, an den Gaunereien, welche Frau Romadka verübte, ebenfalls stark betheiligt gewesen zu sein, indessen haben sich die Spuren bis jetzt stets als trügerisch erwiesen. Leutnant Larkin, welcher den Fall aufarbeitet, erklärte allerdings gestern Abend, es sei möglich, daß Smith in einer, 500 Meilen von Chicago entfernt liegenden Stadt verhaftet werden würde, auf alle Fälle hoffe er fest, ihn spätestens morgen in den Händen zu haben.

Frau Wm. Bell, 2966 Indiana Avenue, identifizirte gestern den Neger Jones, bekanntlich einen Mitschuldigen der Frau Romadka, als den Mann, der sie am 15. August in ihrer Wohnung um eine $15 enthaltende Handtasche beraubt hat. Jener gestand gestern Abend zu, daß ein gewisser „Frank", welchem er Briefe im Auftrag von Frau Romadka brachte, der Sohn eines New Yorker Bankiers, aber mit seiner Familie überworfen sei. Die Polizei werde ihn aber nie zu fassen bekommen, denn weder er, noch Frau Romadka würden ihr „Franks" wahren Namen verrathen.

## Läßt nicht locker.

**Inspektor Revere ließ zwei angebliche Spielhöllen ausheben.**

Gestern Abend beauftragte Inspektor Revere seine Mannen, unnachsichtig gegen Spielhalter vorzugehen. Ihm sei zu Ohren gekommen, daß im Desplaines Str.-Polizeibezirk wiederum dem Glücksspiele gefröhnt werde. Das dürfe unter keinen Umständen geduldet werden.

Schon nach kurzer Zeit wurden in einem hinter dem Zigarrenladen Nr. 259 W. Madison Straße gelegenen Zimmer elf Ritter vom grünen Tisch, die angeblich um Geld spielten, verhaftet. Als Spielhalter wurde ein gewisser Wm. Brill gebucht. Die übrigen Häftlinge gaben ihre Namen an als Arthur Vance, A. Polzer, George Martin, Charles Chase, Max Young, S. Beck, Albert Olson, Frank Duffee, Moses Rosen und Frank Robinson.

Bald darauf wurde eine angebliche Spielhölle im American-Hotel, Nr. 186 W. Madison Straße, ausgehoben. Elf Personen fielen den Häschern in die Hände. Als angeblicher Spielhalter wurde Henry Edwards gebucht. Die Uebrigen gaben muthmaßlich falsche Namen an.

Detektives der Hauptwache hatten erfahren, daß ein gewisser John Evans im Hause Nr. 133 La Salle Straße eine Wettbude betreibt. Sie begaben sich nach dem ihnen bezeichneten Zimmer. Der Vogel war ausgeflogen. Die Häscher mußten sich damit begnügen, zwei Fernsprecher mit Beschlag zu belegen und etwa 50 Fuß Telephonleitungsdraht loszureißen.

## Fiel vom Bahngerüst.

An der 41. Str. und Indiana Ave. stürzte gestern Abend der 50 Jahre alte Thomas Savage, 789 37. Str., von den hochgelegten Geleisen der Chicago Junction-Bahn, brach drei Rippen und den rechten Arm an mehreren Stellen. Der Verunglückte ist ein Streckenarbeiter und stürzte ab, während er damit beschäftigt war, lose auf dem Geleise umherliegende Holzstücke aufzulesen.

## Angebliche Einbrecher.

Michael Maroney und John Burns wurden gestern Abend in einer Wirthschaft an Austin Ave. und Carpenter Straße unter der Anklage verhaftet, sich unter der Angabe, Inspektoren der Gasgesellschaft zu sein, Einlaß in die Wohnung von Frau Mary Parson, 126 Morgan Str., verschafft und dort $26 und einen werthvollen Ring gestohlen zu haben.

# „Association of Commerce".

### Sie feierte gestern den dritten Jahrestag ihres Bestehens

**Im Auditorium.**

Vertreter aller Geschäftszweige nahmen an der Jubelfeier der Vereinigung theil, die es im Laufe von nur drei Jahren auf 2500 Mitglieder gebracht hat.

Unter zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder und von Vertretern der Geschäftswelt von St. Louis und Milwaukee hielt die „Chicago Association of Commerce" gestern Abend im Bankettsaale des Auditoriums ihr drittes Jahresbankett ab zur Feier der Wiederkehr des Tages, an dem sie im Jahre 1904 ins Leben gerufen wurde. Mehr als 700 Mitglieder, alle Geschäftszweige Chicagos umfassend, hatten sich in dem mit Flaggen, Blumen und Palmen festlich geschmückten Saale eingefunden, dessen Nord- und Südwand das gestern Abend wirklich angemessene Emblem der Vereinigung zierte, das die Worte „Chicago Association of Commerce" und „Chicago, der große Zentralmarkt" enthält. Mit Stolz konnte der Präsident der Vereinigung, David R. Forgan, der das Amt eines Spruchmeisters versah, auf das fabelhafte Anwachsen des Verbandes hinweisen, der am 9. Oktober 1904, dem Jahrestag des großen Feuers, mit noch nicht 100 Mitgliedern gegründet wurde und es in den drei Jahren seines Bestehens auf 2500 Mitglieder gebracht hat, die insgesammt ungefähr 10,000 Geschäftsleute vertreten.

Der Reigen der Ansprachen wurde von Präsident Forgan eröffnet, der Bericht über das vergangene Jahr abstattete. Er führte aus, daß die Bestrebungen der Vereinigung, ein größeres und schöneres Chicago zu schaffen und seine kommerzielle und industrielle Bedeutung zu heben, glänzende Erfolge zu verzeichnen gehabt hätten, wie sich schon aus dem Anwachsen der Mitgliederzahl auf 2500 Mitglieder ergebe, die sämmtlich für Chicago in die Bresche zu springen bereit seien. Die Vereinigung habe es verstanden, sich einen Namen im Publikum zu machen. Besonderer Dank für ihr Wachsthum gebühre den Herren Homer A. Stillwell und W. D. Moody. Als Haupterfolge der Vereinigung im vergangenen Jahre führte Herr Forgan die Ablehnung der Kühlhausordinanz, die Annahme der Straßenbahnordinanzen, die Ausstellung von Maisprodukten im Kolifeum, die Einrichtung einer industriellen Abtheilung und die Abhaltung von 200 Konventen in Chicago an, deren Leiter durch die Vereinigung auf die Vortheile Chicagos als Konventsstadt aufmerksam gemacht worden seien. Das nächste Ziel sei der Bau eines eigenen Heims und Förderung der Geschäftsbeziehungen zwischen ihren Mitgliedern. Hohes Lob zollte Herr Forgan Mayor Busse, der in der kurzen Zeit seit seinem Amtsantritt mehr geleistet habe als alle seine Vorgänger. Er habe nur einen Fehler: Er sei zu bescheiden und wolle sich nicht in der Oeffentlichkeit zeigen.

**Brundage vertritt Mayor Busse.**

Als Vertreter Mayor Busses sprach Korporationsanwalt Edward J. Brundage über die Entwickelung Chicagos als Stadt. Er führte aus, daß es bedauerlich sei, daß die Verwaltung der Stadt nicht gleichen Schritt gehalten habe mit ihrem riesigen Wachsthum. Die veralteten Gesetze, die zu große Zahl von Körperschaften, die zur Erhebung von Steuern berechtigt seien, der Mangel an Mitteln durch Beschränkung der Rechte, Pfandbriefe auszugeben, machten es schwierig, die so nöthigen Reformen durchzuführen. Die „Association of Commerce" könne viel dazu beitragen, eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Herr Brundage beklagte die Theilnahmslosigkeit der Bürgerschaft wichtigen Fragen gegenüber, wie sich jüngst wieder bei der Abstimmung über den Charter gezeigt habe. Die Bürgerschaft kümmere sich zu wenig um Verwaltungsangelegenheiten und bringe den Politikern zu viel Mißtrauen entgegen. Jeder Bürger sollte ein größeres Interesse am politischen Leben nehmen. Freilich habe die Wühlerei unpraktischer Schwärmer in den letzten Jahren viele Bürger abgestoßen. Herr Brundage beklagte die grundlosen Angriffe des großen Publikums auf die Beamten als ungerecht und unbegründet. Im Allgemeinen seien die Politiker besser als ihr Ruf, und, wenn sich einmal ein unehrlicher Beamter finde, so sei der Staatsanwalt dazu da, ihn zur Rechenschaft zu ziehen.

**Bundeskontrole der Eisenbahnen.**

Die Hauptansprache des Abends hielt Herr Robert Mather von New York, Präsident der Chicago, Rock Island und Pacific-Bahn, der über das „Eisenbahnproblem" sprach. Er bezeichnete die Angriffe auf die Bahnen, die in jüngster Zeit allgemein gemacht würden, als unbegründet, da im Eisenbahnwesen die Ehrlichkeit ebenso groß sei wie in allen anderen Geschäftszweigen. Das Eisenbahnproblem sei ein nationales Problem, da die ganze Nation von ihren Eisenbahnen abhängig sei. Eine Verminderung ihrer Leistungsfähigkeit würde die ganze Nation, ihren Handel und Wandel, schädigen. Das Mißtrauen gegen die Bahnen, das von mancher Seite geschürt werde, hindere sie in ihrer Weiterentwickelung, die im Interesse des Landes unerläßlich sei, und halte das Publikum davon ab, seine Ersparnisse in Bahnaktien anzulegen. Dadurch würden die Bahnen des so nöthigen Kapitals beraubt. Als Gründe für diese Zurückhaltung des Publikums führte der Redner die Fehler und Sünden der Bahnen selbst und die Mitschuld des Publikums bezüglich der Kontrole zur Regelung der Bahnen durch die Staatsgewalt an. In die Sünden der Bahnen wollte Herr Mather nicht auch die Gewährung von Rabatten eingeschlossen sehen, für die nicht nur die Bahnen, sondern auch die Versender von Waaren als Empfänger von Rabatten verantwortlich gemacht werden müßten. Er billige die strafrechtliche Verfolgung der Bahnen, die sich einer Verletzung der Bestimmungen des Elkins = Gesetzes schuldig machten, und erklärte, der Präsident solle darauf dringen, daß Vergehen dieser Art mit riesigen Geldstrafen geahndet würden. Dagegen verdamme er die zahlreichen Strafverfolgungen wegen Vergehen früherer Jahre, die mit großem Geschrei ins Werk gesetzt würden. Er mißbillige auch die Angriffe auf die Bahnen wegen ihrer politischen Thätigkeit und erklärte, daß sie ein gutes Recht hätten, sich Gehör zu verschaffen, wenn es sich um Annahme von Gesetzen handele, die ihre Interessen schädigten.

Was die Kontrole und Regelung der Bahnen durch die Staatsgewalt anlange, so sei sie nur schädlich, wenn es sich um Regulirung durch die Einzelstaaten handle. Eine wirkliche Kontrole sei nur durch die Bundesregierung möglich. Eine solche sei sogar wünschenswerth. Die Eingriffe der einzelnen Staaten in die Angelegenheiten der Bahnen verdammte Herr Mather aufs Schärfste. „Die Macht, die regulirt," erklärte er, „soll auch zugleich schützen. Ich begünstige eine Regulirung durch die Bundesregierung weil sie nur auf diese Weise einheitlich und gerecht sein kann, und weil nur auf diese Weise der Handel und Verkehr vor dem Eingreifen von 46 verschiedenen Staaten geschützt werden kann."

Ueber die Bedeutung des Wasserweges zwischen Chicago und St. Louis und den Großen Seen und dem Golf sprach Ex-Richter Charles Claflin Allen, Vertreter der St. Louis Business Men's League. Er erklärte, daß die Geschäftsleute von St. Louis ihre Kollegen in Chicago mit Leib und Seele in ihrem Kampf, einen Kanal zwischen dem Michigan-See und dem Mississippi zu bauen, unterstützten.

Den Reigen der Redner beschloß Herr Edwin S. Conway mit einer Ansprache über das Thema „Die Zukunft Chicagos und die Verpflichtungen seiner Bürger".

Von hervorragenden Gästen waren die folgenden zugegen, die an der Ehrentafel Platz gefunden hatten: R. L. Crampton, F. H. Armstrong, H. A. Stillwell, W. H. Manß, Königsberg, J. R. Morron, Col. Tucker, T. Edward Wilder, Leigh Reilly, Geo. W. Hinman, Andrew Lawrence, Frank Noyes, S. W. Campbell, Chas. W. Durrell, Cincinnati, W. M. Fitzgerald, Milwaukee, R. F. Spenser, St. Louis, Harry A. Wheeler, E. S. Conway, E. J. Brundage, D. R. Forgan, Robert Mather, Trumbull, Rev. L. D. Case, John G. Shedd, Charles Henrotin, Konsul für Belgien und die Türkei; Baron Schlippenbach, Konsul für Rußland; Alexander Finn, General-Konsul für Großbritannien; Dr. Roh, amtirender General-Konsul für Deutschland; Col. Kosminski, Konsulat für Frankreich repräsentirend; Guido Sabetta, Konsul für Italien und Andere.

* Heute Nachmittag findet die Einweihung des unlängst vollendeten Anbaues zum Marks Nathan jüdischen Waisenhause, 592 Nord Wood Str., statt. Ansprachen werden halten der Nationalabgeordnete Sabath, Staatssenator Ettelson und „Klenk" A. J. Harris vom Kriminalgericht.


# Cuticura vollbringt Wunder

**Zeugnisse von den wundervollen Kuren von marternden, entstellenden Ausschlägen der Haut, der Kopfhaut und des Blutes.**

### Die Heilungen erfolgen schnell und sind nachhaltig.

„Ich war mit Eczema in meinem Gesicht und an den Händen behaftet und war zwei Wochen in ärztlicher Behandlung, aber ohne Erfolg. Ich begann dann die Cuticura Heilmittel zu gebrauchen, und nachdem ich zwei Stücke Cuticura Seife und eine Schachtel Cuticura Salbe ein wenig über einen Monat gebraucht hatte, war ich gänzlich kurirt. Fräulein Jennie B. Chamberlain, March, R. F. D. Nr. 1, N. Y., 28. Mai 1906."

### Eine weitere Heilung.

Ich litt über zehn Jahre lang an einer Hautkrankheit. Wunden befanden sich an meinen Beinen und machten mich krank. Aerzte wurden zu meiner Behandlung herbeigeholt, aber sie halfen mir nicht. Nichts schien mir zu helfen, bis eines Tages einer meiner Freunde mir rieth, die Cuticura Heilmittel zu probiren, was ich auch that, und in weniger als vier Wochen war ich gesund. Ich gebrauchte die vollständige Behandlung, bestehend aus Cuticura Seife, Cuticura Salbe und Cuticura Pillen, und sie erwiesen sich alle sehr erfolgreich. Meine Freunde waren von einer derart schnellen Heilung überrascht, und mit Freuden kann ich jedermann sagen, was die Cuticura Heilmittel für mich gethan haben. Bertha Simpson, Alviso, Cal., 24. Mai 1906."

### Und noch eine andere.

„Meine beiden Kinder hatten Eczema, das erste hatte es fünf Monate über den ganzen Körper, und zwei Aerzte behandelten sie. Ich sah die Cuticura Heilmittel angezeigt und kaufte die Cuticura Seife und Cuticura Salbe und Cuticura Pillen, und nach dem Gebrauch derselben nahm es nur kurze Zeit, bis sie geheilt war. Das andere Kind war auch davon ergriffen, und die Cuticura Heilmittel heilten sie auch. Wir betrachten die Cuticura Heilmittel als die besten im Markte, und wir haben stets die Cuticura Seife und Cuticura Salbe an Hand. — R. R. Crowson, Lovelady, Texas, 30. Mai 1906."

In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., Alleinige Eigenthümer, Boston, Mass. Depots: London, Newbery, 27 Charterhouse Sq.; Paris, Roberts, 5 Rue de la Paix.

Frei per Post: Neues 48 Seiten Buch über die Haut.


# Sein Geschick erfüllt.

### Johann Laegelbaur folgt seiner Frau in den Tod.

**Unseliger Irrthum.**

Er hatte vor zwei Monaten die Gattin für einen Einbrecher gehalten und erschossen. Wie von der Erde verschlungen. — Auf freien Fuß gesetzt.

Johann Laegelbaur, Nr. 1471 Trumbull Ave., der vor zwei Monaten seine Gattin, als diese Nachts aufstand, um einen Schluck Wasser zu trinken, für einen Einbrecher hielt und erschoß, hat sich gestern das Leben genommen. Nach dem tragischen Ende seiner Frau verfiel er in finstere Schwermuth. Er erklärte wiederholt seinen Freunden gegenüber, daß er Selbstmord begehen werde, da das Leben jeden Reiz für ihn verloren habe. Am Freitag Abend nahm er ein Zimmer im Congreß-Hotel, Halsted und Congreß Straße. Gestern Vormittag wurde er, von Leuchtgas übermannt, dort aufgefunden. Die Polizei schaffte ihn in einer Ambulanz nach dem Countyhospital. Dort ist er Nachmittags um vier Uhr verschieden. In seinen Taschen fand man $7.75 in Baar und $60 in Checks.

**Sieht verdächtig aus.**

Die Polizei bemüht sich, den Verbleib des 35jährigen Fuhrmanns Max Seamens, eines Angestellten der Stearns Lime & Stone Company, zu ermitteln. Der Mann verließ vorgestern Morgen mit einer Fuhre Steine, die er an 103. Straße und Michigan Avenue abliefern sollte, den an 27. und Halsted Straße gelegenen Lagerplatz seiner Arbeitgeber. Als er Abends nicht zurückkehrte, wurde die Polizei benachrichtigt. Gestern Morgen fand man das Fuhrwerk an einer einsamen Stelle bei Stickney, Jll. Der Wagen lag umgekippt im Graben. Von Seamens fehlt jede Spur. Da er am Freitag seinen Wochenlohn erhielt, befürchtet man, daß er das Opfer eines Verbrechens wurde. Er kann aber auch verunglückt sein.

**Entlastet.**

Frank C. Barnum, Nr. 1422 44. Ave., der am Freitag Abend, wie berichtet, seinen Schwiegervater Patrick Loom, Nr. 2194 Grenshaw Str., erschoß, wurde von der Koronersjury, die gestern Nachmittag den üblichen Inquest abhielt, von jeglicher Verantwortung entlastet.

Er gab auf dem Zeugenstande an, daß sein Schwiegervater, ein jähzorniger Mann, gegen acht Uhr Abends seine Wohnung betrat. Da er anscheinend betrunken war, machte seine Tochter ihm Vorwürfe. Darüber empört, hätte er versucht, sie zu schlagen. Als er, Barnum, die Partei der Gattin nahm, hätte der Schwiegervater ein auf dem Tische liegendes Vorschneidemesser gepackt und ihn zu erstechen versucht. Da habe er in Nothwehr den Gegner niedergeschossen.

Frau Barnum bestätigte die Angaben ihres Mannes. Nachdem dann mehrere Nachbarn über Looms Charakter sich geäußert hatten, gab die Koronersjury den oben erwähnten Wahrspruch ab.

**Nicht abgekanzelt.**

Inspektor Revere stellte gestern Nachmittag in Abrede, daß Polizeichef Shippy ihn, wie verlautete, wegen des von Leutnant John Hartford bezüglich des Needmore-Klubs übermittelten Berichts scharf gerügt habe.

Dem Gerüchte nach hatte der Polizeichef den Inspektor und den Leutnant nach seinem Amtszimmer befohlen und ihnen den Nachweis geliefert, daß, im Widerspruch mit dem ihm übersandten Bericht, in Thomas' Wirthschaft, Nr. 809 W. Lake Straße, dem Glücksspiel gefröhnt und desselben Vergehens wegen dem Wirthe schon einmal, und zwar im Jahre 1903, die Schankgerechtsame entzogen wurde. Er habe dann verlangt, daß ihm ein neuer Bericht eingesandt werde.

Inspektor Revere versicherte gestern, der Polizeichef habe ihm nur sachliche Fragen gestellt. Als er andeutete, daß der ihm übersandte Bericht ihm nicht vollständig genug zu sein scheine, habe er, der Inspektor, sich erboten, einen ausführlicheren einzureichen.

**Machte lange Finger.**

In einem Allerhandladen an State Str. wurde am Freitag Nachmittag der 28jährige Salvatore Deluco festgenommen, nachdem er angeblich versucht hatte, einer Frau Harriet Frank, Nr. 1502 N. Humboldt Str., deren Börse zu stehlen. In seiner Tasche fand man eine andere, $10 enthaltende Börse. Diese ist muthmaßlich gestohlenes Gut. Die Polizei bemüht sich, den Eigenthümer zu ermitteln. Richter Sadler, dem gestern der Angeklagte vorgeführt wurde, hat die Verhandlung auf den 15. Oktober verschoben.

## Roher Schaffner.

**Hat angeblich einen gewissen M. Miketa von der Car gestoßen.**

Auf der Südseite verunglückten gestern drei Personen und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Die Verunglückten sind:

M. Miketa, 40 Jahre alt, Nr. 933 Sangamon Str.; wurde nahe der 23. Straße von einer Wentworth Avenue-Elektrischen gestoßen und erlitt Verletzungen im Gesicht und am rechten Arm. Er begab sich ohne fremde Hilfe nach seiner Wohnung.

Jahn Head, 38 Jahre alt, Nr. 4508 Lake Ave., glitt beim Versuch, an der 29. Str. auf eine südlich fahrende State Str. = Elektrische zu springen, aus, fiel und brach das rechte Bein. Er wurde in einer Ambulanz heimgeschafft.

**Es liegt wirkliche Sparsamkeit im Gebrauch der Fleisher Garne.**

Ihr glatter Faden macht es Ihnen möglich, mehr Arbeit aus einer gegebenen Quantität zu liefern. Ihre Zartheit und Elastizität geben dem fertigen Kleidungsstücke längere Dauer. Sie sind die einzige persönliche Bürgschaft und Befriedigung zu stellen.

Achtet Sie darauf, daß die Fleisher Handelsmarke an jedem Strang Garn ist, das Sie kaufen. Sie wird zu Ihrem Schutz daran angebracht. Sie bürgt Ihnen für die Qualität. Ein Substitut mag als fehlerhaft sich erweisen. Befleißt Ihr Euch, auf die Fleisher Handelsmarke zu sehen, und gebraucht keine andere.

Zehn Sorten von jeder Farbe—ein Garn für jeden Bedarf.

Knitting Worsted — Germantown Zephyr — Dresden Saxony — Spanish Worsted — Shetland Floß — Ice Wool — Cashmere Yarn — Shetland Zephyr — Pamela Shetland — Spiral Yarn

Falls Ihr Händler die Fleisher Garne nicht führt, bestehen Sie darauf, daß er dieselben für Sie bezieht. Es ist seine Pflicht, seine Kunden zufrieden zu stellen.

„Fleisher's Knitting and Crocheting Manual" ist ein unschätzbarer Rathgeber für den Anfänger und den Experten. Es enthält viele Illustrationen neuer und moderner Kleidungsstücke mit Anweisungen zur Herstellung derselben. Es wird gegen Einsendung von 24 Handelsmarke-Tickets und von 5 Cents für Porto zugeschickt.

**S. B. & B. W. Fleisher,**
8 Dept. 41, Philadelphia.


John Head, 38 Jahre alt, Nr. 4508 alt, Nr. 2721 Armour Ave., glitt an 27. und State Straße beim Absteigen von einer Car aus, schlug lang hin und brach den rechten Arm. Außerdem hat sie sich den linken Knöchel verrenkt.

Miketa behauptet, daß er an der 22. Straße abzusteigen wünschte. Als die Car dort nicht hielt, habe er mittels der Zugleine dem Motorführer das Haltesignal gegeben. Das habe den Schaffner so geärgert, daß er sich wuthentbrannt auf ihn stürzte und ihn von der Plattform stieß. Den Namen des rohen Patrons habe er nicht ermitteln können.

## Hatte keine Zeit.

Nahe dem Kalvarien-Friedhof wurde gestern Abend kurz nach sechs Uhr ein unbekannter Arbeiter von einem nördlich fahrenden Zuge der Chicago & Northwestern-Bahn überfahren und lebensgefährlich verletzt. Zwei Stunden später fand den blutenden und bewußtlosen Verunglückten ein Mann, der zufällig des Weges kam. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die das Opfer nach dem Hospital zu Evanston schaffte.

Als der vorerwähnte Zug nach Evanston zurückkam, wurde er zum Halten gebracht. Der Lokomotivführer gab zu, den Mann überfahren zu haben, behauptete aber, daß er ihn erst sah, als der Zug bis auf zehn Fuß sich ihm genähert hatte. Da er Verspätung einzuholen hatte, hätte er sich nicht weiter um ihn kümmern können. Die Polizei nahm von seiner Verhaftung Abstand.

Der Verunglückte hat außer einem Schädelbruch innerlich schwere Verletzungen erlitten.

## Sind un[illegible]halten.

**Telegraphisten wo[illegible] den Kampf noch nicht aufgeben.**

Wie aus den Depeschenspalten zu ersehen, hat Präsident Small vom Verband der Handels-Telegraphisten angeordnet, daß die Mitgliederschaft darüber abstimmen soll, ob der Kampf gegen die Telegraphen-Gesellschaften fortzusetzen, oder aufzugeben ist. Die Mitglieder des hiesigen Lokalverbandes haben diese Meldung erst nicht für richtig gehalten, als ihr Zweifel sich aber als ungerechtfertigt erwies, geriethen sie in große Entrüstung über den Verbands = Präsidenten. Dieser soll nicht die Zustimmung der Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses zu der von ihm getroffenen Anordnung eingeholt haben. Veranlaßt wurde er zu der Maßnahme durch die in der Verbandskasse herrschende Leere. Die hiesigen Streiker erklären fast ausnahmslos, daß sie auch ohne Unterstützung noch einige Wochen aushalten könnten, und daß sie gegen die Einstellung des Streiks stimmen würden.

## Fiel von der Elektrischen.

Beim Abspringen von einer Elektrischen, die sich schon wieder in Bewegung gesetzt hatte, gerieth gestern Nachmittag die 35jährige Frau Mary Schorer an W. Madison Str. und Homan Ave., Hawthorne, zu Fall. Die Verunglückte, die sich den Rücken verstaucht und innerlich Verletzungen erlitten hat, befindet sich in ihrer an 31. Str. und 52. Ave., Hawthorne, gelegenen Wohnung in ärztlicher Behandlung.

## Jugendbildnerin.

Unter der Anklage, in einem der großen Geschäfte an State Straße Federn im Werthe von $20 gestohlen zu haben, wurde gestern die 45 Jahre alte Schullehrerin Mary Smith aus Mokena, Jll., verhaftet. Später gab sie der Polizei gegenüber an, eine reiche Dame von Quincy, Jll., habe ihr gerathen, Ladendiebstähle zu begehen. Sie selbst habe in den letzten zwei Jahren eine ganze Reihe von solchen ausgeführt und sei nie ertappt worden, und was sie könne, das könne die Lehrerin wohl auch.

**RUPPERT'S Freak Zehe Schuhe für Arbeiter $2.48**

Rupperts Freak Zehen Schuhe bedürfen kein „Einbrechen"—sie passen der Ferse und Spanne genau—heilen Hühneraugen u. mildern Schwellungen. Kein anderer Schuh gewährt so viel Komfort, Eleganz u. Dauerhaftigkeit—aus Kalbleder (jeder Art) gemacht, Vici Kid, Enamel und Patentleder Koltskin. Versucht ein Paar von diesen Schuhen und nie wieder werdet Ihr andere tragen. Der Arbeiterschuh **$2.48**

**Zur Beachtung: Nur verkauft in Rupperts altem Schuhladen: Harrison und Clark Straße.**

**Für große Männer, Größen bis 17.**

Ruppert BENCH MADE SHOES CHICAGO


## Lokalbericht.

# Bevorstehende Vergnügungen.

## Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

### Stiftungsfest der Sachsen.

**Der Schwäbisch-Badische Frauenverein ist heute zehn Jahre alt.—Herbstkonzert des Harugari-Männerchor. — Konzert und Ball des Union-Männerchors.**

Der Verein Saxonia, der vor zwei Jahren sein silbernes Jubiläum feiern konnte, begeht am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle, North Avenue und Halsted Str., sein 27. Stiftungsfest nebst Ball. Die Vorkehrungen liegen in den bewährten Händen der Herren R. H. Gentsch, W. Fischer, M. Haenel, R. Huder und Ed. Brunner, welche Alles aufbieten, um den Besuchern eine Reihe vergnügter Stunden zu verschaffen. Der Anfang des Festes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Der Damenverein Fidelia veranstaltet am heutigen Sonntag in der Nordwestseite-Turnhalle, Division Straße und California Ave., sein 8. Stiftungsfest und Ball. Ein gediegenes Programm kommt unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine zur Ausführung. Ein bewährtes Komite, bestehend aus Margaretha Doescher, Präsidentin; Maria Renschel, Caroline Verden, Minnie Trowbridge, Mathilde Rettenbacher und Lina Götz, wird Alles aufbieten, um den Besuchern fröhliche Stunden zu bereiten. Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Anfang 3 Uhr Nachmittags

Sein 17. Stiftungsfest nebst Ball begeht am heutigen Sonntag der beliebte Germania-Frauenverein im großen Saale der Wicker Park-Halle, 501—507 W. North Ave. Die Vorkehrungen liegen in den Händen von Mitgliedern, die sich bereits früher als Meisterinnen in der Festzeitekunst bewährt haben und auch diesmal alles nur Mögliche thun, um den Besuchern vergnügte Stunden zu sichern. Eintrittskarten zu dem um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Fest kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die Soziale Liedertafel feiert am heutigen Sonntag in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. ihr 20. Stiftungsfest. Der Verein hat alle der Gelegenheit entsprechenden Vorkehrungen getroffen und dafür gesorgt, daß das Fest, bestehend aus einem gediegenen Konzert mit darauffolgendem Ball, ein denkwürdiges werden wird. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr festgesetzt; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 wird am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle sein 10jähriges Bestehen mit einem Konzert nebst Ball feiern. Befreundete Vereine, wie der Damenchor Lyra, die Badische Sängerrunde, der Westseite Sängerkranz und der Schweizer-Turnverein, haben ihre Mitwirkung zugesagt, und die Damen Josefine Thannhausen, Mathilde Hager und Therese Szerlinsky werden eine komische Gesangsszene aufführen. Die Damen vom Vorkehrungsausschuß: Katie Schweig, Präsidentin; J. Thannhausen, Katie Erhardt, Katie Mercier, Karoline Mitchell, Anna Vogel, Barbara Euchner, Katie Guntert, Karoline Groetzenbart, Minnie Herrmann und Emilie Sanders, haben für gute Tanzmusik, schmackhafte Erfrischungen usw. gesorgt und überhaupt keine Mühe gescheut, um das Fest so erfolgreich wie möglich zu machen. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Am heutigen Sonntag feiert der Kaiser Wilhelm deutsche gegenseitige Unterstützungsverein in Schönhofens Halle sein fünftes Stiftungsfest, mit welchem gleichzeitig die Einführung der neuen Beamten verbunden wird. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Herren Josef Traub, Jakob Schuch und Aug. Daniels und lassen darauf schließen, daß das Fest sehr schön und unterhaltend werden wird, denn man scheut keine Mühe, um einen großen Erfolg zu erzielen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

In der Sängerhalle, 1115—17 West 12. Str., gibt der Harugari Männerchor am heutigen Sonntag ein Herbstkonzert. Der Name des Vereins bürgt dafür, daß Gutes und Hörenswerthes geleistet werden wird, das Programm ist ebenso reichhaltig wie gediegen. Ein umsichtiger Festausschuß hat darauf hingearbeitet, daß der gesellige Erfolg mit dem musikalischen gleichen Schritt halten wird. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr Abends festgesetzt; Eintrittskarten kosten 50 Cents.

Der Union Männerchor vom Town of Lake veranstaltet am heutigen Sonntag in der Teutonia-Turnhalle, Ecke 53. Straße und Ashland Ave., unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine ein Konzert mit darauffolgendem Ball. Das Programm, von dem bewährten Dirigenten C. Wolfsteel sorgfältig einstudirt, läßt Ernst und Humor in gleicher Weise zum Recht gelangen und wird den Besuchern eine schöne Unterhaltung gewähren. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Gesangverein Harmonie eröffnet die Saison seiner gemüthlichen Abende am kommenden Dienstag in der Lincoln-Turnhalle, Ecke Sheffield Avenue und Diversey Blvd. Schon seit Jahren sind diese Abende wegen ihrer angenehmen Unterhaltung und Gemüthlichkeit in Lake View wohlbekannt. Das Arrangements-Komite hat besondere Anstrengung gemacht, um den ersten gemüthlichen Abend zu einem Gala-Abend zu machen. Das Programm besteht aus Gesangs- und komischen Vorträgen; für letztere sind die besten Komiker engagirt. Der Eintritt beträgt für Mitglieder 25 Cents die Person, Freunde des Vereins können durch Mitglieder eingeführt werden; für diese ist der Eintrittspreis auf 50 Cents die Person festgesetzt, wofür Getränke und Imbiß unentgeltlich verabreicht werden.

Der Magdeburger Klub veranstaltet am kommenden Samstag in der Wicker Park-Halle sein diesjähriges Herbstvergnügen, verbunden mit Ball und Unterhaltung aller Art. Wer schon jemals bei den Magdeburgern war, wird auch diesmal nicht versäumen, der Einladung zu folgen, welche an alle Freunde und Bekannte gerichtet wird. Die Vorkehrungen liegen in altbewährten Händen, und es wird alles Mögliche aufgeboten, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Eintrittspreis 25 Cents die Person; Anfang 8 Uhr Abends.

Der Wilhelmine-Frauenverein feiert am kommenden Samstag sein 4. Stiftungsfest, verbunden mit Ball, in der Arbeiterhalle, 12. und Waller Str. Die Vorkehrungen liegen in den Händen eines tüchtigen Ausschusses, der nichts ungethan läßt, um den Gästen einen vergnügten Abend zu bereiten. Das Fest beginnt um 8 Uhr; Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Die Viktoria-Loge Nr. 3 vom Grade Ruth, J. O. M. A., hält ihren diesjährigen Ball am kommenden Samstag in der Beethoven- (Sieben's) Halle, 174—176 Clybourn Ave., ab: Der Eintritt beträgt nur 25 Cts. die Person. Das Arrangements-Komite besteht aus: Frau Margarethe Tammen, Vorsitzende; Frau Marie Manten, Sekretärin; Frau Gertrude Manten, Schatzmeisterin. Als Tanz-Komite amtiren folgende Damen: Julia Wolff, Marie Recklage, Anna Wolff, Amanda Sievenie, Henriette Miller und Doris Voß. Für gute Musik, feine Speisen und Getränke ist vortrefflich gesorgt und allen Betheiligten steht ein vergnügter Abend bevor.

Der Oesterreichisch-Ungarische Militär-Kranken-Unterstützungsverein erzielte im letzten Jahre, wie erinnerlich, mit seinem ersten großen Weinlesefest einen großartigen Erfolg. Am kommenden Samstag veranstaltet der Verein nun wieder ein solches Fest, und zwar in der LaSalle-Turnhalle, 673—75 Larrabee Str. Der aus bewährten Mitgliedern bestehende Festausschuß arbeitet mit Eifer und Umsicht darauf hin, daß das bevorstehende Fest dem vorjährigen nicht nur nicht nachsteht, sondern es womöglich übertrifft, und es besteht kein Zweifel, daß die Besucher sich bei den gemüthlichen Oesterreichern köstlich amüsiren werden. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame, an der Kasse 25 Cents für die Person.

Mit musikalischen und anderen Vorträgen u. Ball wird der Isabella-Frauenverein am kommenden Samstag in der Vorwärts-Turnhalle sein 15. Stiftungsfest feiern. Der Vorstand des Vereins, der die Vorkehrungen besorgt, hat ein sehr viel Unterhaltung versprechendes Festprogramm aufgestellt und sein ganzes Bestreben darauf gerichtet, den Gästen ein genußreiches Fest zu bereiten. Allem Anschein nach werden diese Bemühungen mit einem schönen Erfolg gekrönt werden. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cts.

Ihr drittes Stiftungsfest feiert die Evergreen-Loge Nr. 82 am kommenden Samstag in der Wabansia-Halle, Ecke California und Wabansia Ave. Da die Loge viele Mitglieder zählt und sich in weiten Kreisen großer Beliebtheit erfreut, ist mit Sicherheit auf starken Besuch zu rechnen. Ein umsichtiger Festausschuß hat Vorkehrungen getroffen, die allen Besuchern ein schönes Vergnügen gewährleisten. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Am kommenden Sonntag wird es in der Nordseite-Turnhalle hoch hergehen, feiert dort doch der Schwäbische Frauenverein sein zehntes Stiftungsfest, verbunden mit großem Konzert und Ball. Das Vergnügungskomite ist schon seit Wochen bemüht, wie immer ein reichhaltiges, gediegenes Programm aufzustellen. Die Gesangssektion des festgebenden Vereins wird unter Leitung von Herrn Eduard Holl ein Singspiel aufführen, und der Schwäbische Sängerbund, sowie einige befreundete Gesangvereine werden sich hören lassen. Auch werden die Gäste mit einer viel Heiterkeit erregenden humoristischen Aufführung überrascht werden. Ebenso ist für gute Musik, feine Getränke und ein wohlschmeckendes Abendessen bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr; Eintritt 25 Cts. die Person.

Ihr jährliches Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball wird die Badische Sänger-Runde am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Str., abhalten. Das seit Monaten mit den Vorbereitungen thätige Komite hat dafür Sorge getragen, daß auch diesmal Hervorragendes geboten wird. Aus dem reichhaltigen Programm seien bloß erwähnt die Chöre: „Frühling am Rhein", „Mutterliebe", „O Schwarzwald, o Heimath", ernste und heitere Solo-Vorträge und als Schlußnummer die Vorführung des von dem badischen Dichter Viktor v. Scheffel so meisterhaft geschilderten trinkfesten „Herrn von Rodenstein". — Befreundete Vereine, wie der Damenchor „Lyra", Freier Sängerbund, Heine-Männerchor usw., haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Der Douglas-Damenchor hält am kommenden Sonntag ein großes Herbstkonzert nebst Ball in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Str., ab. Befreundete Gesangvereine, wie der Richard Wagner-Männerchor, die Gesangssektion der Nordwestseite-Turnerschaft u. A., werden mitwirken. Außer mehreren schönen Chorgesängen stehen ein komisches Duett, gesungen von Katy Austin und Linda Schmidt, ein holländischer Tanz, ausgeführt von Sidonie Heppner, Linda Schmidt, Katy Austin und Emma Schmidt, sowie die humoristische Aufführung „Los vom Manne" durch die Damen Auguste Mueller, Emilie Prinz, Bertha Jensch, Linda Schmidt, Katy Austin und Emma Schmidt, auf dem Programm. Es wird augenscheinlich ein sehr unterhaltendes Fest werden. Anfang 3 Uhr. Eintritt 25 Cents.

Der Spiritualisten-Krankenunterstützungsverein Bund Harmonie veranstaltet am kommenden Sonntag in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., eine Unterhaltung mit Ball, wobei es allem Anschein nach sehr vergnügt hergehen wird, da der Festausschuß alles Erforderliche mit großer Sorgfalt vorbereitet. Der Anfang ist auf 2:30 Uhr Nachmittags festgesetzt; der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Sozialistische Sängerbund hat zu seinem am kommenden Sonntag in Brand's Halle, 162 N. Clark Str., stattfindenden 15. Stiftungsfest ein verlockendes Programm aufgestellt. Der festgebende Verein und der Skandinavische Sozialistische Gesangverein werden mehrere schöne Chorlieder singen, Schüler der Karl Rahn-schen Musikakademie werden zwei Vorträge (Zither, Piano, Violine und Mandoline) zum Besten geben, und den Schluß bildet ein von den Herren W. Treppenstädt, F. Heinke und A. Györkös vorgetragenes humoristisches Terzett. Dem Konzert folgt Ball. Der Besuch dürfte bei der Beliebtheit des Vereins sehr groß werden. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Einlaßkarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents die Person.

In der Wicker Park-Halle, North Ave., nahe Milwaukee Ave., veranstaltet der Wicker Park Männerchor am kommenden Sonntag seine fünfte große humoristische Abendunterhaltung nebst Ball. Das Programm ist reichhaltig und vielversprechend. Der erste Theil besteht aus den Chorgesängen „Vorwärts Marsch", Sängermarsch von dem wackeren Dirigenten des Vereins, Herrn Otto W. Richter, und „Wein, Weib und Gesang", Potpourri von Schreiner, sowie komischen und musikalischen Vorträgen der Herren Louis Coninx, Rud. Krüger, J. Heidemann, O. Heinrich, Chr. Krüger, R. Bornhofen, Jakob und Ernst Umlauf, Theo. Borke und Emil Neuhaus. Als zweiter Theil wird die humoristische Szene „Im Krug zum grünen Kranz" oder „Eingeregnet" von Mitgliedern des Vereins aufgeführt. Es ist sonach ein sehr genußreicher Abend zu erwarten. Die Unterhaltung beginnt um 7 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Pfälzer Frauenverein wird am Samstag, dem 26. Okt., sein zehntes Stiftungsfest mit einer großen Feier in Yondorfs Halle begehen. Die Vorkehrungen, welche den Händen erfahrener Mitglieder anvertraut sind, lassen auf ein großartiges Vergnügen für alle Besucher schließen. Beiläufig sei bemerkt, daß Herr Hermann Vogelgesang die Festrede halten wird und zwölf weißgekleidete Mädchen den Gründerinnen des Vereins hübsche Schleifen überreichen werden. Eintrittskarten kosten 25 Cts.

Der Humboldt Park-Frauenverein veranstaltet am Samstag, dem 26. Oktober, in der Voran-Turnhalle, Division Str. und California Ave., sein elftes Stiftungsfest nebst Ball. Der Festausschuß bietet unter der Leitung seiner Präsidentin Margarethe Doescher Alles auf, um den Besuchern fröhliche Stunden zu bereiten, und besteht außer Frau Doescher aus den Damen Marie Renschel, Karoline Verden, Margarethe Weisheit, Sophie Parrmann und Christine Heiden. Das Fest beginnt um 8 Uhr, Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25, an der Kasse 35 Cents.

Der beliebte Kranken-Unterstützungs-Verein Einigkeit veranstaltet am Samstag, dem 26. Okt., in Ch. Counts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., sein erstes großes Erntefest. Das seit Wochen thätige Komite hat es an nichts fehlen lassen, um den Gästen einen genußreichen Abend zu verschaffen. Zwölf schöne Preise werden für die besten Kostüme vertheilt. Tickets 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Am Sonntag, dem 27. Okt., gibt der Lake View-Damenverein in der Lincoln-Turnhalle eine große Abendunterhaltung mit Ball. Gesangs- und komische Vorträge, Duette und allerlei andere hübsche Ueberraschungen stehen auf dem Programm, und das Fest verspricht wieder höchst erfolgreich in jeder Hinsicht zu werden.

Ein großes Herbstkonzert nebst Ball veranstaltet der Richard Wagner-Männerchor am Sonntag, dem 27. Okt., im großen Saale der Wicker Park-Halle, 501 W. North Ave. Mehrere tüchtige Solisten und der Richard Wagner-Damenchor, sowie der Gesangverein Westseite Harmonie werden bei der Ausführung eines vorzüglichen Programms mitwirken. Der Beginn des Konzerts ist auf 7 Uhr Abends angesetzt; Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25, an der Kasse für 50 Cents zu haben.

Sein goldenes Jubiläum feiert der Concordia-Männerchor mit großem Konzert und Ball am Sonntag, 27. Okt., in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Str., nahe Western Ave. Selbstverständlich werden großartige Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Tages getroffen, und alle die vielen Freunde des beliebten Vereins dürfen sich auf genußreiche Stunden gefaßt machen. Das Konzertprogramm ist sehr interessant, und auch die Vorkehrungen für den geselligen Theil liegen in bewährten Händen. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten, für Herrn und Dame, kosten 50 Cts.

Die Schiller-Liedertafel gibt am Sonntag, dem 27. Okt., in Schönhofens Halle ein Konzert. Das Programm ist mit Sachkunde zusammengestellt und mit Lust und Liebe einstudirt worden, man darf daher den Besuchern sehr genußreiche Stunden in Aussicht stellen, umsomehr, als ein tüchtiger Festausschuß auch auf einen großen geselligen Erfolg bei dem auf das Konzert folgenden Ball hingearbeitet hat. Das Fest beginnt um 7 Uhr Abends, der Eintrittspreis beträgt 25 Cents.

Das Konzert, welches der Heine-Männerchor am Sonntag, dem 27. Okt., in der Sozialen-Turnhalle geben wird, verspricht alle bisherigen derartigen Veranstaltungen dieses tüchtigen Gesangvereins in den Schatten zu stellen. Ein Orchester von 25 der besten Musiker ist engagirt, auf das Einstudiren ist die größte Sorgfalt verwendet worden, und das Programm ist so gediegen und reichhaltig, daß den Besuchern ein hoher Kunstgenuß in Aussicht steht. U. a. werden „Hirtenlied" von Dietrich und Robert Schumanns „Zigeunerleben" vom Heine-Männerchor zu Gehör gebracht werden, die Herren Rathke und Walter werden ein Gesangsduett und Herr Harry Herold wird ein Violinsolo vortragen. Als packende Nummer dürfte sich auch die Ballade „Prinzessin Ilse", von Frl. Regneri, den Herren F. Walter und P. Gasser und vom Chor mit Orchesterbegleitung vorgetragen, erweisen.

Der Verein der Brandenburger hält sein erstes diesjähriges Herbstfest, verbunden mit Tanz und komischen Vorträgen, am Sonntag, dem 27. Okt., Abends 8 Uhr, in der Schiller-Halle, 601 Wells Str., ab. Wer ein paar fröhliche Stunden im Kreise dieses bekannten Vereins verleben will, verfehle nicht zu erscheinen. Das Eintrittsgeld, einschließlich Benutzung der Garderobe, beträgt für Nichtmitglieder, Herren, 75 Cents, für Damen 25 Cents; für Mitglieder, Herr und Dame, 50 Cents. Getränke werden frei verabfolgt.

Am Samstag, dem 2. Nov., hält der Westseite Sängerkranz sein 19. jährliches Konzert in Hoerbers Halle, 710 Blue Island Ave., ab. Der Verein, der jetzt Herrn H. Rehberg als Dirigenten hat, wird seinen Besuchern zeigen, welche Fortschritte ein Verein unter sachverständiger Leitung machen kann. Verschiedene Lieder für das Bundessängerfest, welches im kommenden Juli in LaCrosse, Wis., abgehalten wird, kommen zum Vortrag, ferner werden zwei urkomische Stücke aufgeführt. Das Komite, an welchem folgende Sänger dienen: A. Heim, C. Allgaier, Chas. Gottschalk, L. Peters, H. Gottschalk, Joe Keller, A. Sellin, Joe Lehmkuhl, F. Schenkel, W. Witt und A. Eichwald, wird sein Bestes versuchen, den Besuchern auch in geselliger Hinsicht einen genußreichen Abend zu bereiten.

Die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3 veranstaltet am Sonntag, 3. November, um 3 Uhr Nachm. anfangend, im großen Saale der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., eine große geistig-gemüthliche Unterhaltung, bestehend aus Theater-Vorstellung, Konzert, Ball und freier Verloosung eines Arminster-Teppichs, 9 bei 12 Fuß. Das Vergnügungskomite, Theo. Vosgerau, Alex Vogel, Carl Bunge und Max Nellert, wird nichts unversucht lassen, um die Unterhaltung so interessant und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Alex Vogel's Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt und wird das Publikum aufs Angenehmste unterhalten. Zum Schluß gelangt die Gesangsposse: „Der Maskenball" zur Aufführung. Das „Heine-Quartett" steht ebenfalls auf dem Programm. Der Großmeister Henry J. Mueller von der Plattd. Grot-Gilde hat die Festrede übernommen. Einlaßkarten mit freiem Loos kosten 25 Cts. die Person.

Sein zwanzigjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Bühnen-Aufführungen, Konzert und Ball, feiert der Nord- und Nordwest-Chicago Brickmacher Kranken-Unterstützungs-Verein am Sonntag, dem 10. November, Nachmittags halb 3 Uhr anfangend, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Das Festkomite, Karl Bunge, John Schalla, John Pahl, Herm. Genski, August Luebke, Ernst Schmidt, Ernst Kosik, Rich. Ulbrich, Wilh. Wiedbusch und Gustav Chadisek, hat den bekannten Bühnenleiter Alex. Vogel mit seiner ganzen Truppe und die Sutterlute Tyroler-Gesellschaft engagirt. Zum Schluß gelangt die Gesangsposse: „Sie kommt" oder „Irren ist menschlich" zur Aufführung. Präs. Karl Bunge wird die Festrede halten. Der GroßPark Liederkranz steht ebenfalls mit zwei Chören auf dem Programm. Bei der allgemeinen Beliebtheit des Vereins in Lake View dürfte ein durchschlagender Erfolg jetzt schon gesichert sein. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Seinen 41. Jahresball gibt der Bäcker-Unterstützungsverein von Chicago am Samstag, 16. Nov., in der Nordseite-Turnhalle. Der Vorkehrungs-Ausschuß, bestehend aus den Herren Louis Petersilke, John Schneller, Henry Schoepfer, Paul Bergemann, Wm. Bach, Chas. Loringer (Präsident des Vereins) und Paul Schatz, trifft große Vorbereitungen, um das Fest zu einem glanzvollen zu machen. Voraussichtlich wird der Bäcker-Gesangverein einige Lieder singen. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintrittspreis ist auf 50 Cents die Person festgesetzt, doch haben Damen in Herrenbegleitung freien Zutritt.

## Gestrige Vereinsfeste.

**Mehrere Vereine hielten ihre üblichen jährlichen Erntefeste ab.**

Eine lustige und zahlreiche Festgesellschaft war gestern Abend in Counts hübsch geschmückter Halle zu frohem Thun und Treiben versammelt. Der noch junge aber kräftig emporblühende Verein der Ost- und Westpreußen gab dort ein Erntefest. Getreide und Früchte bildeten die Ausschmückung und alle Festtheilnehmer trugen ein Getreidesträußchen an der Brust. Das Tanzbein wurde wacker geschwungen, man huldigte dem Gambrinus und war allerseits fröhlich bis zum frühen Morgen. Die Tanzpausen wurden mit sehr beifällig aufgenommenen Gesangsvorträgen der „Liedertafel Vorwärts" und des Gemischten Chors des Unabhängigen Ordens der Ehre ausgefüllt. Die Vorkehrungen waren mit großem Geschick von den Herren Müller, M. Schwarz, R. Grenz, Rickels und Scharfenort getroffen worden.

### Frauenverein Isolde.

Eine Masse fröhlicher Gäste folgte gestern Abend der Einladung des in weiten Kreisen beliebten Frauenvereins Isolde zu dessen Herbstball, der in der Südseite-Turnhalle abgehalten wurde. Der leitende Ausschuß, die Damen Helene Spreyne, Präsidentin; Minna Werner, Mathilde Kemmerling und Antonie Carlson, bewährte sein Talent bei der Vorbereitung und Leitung des Festes aufs Glänzendste. Musik, Erfrischungen und was sonst zu einem solchen Fest gehört, waren erster Klasse, und so konnte es nicht ausbleiben, daß die ganze große Festgesellschaft einen Abend verlebte, der allen Theilnehmern gewiß noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

### Chicago Frauenverein.

Zu den ältesten und beliebtesten Frauenvereinen der Stadt gehört der nach dieser benamste Chicago Frauenverein. Seine Mitglieder sind zumeist auf der Westseite ansässig, und die Halle des Turnvereins Vorwärts an der West 12. Straße ist daher auch der Schauplatz der Festlichkeiten des Vereins. Unter diesen nimmt das alljährlich im Herbst gefeierte Erntefest einen der ersten Plätze ein, und der Besuch ist dann stets ein sehr großer. So war es auch gestern Abend beim heurigen Erntefeste. Die Halle war in geschmackvoller Weise mit den Gaben der Mutter Natur geschmückt worden, die Vorträge welche im Laufe des Abends von Kindern von Vereinsmitgliedern unter Beifall gehalten wurden, priesen den Erntesegen, und auch Küche und Keller gaben Zeugniß von reichlicher Ernte. Das Programm bestand vorwiegend aus Tanzvergnügen, und dem wurde denn auch mit Lust und Liebe von Alt und Jung gehuldigt. Die Anordnungen des prächtigen Festes waren von den Damen Emilie Wolf, Bertha Straßer und Marie Schaefer getroffen worden.

### Elsaß-Lothringer Unterstützungs-Verein.

In Yondorfs Halle gab der Elsaß-Lothringer Unterstützungsverein seinen Jahresball mit großem Erfolge. Unter den Anwesenden, welchen die weite Halle fast zu klein war, befanden sich die Sänger der „Badischen Sänger-Runde" und der „Schweizer Klub-Sängerbund", deren fröhliche Weisen von Zeit zu Zeit Abwechslung in das Tanzgetümmel brachten. Die Stimmung der Festgäste ließ nichts zu wünschen übrig, und alle amüsirten sich augenscheinlich ganz prächtig. Viel Antheil an dem Erfolg des Abends haben die Herren Chas. Heintz, Mike Grunder und Alfred Bohn, die den leitenden Ausschuß bildeten.

### Turnverein La Salle.

Eine erschreckende Menge Verhaftungen wurde gestern Abend in der LaSalle-Turnhalle vorgenommen. Die Häftlinge hatten sich sammt und sonders gegen die Verordnungen des gestrengen Herrn Bürgermeisters, der das Szepter über das Weinlesefest des LaSalle-Turnvereins schwang, vergangen, und mußten im Gemeindekäfig schmachten. Sie ließen sich's aber wenig anfechten, ihr fröhlicher Gesang drang unaufhörlich aus dem Verließ. Auf dem Gemeindeamt hatten Bürgermeister und Stadtschreiber alle Hände mit den vielen Trauungen und Scheidungen zu thun, und in dem mit Laubgewinden, Trauben usw. prächtig geschmückten Saale herrschte das denkbar fröhlichste Getümmel. Unten im Erdgeschoß rollten unterdeß unausgesetzt die Kugeln, denn ein großes Preiskegeln ist ebenfalls mit dem Fest verbunden. Der Festausschuß, der aus den Herren Kohls, Brentigam, Huster, Pasche, Neumann und Ekersberg besteht, hat alle Ursache, auf sein Werk stolz zu sein. Heute wird von 3:30 Uhr Nachmittags an weiter gefeiert.


**Ein Mann, der eine feine Kaffee-Plantage in Jamaika besitzt, sagte: „Vor vier Jahren bemerkte ich, daß Kaffee meine Gesundheit untergrub, und ich gab ihn auf und habe seither nur Postum getrunken."**

**Erfahrung zeigte diesem Mann, daß er nicht seinen eigenen hochfeinen Kaffee trinken durfte. Das wirksame Betäubungsmittel — Kaffeine — stört die Verdauung und Beschwerden stellen sich sicherlich ein.**

**Manche Leute folgen vielleicht dem Wink und greifen nach Postum.**

**Es ist absolut rein von Droguen, und wenn gut gemacht, das heißt, wenn 15 Minuten gekocht, besitzt es das milde feine Aroma von theurem Java mit den natürlichen Nährelementen des Feldgetreides, die den Schaden repariren, die der Kaffee geschlagen hat. „Es hat seinen Grund". Leset den „kleinen Gesundheits-Klassiker", „Der Weg nach Wohlstadt", in Packeten.**



# Mandel Brothers Economy Basement

## Neuigkeiten in Suits und Ueberziehern verdienen Beachtung—große Werthe—elegante Modelle

Der erste Theil des Oktobers hat nie bessere Bargains gezeitigt, als wie diese Sparsamkeits-Basement-Abtheilung morgen bietet. Die außerordentlich niedrigen Preise — um so beachtenswerther, als es bekannt ist, daß diese Abtheilung nur zuverlässige Waaren führt, bieten die beste Gelegenheit für alle, die noch nicht gekauft haben.

Diese Moden sind durchaus neu. Die billigen Preise in diesem großen Basement werden nicht geboten auf Kosten der Qualität. Jedes Modell ist hergestellt, um zu höheren Preisen verkauft zu werden. Aber riesige Bestellungen brachten den Preis auf's Niedrigste und machen diese Offerten möglich.

**10c für dieselben eleganten Suits, wie Illustration**

Tailor-made Suits in hübschen Streifen, sowie einfachen Cheviots; kurzer eng anschließender Jacket; einfachbrüstig; Satin gefüttert; umgelegter Kragen aus Sammet; Slash Taschen. Die vom Schneider gemachten Skirts haben Side-Plaits von den Hüften herunter, $10.

**14.75 für Satin gefütterte Broadcloth Suits**

Tailor-made Suits aus feinem Broadcloth; blau, grün und schwarz; Jacket in Hüften-Länge; eng anschließender Rücken; Satin gefüttert; Sammet Coat Kragen; Front und Rücken hübsch besetzt mit seidener Braid. Skirt in hübscher gored Facon, wie in der Abbildung, 14.75.

**$10 für lange Suits in reichen Broadcloths**

50zöllige Box Coats aus ausgezeichneter Qualität Broadcloth; durchweg gefüttert mit gutem Satin; ohne Kragen, eingefaßt mit Chiffon Velvet; prachtvoll besetzt mit Hercules Braid; große Aermel. Wie in der Abbildung, $10.

**13.75 für elegante 50-zöllige Box Coats**

Box Coats aus feinem Kersey Tuch; 50 Zoll lang; gefüttert mit gutem Satin; Kragen ist eingefaßt mit Sammet und hübsch mit Braid besetzt; große Aermel mit Sammet Cuffs; Self Straps über den Schultern, 13.75.

## Die meisten von diesen Ueberziehern, Reefers und Suits zu 2.55 sind mindestens 1.45 mehr werth

Die Ersparnisse sind derart, daß es für die Eltern von großem Vortheil sein würde, jetzt zu kaufen, da sich eine ausgezeichnete Gelegenheit bietet.

**Die bemerkenswerthen Reefers**

Abbildung A zeigt Reefers für das Alter von 4 bis 10 Jahren. Einige davon sind mittelschwere Herbst-Qualitäten; die anderen in schwereren Winter-Stoffen—keine sind weniger als $3 werth — die meisten aber 3.50 bis $4.50. 2.55.

**Die Russian Ueberzieher**

Abbildung B repräsentirt Russian Ueberröcke; volle Auswahl in Größen, 3 bis 8 Jahre. Die Facons und Stoffe kommen in ungefähr einem Halbdutzend Modellen, außer dem abgebildeten zu 2.55.

Abbild. E: Knickerbocker Anzüge für Knaben, 8 bis 18 Jahre. Mütter mit Knaben, die Knickers tragen, ist diese Gelegenheit willkommen. 3.55.

**Die hübschen Russian Suits**

Abbildung C zeigt einen Russian Anzug, mit Stoffen und Besatz wie bei Anzügen, für die Ihr gewöhnlich $3 und $4 bezahlt. Alle Schattirungen, einschließl. Roth. 2.55.

**Die schönen Matrosen-Suits**

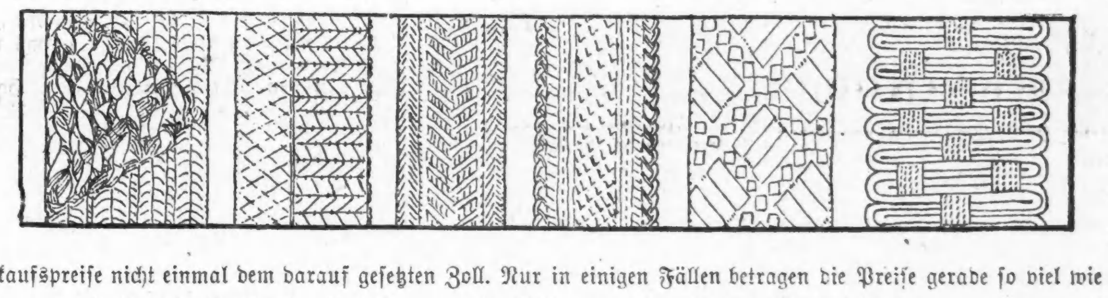
Abbildung D zeigt eine aus 5 Facons von Sailor Anzügen — zusammengruppirt in diesem Assortiment — jeder einzelne ebenso gut wie der hier abgebildete. Größen 4 bis 10 Jahre, 2.55.

## Eines Importeurs angebrochene Partien von Kleider-Besatz zu enormen Ersparnissen

Der Verkauf beginnt mit solcher riesigen Reichhaltigkeit, wie man sie bei einer Masse von 12,000 Yards erwartet, in welcher jede 100 Yards anders sind. Es sind gerade die Sorten Besatz, die von dem New Yorker Importeur am meisten verkauft wurden, so daß er nur ein Stück von jeder Sorte übrig behielt — die Auswahl besteht thatsächlich aus den besten Besatz der Saison.

In Breiten, rangirend aufwärts bis zu 2 Zoll, jeder Bedarf in dieser Hinsicht ist hier sicherlich zu Jedermanns Zufriedenheit erhältlich.

**Seiden Braids bis zu 25c Yard 10c**



Der Verkauf findet statt auf den verschiedenen Bargain-Squares auf dem ersten Floor unseres State Straße Gebäudes. Genügend Extra-Verkäufer zur Bedienung.

**Seiden Braids bis zu 50c Yard 15c**

In zahllosen Fällen entsprechen die Verkaufspreise nicht einmal dem darauf gesetzten Zoll. Nur in einigen Fällen betragen die Preise gerade so viel wie der Kostenpreis der Herstellung. — Kleider-Besatz — ganz besonders schwarz — ist ein äußerst gesuchter Artikel — und im Besonderen sind es die Kleidermacherinnen, welche ganz bedeutende Ersparnisse erzielen durch den Ankauf einer großen Quantität.

# Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS.

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Die Partei des Scheins.

Seit einer Woche ist hier in Chicago eine Kampagne zugunsten der Prohibition im Gange, die bis zum 26. November andauern soll und von der sich ihre Urheber und Leiter große Erfolge versprechen. Sie hoffen, so wurde verkündet, auf die Bekehrung von Tausenden zur Prohibitionslehre.

Diese Siegeszuversicht müßte etwas komisch erscheinen, angesichts der jüngsten ziemlich unzweideutigen Stellungnahme der großen Masse der Bürger Chicago's gegen den „trockenen Sonntag" und die zwangsweise „Trockenheit" im Allgemeinen, wenn der Kampagneeröffnung nicht eine Art prohibitionistischer Grundsatzerklärung vorauf gegangen wäre, die den Anhängern der Partei in der Trinkfrage, so weit sie persönlich in Betracht kommen, völlige Freiheit läßt und nicht nur alle Freunde eines kräftigen Trunkes für aufnahmefähig erklärt, sondern gerade starke Trinker ganz besonders einladet: unter der Versicherung, daß man an ihren Trinkgewohnheiten nicht den geringsten Anstoß nehmen wird, so lange sie prohibitionistisch stimmen.

Diese neue Lehre wurde zuerst angedeutet von einem Manne Namens M. H. Stevenson, der sich auf dem Prohibitions-Ticket um die Wahl zum Staatsschatzmeister von Pennsylvania bewirbt. Stevenson erklärte in einer Wahlrede, es sei ein großer Irrthum, zu glauben, daß nur Abstinenzler ehrlicherweise für einen Prohibitionisten stimmen, bezw. selbst Prohibitionisten sein könnten; jede Stimme sei willkommen, und er kenne manchen starken Trinker, der ein guter Prohibitionist sei. Dieser Gedanke wurde von Chicagoer Prohibitionisten eifrig aufgenommen und weiter ausgeführt, und schließlich verkündete kein Geringerer als Herr Chas. R. Jones, der Vorsitzende des Nationalausschusses der Prohibitionspartei, selbst, Folgendes: „Ein Prohibitionist ist nicht nothwendigerweise ein Mann, der sich des Schnapsgenusses enthält. Er mag ein Trunkenbold und 364 Tage im Jahre keinem vernünftigen Gedanken zugängig sein — so lange er am 365. Tage für das Prohibitionisten-Ticket stimmt, ist er ein Prohbitionist „in good standing" (also ein vollwerthiges Mitglied der Partei) ... Trinker können sogar auf dem Prohibitionisten-Ticket für irgend ein Amt aufgestellt werden, solange sie nur ehrlich für die Zerstörung des Schnapsübels sind. Es ist kein Grund vorhanden, warum der gelegentliche Genuß von Bier oder Schnaps ein Hinderniß für eine Nomination (der Prohibitionisten-Partei) sein sollte."

Deutlicher kann es nicht gesagt werden, daß Prohibitionisten Bier und Wein, „Hohe Bälle" und „Hahnenschwänze" und unverdünnten Whiskie trinken mögen so viel sie nur wollen, ohne ihr Ansehen als Mitglied der Partei zu schädigen. Sie brauchen nur prohibitionistisch zu stimmen oder nur zu sagen, daß sie prohibitionistisch stimmen wollen, und die Partei der reinen Tugend erkennt sie als die Ihren an und ehrt sie, wenn sie recht laut und vernehmlich über den Schnapsteufel zetern, durch Nominationen zu hohen Aemtern und Würden. „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt", soll einst Tetzel, der Ablaßverkäufer, gesungen haben. Wer die Tugend im Munde führt, dem die höchste Ehr' gebührt, singen heute die Prohibitionisten, und um's ganz klar zu machen, daß sie nur die Scheintugend, die Tugendheuchelei meinen, setzten sie hinzu: Saufen und eure eigenen Worte mit Lügen strafen, mögt ihr, soviel ihr wollt.

Der Zweck der Uebung ist offensichtlich. Man hofft auf diese Weise solche Leute zu gewinnen, die zwar gern Tugendbolde scheinen und zu der hochfeinen tugendhaften Gesellschaft gezählt werden möchten, als die die Prohibitionisten sich selbst hinstellen und von der Weltpresse angesehen werden, aber dabei doch nicht gern auf ihre „Highballs", „Cocktails" usw. verzichten möchten und sich noch einen Rest von Aufrichtigkeit bewahrt haben.

Es ist die Aufforderung zur vollendeten Heuchelei. Es ist eine Offenbarung des innern Wesens der Prohibition, die den Schein über das Sein stellt, das Sein allemal dem Schein zu opfern bereit ist. Selbstverständlich gibt man das nicht zu. Der Natur der Prohibition entsprechend, wird auch hier der Versuch gemacht, die Wahrheit mit einem Mäntelchen zu verhüllen. „Jeder Trinker," sagte Herr Jones, „sollte für die Prohibition stimmen, und sehr viele thun's. Sie thun's, weil sie wissen, daß sie verloren sind, wenn das Alkoholgeschäft nicht ausgerottet werden kann, und sie stimmen nach ihrer Ueberzeugung." Das heißt mit anderen Worten, für die Prohibition stimmen sollten alle diejenigen, die nicht trinken können, ohne zu saufen; alle, die sich selbst nicht trauen können und wissen, daß ihr Wille nicht stark genug ist, sie von der bewußten Selbstschädigung abzuhalten. Derartige Leute sind aber ganz traurige Schwächlinge, denen überhaupt nicht zu trauen ist und die, sie am Unrechtthun gegen sich selbst und andere zu schützen, gänzlich unter Polizeiaufsicht gestellt, bezw. — da die Polizeiaufsicht hierzulande so wenig beaufsichtigen würde, wie die Prohibition prohibirt — in strenges Gewahrsam gesteckt werden müßten. Es wird nur wenige geben, die sich selbst das Zeugniß ausstellen wollten, solcher Art zu sein, und die Prohibitionisten erwarten auch gar nicht viele zu finden. Ihr Appell geht in Wirklichkeit nur an die Leute, die den Schein verehren und sich erhaben dünken über diejenigen, die ihn verachten.

Es ist die Religion des reinen Scheins, was die Prohibitionisten predigen und wozu sie Tausende Chicagoer zu bekehren hoffen. Wer ihnen auf solches Locken hin folgt, stellt sich selbst das Zeugniß aus: Heuchler oder verächtlicher Schwächling, — wahrscheinlich beides. Unter den Deutschen Chicagos sind solche Leute nicht zu finden. — — —

## „Hochfinanz."

Herr William C. Whitney, geboren am 15. Juli 1841, gestorben am 2. Februar 1904, war ein sehr ehrenwerther und erfolgreicher Mann. Er stammte aus einer guten, aber nur mäßig bemittelten Familie. Studirte die Rechte; wurde Anwalt und interessirte sich, wie sich's für jeden guten Bürger schickt, lebhaft für die Politik. Als ehrlicher Mann haßte er jede Korruption, auch die politische, und als es galt, den über alle Maßen korrupten Tweed Ring in New York zu stürzen, war er, W. C. Whitney, einer der eifrigsten Kämpen. Der Lohn blieb nicht aus. Er gelangte zu hohem Ansehen und einer sehr einträglichen Praxis als Advokat, und war in den Jahren 1885 bis 1889 Flottensekretär, und als er starb, betrauerte man ihn als einen der erfolgreichsten und besten Männer der Nation — als einen self made man, der es zu Ehren und Würden und großem Reichthum brachte — dank seinen Fähigkeiten und seinem Können und gutem Wollen.

* * *

Die zur Zeit in New York vor der neuen „Public Service"-Kommission vor sich gehende Untersuchung der Finanzmachenschaften der Metropolitan Securities Co., die zur Zeit alle New Yorker Straßenbahnen in Besitz hält, und ihrer Vorgängerinnen, den verschiedenen Straßenbahngesellschaften, hat dieser Tage unter anderm Folgendes an's Licht gebracht: Es war im Jahre 1902. Die Metropolitan Str. Railway Co. war im Besitze der meisten Straßenbahnen der Stadt. Ein Mann Namens Anthony N. Brady hatte einen Freibrief für eine Straßenbahn zwischen der Wall Str.-Fähre am East River und der Cortlandt Str.-Fähre am North River — eine Entfernung, quer über die Südspitze der Manhattan-Insel, von vielleicht zwei Meilen. Ein Einhaltsbefehl machte leider die Ausnützung des Freibriefes unmöglich, deshalb bot er ihn der Metropolitan-Straßenbahngesellschaft für $250,000 zum Kauf an. Die geforderte Summe war offensichtlich mehr als genug für das, was Herr Brady zu bieten hatte, denn das war eben nur der Freibrief, nichts als der Freibrief — Brady hatte noch nicht einmal die für den Bau nothwendige Zustimmung der Mehrheit der Grundbesitzer längs der Route erlangt — und es war mindestens sehr fraglich, ob unter diesem jemals eine Bahn würde gebaut werden können. Aber Herrn William C. Whitney, der damals die „Metropolitan"-Gesellschaft kontrollirte, war der geforderte Kaufpreis ganz bedeutend zu niedrig. Er wollte den Freibrief kaufen, ja, und er kaufte ihn, aber die Sache wurde so arrangirt, daß die Metropolitan-Bahn statt $250,000 — $965,607 dafür bezahlte. Brady kriegte einen Check zu dem letztgenannten Betrage, dazu aber die vertrauliche Anweisung, wie und an wen er den Ueberschuß von $715,607 zu vertheilen habe. Dieser Anweisung folgend, schickte Brady Checks für je $111,652 an die Herren Wm. C. Whitney, Thomas F. Ryan, Thomas Dolan, P. A. B. Widener, Wm. L. Elkins und die Firma Moore & Schley; der schäbige Rest von $43,695 ging (der Anweisung zufolge) an kleinere — Ehrenmänner. Die Wall Str.-Cortlandt Str.-Bahn wurde niemals gebaut und es geschah überhaupt nichts, den Einhaltsbefehl zu widerrufen oder sonst etwas, den Bau möglich zu machen, aber in den Büchern der Metropolitan Securities Co. wird als ein Guthaben die Summe von $965,607 geführt — der Kaufpreis des Freibriefes.

William C. Whitney ist todt. Er starb, wie gesagt, allgemein geachtet und geehrt und wurde in den Nachrufen dem jungen Geschlecht als der Typus eines patriotischen Bürgers, erfolgreichen Geschäftsmannes und tüchtigen Staatsmannes hingestellt. Die anderen Männer, die an der großen — Finanzoperation theilhatten, leben noch; zwei davon, Widener und Elkins, in Philadelphia, und sie haben auf Befragen, wie es mit jenen Checks für je $111,652 gewesen sei, entrüstet jegliche Kenntniß von jenem Freibriefkauf abgestritten und erklärt, jene Checks seien ihnen in Bezahlung persönlicher Schulden Herrn Wm. C. Whitneys zugekommen.

Sie sind sämmtlich hochangesehene und „ehrenwerthe" Männer, vor denen Richter und die höchsten Beamten und Würdenträger in Stadt, Staat und Nation den Hut abnehmen und denen der gewöhnliche Bürger kaum auf zehn Schritt nahe kommen und sich brieflich nur unter Vorantritt des „Honorable" nähern darf — man sollte ihnen also ganz unbedingten Glauben schenken; aber dann fiele die ganze Verantwortung für die „feine Finanzoperation" auf Herrn Wm. C. Whitney, dann hätte dieser nicht nur $111,652, sondern $334,956 der den Aktionären der Metropolitan Co. gestohlenen $715,607, oder auch die ganze Summe, gestohlen — Herr Whitney war aber, wie schon gesagt, ein ganz besonders ehrenwerther Mann, genau so angesehen und geachtet, wie sie es sind — und, er bekam auch einen Check für $111,652 von Brady, gerade so wie sie. Es wird ihnen daher nicht gelingen, die ganze Verantwortung auf den Todten zu wälzen. — Nur, daß der ehrenwerthe Wm. C. Whitney der eigentliche Stehler war und sie sich mit der Hehlerrolle begnügten, können sie geltend machen — der Hehler ist aber so schlimm wie der Stehler. Auch in diesem Punkte wie im öffentlichen Ansehen stehen sie mit dem Verstorbenen auf etwa gleicher Stufe.

* * *

Es ist oft gefragt worden, ob die unbegrenzte Preßfreiheit für unser Land wirklich gut ist; ob es nicht vielleicht besser sei, sie zu begrenzen, die Wahrheit hier und da zu verhüllen, da doch nicht eben alle Leute geistig reif sind und die Wahrheit vertragen können. Unter dem Eindruck der Geschichte von der kleinen „Finanzoperation" des so sehr ehrenwerthen und angesehenen Bürgers und Staatsmannes Wm. C. Whitney und seiner Diebsgenossen wird man geneigt sein, jene Frage mit „Ja" zu beantworten. Ja — denn wenn auch keine Gefahr besteht, daß das Volk durch die Erkenntniß der schamlosen ungeheuerlichen Spitzbüberei, die unter dem Namen „Hochfinanz" von seinen „Boßen" getrieben wird, zur Entrüstung und zur Empörung getrieben werden könnte, so ist es doch gewiß, daß diese Erkenntniß in sehr vielen das bischen noch verbliebenen sittliche Gefühl ertödten und den Entschluß, bei Gelegenheit auch zu machen, was gemacht werden kann, reifen lassen muß, wenn der Enthüllung nicht die empfindliche Strafe der Missethäter auf dem Fuße folgt. — Daran ist ja aber kaum zu denken. — —

## Gold und Theuerung.

Daß wir nicht Geld genug haben weil wir zu viel Geld haben, ist die neueste „wissenschaftliche" Erklärung unserer gegenwärtigen Wirthschaftszustände: der theuren Waarenpreise und der dadurch vertheuerten Lebenshaltung, des hohen Zinsfußes, des Fallens der Börsenpapiere, der erschwerten Kreditverhältnisse und der mancherlei anderen Erscheinungen, die zur Zeit die Geschäftswelt beunruhigen und von denen wir sagen: sie gefallen uns nicht. Es wird, daß an dem zuwenigen Gelde das zuviele Geld schuld sei, nicht gerade in so paradoxen Worten gesagt, doch läuft die Erklärung auf nichts Anderes hinaus. Die Erklärung nämlich, wonach alle die beregten Uebelstände ihre Ursache haben in der eingetretenen Geldentwerthung, die ihren Grund hat in der Goldentwerthung, welche letztere wiederum verursacht sei durch die vermehrte Goldgewinnung und die daraus sich ergebende Vermehrung der Goldvorräthe in der Welt.

Im Laufe eines Jahrzehnts ist die jährliche Goldgewinnung verdoppelt worden. In den zehn Jahren 1881 bis 1890 hat die Gesammtausbeute aller Goldminen der Welt rund $1,060,000,000 betragen. In den folgenden zehn Jahren betrug sie über $2,100,000,000. Gegenwärtig beträgt sie gegen $400,000,000 im Jahr, also wiederum das Doppelte vom durchschnittlichen Jahresertrage des vorigen Jahrzehnts. Und es ist alle Aussicht auf weitere Steigerung vorhanden. Hand in Hand mit dieser Vermehrung der Goldgewinnung ging und geht die Verbilligung der Gewinnung. Verbesserte Arbeitsmittel (in den Minen wie in den Schmelzwerken) vereint mit verbesserten Verkehrsmitteln haben die Kosten der Gewinnung verringert. Es verlohnt heute, Minen zu bearbeiten und Erze zu schmelzen, deren Bearbeitung sich früher nicht verlohnt hat. Reichthümer werden erlangt durch neue Arbeit in Minen, die als erschöpft außer Betrieb gestellt, und durch die Ausschmelzung von geringwerthigen Erzen, die einst als werthlose Abfälle weggeworfen worden waren.

Also hat die geschäft- und handeltreibende Menschheit nun viel mehr Gold als sie früher gehabt. Der gesammte Vorrath an Goldgeld in der Welt ist im Jahre 1905 auf $5,700,000,000 berechnet worden. Es ist das mehr, als die gesammte Goldgewinnung in neunzig Jahren des verflossenen Jahrhunderts betragen hat. Jetzt ist Aussicht vorhanden, daß eine gleiche oder größere Goldmenge gewonnen wird in vierzehn Jahren! Unvermeidlich habe unter den Umständen das Gold billiger werden müssen. Und diese Goldverbilligung ist es, die in die Erscheinung tritt als Waarenvertheuerung. Goldverbilligung bedeutet Geldverbilligung. Gold ist das „Standard"-Geldmittel der zivilisirten Welt und ist als solches der Werthmesser aller käuflichen Dinge. Es ist Werthmaß, wie der Scheffel Hohlmaß oder die Elle Längenmaß ist. Alle Preise werden in Geld ausgedrückt und das heißt, daß sie in Gold ausgedrückt werden. Der Golddollar, der nationale „Standard"- oder Normaldollar, ist genau so viel werth, nie mehr und nie weniger, als das darin enthaltene Goldmetall im Markte werth ist. Alle anderen Geldsorten, wie das an sich minderwerthige Silbergeld und das an sich nichtswerthige Papiergeld haben ihren Kauf- und Tauschwerth daher, daß man sie auf Verlangen, Dollar für Dollar, gegen Goldgeld umtauschen kann. Weil sie so umgetauscht werden können, gelten Silberdollar und Papierdollar gleichviel wie der Golddollar.

So daß, wenn der Goldwerth fällt, aller Geldwerth fällt, und zwar genau in dem selben Verhältnisse fällt. Und wenn wir das am Gelde selber nicht merken, weil der Dollar eben Dollar bleibt, wie viel oder wenig er auch gilt, so merken wir es desto mehr an den Dingen, die wir umtauschen für Geld. Werthverringerung des Dollars wirkt da genau so, wie beim Einkauf von Ellenwaaren eine Verkürzung der Elle wirken würde. Wird die Elle um ein Viertel verkürzt, so muß man vier Ellen Zeug kaufen zu dem Rocke, wozu vorher drei Ellen genügt hatten. Und wenn der Dollar ein Viertel seines Werthes verloren hat, so müssen vier Dollars bezahlt werden für die Waare, die man vorher für drei Dollars kaufte.

* * *

Daß also die Goldentwerthung zu einer entsprechenden Vertheuerung aller anderen Dinge führen muß, ist vollständig klar, wenn auch naturgemäß die Vertheuerung der einzelnen Dinge nur eine durchschnittliche und keine gleichmäßige sein kann, weil auch die einzelnen Dinge jedes für sich selbst fortwährend Werthschwankungen unterliegen, je nachdem bei jedem einzelnen jeweilig das Verhältniß von Angebot und Nachfrage sich ändert. Ist aber dieser preissteigernde Einfluß der Goldentwerthung nicht zweifelhaft, und ist andererseits — angesichts der riesig gesteigerten Goldgewinnung — auch eine gewisse Goldentwerthung nicht zu bezweifeln, so läßt sich auch der eingangs erwähnten Theorie eine gewisse Berechtigung nicht absprechen. War es die Goldentwerthung, die zu der großen Preissteigerung geführt hat, so mag auch sie es gewesen sein, die zu der großen Produktionssteigerung geführt hat; zu dem geschäftlichen „Buhm", den wir Prosperität genannt haben; und zu der riesigen Anspannung des Kredits und der Festlegung riesiger Mengen vorher flüssigen Kapitals in neuen industriellen Anlagen. Woraus dann auch der Mangel an flüssigem Kapital erklärt werden mag, worüber heute namentlich von den Eisenbahnen geklagt wird, deren Verkehrsmittel den Verkehrsbedürfnissen nicht mehr genügen und die nun das Geld nicht auftreiben können zu der nöthigen Vergrößerung und Erweiterung ihrer Anlagen. In weiterer Folge mag auch das Steigen des Zinsfußes damit erklärt werden, und das damit zusammenhängende Fallen von Bonds und Aktien, weil die Papiere weniger bringen, als das darin steckende Geld in anderer Verwendung bringt, und die Papiere deshalb auf den Markt geworfen werden usw. usw.

Wie gesagt, man kann das Alles so erklären — Alles aus dieser einen Ursache der vermehrten Goldgewinnung heraus. Aber doch nur dann, wenn man eben nur die eine Ursache sehen will und geflissentlich die Augen verschließt vor allen anderen treibenden Ursachen. Die weisen Leute, die heute die hohen Waarenpreise, die Vertheuerung des Lebensunterhaltes und Alles, was damit Mißfälliges zusammenhängt, dem „zuvielen" Golde zuschreiben, sind genau so gescheit, wie jene anderen weisen Leute, die noch vor kurzen zehn oder zwölf Jahren die Welt mit dem Geschrei erfüllten, daß die Goldbecke zu kurz geworden sei; wir nicht genug Gold hätten, den vorhandenen Geldbedürfnissen zu genügen; auch nie genug haben könnten und die zu kurze Golddecke noch immer kürzer werden müßte. Wie heute geklagt wird über zu hohe Preise, wurde damals geklagt über zu niedrige Preise, die die Arbeit nicht lohnten, den Arbeiter in Noth und den Farmer immer tiefer unter erdrückende Schuldenlasten stürzten. Wie jetzt das zuviel Gold die Schuld haben soll an den beklagten Uebeln, wurde damals alles Weh und Ach zur Last gelegt dem Mangel an Golde und als einziges Rettungsmittel die Rückkehr zur sogenannten Doppelwährung verkündet: zur freien und unbeschränkten Silberprägung im heiligen Verhältniß von 16 zu 1, wie das Alles Herr William J. Bryan in unzähligen feurigen Reden so überzeugend dargethan hat. Daraufhin, daß unter der ausschließlichen Goldwährung die Preise und Arbeitslöhne unvermeidlich immer tiefer sinken mußten, hat Herr Bryan im Jahre 1896 seine Präsidentschaftskampagne geführt. Wie rasch und gründlich seine Theorien zugleich mit seinen Prophezeiungen in die Krümpe gegangen sind, sollte zur Warnung dienen den heutigen Propheten.

* * *

War die gesteigerte Goldgewinnung (wie durchaus glaubhaft) eine Ursache der Preissteigerungen, so war sie noch lange nicht die einzige Ursache. So weit die Goldmehrung die Preise erhöht hat, so weit hat sie zugleich die Mittel geliefert zur Bezahlung höherer Preise. Ist die Preissteigerung hinausgegangen über das Maß, so hat das andere Ursachen: und diese, die durch das Wachsthum der Bevölkerung und wachsenden Wohlstand gesteigerte Nachfrage und Verbrauchung, nebenbei die übertriebene Spekulation, die geschäftliche Gewinngier, die durch unser Schutzzollwesen geförderte Trust- und Monopolbildung u. a. m., nicht die Goldmehrung, müssen dafür verantwortlich gemacht werden. Die wirthschaftliche Entwicklung ist ein wechselndes Bergauf und Bergab, ist das immer gewesen und wird's immer sein. Nicht bloß zu Pharaos Zeiten haben die magern Kühe die fetten aufgefressen. Gute Zeiten, in denen flott drauf los gewirthschaftet wird und die Menschen sich angewöhnen über ihre Mittel zu leben, führen naturgemäß zu schlechten Zeiten; so wie diese nach nothgedrungener, sparsamer und vorsichtiger Wirthschaft zu neuer Anhäufung von Schätzen und zu bessern Zeiten führen. In den Ver. Staaten insbesondere hat der Ausfall der landwirthschaftlichen Ernten, von denen der Wohlstand und die Kaufkraft von dreißig Millionen Farmern abhängt, mehr mit dem allgemeinen Geschäftsgang, mit Angebot, Nachfrage und Preisbildung zu thun, als alle Golderten der Welt. Als nach einer Reihe schlechter Jahre die Ver. Staaten die Folgen des 1893'er Krachs überwunden hatten und dann wieder durch eine Reihe guter und gutbezahlter Ernten der Reichthum und die Kaufkraft des Landes stieg, wären die Preise gestiegen, auch wenn die Goldvorräthe sich nicht gemehrt hätten. Thatsächlich war während der schlechten Zeiten und niedrigen Preise der Neunziger Jahre die Goldgewinnung größer als in dem vorhergegangenen Jahrzehnt, da wir gute Geschäfte und gute Preise hatten.

Und wenn, wie Viele fürchten, wir jetzt wieder einmal so weit sind, daß die Verhältnisse für einen Rückschlag, wo nicht gar für eine Krisis reif sind, weil die Preissteigerung die Kaufkraft der Massen übersteigt und die Mehrung der Produktion und des Angebots einer Verminderung des Verbrauchs und der Nachfrage begegnet, so wird, wenn der Geschäftsniedergang eintritt, auch der Preisniedergang eintreten, trotz aller Goldgewinnung.

# Lokalbericht.

## Die Schuld Campbells.

Der Richter wie die Geschworenen müssen gleicherweise von ihr überzeugt sein.

James Hartnett, der Vertheidiger Amasa C. Campbells, der im letzten Winter Dr. Benjamin Harris im Stock Exchange-Gebäude erschoß, hielt gestern vor Richter Windes eine Rede zur Begründung des Antrages auf einen neuen Prozeß für seinen Klienten. Er legte seinen Ausführungen den alten Gemeinrechts-Lehrsatz zu Grunde, daß der Richter der dreizehnte Geschworene sei. Richter sowohl wie Geschworene müßten von der Schuld des Angeklagten über jeden vernünftigen Zweifel hinaus überzeugt sein, bevor der Angeklagte schuldig erklärt werden dürfe. Außerdem verlas der Anwalt eine Anzahl Entscheidungen, mit denen mehrere der von Richter Windes in dem Prozeß abgegebenen im Widerspruch stehen. —

Der Richter lehnte den Antrag ab, indem er sagte: „Ohne Zweifel ist der Verurtheilte sehr schwer gereizt worden, ich glaube aber, daß er nach dem Gesetz des Todtschlags schuldig ist, wie die Geschworenen es erklärt haben. Ich habe sehr großes Mitgefühl mit Herrn Campbell und werde nicht anstehen, das geringste Strafmaß zu empfehlen, wenn er sich gut führt, aber den Antrag auf einen neuen Prozeß muß ich ablehnen."

Anwalt Hartnett beantragte darauf sofort einen Aufschub der Verurtheilung, der auch bewilligt wurde, da der Staatsanwalt nichts dagegen einzuwenden hatte. Die Vertheidigung erhielt dreißig Tage Zeit zur Ausarbeitung einer Einwandsschrift.

Campbell wurde vor drei Wochen des Todtschlags schuldig erklärt, aber die Geschworenen empfahlen die geringste Strafe, ein Jahr Zuchthaus. Beim Prozeß stützten seine Anwälte sich auf die Behauptung, daß er zur Zeit der That geistesgestört gewesen sei, und auf das „ungeschriebene Gesetz", indem sie den Briefwechsel zwischen Dr. Harris und Frau Campbell vorlegten.

## „Bullen" obenauf.

Dezember- und Maiweizen wieder um mehr als 1 Cent gestiegen.

„General" Patten führte gestern seine Truppen, die „Bullen", in einem kurzen aber scharfen Gefecht auf der Börse zum Siege über die „Bären". Die Schlußpreise, $1.06⅞ für Dezember- und $1.11⅞ für Maiweizen, waren über einen Cent höher als tags zuvor. Der Sieg der „Bullen" wurde durch die Nachricht beschleunigt, daß Oesterreich-Ungarn den Ausfuhrzoll aufgehoben habe und sich wahrscheinlich genöthigt sehen werde, dieses Jahr Weizen einzuführen.

Ein unerwartetes Steigen der Maispreise versetzte gestern alle Farmerherzen in frohe Aufregung. Verursacht wurde die Steigerung durch Meldungen von Enttäuschungen bei der Ernte, verbunden mit der regen Thätigkeit der „Bullen" an der Weizenbörse. Es entstand dadurch starke Nachfrage. Mais für die Mailieferung wurde zu 63⅞ Cents verkauft und blieb bei diesem, im Vergleich zum vorgehenden Tag, um 2 Cents höheren Preise.

## Europäische Industrielle.

Die Spinnereibesitzer und ihre Ehrung während ihres Verweilens in Chicago.

Die Vorkehrungen für die Aufnahme und Bewirthung der 115 europäischen Spinnereibesitzer, welche nach einer Geschäfts- und Studienreise durch die Baumwollstaaten des Südens am 18. Oktober in Chicago weilen werden, sind gestern von Bürgermeister Busse und dem von ihm ernannten großen Ausschuß beendet worden. Die Gäste werden die Schlachthöfe besuchen, in Kraftwagen dann über die Boulevards und durch die Parks sausen, hierauf an einem Empfang im Gebäude für Schöne Künste und an einem Festessen im Auditorium theilnehmen, das ihnen der Staatsverein der Fabrikanten veranstalten will. Unter den Besuchern sind namentlich viele Industrielle aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, ferner aus England, Italien, Belgien und Portugal.

## Gegen Heumarkt-Theater.

Besitzer von drei Bonds klagt auf Zwangsverkauf gegen den Musentempel.

Die Decorators' Supply Co. hat gestern im Kreisgericht ein Zwangsverkauf-Verfahren gegen die Haymarket Theater Co. eingeleitet, als Besitzerin von drei der am 1. Juli 1888 ausgegebenen Bonds der Theaterfirma im Nennwerthe von $1500. Die Bonds sollten zu sechs Prozent verzinst und nach zwanzig Jahren eingelöst werden. Insgesammt wurden damals 200 Bonds zu je $500 ausgegeben, später noch zwei Serien von je $25,000.

## Ins Irrenhaus.

Aufopferung der Gattin des geisteskranken Henry Thomas.

Henry Thomas, 621 31. Str., ein 54jähriger Mann, wurde gestern von der Polizei in die Irrenanstalt zu Dunning geschickt, nachdem seine Frau den Geisteskranken sechs Jahre lang ernährt und mit Aufopferung gepflegt hatte. Auch gestern gab sie nur schweren Herzens und schluchzend ihre Zustimmung zu seiner Ueberführung in's Irrenhaus, vor dem sie ihn gern hatte bewahren wollen. Frau Thomas meldete letzten Montag ihren Mann der Polizei als vermißt und erzählte, er sei arbeitsunfähig und schwachsinnig. Am Mittwoch wurde Thomas auf der Straße aufgegriffen und zur Harrison Str.-Bezirkswache gebracht. Dort prüften ihn Stadtärzte und erklärten ihn für geisteskrank. Frau Thomas arbeitet in der Waschanstalt 51 39. Str.

## Erkaltete Liebe.

Der 35jährige, in der Anlage der „Illinois Steel Co." beschäftigte Arthur Williams, Nr. 126 31. Str., wurde gestern dem Stadtrichter Maxwell unter der Anklage vorgeführt, die Wittwe M. A. Barr, Nr. 229 65. Str., durch sein Liebeswerben belästigt zu haben. Er habe ihr unerwünschte Besuche gemacht, sagte die Klägerin, und als sie ihm schließlich die Thür wies, habe er sich geweigert, das Zimmer zu verlassen.

„Wir waren verlobt", gab der Angeklagte zu seiner Rechtfertigung an. „Ich war ein gern gesehener Gast in ihrem Hause. Sie gestattete mir sogar, ihren beiden Kindern die Schulbücher zu schenken. Da verunglückte ich. Man schaffte mich nach einem Hospital. Als ich entlassen wurde, erfuhr ich, daß sie als Haushälterin in die Dienste eines gewissen Wm. Eddinger, Nr. 229 25. Str., getreten sei. Dort suchte ich sie auf. Sie wollte nichts mehr von mir wissen. Eddinger hatte mich ausgestochen. Er wies mir die Thür und drohte mir mit Verhaftung, falls ich mich nochmals blicken lassen sollte. Das hat mich sehr gewurmt. Ich habe aber überwunden. Jetzt werde ich zur Arbeit zurückkehren. Mit Frau Barr will ich nichts mehr zu schaffen haben, auch nicht mit Eddinger."

„Sie sind schon genügend bestraft", entschied der Richter. „Sie können gehen."

## Kehrte nicht heim.

Seit Donnerstag Nachmittag wird der 70jährige Andrew Larson, Nr. 9440 Cuyler Avenue, der früher als Kapitän die Binnenseen befuhr, vermißt. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, ihn zu finden. Am Donnerstag ging er mit seinem Sohn Theodore aus. Letzterer behauptet, daß der Vater um vier Uhr Nachmittags an N. Ashland und Belmont Ave. sich von ihm trennte in der ausgesprochenen Absicht, nach Hause zu gehen. Dort hat man seiner vergeblich geharrt. Als der Sohn um sechs Uhr heimkehrte und den Vater nicht antraf, benachrichtigte er die Polizei. Die Angehörigen des alten Herrn sind um sein Schicksal besorgt. Sie behaupten, daß ihm etwas zugestoßen ist.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

**Jacob J. Ertel**

gestorben ist. Beerdigung Montag, den 14. Oktober, vom Trauerhause, 402 S. California Ave., um 9 Uhr Vorm., nach der Kirche St. Mary of Perpetual Help, wo Hochmesse abgehalten wird, dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

**Theresa Ertel geb. Neueber, Gattin. George, Maria, Kitty, Cecilia, Martha und die verstorbene Anna Ertel, Kinder.** fason

### Todes-Anzeige.

**Germania Loge Nr. 182, A. F. & A. M.**

Den Brüdern hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied

**Julius H. Schulz**

gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, am Sonntag, den 13. Oktober, um 1 Uhr, in der Logenhalle sich zu versammeln oder punkt 2 Uhr in der Kapelle auf dem Friedhof Graceland anwesend zu sein, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen.

**Ernst Mayjack**, Meister von Stuhl. **John B. Hartke**, Sekretär. fason

**Gestorben:** Am 11. Oktober, **Fred Pagels**, geliebter Gatte von Sophia Pagels geb. Peters, Vater von Carrie, John, Anna, Lizzie, Minnie, Mamie und Henry. Begräbniß vom Trauerhause, 93 W. Winnemac Ave., Montag, den 14. Oktober, 2 Uhr Nachmittags, nach dem Montrose Friedhof. fason

### Danksagung.

Allen lieben Freunden und Verwandten unseren herzlichen Dank für die große Theilnahme und die vielen kostbaren Blumenspenden bei der Beerdigung unserer vielgeliebten Gattin und Mutter

**Elizabeth Eilenberger.**

Ebenfalls dem Herrn Pastor Hölters für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe, sowie dem Gesangverein Orpheus für den herrlichen Gesang herzlichen Dank.

**Herman Eilenberger und Kinder.**

### Danksagung.

Ich sage hiermit meinen herzlichsten Dank allen Freunden und Verwandten, sowie Herrn Pastor Kircher für die trostreichen Worte am Sarge meines lieben Gatten. Dem Frauenverein, Frau Thies, sowie dem Gesangverein Harmonie und der Körner Loge Nr. 156 K. of P., meinen herzlichen Dank für die schönen Blumenspenden.

**Maria Soeffker**, Gattin.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

**Maria Hauck**

im Alter von 59 Jahren in ihrer Wohnung Nr. 1936 N. Oakley Avenue gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 14. Oktober, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause nach der St. Francis Xavier-Kirche und von da mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Alois Hauck, Gatte. Richard, Eugene, Margarethe und Mrs. Rose Hutton, Kinder.**


Sechs unterhaltende Erzählungen: **Interieurs.** Von H. Heijermann jr. 318 Seiten. 70c und 10c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH, 106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

**Montrose Cemetery**
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1513. 13no*

**Waldheim.**
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Phillip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 9fy*

**Deutsches Theater in POWERS'**
Direktion........Leon Wachsner
Sonntag, den 13. Oktober 1907.
4. Abonnements-Vorstellung.
**Fritzchen!**
Schauspiel in 1 Akt von Sudermann, und
**Die große Leidenschaft!**
Lustspiel in 3 Akten von Auernheimer.
Preise: $1.50, $1, 75c, 50c, 25c.
**Montag, den 14. Oktober 1907.**
Nachmittags 2:30 Uhr.
Auftreten der deutschen Gesellschaft des Pabst Theaters in Milwaukee.
Unter Leitung von Leon Wachsner.
**Kabale und Liebe**
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Preise der Plätze: (Untere Logen $6, obere $4.) Haupt-Flur $1 und 75c, Balkon 75c und 50c, Gallerie 25c.
Sitze für beide Vorstellungen jetzt zu haben. dosanson

**Großes Konzert und Ball**
veranstaltet von der
**Schiller Liedertafel**
Sonntag, den 27. Oktober 1907,
— in —
Schönhofen's Halle, Milwaukee und Ashland Aves.
Eintritt 25 Cents die Person. Anf. 7 Uhr Abds. ok6,13,25

**Großes Herbst-Konzert**
— des —
**Heine Männerchor**
Sonntag, den 27. Oktober 1907.
abgehalten in der Sozialen Turnhalle, Belmont und Paulina Str. — Aufführung der Ballade „Prinzessin Ilse." — Großes Orchester von 25 Mann. Tickets im Vorverk. 25c, an d. Kasse 50c. ok13,20,27

**Große Abendunterhaltung u. Ball**
mit Gesang, komischen Vorträgen u. Duetten und sonstigen Unterhaltungen, vom
**Lake View Damen-Verein**
am Sonntag, 24. Oktober, in der Lincoln Turnhalle. fv22,ok13,20

**Herbst-Vergnügen,**
mit Ball u. Unterhaltung, veranstaltet vom
**Magdeburger Klub,**
am Samstag, 19. Oktober 1907, in der unteren Wicker Park Halle, North Ave. nahe Milwaukee Ave. und Robey Str. Anfang 8 Uhr. Tickets 25 Cents die Person. ok5,13

**Goldenes Jubiläum**
— des —
**Concordia Männerchor**
mit Konzert und Ball, Sonntag, 27. Okt. 1907, in der Vorwärts Turnhalle, 12. Str., nahe Western Ave. Tickets 50c für Herr u. Dame. Kassen-Eröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr Nachm. sep29,ok6,13,20

**15. Stiftungsfest,**
verbunden mit Konzert, Theater und Ball, veranstaltet vom
**Sozialistischen Sängerbund,**
Sonntag, den 20. Oktober 1907, in Brand's Halle, 162 Nord Clark Straße, Ecke Erie Str. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person. okt13,18

Oesterr.-Ungarischer Militär-Kranken-Unterstützungs-Verein
**Zweites großes Weinlese-Fest**
verbunden mit Preiskegeln, am Samstag, den 19. Oktober 1907, in der LaSalle Turnhalle, 673—675 Larrabee Str. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c f. Herr u. Dame; an der Kasse 25c die Person. 12,13,16,19okt

Douglas Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.
**Agitations-Versammlung!**
Sonntag, den 13. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in der Walhalla Halle, 37. Str. und Wentworth Ave. Mitglieder werden im Alter von 18 bis 50 Jahren aufgenommen. faso

**1. gemüthlicher Abend**
veranstaltet vom
**Gesangverein Harmonie**
am nächsten Dienstag, in der Lincoln Turnhalle. Gesangs- und Komische Vorträge. Eintritt für Mitglieder 25 Cents die Person; eingeladene Gäste 50 Cents die Person. Getränke und Imbiß werden unentgeltlich verabreicht.

**Großer Masken-Domino-Ball**
veranstaltet von der
**Humboldt-Loge Nr. 84,**
Hertha Grad D. O. H.,
Samstag, den 19. Oktober 1907, in der North West Halle, 692 North Ave., Ecke Western Ave. Tickets 25c die Person, an der Thüre 35c.

**Evergreen Lodge Nr. 82**
Drittes Stiftungsfest mit Ball, Samstag, den 19. Oktober 1907, in der Wabansia Halle, California und Wabansia Ave. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25 Cents.

**THE RIENZI.**
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10ok,mifrfon*

**Schiffskarten**
von u. nach Europa mit allen beliebten Linien.
Norddeutscher Lloyd,
Hamburg-American Linie,
Red Star Linie,
Holland-Amerika Linie,
Austro-American Linie etc.
Billigste Preise
Geldsendungen.
**H. Wedesweiler**
739 Stock Exchange Gebäude, 108 LaSalle Straße. Telephon Main 2201. Sonntags offen von 10—12. Sonntags-Eingang 148 Washington Str. 13ok,fodibolm

**Richard A. Koch**
Deutscher Advokat,
85 Washington Straße.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Südost-Ecke Larrabee Str. — Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 12ok*X

**EMIL H. SCHINTZ,**
**Geld** 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6860 Central.

**Pickel**

„Ich versuchte alle Arten Blutreinigungsmittel, welche nicht halfen, aber schließlich fand ich das rechte. Mein Gesicht war mit Pickeln und Mitessern bedeckt. Nachdem ich Cascarets nahm, verschwanden sie alle. Ich gebrauche noch immer Cascarets und empfehle sie meinen Freunden. Ich befinde mich wohl, wenn ich Morgens aufstehe. Hoffe eine Gelegenheit zu haben Cascarets zu empfehlen."
Fred. C. Witten, 76 Elm Str., Newark, N. J.

Best For The Bowels
**Cascarets**
CANDY CATHARTIC
THEY WORK WHILE YOU SLEEP

Angenehm, schmackhaft, wirksam, bewirken Gutes, verursachen keine Uebelkeit, schwächen und kneifen nicht, 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Die echten Tablets C. C. C. gestempelt. Garantirt zu heilen oder Geld zurück. 595
Sterling Remedy Co., Chicago oder N. Y.
Jährl. Verkauf 10 Millionen Schachteln.

## Lokalbericht.

### Für Musikfreunde.

Bevorstehende Chicagoer Konzerte. — Aus Chopins Tagebuche. — Das 300. Konzert des Leipziger Riedel-Vereins. — Gustav Mahlers Amerikafahrt. — Vermischtes.

Die Sherwood'sche Musikschule gibt am Donnerstag, dem 17. Oktober, Abends, in der Musikhalle ein Fakultätskonzert.

* * *

Der „Amateur Musical Club" eröffnet seine Künstler-Saison am 25. November mit einem Konzert in der Musikhalle. Das Adamowski-Trio, bestehend aus Timothé Adamowski, Violine; Joseph Adamowski, Cello, und Antoinette Szumowska, Piano, wird auftreten. Das zweite Konzert findet am 6. Januar mit Liedervorträgen von Frau Carlotta Maconda statt. Am 16. Dezember wird ein Extrakonzert eingeschoben mit Priscilla Carver, Pianistin, und Frau Mabel Sharp Herdien, Sopran, als ausübenden Künstlern. Das erste gewöhnliche Klubkonzert ist für den 21. Oktober angesagt.

* * *

Der Chicago Madrigal Club, dessen Dirigent D. A. Clippinger ist, hat für sein erstes Konzert am 12. Dezember in der Musikhalle den Baritonisten Gwilym Miles gewonnen. Im zweiten Konzert wird das ChicagoStreichquartett, bestehend aus Leopold Kramer, Ludwig Becker, Franz Esser und Karl Brückner, mitwirken.

* * *

Die Sängerin Anna Griewisch wird am Abend des 23. Oktober, Mittwoch, im Versammlungszimmer des Fine Arts Building ein Konzert geben.

* * *

Im „Guide Musical" veröffentlicht Gaston Knosp einen höchst wichtigen Beitrag zur Kenntniß von Chopins Leben: es sind Theile eines Tagebuches, das der Komponist in der Zeit vom 6. Oktober 1837 bis zum Juni 1848 führte. Die melancholisch weiche, krankhaft zarte Seele des großen Polen lebt in diesen dichterisch schönen Zeilen, die fast wie ein Roman klingen und wichtige chronologische Bestimmungen für sein Verhältniß zu George Sand, die er Aurora nennt und zu der Schottin Jane Stirling, die bei ihm Rebekka heißt, enthalten. Die monotone Melodie eines Oktoberregens umwogt den Einsamen, der im Anblick einiger Veilchen der Erinnerung an seiner früheren Geliebten nachträumt. „Es reißt mir in der Brust und doch ist das Leben zur Freude und Liebe gemacht. Liebe, süß wie ein Traum, süß wie Musik, traurige, süße, fröhliche Liebe!. Ach, wenn ich doch nicht so müde wäre von dem allen. Die Uhr vereinigt ihre Schläge mit denen meines Herzens. Wie langsam schleicht die Nacht hin." Am 10. Okt. 1837 lernt er George Sand kennen. „Dunkle Augen, seltsame Augen. Was sagte sie? Sie lehnte sich über den Flügel und ihre umarmenden Blicke umwogten mich. Meine Seele hatte den Hafen gefunden. Ihre seltsamen Augen lächelten. Die Gestalt ist männlich, die Züge sind breit, fast grob, aber diese traurigen und seltsamen Augen! Ich schmachtete nach ihnen und zog mich dennoch schüchtern zurück. Sie ging fort. Später unterhielten wir uns über allerlei Dinge. Liszt, der mich allein hatte sitzen sehen, führte sie zu mir. Blumen rings um uns. Mein Herz war gefangen. Sie lobte mein Spiel. Sie verstand mich. Aber dieses grobe Gesicht, streng und traurig. Ich habe sie seitdem zweimal wiedergesehen in ihrem Salon, umgeben von der hohen französischen Aristokratie, dann einmal allein. Sie liebt mich. Aurora, welch reizender Name! Die Nacht geht zu Ende." Die neue Freundin sorgt für den Kranken; sie führt ihn nach der Insel Majorka; ihre Erscheinung verschmilzt in seinen Träumen mit der geliebten Mutter. „Sie sorgt für mich Tag und Nacht. Ihr Athem erfrischt mich. Das traurige Antlitz meiner Mutter erscheint mir in meinen Träumen..... Unsere beiden Seelen sind allein auf dieser Insel im Meer. Des Nachts höre ich das Rauschen der Wogen. Rebekka Stirling besucht uns. Sie bringt mir große englische Veilchen. Wenn ich huste, so fühle ich es bis auf dem Grunde meines Herzens. Ich bete das Licht an, es singt mir süße Melodien ins Ohr. Ich will nicht sterben. Der Schatten verfolgt mich. Aber das Leben ist stark. Die Veilchen Rebekkas auf mein Grab! Ich will nicht sterben." Allmälich widmet sich ihm George Sand weniger; sie arbeitet viel an ihren Büchern, und selbst während seine Finger über das Klavier gleiten, fliegt ihre Feder über das Papier. Aber er liebt sie glühend. „Nur für Dich, Aurora, schleiche ich noch auf der Erde hin. Nichts würde mir zuviel sein, ich würde Dir alles geben. Ein Blick, eine Liebkosung von Dir, ein Lächeln, wenn Du müde bist. Ich will nur leben für Dich, für Dich will ich spielen süße Melodien. Wirst Du nicht zu grausam sein, Geliebte mit Deinen verschleierten Augen?" Er wird kränker, der Husten martert ihn, er ist in Geldnöthen. „Weit von hier, unter dem Himmel Polens, sehe ich die Augen meiner Mutter. Die Thränen, die man nicht vergossen hat, wiegen schwer. „Fritz, kleiner Fritz", sagte sie zu mir, „Du wirst ein großer Musiker werden, Polen wird stolz sein auf Dich." Mein Herz ist leer. Wie ich leide!" Dann folgt der Bruch mit George Sand. „Alles ist aus! Das Leben ist zu Ende!" heißt es am 1. Juni 1847. „Noch einige Jahre mehr oder weniger. Aber niemals mehr das wahre Leben. Ich schreibe diese Worte nicht, sie zerhämmern mein Gehirn. Sie sprach so hart zu mir und meine Seele ist krank. Ich glaubte nicht, daß sie so hart sein könnte." Er reist nach Schloß Stirling in Schottland, den Tod im Herzen. „Grausame, meine Seele verflucht Dich, stößt Dich zurück. Aurora, Deine Küsse brennen in mir wie glühende Küsse. Wie die Unruhe mich erfaßt! Werde ich jemals Ruhe haben? Theures Polen! Ich sehe Dich in dem Nebel — mit den Augen meiner Mutter, ihrem Mund, ihrem Kinn. Polen, das Du singst und weinst — armes Land! Mein Herz gehört Dir. An Deiner Brust wird es endlich Ruhe finden."

* * *

Sein 300. Konzert hat der altberühmte Leipziger Riedel-Verein durch eine monumentale Beethoven-Feier festlich begangen. Es war zugleich die Abschiedsfeier für seinen hervorragenden, nach Karlsruhe berufenen Dirigenten, Dr. Georg Göhler. Zweimal haben je zweitausend Personen in der Alberthalle des Leipziger Kristallpalastes den beiden bedeutendsten Werken Beethovens, der „Missa solemnis" und der „Neunten Symphonie", nacheinander ohne Ermüdung und voll Begeisterung gelauscht. Das Konzert dauerte dreieinhalb Stunden, eine halbstündige Pause eingerechnet. Dr. Göhler wollte durch die Zusammenstellung der beiden gewaltigen Schöpfungen des op. 123 und op. 125, in einem Konzerte erhärten, daß sie zu einander gehören wie die beiden Theile von Goethes „Faust", und in der That ist der Friede, der am Schluß der kirchlichen „Missa" errungen wird, noch problematisch genug, um erst durch die Wandlung zum Freudenevangelium der rein menschlichen „Neunten" eine unerschütterliche Gewißheit zu werden.

Die beiden Werke sind zugleich mit der Ruhmesgeschichte des Riedel-Vereins eng verknüpft: erst als Karl Riedel mit seinem, 1854 begründeten Verein Beethovens „Missa solemnis" 1860 und 61 in Leipzig und Weimar aufgeführt hatte, wurde sie allgemein bekannt und Riedels Beispiel hat gerade mit der „Missa" und später mit dem Schlußchor der Neunten Symphonie auch auf die technische Leistungsfähigkeit der großen deutschen Chorvereine anerkannt förderlich gewirkt. Dr. Georg Göhler, der zehn Jahre lang die musikalische Leitung des Vereins innegehabt hat — als Dreiundzwanzigjähriger übernahm er sie! —, bewies mit seinem monumentalen Abschiedskonzerte noch einmal, eine wie zähe Geistesenergie, verbunden mit der Kraft, anzufeuern und den innersten Kern einer Musik zu enthüllen, ihn als Dirigenten auszeichnet. Wie sein Vorgänger und Lehrer, Professor Kretzschmar-Berlin, ist jetzt auch Dr. Göhler zum Ehrendirigenten des Riedel-Vereins ernannt worden; auch an anderen großartigen Ovationen für ihn fehlte es zum Schluß des Konzertes nicht. Der Chor bewahrte während der ganzen Aufführung die gleiche Frische und Biegsamkeit der Stimmen.

### Leichte Nahrung

**Augenblicklich fertig ohne Kochen.**

Beinahe Jedem schmeckt eine Getreide-Nahrung irgend welcher Art zum Frühstück und Abendbrot; aber die gewöhnliche Art, die Getreide-Speisen zu kochen, ergibt eine klebrige Masse, schwer verdaulich, und wenn nicht richtig verdaut, gelangt die rohe Masse in die inneren Eingeweide, wo Gas entsteht, und Leiden folgt.

Jedermann weiß, daß gute Nahrung, die gehörig verdaut wird, den Körper gesund erhält, während schlechte Nahrung oder sogar gute Nahrung, aber schlecht hergestellt und nicht verdaut, sicherlich Krankheit irgend welcher Art erzeugt.

Die am leichtesten verdauliche Nahrung in dieser Hinsicht ist Grape-Nuts, aus Weizen und Gerste hergestellt und gründlich gekocht in der Fabrik, von 12 bis 16 Stunden sind für die verschiedenen Vorbereitungs-Stadien erforderlich. Die Nahrung ist daher zum sofortigen Serviren bereit, und die Stärke ist in eine Art Zucker verwandelt, so daß sie vorverdaut ist und sofort absorbirt werden kann.

Eine junge Dame in Chicago schreibt, daß sie jährelang an Unverdaulichkeit und Dyspepsie gelitten hat, infolge des Genusses von unzuträglicher Nahrung, die über ihr Verdauungsvermögen gingen. Sie sagt:

„Ich begann Grape-Nuts zu essen, und ich gebe zu, ich hatte zuerst etwas Vorurtheil dagegen, und mir war wiederholt zugeredet worden, ehe ich schließlich mich entschloß, die Nahrung zu versuchen, aber ich weiß seither nicht, was Unverdaulichkeit ist, und nie erfreute ich mich besserer Gesundheit, noch fühlte ich mich stärker. Ich habe im Gewicht von 109 auf 124 Pfund zugenommen."

Die Leute können gesund sein, thatsächlich ohne Unkosten, wenn sie wissenschaftliche Nahrung genießen und die unverdauliche Art aufgeben. „Es hat seinen Grund."

Grape-Nuts-Nahrung ist knusperig und wohlschmeckend. Es sollte gerade so servirt werden, wie es aus dem Packet kommt, ohne kochen, außer in Fällen, wo es zu Pudding und anderen Nachtisch-Gerichten zubereitet wird. — Buch mit schönen Rezepten und „Der Weg nach Wohlstadt" in den Packeten.

Unter den Solisten zeichnete sich Fräulein Agnes Leydhecker-Berlin durch die ruhevolle Tongebung ihrer schönen Altstimme aus.

* * *

Der Direktor der Wiener Hofoper, Gustav Mahler, der, wie bereits berichtet, von Direktor Conried als Dirigent der Metropolitan engagirt wurde, äußerte sich zu einem Berichterstatter in folgender Weise: „Ich habe mich verpflichtet, bis mein Nachfolger kommt, an der Hofoper zu wirken. Soeben habe ich die Direktionsgeschäfte übernommen und werde selbstverständlich nach wie vor meine Pflicht thun, wozu auch das Dirigiren gehört. Was ich noch in der Oper zur Aufführung bringen werde, darüber ist noch nicht disponirt." Weiter erzählte er: „Ende Januar 1908 trete ich meine Amerikareise an. Bis Mitte April werde ich dort einige Opernvorstellungen und mehrere Konzerte leiten. Abgemacht ist, daß ich „Parsifal" nicht dirigire, sonst Alles! In den Konzerten werde ich außer meinen eigenen Sinfonien die Werke Anderer dirigiren. Ich kann es Ihnen ja sagen, es macht mir mehr Vergnügen, eine Sinfonie von Beethoven oder Schumann zu dirigiren, als meine eigenen." — Man sieht, Herr Mahler leidet wenigstens nicht an Selbstüberschätzung. Das heißt, wenn es ihm mit seiner Aeußerung Ernst ist.

* * *

Ein Orchestermusikfest großen Stils fand vom 30. September bis 9. Oktober im Kurhause zu Wiesbaden statt. Es konzertirten: das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Steinbach, das Münchener Hoforchester unter Leitung von Felix Mottl, das verstärkte Wiesbadener Kurorchester unter Leitung von Prof. Franz Mannstädt, das Kaim-Orchester unter Leitung von Gustav Mahler. Kapellmeister Ugo Afferin (Wiesbaden) führte mit dem Kurorchester die 9. Sinfonie von Bethoven auf.

Paul Ertels sinfonische Dichtung „Die nächtliche Heerschau", die demnächst in Berlin unter Prof. Panzner ihre erste Aufführung erlebt, ist von Dr. Karl Muck auch für das Bostoner Sinfonie-Orchester angenommen worden.

* * *

Das vaterländische Festspiel „Stein" von Eberhard König, das zunächst im Auftrage des Luther-Festspielvereins in Jena verfaßt und dort am letzten Pfingsten mit Erfolg aufgeführt worden war, wird auch in Berlin zur Darstellung gelangen. Die erste Aufführung soll am 26. Oktober, dem 150. Geburtstage des Freiherrn v. Stein, im Neuen Schauspielhause unter der Leitung des Oberregisseurs Julius Grevenberg stattfinden.

* * *

Das Neue Leipziger Operettentheater wird als erste Novität Leo Falls Operette: „Der fidele Bauer" zur Aufführung bringen.

### Deutsches Theater.

Eine Doppelnummer für die Vorstellung am heutigen Sonntag.

Morgen: Schillers „Kabale und Liebe".

Die Direktion Wachsner zeigt für den heutigen Sonntag ein neues dreiaktiges Lustspiel: „Die große Leidenschaft", von Raoul Auernheim, an. Nach den rühmenden Besprechungen zu urtheilen, welche dieses Werk in der Presse Deutschlands und Oesterreichs gefunden, darf man sich auf einen wirklichen Genuß gefaßt machen. Mit unbedingter Sicherheit aber kann man sich einen solchen von dem Sudermann'schen Einakter „Fritzchen" versprechen, dessen Aufführung der des Lustspiels vorausgehen wird. Es ist eine Tragödie, die der Dichter hier in einen kurzen Akt zusammengefaßt hat, und er hat dabei seine anerkannte Meisterschaft in der Bühnentechnik glänzend bewährt. In der Titelrolle des Stückes wird Herr Anton Edthofer auftreten, über dessen Leistungen man so viel Gutes hört, daß man auf das erste Auftreten dieser neuen Kraft wohl gespannt sein darf. Die übrigen Partien des Einakters werden besetzt sein, wie folgt:

Herr von Drosse, Major a. D., Rittergutsbesitzer....Michael Isailovits
Helene, seine Frau....Hedwig Beringer
Agnes, Nichte der Frau von Drosse....Gertrud Senger
Von Hallerfort, Leutnant....Paul Fasoli
Stephan, Inspektor....Otto Rhein
Wilhelm, Diener....Louis Praetorius

Für das Auernheim'sche Lustspiel ist die Rollenbesetzung ebenfalls eine vielversprechende, wie man sich nachstehend überzeugen kann:

Vinzenz Arnberg, Fabrikant....Conrad Bolten
Sophie, seine Frau....Minna Hoecker-Berens
Beate, deren Nichte....Helene Lobe
Adrian Streit, Maler....Anton Edthofer
Eduard Brenner, Mitchef der Firma „Arnberg & Brenner"....Berthold Sprotte
Emilie....Anna Roithmeyer

Morgen: „Kabale und Liebe".

Präsident....Berthold Sprotte
Ferdinand....Arthur Edthofer
Wurm....Michael Isailovits
Miller....Ludwig Kreiß
Frau Miller....Hedwig Beringer
Louise....Gertrud Senger
Lady Milford....Minnie Hoecker-Behrens
Kalb....Julius Schmidt

Morgen findet die erste Klassiker-Matinee der laufenden Spielzeit statt. Zur Aufführung angesetzt ist „Kabale und Liebe", das mit der packenden Kraft, die der große schwäbische Dichter in sein „bürgerliches Trauerspiel" gelegt hat, die Herzen immer wieder ergreift und erschüttert. Die Rollen des Stückes sind durchweg vorzüglich besetzt, so daß man eine wahre Gala-Vorstellung erwarten darf.

Die Preise der Plätze für diese Nachmittagsvorstellung sind: Untere Logen $6.00, obere Logen $4.00, „Main Floor" $1.00 und 75 Cents, Balkon 75 und 50 Cents, Gallerie 25 Cents.

— Frechdachs. — Aeltliches Fräulein: „Du bist also wieder sitzen geblieben, Else! Na, weißt Du, so etwas ist mir nie passirt." — Else: „Du meinst, in der Schule nicht!"

## Das Spiellaster.

### Die Ursache von ehelichem Unglück von vier Paaren.

**Der Hang zur Bühne.**

Frühere Schauspielerin läßt angeblich schließlich Gatten und Kinder im Stich und kehrt zum Theater zurück.—Was dem jugendlichen Mohler seine Minnie anvertraute.

In vier der gestern vor Richter Walker verhandelten Scheidungsklagen wurde der Spielteufel als der Vernichter des ehelichen Glücks bezeichnet. Gertrude Bridgens, 1640 West Congreß Str., klagte, daß ihr Gatte, Percy W. Bridgens, den sie am 11. Oktober 1894 geheirathet hatte, sie im Juni 1906 verlassen habe und mit Grace Kasper McNeill, die obendrein noch verheirathet sei, in Mendota zusammenlebe. Er sei ein „echter Sportsmann" und nicht wenig stolz darauf. Drei an ihren Gatten von der McNeill gerichtete Briefe fielen der Klägerin in die Hände, und sie sah daraus, daß die Briefschreiberin wußte, daß er verheirathet sei, denn in einem Briefe war die Frage enthalten, ob Frau Bridgens über den Briefwechsel ungehalten sei. „Er ist ein Glücksspieler", schloß Frau Bridgens ihre Aussage.

Susanna Thompson behauptete, daß ihr Gatte, Charles, sie am 1. Februar 1904 nach fast 24jähriger Ehe verlassen habe, um dem Glücksspiel fröhnen zu können. Aus gleichen Gründen wurde angeblich eine dritte Klägerin, Emily Louise Williams, am 15. April 1904 von ihrem Gatten, Fred B. Williams, 202 Ontario Str., verlassen, auch soll der Beklagte nicht für seine Frau gesorgt haben. Das Paar hatte am 4. Juli 1895 in Milwaukee geheirathet.

Im Juni 1903 soll Wm. Grander seine Frau, Mary mit Vornamen, verlassen haben. „Er trank und spielte," sagte die Frau aus. Die Granders hatten am 13. August 1894 geheirathet.

**Schlechter Fürsprecher für sich selbst.**

Rocco de Stefano ist zwar ein Advokat, seine eigene Klagesache führte er aber vor Richter Walker gestern so schlecht, daß der Richter ihn aufforderte, mehr Beweise beizubringen, sonst könne er seinen Antrag auf Scheidung von Raffaela de Stefano nicht entsprechen. Die Verklagte war Schauspielerin, als sie am 16. Dezember 1900 den Kläger ehelichte, gab aber dann die Bühnenlaufbahn auf. Allmählich nahm das Bühnenfieber bei ihr aber wieder dermaßen überhand, daß sie mehr im Theater und in Vergnügungsplätzen, in denen auch „gemimt" wurde, gewesen sein soll, als zu Hause, einmal fünfzehn Tage hintereinander; ihre Kinder überließ sie den Nachbarn. Darüber gab es Streit, und am 15. letzten Monats soll die Frau Gatte und Kinder verlassen, einmal auch ein Messer nach dem Gatten geworfen, ihn geschlagen und gedroht haben, sie werde ihn vergiften oder verhungern lassen, wenn er sich ihrer Rückkehr zur Bühne widersetze. Eine Nachbarin, Teresa Terrentini, sagte aus, daß sie zwei der Kinder des Paares in Obhut hatte, während deren Mutter sich amüsirte, und ein Nachbar, Daniel Barney, sah Frau de Stefano Morgens um zehn Uhr ihre Wohnung verlassen; als er Abends um 7 Uhr sein Geschäft schloß, war sie noch nicht zurückgekehrt. „Das alles beweist noch nicht die Beschuldigung der Grausamkeit," sagte der Richter schließlich, „schaffen Sie bessere Beweise zur Stelle."

**Eine Sammlung von 1560 „Affen".**

Frau Jennie Thompson klagte Richter Ball gestern, vor dem etwa zwei Dutzend Scheidungsklagen verhandelt wurden, daß ihr Gatte Theodore in den zehn Jahren ihres Zusammenlebens, von Februar 1896 bis Februar 1906, drei, vier, fünf Mal in der Woche, manchmal noch häufiger, betrunken gewesen sei, was bei dem Mindestmaß von drei Mal wöchentlich die artige Sammlung von 1560 „Affen" ergeben würde.

**Der Jüngling und seine Frau.**

Karl Mohler ist 19 Jahre alt und wohnt 450 Garfield Boulevard. Am 18. April dieses Jahres hatte er sich verheirathet, und einige Tage später theilte ihm seine Minnie, die übrigens zehn Jahre älter ist, als er selbst, zu seinem Erstaunen mit, sie hoffe, in einigen Tagen von ihrem ersten Gatten, Edward F. Coddington, geschieden zu werden. Karl hatte sie für „völlig unverheirathet" gehalten. Bei der Verhandlung seines Scheidungsantrages vor Richter Ball mußte der junge Mann aber zugeben, daß er, als er in Crown Point, Ind., die Heirathslizenz erwirkte, geflunkert und sein Alter mit 22 Jahren angegeben habe.

**Die Gattenliebe „man schwach".**

Irene E. Ingraham bezichtigt in ihrer gestern vor Richter Thompson verhandelten Klage auf Scheidung ihren Gatten, Chas. E. Ingraham, der Mißhandlung und der Vorliebe für andere Frauen. Das Paar hatte am 23. Dezember 1895 geheirathet und sich vor einem Monat getrennt.

Als Jas. Heusley, wie er gestern Richter Walker erzählte, am 29. April 1902 von St. Louis nach Chicago übersiedelte, erklärte ihm seine Gattin, Dollie Dorothea Heusley, welche er kaum einundeinhalb Jahre zuvor geheirathet hatte, sie wolle ihren Vater nicht verlassen. Sie habe sich auch später geweigert, ihm nach Chicago zu folgen. Der Richter behielt sich die Entscheidung über den Antrag auf Lösung der Ehe vor.

**Andere Ehemüde.**

Unter den anderen verhandelten Scheidungsklagen sind folgende:

Minnie gegen Albert Weegham. Heiratheten am 8. Oktober 1903 und trennten sich am 5. Febr. 1907. Nichtunterstützung und Zuneigung zu Dessa Francke.

Albert J. gegen Rose M. LaFreniere. Heiratheten am 6. Juni 1900 in Waukegan, am 16. Dezember 1904 soll die Frau den Gatten verlassen haben.

Margaret gegen William F. Paine. Heiratheten am 1. Juli 1905, im Oktober 1905 wurde die Frau angeblich vom Gatten verlassen.

Elsie E. gegen Albert Worch. Heiratheten am 15. Februar 1903 in St. Paul, Minn., und trennten sich am 29. März 1907. Ehebruch.

Henry gegen Jessie Taylor. Heiratheten am 2. September 1899 und trennten sich am 30. September 1907.

Emma gegen Herbert Daniels, Unternehmer von Fünfcents-Theatern. Heiratheten am 9. Oktober 1898 und trennten sich am 9. Oktober 1907. Mißhandlungen. Der Mann soll mit drei Theatern auf der Nordseite $3600 im Jahre verdienen.

Rasend durch Branntwein.

**Trunkenbolde im Geheimen kurirt**

**Frei**

Schreibt Euren Namen und Adresse auf die punktirten Linien. Schneidet dies aus und schickt es an Dr. J. W. Haines, 768 Glenn Bldg., Cincinnati, Ohio. Ihr erhaltet umgehend ein freies Probe-Packet, um Euch zu beweisen, daß es Trunksucht in jeder Form heilt. Ihr mischt es in Thee, Kaffee oder Speise. Der Trinker hört auf, ohne zu wissen warum. Ihr erhaltet auch Bücher und Zeugnisse, um zu beweisen wie hunderte gerettet wurden.

Name.............................

Adresse..........................

### Schweizer Nationalfest.

**Wird diesmal zur Sechshundertjahr-Feier besonders glänzend werden.**

Sechshundert Jahre sind vergangen, seit am 8. November 1307 die Männer von Uri, Schwyz und Unterwalden im Rütli, dem stillen Gelände am See, in nächtlicher Stunde sich zusammenfanden und schwuren, „zu sein ein einig Volk von Brüdern". — Eine solche Gelegenheit läßt sich das Zentralkomite der Vereinigten Schweizer Vereine sicherlich nicht entgehen, um das diesjährige Nationalfest, welches am Sonntag, dem 27. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle stattfinden wird, zu einem besonders glänzenden zu gestalten. Seit Monaten üben die Sänger der drei Schweizer Gesangvereine (Schweizer Männerchor, Grütli Männerchor und Schweizerklub-Sängerbund) die Einzelvorträge und Massenchöre, die Turner des Schweizer Turnvereins versprechen durch Vorführung von Kostüm-Tänzen etc. alles bisher Gebotene in den Schatten zu stellen. Eine Glanznummer werden jedenfalls die lebenden Bilder „Der Schwur im Rütli", „Wilhelm Tell", „Helvetia" usw. bilden. Unter der kundigen und bewährten Leitung der Frau Minna Schmidt und des Herrn Bruno Buchmann studiren etwa 70 Kinder einen Reigen ein, dessen Aufführung allein den Besuch des Festes lohnen würde. Als Festredner ist Konsul Arnold Holinger gewonnen worden. Frey's Orchester, unter der Direktion von Dr. C. Bertschinger, wird es sich angelegen sein lassen, bei dieser Feier nur patriotische Weisen zu Gehör zu bringen, wie z. B. den Bernermarsch, Sempacherlied, Kuhreigen u. s. w.

### Wm. Schöninger & Sons.

Ein leistungsfähiges Orchester bereitet jeden Abend den Gästen des bekannten Schoeningerschen Erfrischungstempels an Clark Str. und North Ave. eine höchst angenehme Unterhaltung. Das Lokal ist gemüthlich und behaglich ausgestattet, und die Wirthe sind stets darauf bedacht, ihre Gäste in jeder Hinsicht aufs Beste zufrieden zu stellen. Der Besuch ist daher, namentlich in den Abendstunden, immer ein sehr reger.

### Rienzi.

Das heutige Nachmittagskonzert im Rienzi, Clark Str. und Diversey Blvd., beginnt mit Reissigers Ouverture zu „Die Felsenmühle", im weiteren Verlaufe folgen eine Phantasie aus Wagners „Der fliegende Holländer", ein Lied aus Neßlers „Rattenfänger" und der Marsch „Berliner Luft". Am Abend wird das Ballmann'sche Orchester u. a. Rossinis „Tell"-Ouverture, Stücke aus Flotows „Martha" und den Czardas aus Delibes' „Coppelia" spielen. Herr Emil H. Kopp wird die „Amerikanische Polka" von Rollinson als Kornetsolo vortragen.

— Heimgeleuchtet. — „Macht Ihr Gatte immer so fade Witze?" — „Keineswegs, er pflegt sich dem jeweiligen geistigen Niveau der Gesellschaft anzupassen."

— Mißglückte Entschuldigung. — Sie: „Wo hast Du denn Deinen Trauring?"—Er: „Herrgott, wenn ich Dir doch eben erzählt habe, daß ich meine Weste im Bad habe hängen lassen!"

— Kindermund.—Fritzel (zum Onkel mit großer Glatze): Du, Onkel, komm', leg' dich wieder dort in den Rasen und nimm Mamas rothen Sonnenschirm, dann spielen wir wieder: „Eine Alpenszene bei Sonnenuntergang."

### Das Kind entschied.

**Will ihr Leben lang bei Frau Fred Bennett bleiben.**

Vor Richter Kavanagh wurde gestern ein von George Siler, einem Faustkampf-Schiedsrichter, gegen Frau Fred Bennett, Nr. 756 Jackson Blvd., gerichtetes Habeas Corpus-Verfahren, betreffend die zehnjährige Rosie Siler, verhandelt. Siler hat das Kind, eine Waise, im McKinley-Waisenhause in San Franzisko im September letzten Jahres an Kindesstatt angenommen und es später Frau Bennett in Pflege gegeben. Er beklagte sich darüber, daß Frau Bennett sich weigere, das Kind wieder herzugeben. Richter Kavanagh beschloß, die Kleine, die sich zärtlich an Frau Bennett schmiegte, selbst entscheiden zu lassen, und fragte sie, ob sie bei Frau Bennett bleiben oder zu Herrn Siler gehen wolle.

„Ich will mein Leben lang bei Frau Bennett bleiben," erklärte Rosie. „Ich habe sie sehr lieb. Herrn Siler habe ich auch gern, aber ich will bei Frau Bennett bleiben."

Siler erklärte bewegt, daß Rosie unter diesen Umständen bei Frau Bennett bleiben möge, er wolle nur ihr Bestes, aber sehen möchte er sie wenigstens hin und wieder. Man kam überein, daß Rosie mindestens bis zum 1. April nächsten Jahres bei Frau Bennett bleiben und dann Silers Gesuch nochmals aufgenommen werden soll. Ist die Kleine dann noch desselben Sinnes, wird Frau Bennett sie an Kindesstatt annehmen. —

### Gefährliches Vergnügen.

**Bei der Kraftwagenwettfahrt in Harlem verunglückt.**

Auf der Rennbahn zu Harlem verunglückten gestern Nachmittag die beiden Insassen des dem Millionär Sutzberger gehörigen Kraftwagens, als letzterer während der halbstündigen Dauerfahrt infolge Bruchs der Steuervorrichtung unlenkbar wurde, den Zaun durchbrach und gegen einen Baum prallte. Die Verunglückten sind der Mechaniker Chevalier und der Wagenführer E. C. Schobe. Jener wurde innerlich verletzt, dieser hat Brauschen erlitten.

**Wettlauf nach Milwaukee.**

A. L. Corney, der Veteran-Marathon-Wettläufer, hat die Chicagoer Läufer zu einem 100 Meilen-Wettlauf auf der Strecke Chicago-Milwaukee aufgefordert. Dieser soll am Freitag stattfinden. Gestern hat Corney damit begonnen, sich für das bevorstehende Ereigniß zu trainiren. Er hofft, den bisherigen Rekord — 19 Stunden und 54 Minuten — zu schlagen. Ihn werden Trainers und Aerzte in einem Kraftwagen begleiten.

### Streit um's Erbe.

**Sohn prozessirt gegen Mutter u. Geschwister und nennt verstorbenen Vater kindisch.**

Nach dem Tode des 89jährigen Farmers Lillius B. McIntosh am 30. August 1906 in Darrington, Ill., wurde das Testament geöffnet, und da fand sich ein Nachsatz, wonach der eine Sohn, Melvin, zwar Schuldscheine über $3500 und auch etwas Grundeigenthum erhalten, aber für von ihm unterzeichnete Schuldscheine über $5000 haftbar sein solle. Die Wittwe sollte die Heimstätte, etwas Land und $3500 erhalten, und in den Rest sollten sich zwei andere Kinder, Frau Emma Lines und Frances McIntosh, theilen. Der Nachlaß hatte einen Werth von $30,000. Melvin hat nun gestern auf Grund des Nachlasses im Superiorgericht das Testament angefochten unter der Behauptung, der Vater sei schon kindisch gewesen, als er jenen Nachtrag machte.

### Versteinerte Nonnenleichen.

**Wurden bei der Wegräumung von Särgen im Kloster vom Heil. Herzen entdeckt.**

Bei der Wegschaffung von zwölf Metallsärgen aus der Begräbnißstätte der jetzt aufgegebenen Akademie vom Heiligen Herzen wurde die Entdeckung gemacht, daß zwei der Leichen sich in Stein verwandelt hatten. Die beiden Särge waren so schwer, daß acht Männer ihre Kräfte anstrengen mußten, um sie zu heben. Die versteinerten Leichen sind die von der Oberin Galway, der Gründerin der Nonnenschule, und ihrer Nachfolgerin, der Oberin Gauthreaux. Wann die Leichen beerdigt worden sind, ist nicht mehr festzustellen. Die Nonnen haben das Eigenthum 49 Jahre in Besitz gehabt, jetzt soll es verkauft werden, und die Särge werden nach dem Calvary-Friedhofe gebracht.

**Erfolgreicher Chicagoer Spezialist**

Dr. J. W. Hodgens, dessen Methoden von Vielen, die er schnell und nachhaltig geheilt hat, empfohlen werden, werden als die besten bezeichnet in der Heilung von

Dr. J. W. Hodgens.

Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Harnbeschwerden, Krampfaderbruch, Männerschwäche, Nervenverfall, Männerschwäche, Hämorrhoiden, Fisteln, Nieren- und Blasenleiden.

Ich garantire jeden Dollar, welchen Ihr bezahlt, zurückzuerstatten, wenn Ihr nicht vollständig geheilt und zufriedengestellt seid, indem ich Euch mein Garantie Zertifikat gebe, daß Ihr alles zurückerhaltet was Ihr mir bezahlt habt.

Freie Konsultation, Untersuchung.

Sprecht vor oder schreibt, ehe Ihr Euch in Behandlung begebt, und Ihr werdet finden, daß meine Preise niedriger sind und die Behandlung schneller und besser als anderswo ist.

Adressirt oder schreibt: Dr. J. W. Hodgens, 74—76 Ost Adams Str., zwischen State und Dearborn, gegenüber The Fair, Chicago, Ill.
13,20,27okt

**Wurlitzer**
THE MUSIC HOUSE
266 WABASH AVE
$12.10

Ein Musik-Instrument zu einem niedrigen Preis, aber doch „The Victor." Ausgestattet mit schwarz lackirtem Horn, 14-zöll., 8¼-zöll. Glocke, feines viertelgesägtes Eichen, sowie 6 achtzöll. Victor Records und 200 Nadeln.

Die Victor Jr. ist die beste, die zu auch nur annähernd so billigem Preise gekauft werden kann.

**Preis der Ausstattung: $12.10**

Versucht uns. 30 Tage freien Probeplan. Baar oder leichte Abzahlung. Andere Victors von $17.00 bis zu $200. Zahlungen je nach dem Betrag.

Freier Katalog von Kapelle-, Orchester- oder Saiten-Instrumenten auf Verlangen zugeschickt. Welchen wollt Ihr?

**SCHOLL.**

SCHOLL STUDIOS
WICKER PARK
CHICAGO

Wünschen Sie ein Bild oder Photographie gut getroffen? Schön gemalen, bei Ihm braucht man nicht viel bezahlen.

Hof-Photograph der deutsch-amerikanischen Familien.

**1167 Milwaukee Ave.**
nahe North Avenue.

Hochzeiten—großartige Aufstellungen.

Fancy Cabinets—speziell — per Dutzend.......... $1.00

Dieser Koupon ist $1.00 werth, wenn er vom Kunden im Studio vorgezeigt wird.

Eine Wochenzahlung frei, wenn Ihr uns diese Anzeige bringt. 25sep,1mo,x

**Auf Probe!**

10 Tage geben wir importirte Harzer Kanarienvögel!

Wir haben die besten Sänger, trotzdem verkaufen wir sie zu $1.95 $2.50 $3.00 je nach Sorte und Qual.

Gute Papageien, Hunde, Käfige, Vogelfutter, Goldfische zu Engros-Preisen.

**The AQUARIUM,**
1038 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str.
feb26,dofason,1m

**Jetzt ist die richtige Zeit, Oefen zu kaufen,**

und wir haben alle Sorten, die besten Fabrikate in der Stadt, Garlands und Acorns, und wir garantiren Euch $10.00 an jedem Ofen zu sparen, den Ihr hier kauft..

Ein schöner Acorn Kochherd, 6 Löcher, 10 Jahre Garantie, überall für 26.75 verkauft, unser spez. Preis diesen Monat nur.......... 16.75

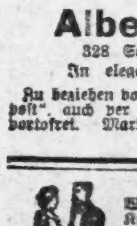
Wir haben auch eine hübsche Auswahl von Möbeln und Teppichen, und wir verkaufen gegen Baar oder auf leichte Abzahlung.

**Wolfs Furniture House**
570—576 Lincoln Avenue.
5okt,1mo,x

**Ofen-Handlung,**
399 Ost North Ave. Ecke North Park Ave.
Auswahl der besten
**Kochöfen und Heizöfen**
zu den niedrigsten Preisen, sowie Küchengeräthe und Werkzeuge.
**Wm. Noebling,**
399 Ost North Ave., Ecke North Park Ave.
5ol,bidoson,1m

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen
**Ofentheile.**
H. MARGOLIS,
**357 Milwaukee Ave.**
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt.
Tel. Monroe 2797. Offen Abends bis 9 Uhr.
1ol,bidoson3m

**In rauher Schule.**
Neubearbeitete Erzählungen („Ut miene Stromtied") von
**Albert Weissel**
328 Seiten. Preis $1.00.
In elegantem Einband, $1.35.
Zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Abendpost", auch per Post für denselben Preis und portofrei. Marken oder Anweisung.
Saaafaloml



Kretlow's Tanzschule, 401 Webster Ave. Eröffnung des 2. Kursus für Anfänger und vorgeschrittene Schüler beginnt Donnerstag, 3. Okt. 1907. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. Die Halle zu annehmbarem Preise zu vermiethen. Tel. Lincoln 1432.
15fb,somifa,1m

Auf Bestellung gemachte **Fenster-Rouleaux.**
Bestes Tuch. — Niedrigste Preise.
1106 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.
Telephone Lake View 1120.
11b,mibidon,x

Leset die „Abendpost".

## Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Fritzchen" und „Die große Leidenschaft".
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Colonial. — „The Talk of New York."
College Theater. „Old Heidelberg."
Illinois. „Mlle. Modiste."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."
Bush Temple. — „The Adventure of Lady Ursula."
Grand Opera House. — „The Red Mill."
Studebaker. — „The Man from Home."
Garrick. — „The Orchid."

## Wie Maupassant über Orden dachte.

Weshalb Maupassant nicht den Orden der Ehrenlegion erhielt, wird von einem Zeugen der betreffenden Umstände im Pariser „Temps" erzählt. Der Minister, der dem großen Dichter das Kreuz anbot, war Eugene Spuller, als er zum ersten Male das Portefeuille des Unterrichts inne hatte. Spuller war bekanntlich ein äußerst einfacher Mann, der auf Orden nicht das Geringste gab. Als er sich nun mit den Kreuz-Kandidaturen zu befassen hatte, wurde ihm die Sache bald sehr verdrießlich und in den Unterhaltungen mit seinen Freunden gab er seinem Unbehagen den lebhaftesten Ausdruck. Nachdem er eines Tages vier Stunden lang die Klagen, Drohungen und Verzweiflungsausbrüche aller erdenklichen Ehrenlegion-Anwärter mit angehört, hatte er einen förmlichen Schwermuthsanfall. „Ich habe soeben lauter Tollhäusler gesehen," rief er aus. „Einer erklärte sogar, er würde sich tödten, wenn ich ihm das Bändchen nicht gäbe. Ich bin ganz krank davon." Der betreffende Herr wurde übrigens nicht dekorirt, lebte aber ruhig weiter und weilt auch heute noch in dem irdischen Jammerthale, hat aber nicht aufgehört, alle sechs Monate bei den Aufstellungen der Kandidatenlisten mit seinem Selbstmorde zu drohen. Spuller versteifte sich dann darauf, die Ehrenlegion einem Würdigen zu verleihen, der sie nicht verlangte. Maupassant, den er hoch verehrte, fiel ihm da natürlich in erster Linie ein. Er hatte aber gehört, daß der in voller Entfaltung seines Talents stehende Meister die Auszeichnung nicht annehmen würde. Deshalb beauftragte er einen seiner Mitarbeiter, Maupassant auf den Zahn zu fühlen. Der Sendling des Ministers war ein Jugendfreund des Schriftstellers. Diese kleine Verhandlung behielt einen durchaus intimen Charakter. Maupassant erschien selbst auf dem Ministerium, um die Gründe seiner Weigerung darzulegen. Er erklärte, die Gefühle des Ministers hätten ihn tief gerührt und er wäre unfähig, auf ein derartig zartfühlendes Vorgehen mit einer Ungezogenheit zu antworten. Aber er schloß dennoch, es wäre ihm lieber, nicht dekorirt zu werden. Er gab keinen anderen Grund an, als den, es wäre ihm äußerst unangenehm. Eine Unannehmlichkeit wollte ihm Spuller natürlich nicht bereiten und so unterblieb die Ordensverleihung an Maupassant. Dieser kam selbst noch einmal zu dem Minister, um ihm dafür zu danken. Spuller blieb aber doch über die Ablehnung Maupassants etwas gekränkt. Man suchte ihn damit zu trösten, daß der Schriftsteller sich auch trotz des Drängens Alexander Dumas' geweigert hätte, seine Kandidatur für die französische Akademie aufzustellen. Die Frage, ob Maupassant aufrichtig war, indem er alle ihm angebotenen Ehren ablehnte, ist schwer zu beantworten. Jedenfalls glaubte er es zu sein und das genügt doch. Er hatte überdies während seiner Lehrjahre so heftig gegen die sozialen Hierarchien gedonnert, daß er schließlich seine Ehre darin setzte, den Theorien seiner Jugendzeit unentwegt treu zu bleiben. In seinem Kultus für Flaubert stand er ganz im Banne der Ideen seines Meisters und Landsmannes. Er hatte sich besonders einen der Lieblings-Aphorismen Flauberts angeeignet und wiederholte ihn bei jeder Gelegenheit: „Die Ehren entehren, der Titel degradirt, die Funktion verblödet."

— Verschnappt. — Junger Mann (etwas vorlaut, auf der Soiree zur Gnädigen): Sind heute wieder reizend, wie gemalt! — Gnädige: Sie unverschämter Mensch! Sieht man's denn?!

# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann zur Erlernung des Wollwaaren-Geschäfts, sehr gute Gelegenheit. Lohn $10.00. W. D. Schmidt, 147 Fifth Ave.

Verlangt: Heizer oder Maschinisten, erfahren, ausschließlich solche, denen es darum zu thun ist, schnell die Engineer's-Lizens zu erhalten. Adr.: F. 146 Abendpost. somo

Verlangt: Ein Junge an Holzarbeit. Kann ein gutzahlendes Geschäft erlernen. $5.00 für den Anfang. 88 Franklin Str., 3. Floor.

Verlangt: Männer, in Lumber Camps in California zu arbeiten. Lohn $2.25 bis $4.65. C. D. Drews, Zimmer 219, 225 Dearborn Str. ok13,20

Verlangt: Erfahrene Straußfedern-Curlers. Arbeit nach Hause nehmen. Zimmer 1132 Republic Bldg., 209 State Straße. doson

Verlangt: Erfahrene Finishers an Filzhüten. Strauß, 1632 N. Albany Ave. frsason

Verlangt: Operators an Cloaks. Abrahamson Bros., 481 S. Halsted Str. 9ok,1wX

Verlangt: Maschinen-Vormann oder Office-Mann, welcher $1000 in gut etablirtes inkorporirtes Holz- und Cabinet Mfg. Geschäft anlegen will. Adr.: W. 892 Abendpost. 9ok,1wX

Verlangt: Männer in Clay Works, dauernde Arbeit das ganze Jahr. Lohn $1.75 bis $2.00 den Tag. Zu erfragen: Wm. E. Dee Company, 124 Ost Quincy Straße. 26sp*X

Verlangt: Agenten. Importirter Deutscher Kaiser Kalender für 1908 und viele andere sind eingetroffen. Größtes Lager, billigste Preise. Wm. A. Lautermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 16sep,1mX

Verlangt: 400 Tagelöhner nach Michigan und Wisconsin Sägemühlen und Waldungen, freie Reise. Lohn $28 bis $35 nebst Kost und Logis. Kommt sofort, Zimmer 3, 128 Clark Straße. frsaso

Verlangt: Schneider, erster Klasse Mann, stetige Arbeit. 522 N. Clark Straße. frsaso

Verlangt: Janitor, lediger Mann. K. Mueller, 5443 Halsted Str. sasonmo

Verlangt: Junge um das Druckerei-Geschäft zu lernen; bringt Schul-Zertifikat. M. Heß, 211 E. Randolph Str. sasomo

Verlangt: Janitorhelfer. 1821 Diversey Blvd. sason

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Hilfe für die folgenden Departments:
Schneider an Damen-Coats. Anzufragen auf dem neunten Floor, Wabash Ave.-Gebäude.
Schneiden an Aenderungen von Damen-Coats, -Suits und -Skirts; dauernde Arbeit; guter Lohn. Anzufragen auf dem fünften Floor, State Str.
Bushelmen für unsern Kleider-Umänderungsraum. Anzufragen um 8 Uhr Morgens beim Superintendenten.
Mandel Brothers.

Verlangt: Erfahrene Band-Säger. Anzufragen: Karpen Bros., 22. und Union Str.

Verlangt: Guter Porter für Saloon. 5859 Halsted Straße.

Verlangt: Schneider, guter Bushelmann. Schreibt John Deis, Wheaton, Ill.

Verlangt: Fabrikarbeiter, Maschinisten und Helfer, Carpenters, Stalleute, Porters, Tagelöhner, $2. Zimmer 3, 159 E. Washington Str. somo

Verlangt: Porter und Dinner-Waiter für Saloon. 74 Adams Straße.

Verlangt: Ein Schneider für neue und alte Arbeit. 1628 Wellington Str., nahe Clark. somo

Verlangt: 100 Männer für Fabrikarbeit, 30 Meilen außerhalb. Lohn $1.65 bis $2 per Tag. Stetige Arbeit. Keine Arbeiterwirren. Nachzufragen 225 Dearborn Str., Zimmer 217. somodi

Verlangt: Erster Klasse Papier-Liniirer und Blank Buch-Finisher. Unionlohn, offene Werkstatt. Adr.: E. 127 Abendpost. somodi

Verlangt: Ein Tinner, stetige Arbeit. Henry Studport, 2519 Archer Ave.

Verlangt: Selbstständiger Brot- und Cakes-Bäcker. 2023 Lincoln Avenue.

### Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Koch, der drei Sprachen spricht, sucht Arbeit als Koch, Lunchmann oder Austernmann. B. Potmaker, 202 W. Madison Str., 2. Floor.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann von 18 Jahren wünscht irgend eine Arbeit. 220 W. 45. Place.

Gesucht: Junger Butcher und Wurstmacher, spricht deutsch, böhmisch und etwas englisch, möchte sich einarbeiten im Store. Bitte um stetigen Platz. — Jakob Wojtek, 200 N. Artesian Avenue. somo

Gesucht: Zwei junge Bäcker suchen Arbeit an Brot und Cakes. 426 S. State Straße.

Gesucht: Porter, der Bartenden kann, sucht Stellung. Adr.: K. 790 Abendpost.

Gesucht: Netter höflicher Bartender mit prima Referenzen, sucht sofort Platz. Adr.: E. 113 Abdpost. somo

Gesucht: Bäcker, erster Klasse an Brot und Rolls, sucht Arbeit als Vormann oder allein. Zablocki, 427 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Solider erster Klasse Porter, kann etwas Bartenden, sucht Stelle; gute Empfehlungen. Adr.: E. 107 Abendpost.

Gesucht: Lediger, zuverlässiger Bartender, thut Porterarbeit, sucht Stelle, sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: K .779 Abendpost. somo

Gesucht: Ein erfahrener junger Mann sucht Stelle in Bäckerei. J. Herbaly, 3121 S. Union Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als zweite oder dritte Hand Brotbäcker. Adr.: E. 139 Abendpost.

Gesucht: Reinlicher, fleißiger und ehrlicher alter Mann sucht Porterstelle, kann feinen Businesslunch kochen und Bartenden. Zieht gutes Heim hohem Lohn vor. Emil Lefevre, 62 Wells Str. somo

Gesucht: Ein guter Saloonporter sucht Stelle. — Adr.: E. 108 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Porter und Waiter. Adr.: K. 794, Abendpost. saso

Gesucht: Zuverlässiger Mann wünscht Stelle als Fuhrmann, oder Pferde zu besorgen. 422 Cleveland Ave., 1. Flat. sason

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter und Bartender. 633 Nord Clark Str., 2. Flat. saso

Gesucht: Mann in mittleren Jahren, sauber und zuverlässig, sucht Arbeit als Bartender oder am Tisch aufwarten. Adr.: K. 788 Abendpost. sasomo

Gesucht: Deutscher Dampfheizer aus Wien wünscht Platz oder sonstige Arbeit. 250 Swan Str. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht Stelle im Saloon. 527 E. Belmont Ave., Store. saso

Gesucht: Absolvirter Bau-Ingenieur der Wiener technischen Hochschule mit beiden Staatsprüfungen und einigen Jahren Praxis, sucht Anstellung. A. Gscina, 308 Ost 22. Str. 10oklwX

Gesucht: Bartender sucht Stelle, hat gute Referenzen. Adr.: W. 878 Abendpost. 10oklwX

Gesucht: Ehrlicher, zuverlässiger Mann sucht Vertrauensposten, oder Stellung als Privatdetektiv; geht auch nach auswärts. Adr.: B. 29, Abendpost. 10oklwX

### Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash-Mädchen und Knaben von 14—16 Jahren. Fragt an fertig zur Arbeit mit Schul- und Alters-Zertifikaten, beim Hilfs-Superintendenten, auf dem 5. Floor, um 8:30 Morgens,
Rothschild & Co.,
State und Van Buren Straße.
7oklwX

Verlangt: Cash-Mädchen, Cash-Knaben, Bündel-Einwickler und Examiners, 14 bis 17 Jahre alt; guter Lohn, dauernde Stellung, rasche Beförderung. Anzufragen um 8:30 Vorm, auf dem 2. Floor, (neues Gebäude).
Boston Store.
dofrson

### Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Buchhalter und deutsche Köchin, beide tüchtig und erfahren, suchen Posten. Adler, 391 Lincoln Avenue. somo

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geweckte Mädchen von 16—18 Jahren für verschiedene Stellungen im ganzen Laden; dauernde Beschäftigung und vorzügliche Gelegenheit zum Emporkommen. Fragt an fertig zur Arbeit beim Superintendenten auf dem fünften Floor.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Straße.
23sp*X

Verlangt: „Alteration-Hands" (Frauen und Mädchen) an Damen-Coats und -Skirts. Anzufragen im Alteration-Raum, siebenter Floor.
Rothschild & Co.,
State und Van Buren Str.
3sp*X

Verlangt: Näherinnen an Umänderungen von Damen-Kleidern; dauernde Arbeit und guter Lohn. — Anzufragen auf dem fünften Floor, State Str.
Mandel Brothers.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Office-Arbeit. 268 Ost North Ave., Zimmer 2.

Verlangt: Vorarbeiterin für Hosen-Shop, fünfter Floor. Südwestecke Market und Van Buren Str. Fragt nach Mr. F. W. Hensel. 13oklwX

Verlangt: Basters an Damen-Jackets. 514 Nord Paulina Straße, 2. Flat. somo

Verlangt: Erster Klasse Waist-, Coat- und Shirt-Finishers. Sowie Helfer. 2000 Michigan Ave., Perham.

Verlangt: Ein Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren um zu kleben, leichte Arbeit. T. G. Riordan Mfg. Co., Ecke Kinzie und Robey Str. frso

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Zigarrenkisten-Fabrik; $3 und $4 wöchentlich während der Lehrzeit. 187 West 20. Str. 12ok,1wX

Verlangt: Zehn Mädchen in einer Paper Box-Fabrik. 525 Sedgwick Str. dofrsason

Verlangt: Geübte Taillen-Arbeiterin, guter stetiger Platz. 5252 Indiana Ave. saso

Verlangt: Mädchen an Envelope-Maschinen zu arbeiten. $5 pro Woche für Lehrmädchen und mehr nach einem Monat. Beständige Arbeit. Sewell Clapp, 52 S. Desplaines Str. sasomo

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren im Blumenladen zu helfen. 711 N. Halsted Str. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen über 16 Jahre alt, um Frucht einzumachen. Kommt fertig zur Arbeit. John H. Leslie & Co., 29 Michigan Ave. saso

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, die in Schneider-Shop arbeiten, können auch an Putzwaaren arbeiten, wir werden Euch anlernen. Kommt sofort fertig zur Arbeit. 946 Lincoln Avenue. Hoffman's. frsaso

Verlangt: Gute Finishers an feinen Kunden-Hosen. Sindquist, 1945 N. Halsted Str. 7ok,1wX

Verlangt: Mädchen, an Westen zu arbeiten, sowie Junge. 546 Purple Str., nahe Humboldt Blvd. sason

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein Kind; tagsüber. 551 Belden Ave., Parterre.

Verlangt: Starkes, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorwärts Turnhalle, 1168 West 12. Straße.

Verlangt: Frau mittleren Alters, die ein feines Heim wünscht, für Hausarbeit. Mrs. Goldberger, 829 W. Congreß Str., nahe Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 771 N. Rockwell Str. somo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie von zweien. 462 Dayton Str., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtige, erfahrene, durchaus zuverlässige deutsch sprechende Erzieherin für sechsjähriges Mädchen. Anzufragen mit Empfehlungen, Nr. 1744 Deming Place.

Verlangt: Mädchen von 18 Jahren für leichte Hausarbeit und auf Baby zu achten. Kein Waschen. Referenzen. Lohn $4. 3913 Calumet Ave., zweites Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in Familie. Guter Lohn. 4528 Forestville Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in englischer Familie von 3 Personen. Muß gut kochen können. Kleine Wäsche. 213 S. Leavitt Str., nahe Jackson Blvd.

Verlangt: Mädchen, Köchinnen, zweite Mädchen und für allgemeine Hausarbeit, bester Lohn. 4739 Indiana Avenue. ok4—23X

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 556 North Robey Str., 3. Floor. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4841 Michigan Ave., 2. Fl. sason

Verlangt: Eine alte Frau; gutes Heim. 150 Orleans Str., Store. saso

Verlangt: Junges Mädchen, 14 bis 16 Jahre, bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen. 2046 N. Ashland Ave., 2. Flat. sason

Miethe frei, fünf möblirte Zimmer; Reflektirende muß erstklassige Köchin und fähig sein, die vollständige Leitung eines Restaurants zu übernehmen; keine Kinder. 2578 N. Paulina Str. sason

Verlangt: Aeltere, alleinstehende Frau für Hausarbeit, nach Sycamore, Ill. Nachzufragen: 99 Wells Str., Barbierstube.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Wm. Tempel, 1764 Wrightwood Ave. saso

Verlangt: Deutsches Mädchen, 24 oder 28 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen, am Samstag Abend oder Sonntag. 26 North Ada Str. saso

Verlangt: Erfahrene Köchin in kleiner Familie. Guter Lohn; keine Wäsche. Referenzen. 5750 Woodlawn Ave. sasonmo

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit, Mädchen und Küchenmädchen, habe die feinsten Stellen auf der Südseite und bei bestem Lohn. Deutsches und ungarisches Vermittelungs-Bureau, 4722 Calumet Ave. 1. Flat. 5ok,sasondisa

Verlangt: Köchin. Gutes Heim. Guter Lohn. 4343 Vincennes Ave. frsason

Verlangt: Junges Mädchen, zur Hilfe der Hausfrau. 1860 Melrose Str., nahe Evanston Ave. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 485 S. Union, nahe Maxwell Str. 11oklwX

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 403 West Jackson Boul., 2. Flat. frsason

### Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Platz in kleinem Restaurant, versteht die ungarische Küche. Adr.: 602 S. California Ave. Mrs. Goldberg. somo

Gesucht: Deutsch-ungarische Köchin und zweites Mädchen suchen Stelle in Privathaus der Südseite. Bitte selber vorzusprechen, 3126 Lowe Ave., 3. Floor. somo

Gesucht: Deutsche Frau sucht zu waschen beim Tag. 4451 Wentworth Avenue. somo

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. Meier, 92 Orchard Straße.

Gesucht: Alleinstehende Frau, mittleren Alters, 15 Jahre in einer Stellung thätig gewesen, wünscht Stelle als Haushälterin bei intelligentem, älteren Herrn. J. Kinker, 1411 South 40. Ave., oder: 657 West Melrose Ave. frsondi

Gesucht: Erstklassige Kleidermacherin sucht Arbeit in einem guten Kleidergeschäft. 495 Huron Str., 2. Flat. sason

Gesucht: Anständige Frau sucht Stellung als Haushälterin in Wittwers Familie. A. Beutler, 801 Clybourn Ave., 2. Floor. sason

Gesucht: Deutsche Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. Frau Denning, 25 Broom Str., nahe Grand Ave. sason

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau wünscht zweite Arbeit, in Saloon- oder Restaurant-Küche. Keine Sonntagarbeit. Briefe unter B. 72 Abendpost. frsason

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder Küchenarbeit; zuhause schlafen. A. Miller, 86 Nord Clark Straße. frsaso

### Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave.

$75,000 Verkauf von neuen und wenig gebrauchten Möbeln. Müssen zu irgend einem Preis losgeschlagen werden. Das Lager besteht aus hochfeiner und mittlerer Sorte Haushalts-Möbeln jeder Art.

| | | |
|---|---|---|
| 850 | Eisen- und Messing-Bettstellen | $1.25 aufw. |
| 850 | Rugs aller Art, 9x12 | 1.98 aufw. |
| 500 | C. T. Matratzen | .50 aufw. |
| 357 | Springs | 1.25 aufw. |
| 800 | Dressers | 5.00 aufw. |
| 285 | Chiffoniers | 3.75 aufw. |
| 425 | 3-Stück und 5-Stück Parlor Suits | 9.00 aufw. |
| 175 | Kommoden | 1.50 aufw. |
| 450 | Küchentische | .50 aufw. |
| 750 | Schaukelstühle | .75 aufw. |
| 825 | Küchenstühle | .25 aufw. |
| 250 | Couches | 1.75 aufw. |
| 880 | Kissen | .25 aufw. |
| 700 | Stühle mit Rohrsitz | .50 aufw. |
| | Heiz- und Kochöfen | 3.50 aufw. |

Eichene Auszieh-Tische, China Closets, Sideboards, Morris Stühle, Spitzen-Gardinen, Gasolin-Oefen, Eis-Boxes, Eisschränke, Davenport, Dinner Sets, Filz-Matratzen, Kochöfen und Stahl Ranges. Wenn Ihr Möbel braucht, so bezahlt es sich diesem Verkauf beizuwohnen. Baar oder Kredit.

| | | |
|---|---|---|
| $15 | werth Möbel, Zahlungen | $ .25 |
| $25 | werth Möbel, Zahlungen | .50 |
| $75 | werth Möbel, Zahlungen | 1.00 |
| $100 | werth Möbel, Zahlungen | 1.25 |
| $150 | werth Möbel, Zahlungen | 1.75 |
| $300 | werth Möbel, Zahlungen | 2.00 |

—Unser Kredit-System ist eines der besten.— Keine Scherereien. Nur ein einfaches Anschreibe-Konto. Wir liefern alle Waaren in einfachen Wagen ohne Firma-Namen ab. Keine Zahlungen im Falle von Krankheit oder wenn Ihr außer Arbeit seid.
Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Avenue. 4sp*X

Zu verkaufen: Billig, alle Sorten von Möbeln, Oefen und Haushaltungsgegenständen für baar, oder auf leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. — Größte Auswahl von Koch- und Heizöfen auf der Nordseite, schöne Kochöfen, garantirt gute Backöfen von $9.75, und Heizöfen von $3.48 aufwärts, starke Eisenbetten mit guter Sprungfeder und Matratze zu $4.98, andere Betten mit schweren, massiven Pfosten, wunderschöne Muster für beinahe die Hälfte des regulären Preises. — Dressers mit großem geschliffenen Spiegel von $7.75, Kommoden von $4.48 und große Buffets von $11.98 aufwärts. Americ. Quarter-Sawed Ausziehtische zu $9.75, der Preis war $15.00; Rohrstühle mit hoher Lehne, von 69c, und 9x12 Brussels Rugs von $9.98 aufwärts.
Botschen, 194 E. North Ave., nahe Halsted Str. 23sp*erja

Zu verkaufen: Kochofen, guter Middleby, groß, billig. 433 W. Erie Str., 1 Treppe, vorne.

Ein gut erhaltener Ofen sowie ein Pelzmantel billig zu verkaufen. 1623 Melrose Str.

Zu verkaufen: Guter Heizofen, Base-Brenner. 547 Orchard Straße.

Zu verkaufen: Elegantes Sideboard, Folding-Bett, Hall Tree und Bettstellen. 4944 Michigan Avenue.

Großer Vorrath Oefen und Ranges, etwas beschädigt durch Feuer und Wasser, verkaufe sie unter dem Herstellungspreis. Kommt und seht sie. Marvin Smith Stove Works, 128 E. Ohio Str. 13oklmX

Zu verkaufen: Ein fast neuer Küchen-Range mit Wasserfront. 733 Barry Avenue.

Zu verkaufen: Billig. Hartkohlen-Heizöfen, Davenport Sanitary Couch. 341 Aubert Ave., zwischen Lincoln und Robey Str.

Zu verkaufen: Store-Ofen, neu, billig, gut für alles Heizmaterial. Minch, 113 Orchard Str.

Zahlen höchste Preise für Federbetten und Federkissen. Wir kommen. Schut, 714 Burling Str. 20dplmX

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Pianos! — Pianos! —
Wir haben gerade das was Ihr sucht, etliche prachtvolle neue Mahagony Uprights östlichen Fabrikats, welche wir in den paar Wochen, solange sie vorhalten, zu $175 verkaufen. Neueste Modelle; alle möglichen Verbesserungen; beste je offerirte Werthe. Wir haben immer die besten Werthe die zu haben sind, in unserer prachtvollen Auslage von Bush & Gerts, in Chicago gemacht, hochfein; mit dem Union Label versehen, von $275 bis $400, moderne Facon Uprights, auf leichte Abzahlungen. Wegen wirklicher Werthe kommt zu uns. Ihr braucht nicht weiter zu gehen für ein durchaus zufriedenstellendes und absolut reelles Piano. Die alte, zuverlässige Bush & Gerts Piano Company, Bush Temple of Music, Clark Str. und Chicago Ave. 21jl,son*

$95 kaufen Shoninger Upright Piano, garantirt; Baar oder Zahlungen. Horner Piano Co., 208 East North Avenue. 11oklmX

Prachtvolles, hochfeines Mahagoni Upright Piano, beinahe neu, sehr fein, ebenso sehr feine Möbel von 12 Zimmern, müssen sofort billig verkauft werden. 3432 Rhodes Avenue. 13oklwX

Verschleudere schönes Upright Piano, schnell. 455 North Ave., nahe Milwaukee Ave. und Robey Str.

Muß verschleudern: Schönes Upright Piano, sofort. $75. 1493 Milwaukee Ave. saso

$50 kaufen elegantes Upright Piano, Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. sason

Zu vertauschen: Feines Upright Piano, gegen ein gesundes Pferd und leichten Grocerywagen. Adr.: E. 128, Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Billig—Gebrauchtes 76- und 102-tönige Konzertina. 818 Nord Marshfield Ave. 14sepsasofrlmt

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein vierrädriges Pony-Wägelchen, mit oder ohne Top, muß gut und billig sein. Anzufragen 22 Nord Grove Place, 2. Flat.

Bargain: Zwei gute Pferde, schwerer Doppel-Wagen, neuer doppelter Harneß für $150. 209 Warner Avenue. saso

Zu verkaufen: Gutes Arbeitspferd oder Ablieferungspferd, in gutem Zustand. 290 W. Madison Str., Meatmarket. sason

Zu kaufen gesucht: Weiße Pudel Puppies. 433 Milwaukee Ave. Tel. Polk 2135. sasomo

Zu verkaufen: Kanarienvögel mit hervorragendem Hohlrollen, Hohlschockel, Hohlklingel, und Knorr hochedler Stamm. Chas. Oesterreich, 87 So. Market Str. sason

Zu verkaufen: 25 Pferde und Mähren, $25 und aufwärts. Harneß und Wagen. 1429 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 28sp,1mX

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving-Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 2ag3mX

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Str.,
Ecke Peoria Str.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume.
230—232—234—236—238 West Madison Str.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen.
10ag*X

Cash-Registers — Das einzige zeitgemäße Bargain Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str. 5oklmX

Macht Euren Wein selbst!
— Jetzt ist die Zeit. —
Trauben in irgend einer Quantität
Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
— Coyne Bros., —
Große Uhr über der Thüre. 161 S. Water Str.,
Chicago, Jll.
9ok,mifrso.1mt

$50 für vollständige Butcher-Fixtures. Müssen diese Woche verkauft werden. 378 Warsaw Ave.

Zu verkaufen: 1 Pooltisch in gutem Zustand, sowie guter Heizofen. 1494 Ogden Ave.

Zu verkaufen: 25 Pfund Gänsefedern. 193 Clybourn Ave., hinten. saso

Zu verkaufen: Ein Winter-Ueberzieher für korpulenten mittelgroßen Mann, billig. Nachzufragen Sonntag Morgen 8—10 oder Montag nach 4 Uhr. 851 Irving Park Blvd., 3. Flat. saso

Zu verkaufen: Weinpressen und Mühlen. H. Stroh, 5039 Fifth Ave. saso

### Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Gebildeter und bescheidener Mann, 35 Jahre alt, Lehrer von Beruf, in gesicherter Lebensstellung, wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines anständigen deutschen Mädchens oder Wittwe von 20 bis 30 Jahren. Vermögen Nebensache. Hauptbedingung: Gesundheit, Bildung und Charakter. Muß gut kochen können. Frisch eingewanderte vorgezogen. Agenten und Schwindler verbeten. Adr. S. B. 13 Abendpost.

Heirathsgesuch: Gebildeter Wittwer, alleinstehend, 50 Jahre alt, mit $10,000, katholisch, sucht die Bekanntschaft einer gebildeten Dame (Mädchen oder Wittwe) von schlanker Statur, katholisch, ohne Anhang, von 35 bis 45 Jahren, muß vermögend sein, zwecks Heirath. Adr.: E. 138 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwer, 38 Jahre alt, mit zwei Kindern, sucht die Bekanntschaft eines katholischen Mädchens oder Wittwe von 30 bis 40 Jahren, ohne Anhang, zwecks Heirath. Adr.: E. 137 Abendpost.

Heirathsgesuch: Geschäftsmann, 30 Jahre alt, katholisch, mit gutgehendem Geschäft, werth $15,000, sucht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens zwecks Heirath. Briefe erbeten mit näherer Angabe der Verhältnisse bis 16. Oktober; Ehrensache. Adr.: B. 70, Abendpost. sason

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Statisten zur Montag-Vorstellung. Nachzufragen Sonntag Abend 5:30. Powers Theater, bei Knuepfer.

Sonntag, den 6. Oktober, feierten Herr und Frau Samuel Drechsler, in ihrem Hause, 1412 Talman Ave., in Anwesenheit ihrer Kinder, nebst einer Schwester. Frau Katharine Bond sammt Familie, aus Evanston, und vieler Freunde das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Jeder der Anwesenden verbrachte bei gutem Essen und Trinken recht viele vergnügte Stunden. Möge dem Jubelpaare noch vergönnt sein, das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern zu können.

Bruno, gieb genaue Adresse. Guido Muscate, 312 S. Clark Str. saso

Aller Hand Strickarbeiten, Cardigan Jackets, Ladies Sweaters und selbstgestrickte Strümpfe. Julius Irmischer, 107 Sedgwick und 126 E. Fullerton Ave. 12ok,sasomi,1mt

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mjsasodido*

Brumlicks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Fabrikation: 250 Clybourn Avenue. 7oklwX

— Storage! —
Niedrige Raten für Möbel, Oefen, Pianos etc., in neuem und modernem Lagerhaus.
North Ave. Furniture Co., 194 E. North Ave.
Phone Lincoln 1346. 11sp*X

Uebernehme Hausverwaltungen, kollektire Miethsgelder, zahle Steuern, Zinsen etc. Beste Referenzen. Jos. C. Marson, 584 Milwaukee Ave. 27sp,1mX

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, 95 Washington Str., Deutscher Advokat und Notar.
Alle Rechtsangelegenheiten aufs beste besorgt; Ausstellung von Papieren Spezialität. — Nordseite Office: 270 North Ave., Ecke LarrabeeStr. Morgens 8—9, Abds. 7—9. Sonntags 10—12. 12ol*X

M. J. Huß, Deutscher Advokat, 59 Dearborn Str. Nur wichtige Fälle angenommen. 20slmX

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Caroline Meyer, deutsche Hebamme, 522 Larrabee Straße. Entbindungen in und außer dem Hause zu mäßigem Preise. Telephon Lincoln 1001. 15sp9son

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an, in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 2ol.1mtX

### Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ehering, Mittwoch Abend, den 9. Oktober, an Roscoe Blvd., zwischen Robey Str. und Western Ave. Finder und Wiederbringer erhält $5 Belohnung. 33 Roscoe Blvd., 2. Flat.

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehender kleiner Drygoodsstore, keine Konkurrenz. Miethe $12 für Store und Wohnung. 823 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Kleine Druckerei mit etablirter Kundschaft; monatlicher Profit $200; zu mäßigem Preis. Adr.: K. 774 Abendpost.

Zu verkaufen: Für $800, einer der besten Saloons Down Town. Adr.: E. 106 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Saloon in Wells Str. 3 Brls. Bier per Tag. 50 Leute für Dinner. Wegen Krankheit. Adr. E. 154 Abendpost.

Zu verkaufen: Kleines Schneidergeschäft, sehr gute Lage, billig, gutes Auskommen. 216 E. 35. Str.

Verlangt: Manager für Zweig Automobil-Verkaufsraum. Zuverlässiger Mann mit erstklassigen Empfehlungen und $5000 baar zur Verwaltung des Zweig Automobil-Verkaufsraums. Hochfeine Maschinen. Stellung bringt $5000 das Jahr ein. Beste Bank- und Geschäfts-Referenzen geliefert. Adressire P. O. Box 659, Chicago, Jll. 22spsondo8t

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon wegen Krankheit. Nachzufragen bei George Neumer, 501 George Straße. saso

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons, Nordseite; baar. Strengste Untersuchung erlaubt. Keine Agenten. Näheres: 311 Michigan Str., zwischen 11 und 2 Uhr. saso

Zu verkaufen: Schuh-Reparir-Shop, billig. 5518 So. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: Saloon, mit oder ohne Eigenthum; Tausch nicht ausgeschlossen. 905 Otto Str. saso

Zu verkaufen: Gute Schuhreparaturwerkstätte. 2227 N. Paulina Str. sason

Zu verkaufen: Meat Market, beste Ecke auf der Südseite; habe anderes Geschäft. 700 West 47. Str. saso

Zu verkaufen: Gut gehender Barber Shop in der Stadt; billig für Baar. Barbier kann $2000 das Jahr machen. Adr.: E. 125, Abendpost. saso

Verschleuderungs-Verkauf wegen Verlassens der Stadt: 6 Jahre etablirtes Window Shade Geschäft, mit einem jährlichen Reingewinn von $1300, für $600. Eigenthümer wird beim Käufer 3 Wochen bleiben und ihm das Geschäft zeigen. Außergewöhnliche Gelegenheit für einen Mann der keine Arbeit scheut. 32 Sherman Str., Eagle Window Shade Works. sason

Geschäfte aller Art: Groceries, Candy Stores, Restaurants etc., zu reellen Preisen. R. Link, 318 West Randolph Str. somo

Zu verkaufen: Achtzehn Zimmer Hotel. Barroom Fixtures und Cash Register; alle Zimmer vollständig möblirt; Lizens bezahlt bis 1. April 1908; in East Chicago, Ind.; Preis $1500; Miethe $75 monatlich. Näheres zu erfragen: 123 East Van Buren Str., Chicago, McCoy's Hotel, im Zigarrengeschäft. disason

Verlangt: 5 Stadt-Kollektoren, deutsch, englisch, böhmisch, polnisch sprechend. $18 bis $25 wöchentlich. $500 oder mehr Baar erforderlich. Incorporated Novelty Co., 1442 Milwaukee Ave. frsason

Zu verkaufen: Eine meiner „Home Bakerys", billig; Probe gegeben. Adr.: E. 119, Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, sehr billig, wenn gleich genommen. Nachzufragen beim Eigenthümer, 380 West Division Str. frsason

Hausbesitzer oder Agenten, haben Sie eine gute Transit-Ecke für Saloon oder Saloon und Hotel, ich habe Geld und Erfahrung. Zu adressiren in englisch unter B. 67 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Barbershop. $300. 884 Lincoln Ave. 7ol,1wX

Zu verkaufen: Masken-Kleidermacherei und Haar-Store. Etablirt 1886. 734 Clybourn Ave. Anna Madsack. ol4—13

### Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber mit $2000 Baargeld und Arbeitskraft; große Profite garantirt. Nachzufragen zwischen 10 und 12 Uhr Mittags. 234 La Salle Str., Zimmer 904. frsason

Verlangt: Fleißiger junger Mann als Kollektor und Theilhaber in einem Fabrikations-Geschäft; muß $500 haben: Geld durch Geschäft sichergestellt. Adr.: W. 861, Abendpost. frsason

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Kleiner Store, passend für Schuhmacher; keiner in der Gegend. 1902 West 63. Str. sondido

Zu vermiethen: Guter Platz für Saloon. 1172 N. California Ave., Store und Flat, mit Front an zwei Straßen, gegenüber von neuem Munical Court Gebäude. Lange Lease. W. F. Lubeke, 172 Washington Str.

Zu vermiethen: Wohnung, von sechs Zimmern, mit Badezimmer. 1221 Wrightwood Ave. sason

Zu vermiethen: 6 Acker mit Haus und Stall, nahe Chicago, billig. Näheres Tempel, 175 Dearborn Str. saso

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat; Hinterhaus. — Nachzufragen 505 N. Clark Str., 1. Flat. saso

Zu vermiethen: Store, 198 N. Sangamon Str., neben Grocery Store, Ecke W. Ohio Str., war 5 Jahre großes Butchergeschäft, Miethe $20.
26 Maud Ave., nahe Sheffield Ave., Eck Store mit guter Wohnung, Miethe $18. saso
F. Menge, 154 East 42. Place, nahe Drexel Blvd.

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Nettes Zimmer bei Frau. 2009 State Str., eine Treppe, hinten.

Zu vermiethen: Helles, warmes Zimmer an Mädchen, $1.00 die Woche. 18 Bissell Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Parlor an anständigen Herrn, wenn gewünscht mit Frühstück. 654 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Roomer. 235 Hudson Ave., 2. Flat, hinten.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 200 Blackhawk Straße.

Verlangt: Zwei österreichisch-ungarische Boarders. Meier, 92 Orchard Straße.

Zu vermiethen: Zimmer und Board, zwei Schlafzimmer für zwei Herren bei deutscher Familie. 63 East Huron Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: 1 schönes möblirtes Zimmer, eigener Eingang, für 1 oder 2 Damen oder Herren, mit oder ohne Frühstück. 61 Greenwich Str., nahe Robey Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer, separat, mit Bad, passend für 2 Freunde, auch einzeln, billig. Kameoka, 35 Rush Str., Ecke Illinois Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, Dampfheizung. 1237 W. Congreß Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. Dampfheizung. 1632 Roscoe Str., Flat 2.

Zu vermiethen: Ein großes helles Zimmer für ein Ehepaar oder 2 Männer. 916 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, auf Wunsch auch Board. 2613 Emerald Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an einen oder zwei Herren bei Privatfamilie. Beste Car-Verbindung. Schöne Nachbarschaft. 3524 Lake Ave.

Zu vermiethen: Frontzimmer. 187 East Division Str. sason

Zu vermiethen: Elegant möblirtes Zimmer, ein oder zwei Herren; alleinstehende Dame. 643 Union Straße. saso

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, modern, Dampfheizung, für einen und zwei Herren, billig. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 11oklwX

### Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Deutscher (28) sucht einfaches Zimmer mit Kaffee bei deutschen Leuten, nahe Hochbahn, Nordseite. Offerten mit Preisangabe unter Adr.: E. 148 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Board mit Zimmer bei älterer Dame, Nord- oder Nordwestseite bevorzugt. Angabe des Preises und Beschreibung unter Adr.: E. 158 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Herr sucht Zimmer bei einer anständigen, wenn auch armen Wittwe oder Familie ohne Kinder und andere Roomers. Adr.: F. 182 Abendpost. saso

### Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24lf*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

### Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 8mz*X

### Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. — Eine große Auswahl der besten 6% erste Hypotheken auf bebautes Grundeigenthum, in Summen von $600 an, stetig an Hand. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee Str. 12okt*X

Zu leihen gesucht: $300, gute Sicherheit, von Privatperson. 6 Prozent. Adr.: E. 149, Abendpost. sason

6% erste Gold Mortgages zu verkaufen in Beträgen von $1000, $1300, $1600, $2000, $2500, $3500, $4000 und $4500. 12oklwX
John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str.

Zu verleihen: $2000, auf erste Hypothek, zu 6 Proz.; keine Kommission. 750 West Superior Str. sason

Zu leihen gesucht: $1000 auf 3 Jahre auf mein zweistöckiges Brickgebäude, werth $7000. Keine Kommission, 5½% Zinsen. Adr.: H. 492 Abendpost. do—son

Zu leihen gesucht: $2500 von Privatleuten auf mein modernes Steinfront Flatgebäude, bequem gelegen zur Hochbahnstation, auf 5 Jahre zu 5½% Zinsen. Adr.: B. 76 Abendpost. do—son

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Darleihen auf bebautes Grundeigenthum und Bau-Darleihen. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Str. 16sep*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

### Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name....................
Adresse....................
Gewünschte Summe $....................
Auf Sicherheit von....................
Wann vorzusprechen....................
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2ja*X

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen, Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt wird.
$20 zahlt $3.00; $50 zahlt $6.75; $ 80 zahlt $10.50;
$30 zahlt $4.25; $60 zahlt $8.00; $ 90 zahlt $11.75;
$40 zahlt $5.50; $70 zahlt $9.25; $100 zahlt $13.00.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 15lf*X

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Englische Schule —
für Herren u. Damen. Preise 25 Cents für 6 Stunden. Alle Abende, auch am Tage u. Sonntags. Gute Stellungen kostenfrei gesichert. Prof. John Siebe, Dr. J. G. Cambridge, amerikanische, behördlich geprüfte Lehrer. 270 E. North Ave., Ecke Larrabee Str. Gegründet 1892. somo

The National School of Languages, 164 E. North Ave., Ecke N. Halsted Str. (Hochbahn).—Englischer Unterricht Tags und Abends; Sonn- und Feiertage 9—12. Vorsichtig denkende Damen und Herren erhalten weitere zuverlässige Auskunft, Rath u. erfolgreiche Unterstützung in allen Existenzfragen kostenfrei. Vollständige Lektionen (2—3 Stunden) 25 Cents. 1of,1mX

Deutsch-amerikanische Studenten ertheilen englischen Unterricht in der Schüler Wohnung; zwei Stunden 15 Cents. Adr.: E. 123, Abendpost. frsason

Junge Pianolehrerin wünscht Schüler, Anfänger: 25c und 50c. Adr.: B. 12, Abendpost. midofrsaso

526 N. Clark Str. Schmidt's Tanzschule. Klassenunterricht Mittwoch und Freitag. 28splmX

### Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2300. Haupt-Office: Washington, D. C. 2maimifrson*

Robert Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten; Erfindungen vervollkommnet; Patent-Literatur frei. Spricht vor im Schillergebäude, Zimmer 911, oder Abends, von 6 bis 8, und Sonntags Vormittags, 10—12 Uhr, in der Wohnung: 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. 22feb,dosondi*

### Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Verschleudere 2 Häuser, nahe Northwestern-Hochbahn, $2500. — 2 Lotten, nahe Belmont Ave., $400. — 20 Acker Land, Lake County, $150. — 2 Lotten in Benwater, $50. Eigenthümer 403 Clybourn Ave. misason

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 12ok*X

— Billig! —
Brick- und Frame-Haus, 345 Hudson Ave., zwei Blocks vom Lincoln Park, nahe Center Str., breite Alley, gut für Teamster. Geringe Anzahlung. Anfragen im 2. Flat, Vormittags. saso

Zu verkaufen: Billige 6 Zimmer Cottage, Bad u. Gas. an Pearl Ct., nahe Garfield Ave. Preis $1300. August Torpe, 147 E. North Ave. dofrsaso

Große Acker-Lotten—Lincoln Ave. und 40. Ave. Vorzüglich geeignet für Hühner- u. Gemüsezucht. Preis von $900 aufw. Leichteste Zahlungsbedingung. Richard A. Koch & Co. 95 Washington Str. Nordseite Office: 270 O. North Ave., Ecke Larrabee. 12ok*X

Zu kaufen gesucht: Ein zweistöckiges Backstein- oder Framegebäude in gutem Zustande, nahe North Ave. George Neumer, 501 George Str. saso

Zu verkaufen: Spottbillig, schönes 2stöck. Framehaus mit zwei 6-Zimmer Flats; Preis nur $2600. Das Grundstück ist 177 High Straße. A. Torpe, 147 E. North Ave. Alleiniger Agent. 12oktlwX

Zu verkaufen: Rosedale Ave., nahe Evanston Ave. 33 bei 125 Fuß zur Alley. Gepflasterte Straße, Zement Seitenweg. Alle Assessments bezahlt. Ein Drittel Baar. Rest zahlbar in einem, zwei u. drei Jahren. Preis $1250. Theodor W. Buhmann, 1283 N. Clark Str., offen Abends.

Zu verkaufen: Thorndale Ave., nahe Evanston Ave., 33 bei 125 Fuß, bei 16 Fuß Alley, alle Verbesserungen gemacht und bezahlt. $400 Baar, Rest zahlbar in einem, zwei und drei Jahren. Preis $1250. Theodor W. Buhmann, 1283 N. Clark Str. Offen Abends.

Zu verkaufen: Orchard Str., nahe Wrightwood Ave., 2stöck. Flat. Lot 25 bei 135, nach Alley. $3100. Offen Abends. Theodor W. Buhmann, 1283 N. Clark Str.

Zu verkaufen: 7-Zimmer Brick-Residence, Burling Str., nahe Fullerton Ave. Leichte Bedingungen. $3100. Offen Abends. Theodor W. Buhmann, 1283 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges 4 Flat Frame-Gebäude. 917 Clybourn Ave. Näheres bei L. Brandt, 229 Center Str., Südost-Ecke N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Melrose Str. nahe Southport Ave. —2stöck., Frame-Haus in gutem Zustande auf 25 bei 125 Fuß Lot. Billig. Preis $2800. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str. saso

Zu verkaufen: Spottbillig—2-stöckiges Store- und Flatgebäude an Lincoln Ave. nahe Diversey Blvd.; Store und 5 Zimmer Flat und 6 Zimmer Flat, nur $3500; $500 baar, Rest auf beliebige Abzahlungen. Nachzufragen bei Julius & Fichter, 851 Lincoln Avenue. sason

Zu verkaufen: Schönes zweistöck. Framegebäude, mit zwei 6-Zimmer Wohnungen; nur $3400. Das Grundstück ist 913 Southport Ave. gelegen. Aug. Torpe, 147 East North Ave., alleiniger Agent. 11ol,1wX

Zu verkaufen: Moderne Wohnhäuser — — — — Clybourn Ave., nahe Belmont — — — —
Brickhäuser — für zwei Familien — Badezimmer und alle modernen Einrichtungen..........$4100
Termine: $500 baar — Rest monatlich.

Agent täglich und Sonntag bei den Häusern, Nr. 1452 Clybourn Ave. — Alle Häuser auf großen 28x 123 Fuß Lotten — alle Zimmer hell. — Sehr billige Preise und günstige Bedingungen.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. frsason

Zu verkaufen: Schöne 4 Zimmer Cottage 231 Warner Ave., nahe Lincoln. Preis $1800. August Torpe, 147 E. North Ave. Alleiniger Agent. dofrsaso

Besondere Auswahl von guten North Ave. Geschäftshäusern zu verkaufen, von $5000 und aufwärts. August Torpe, 147 Ost North Avenue. 5ol,1w,X

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Geht zu — — — — — — — —
—E. A. Cummings & Co's—
Großem Auktions-Verkauf von Lotten
—59— prächtige Stadt Lotten —59—
mit Front an Milwaukee und Leland Ave.
Werden verkauft an die höchsten Bieter in
—Großem warmen Zelt—
Ecke Milwaukee und Leland Avenue.
Sonntag Nachmittag, den 13. Oktober, 2:30 Nachm.
Montag Abend, den 14. Oktober, 7:30 Abends.
Regen oder Sonnenschein.
Keine Schranken, keine Reserve, keine Musik, gute Sitzplätze. Damen speziell eingeladen, Jedermann ist gebeten zu kommen.
Feine Geschäfts-Lotten an Milwaukee Ave.
Schöne Residenz-Lotten an Leland Avenue.
Werden verkauft. Ihr macht die Preise.
Sehr leichte Bedingungen, $10.00 Anzahlung und $5.00 den Monat.
Dies sind gute Lotten für sofortige Verbesserungen, Sewer, Wasser, Bäume. Schickt nach Karte.
—E. A. Cummings & Co.—
108 Dearborn Straße.
Dan Long....................Versteigerer.
saso

....Notiz!....
—Großer Verkauf—
—von—
—Lotten—
Nur—$150.00—jede
(und aufwärts)
Auf sehr leichte Bedingungen.
Innerhalb eines Blocks des vermessenen Wegerechts von der —Beabsichtigten Verlängerung— der
Metropolitan Hochbahn
—von—
—Logan Square—
Angrenzende Eigenthümer halten Acres zu hohen Preisen wegen dieser beabsichtigten Hochbahn-Verlängerung.
Weshalb solltet Ihr nicht kaufen und dabei riesig profitiren!
Hier ist eine geldmachende Gelegenheit für Euch. Kommt heraus irgend einen Nachmittag (Täglich oder Sonntag). Milwaukee Avenue Cars bis 43. Avenue, lauft ein Block südlich und „Haltet bei der Flagge". Agent in der Office am Platze.
William A. Bond & Co., 115 Dearborn Str.
saso

Könnt soviel Hühner halten, wie Ihr wollt
Und pflanzt Euer eigenes Gemüse.
Lotten—
So groß wie 5½ Stadt Lotten..........$480
Eine Lot 150 Fuß breit..........$550
Eine Ecke, 118 Fuß breit..........$600
So groß wie 12 Stadt Lotten..........$750
Kleine Baaranzahlung— Bedingungen nach Belieben — Keine Zinsen.—
Zur Beachtung! Wir sind die einzige Firma in der Stadt, die Grundeigenthum verkauft, ohne Zinsen zu berechnen.
Kein besserer Boden zu haben. Grund hoch und trocken gelegen. Diese Lotten sind gelegen an 66 Fuß breiten Straßen.
Nehmt irgend eine Car nach Irving Park Boulevard und transferirt westlich nach unserer Office, Ecke 63. Avenue, irgend einen Tag, einschließlich Sonntag — Regen oder Sonnenschein.
Frederick H. Bartlett & Co.
frjason

Zu verkaufen: 2 Cottages, 6-Zimmer Frame und 7-Zimmer Brick, 2 Lotten an 1449 und 1451 Nord Springfield Ave., nahe Fullerton Ave. Leichte Bedingungen. Seht sie und dann seht Ririson, 1636 Armitage Ave. sason

Zu verkaufen: 6-Zimmer Cottage, Nordostecke 47. und Montana Ave. Ihr könnt sofort einziehen. 2 Lotten, $2100; leichte Bedingungen. Seht dieselbe und dann seht Ririson, 1636 Armitage Ave. sason

$200 Anzahlung!—$10 per Monat!
Zu verkaufen: Irving Park Häuser, 5 Zimmer Cottage, hohes Basement und Attic..........$2,650.
5 Zimmer Cottage, Brick Basement..........$3,000.
2 Flats, 6 Zimmer jedes und Basement..........$4,000.
Obige neue Gebäude sind von Tagarbeitern erbaut aus bestem Material, haben Porzellanschränke, sowie Medizin-Schränkchen, mit Spiegelglas-Spiegeln, polirte Eichenböden, offene Bleiröhren Plumbing, mit Waschzimmern mit Porzellan-Waschschüsseln, Badezimmer und Waschzuber. Lot 28 Fuß breit.
Eckhart Thon, 2580 Elston Ave. saso

Zu verkaufen: Großer Bargain, neue 6-Zimmer Cottage. Lot 30x125, Preis $1600; $200 baar, Rest gleich Miethe. Nahe Milwaukee Ave. Cars. Sprecht vor des Nachmittags in der Zweig-Office von Wm. A. Bond & Co., 43. Ave. und Roscoe Str. frsaso

Zu verkaufen: Schöne Eck-Lot am Wicker Park, muß sofort verkauft werden, um Foreclosure zu vermeiden.
Koester & Zander, 69 Dearborn Straße.
frsason

Südseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zwei 6 Flat-Gebäude an der Südseite, gegen Baar oder Nordseite leeres oder bebautes Grundeigenthum. Die Gebäude sind neu, aufs beste und modernste eingerichtet, Dampfheizung. Gute Gegend. Mortgage $11,000. Miethe $2750 jedes. Adr.: K. 783 Abendpost. sondimi

Zu verkaufen: 6017 Wood Str., neue 6-Zimmer moderne Cottage. Stein- und Brickfundament. Hartholztrimming und Floor. Leichte Bedingungen. $15 monatlich. Eigenthümer im Gebäude. frsason

2-Flat Brickgebäude mit Steinfundament für $3250, an 7704 Wallace Str. zweistöckig, 6- und 7-Zimmer Flats, großes Basement, Ofenheizung, werth $4500. Muß diese Woche verkaufen. Nachzufragen daselbst, 1. Floor. Zahle Kommission. do—son

Westseite.

Zu vermiethen: 6 große helle Zimmer. $15. 15 St. Johns Court, nahe Lake Str., Union Park. sason

Vorstädte.

Zu verkaufen: In Austin, Nordostecke Nord Park Ave. und Superior Str., bequem zur Hochbahn — 7-Zimmer Cottage, Lot 40x136; neu gepflasterte Straße, keine Steuern zu zahlen; Preis $3200. — H. F. Gehrke, 145 La Salle Str., mit Aetna Insurance Co. 13oklwX

Farmländereien.

Eine gute Wisconsin Farm, mit Busch, sehr geeignet für Schafzucht, zu vermiethen, mit Gelegenheit zu kaufen. Näheres 663 Burling Str., 2. Flat.

$2500 kaufen 37 Acres Michigan Farm, neues 6-Zimmer Haus, Barn, Hühnerhaus, 120 Hühner, 9 Schweine, 20 Tauben, Pferd etc. Nehme Hälfte in baar. Eigenthümer, 87 E. 31. Str., Flat 1. somodi

Billig aber gut. Farmland und Farmen in Pulaski County, 147 Meilen südwestlich von St. Louis, von $10 der Acre aufwärts. Schreibt um freie Liste, deutsch oder englisch. Fred. Krepp, Crocker, Missouri. 21jlsonmi3m

Zu verkaufen: Bargain, 10 Acres Farm, guter Boden, mit feinen Gebäuden, Stock, Maschinerie und Ernte, in Laporte Co., Ind., nahe ziemlich großem Town.
Zu verkaufen oder vertauschen: Farm mit Gebäuden, Stock, Maschinerie und Ernte; 25 Acres bestellt mit Weizen, in Laporte Co., Indiana.
Zu verkaufen oder vertauschen: 80 Acres Farm mit Gebäuden, nahe Grand Haven, Michigan. — A. V. Rakowski, 560 N. Ashland Ave., Zim. 314. frsaso

Zu verkaufen oder vertauschen: Für Chicago Einkommen bringendes Grundeigenthum, 160 Acker gut kultivirte Farm, gute Gebäude, fruchtbarer Boden, vermiethet. Antelope County, Nebraska. — A. V. Rakowski, 560 N. Ashland Ave. 12oklwX

Zu verkaufen: Zwanzig oder vierzig Acres des besten Landes; zwei Meilen südlich von Desplaines. Mahlman, 467 Milwaukee Ave. sason

Kommt hierher und macht Euer Heim in diesem prächtigen, gesunden Landstrich, während das Land noch billig ist. Charles Lindner, Chunchula, Ala. 10oklmX

Zu verkaufen: Wisconsin Land durch den Eigenthümer. Feine verbesserte Farmen und schweres Holzland; nahe guten Städten. Sowie Wisconsin Central Eisenbahn-Ländereien. Verbessertes Stadt-Grundeigenthum vertauscht. Agenten verlangt. Office Abends offen von 7 bis 9 Uhr. Ebenfalls Sonntags. E. H. Bauch, 263 E. North Ave. (über der Bank). 1oklmX

Zu verkaufen: 20 Acres Obst-, Hühner und Gemüseland, nahe Higgins Lake, Michigan, $300; $20 Anzahlung und $10 den Monat; keine Zinsen. — Sprecht vor oder schickt nach Karte und seht Proben von Früchten und Gemüse. Zirkulare frei in deutscher Sprache. O. J. Miller & Co., Eigenthümer, Zimmer 37, 90 La Salle Str. 4sep,3mX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farmen für Chicago Grundeigenthum. Nachzufragen 119 La Salle Str., Zimmer 32. 3oklmX

Ich kaufe Michigan und Indiana Farmen und Chicago Grundeigenthum. Brodfuehrer, 509, 84 LaSalle Str.

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder vermiethen: Die beste Geschäftsecke in Monee, Jll., ein Butcher- und Grocery-Geschäft würde sich da sehr gut bezahlen. Näheres bei Chr. Schoenstedt, Monee, Jll. sasomo

Zu verkaufen: In Shermerville, neues 8-Zimmer Haus, Born, Geflügelhaus und 1½ Acker Land; zwei Blocks von der Station; $4500; leichte Bedingungen. M. Masley, Eigenthümer, Shermerville, oder: 906 Tacoma Gebäude. frsason

$200 Anzahlung, $25 den Monat, kaufen Brickgebäude, 2 Wohnungen, jede 6 Zimmer. Preis $2730. Brodfuehrer, Zimmer 509, 84 LaSalle Straße. 3oklmX

# Am 10. November 1906 kauften wir die noch übrigen unverkauften 1250 Lotten in der

# DREXEL PARK SUBDIVISION

## begrenzt von 63. Straße, 67. Straße, Ashland und Western Avenues.

Damals waren nur wenige Häuser, Flats, Läden u. s. w. vorhanden, auf früher verkaufte Lots gebaut. Wir offerirten diese Lotten sofort zu Preisen und Bedingungen, die in dieser Gegend bis dahin unerhört waren. Als eine Folge davon haben wir

**bis zum 1. August 750 Lots verkauft.**

Der Grund, weshalb vernünftige Leute Lots kaufen, ist leicht ersichtlich. Jede Lot besitzt Wasser, die meisten haben Abzugskanäle und Wasser — sehr viele haben Abzugskanal, Wasser, Gas, Zement-Bürgersteige und Pflasterung. Sie sind von vorzüglichen Verkehrs-Gelegenheiten umgeben.

**5c Fahrgeld**

an Western Ave.; 5c Fahrgeld an 63. Str.; 5c Fahrgeld an Ashland Ave.; 5c Fahrgeld an 69. Str., 2 Blocks davon entfernt; 5c Fahrgeld an Hochbahn: 5c Fahrgeld mittelst Dampf; und Robey Str. Car für diesen Herbst versprochen.

**Die Lots sind das höchste Land in Chicagos Umgegend.**

Das Geschäft blüht in dieser Gegend — Gute Läden, Schulen, Banken und alle möglichen Bequemlichkeiten sind vorhanden. Ueber 250 Gebäude sind seit dem 10. November 1906 in Angriff genommen. Es entstehen schöne kleine Heimstätten in jeder Richtung. Wenn es einen Fleck in Chicago gibt, wo Werthe schnell steigen müssen, so ist es hier.

Soeben ist die Südgrenze dieses Eigenthums

**(67. Str.) zu einem Boulevard erklärt**

und die Boulevardirung wird bald in Angriff genommen. Er wird den großen neuen Marquette-Park mit dem Südseite Boulevard Park-System verbinden.

Ihr könnt eine Lot in dieser Subdivision, mit Wasser darin, von

**$235 an aufwärts**

kaufen. Ohne Zinsen. Ihr könnt Lots mit Wasser, Abzugskanal und Bürgersteig zu $350 kaufen. Dieselben Bedingungen. Oder Ihr könnt Lots an Ashland Avenue, ganz gepflastert, mit gepreßten Backsteinen, kaufen für

**$1000**

Oder Ihr könnt Lots an dem neuen Boulevard zu

**$500**

kaufen. Mit anderen Worten, Ihr könnt eine Lot zu Eurem eigenen Preis und Bedingungen erhalten und

**Ihr bezahlt keine Zinsen auf Euren Kontrakt.**

Wenn Ihr Euch nur die Zeit nehmen wollt und in unserer Zweig-Office,

**63. Strasse, nahe Robey,**

vorsprechen. Wir werden Euch über die ganze Subdivision fahren, Euch Preise und Bedingungen geben und Ihr werdet sagen, daß Ihr nie solches Eigenthum für so wenig Geld gesehen habt. Wir werden Euch nicht zum Kaufen drängen, denn wir wissen, Ihr werdet nirgend anderswo Lots kaufen, nachdem Ihr diese gesehen habt. Niemandem, der einen Platz für ein Heim sucht, wurde je solche Lots zu solchen Preisen angeboten. Sie sind so billig und werden so sicher steigen im Preise, daß Spekulanten jeden Tag welche kaufen. Diese Lotten werden jetzt so schnell verkauft, daß wir die noch übrigen in kurzer Zeit abzusetzen gedenken.

Geht nach dem Eigenthum, fragt irgend Jemand, der dort wohnt, ob er mit seinem Kauf zufrieden ist und wie wir ihn behandelt haben. Es sind lauter gute, vernünftige Leute und kennen eine gute Sache, wenn sie eine sehen und sie sind in der Lage, Euch zu sagen, wie es sich mit dem Eigenthum und uns verhält.

Es sind noch Lots übrig an:

**Ashland, Marshfield, Paulina, Hermitage, Wood, Honore, Lincoln, Winchester, Robey, Seeley, Hoyne, Hamilton, Irving, Oakley, Claremont, Western Ave. und 67. Str. Blvd.**

**Zögert nicht**

Geht nach unserer Zweig-Office,

**63. Strasse, nahe Robey,**

heute, oder an irgend einem Tag, bis alle verkauft sind.

**Offen Sonntags und jeden Abend bis 8 Uhr**

und beachtet,

**$235 und aufwärts**

**Keine Zinsen.**

**Wasser in jeder Lot.**

# FRED'K H. BARTLETT & CO.

**100 Washington Strasse.** **Zweig-Office, 63. Str., nahe Robey.**


## Für müßige Stunden.

### Preisaufgaben.

**Räthsel (2647).**

Von Robt. Rehfuß, Davenport, Ja.

Der Hase hat das Wort mit „g",
Auf's Wort mit „l" mit meinem Schatz ich geh'.

**Abstreichräthsel (2648).**

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Macht dich mein Wort auch nicht gesunden,
Gibt's Balsam doch für Leib- und Seelenwunden;
Ein Zeichen fort, du siehst es nagen, zehren,
Langsam, doch sicher Starkes selbst zerstören;
Des Lichtes Wiege, dem die Gläubigen sich neigen,
Erblickst du, streichst du abermals ein Zeichen;
Noch ein, bleibt ein Rest, der ist Schweigen.

**Silbenräthsel (2649).**

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Dort unten in der Mühle
Wohnte meine Eins-Drei,
Die unlängst ist verschwunden
Mit einem jungen Zwei(n).

Doch weiß ich mich zu trösten:
Mein Herz bricht nicht entzwei;
Ich lieb' jetzt eine And'rr
Und die heißt: Eins-Zwei-Drei.

**Kreuzräthsel (2650).**

Von Henry Langfeldt, Chicago.

| | |
|---|---|
| 1..... | 2... |
| 3...... | 4.. |

Nach harter Arbeit, wenn's Tagwerk vollbracht,
Bei voller 1—2, wie das Herze da lacht;
In Versammlungen werden Be3—4 gemacht,
Die nicht immer von klugen Köpfen erdacht;
Suche die 3—2, kannst du sie nicht finden,
Mußt du einstweilen auf der Straße zubringen;
Und hörst du bei Nachtzeit 1 und 4,
Eile zu Hause, das rathe ich dir.

**Rösselsprung (2651).**

Von Otto W. Richter, Chicago.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| schen | wird | dir | ge | ches | hen | man | drum |
| nimmt | sel | es | man | so | kla | was | ste |
| zu | man | dir | man | nicht! | den | hen | ches |
| ten | den | gar | wird | man | nur | der | dir |
| den | kla | wird | aus | Le | ge | dir | und |
| Le | dir | Das | blieb | den | dich | lieb | ge |
| gen | dich | lei | gen | dem | hü | sor | der |
| auch | das | [illegible] | te | ge | sa | we | doch |

**Bilderräthsel (2652).**

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

### Nebenräthsel.

**1. Wechselräthsel.**

In einem fremden Erdtheil bin
In eine Gegend, wenig bekannt;
Doch wenn von Entdeckungsreisen man spricht,
So werde ich gar viel genannt.
Nimmst du mein zweites Zeichen fort,
Und setzest du ein anderes ein,
So werde zu einer Festung ich:
Sie wird wohl sehr bekannt dir sein.
Alljährlich wird ihr Name ja
Genannt, wenn sich jährt ein Tag,
Dessen jeder Deutsche gern gedenkt,
Wenn auch ein Volk es nicht gern mag.

**2. Schiebe-Räthsel.**

S e e l ö w e
B e d i e n t e
H a u s l e h r e r
N e u s i l b e r
F i g a r o
K a n o n e n
G e d a n k e n

Vorstehende Wörter sind ohne Aenderung der Reihenfolge — also nur durch seitliche Verschiebung — so untereinanderzusetzen, daß zwei senkrechte Buchstabenreihen die Namen zweier bekannter deutscher Dichter ergeben.

**Arithmogriph.**

1 7 5 8..........Name.
2 8 6 9 8 ......Instrument.
3 7 1 1 9 ......Pferd.
4 7 6 .............Zeitabschnitt.
5 3 7 10..........Metall.
6 9 10 9 3 7 8 Militär. Vorgesetzter.
7 5 6 9..........Sinnesorgan.
8 9 10 7 5 ......Dichter.

Die Anfangbuchstaben: Vielgenanntes Königreich.

### Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

**Räthsel (2641).**
Dummer, Kummer.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

**Räthsel (2642).**
Der Buchstabe „h".
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

**Silbenräthsel (2643).**
Ohrfeige.
Richtig gelöst von 71 Einsendern.

**Kreuzräthsel (2644).**
1—ru; 2—he; 3—rei; 4—f.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

**Bilderräthsel (2646).**
So lange die Sonntagpost erscheint, fehlt es keiner Familie an guter Lektüre.
Richtig gelöst von 49 Einsendern.

**Rösselsprung (2645).**

Der Rebstock gibt sein köstlich Pfand
Uns in des Herbstes Wochen
Nur dann, wenn ihm des Winzers Hand
Manch' Zweiglein früh gebrochen.
D'rum lerne mit verständ'gem Sinn
Schon zeitig es begreifen:
Nur, wenn manch' Blüthe stirbt dahin
Kann Frucht zum Heil uns reifen!

Richtig gelöst von 46 Einsendern.

### Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Worträthsel. — Kaufpreis.
2. Gleichklang. — Leipzig. (a—Leier; b—er; c—Parze; d—Are; e—Feige; f—Fee.)
3. Sprichworträthsel. — Hochmuth kommt vor dem Falle.

### Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Rosa Schlogl (6 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); Frau Elsbeth Kern (2—0); Frau Helene Brockmyer (6—1); „Julia" (4—1); Chas. Herbertz (6—2); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (6—1); F. Mueller (4—1); Frau O. Kitzler (4—1); Wm. Dreppenstädt (2—1); Frau Louise Pinger (5—1); Felix Riesa (1—0); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (4—1); P. S. Raarup (6—3); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—1); Theo. C. Goebel (5—2); M. Kettering (6—2); Andreas Heimburger (4—1); Henry Langfeldt (4—1); Frau Bertha Janz (6—0); F. H. Roeßler (6—2); Wm. Gundlach (3—1); F. A. Frintner (6—2); Dora Kaiser (2—0); Frl. Olga Guske (4—2); Ernst A. Baas (3—1).

Felix Riese (3—0); C. E. Winckler (6—1); Frau Louise Benkwitz (6—2); Robt. Rehfuß, Davenport, Ja. (5—1); Adam Mörl (4—1); Frau F. Hardung, Ft. Wayne, Ind. (5—1); Frau Sophie Hofmann (6—1); Frau M. Thara (6—1); H. Zimmermann (6—2); Marie Raecke (5—0); Fred Wurst, Dubuque, Ja. (4—1); Frau Hannebohm, Crown Pt., Ind. (5—0); Frau Mary Carstens (6—0); Frau Anna Fraunhofer (4—1); H. Kornrumpf (3—0); Frau W. (3—1); L. Staubli, Davenport, Ja. (6—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—1); Max Eggers (5—1); G. Michael, Hammond, Ind. (5—1); Theo. David (5—1); Frau M. Wiese (3—0); Frau Agnes Groß (6—0); Rudolf Schweitzer (6—3); Frl. Alma Brehme (6—3).

Frau Elise Rathmann (4—1); Frau A. Milling (5—1); Frau Laura Meier (5—1); Peter Herres (4—0); T. Haffa (6—1); Geo. Wagner (4—1); Otto J. Happel (4—0); Frau Anna Huber (4—1); Frau A. Gnadke (5—1); Frl. Elisabeth Ertl (5—0); Frau Th. O. (5—1); O. Kühn (4—1); Frau L. Müller (4—1); H. Bieleck (4—1); Frau Johanna Grote (5—1); Frau Karoline Schmidhofer (6—1); Frau F. Zielke (6—1); Frau Dora Diefenbach (6—1); Frank Puetz, Maywood, Ill. (4—1); Frau Käthe Weigand (6—1); Frau Marie Sieberer (4—1); Maria Hein (3—1); Frau Anna Engel (6—1); Frau Antonie Vogt (4—1); Frau Anna Walter (5—1).

Fanny Feldmann (6—1); Frau Emmy G. Pleßner (5—2); Frau H. Fröhlich (6—2); Frau Lina Steidel (3—1).

### Prämien gewannen:

**Räthsel** (2641). — Loose 1—75. Frau Lina Steidel, 1548 Dunning Str., Chicago; Loos Nr. 75.

**Räthsel** (2642). — Loose 1—60. C. W. Schwarz, P. O. Box 73, Genoa, Ill.; Loos Nr. 9.

**Silbenräthsel** (2643). — Loose 1—71. Dora Kaiser, 1020 George Str., Chicago; Loos Nr. 20.

**Kreuzräthsel** (2644). — Loose 1—68. Fred Wurst, 170 Queen Str., Dubuque, Ja.; Loos Nr. 34.

**Rösselsprung** (2645). — Loose 1—46. Frau Agnes Groß, 1130 Lincoln Ave., Chicago; Loos Nr. 25.

**Bilderräthsel** (2646). — Loose 1—49. Frau F. Hardung, 826 Madison Str., Fort Wayne, Ind.; Loos Nr. 18.

### Räthsel-Briefkasten.

Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; Robert Rehfuß, Davenport, Ja.; Hy. Langfeldt. — Die neuen Aufgaben dankend erhalten.

## Lokalbericht.

### Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum angerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 12. Oktober 1907.

1351 Ackermann J
1358 Aicholzer Gabriel
1359 Albrecht Helene
1364 Arbetman L
1365 Aronberg J H
1382 Bahr Wm
1388 Barth Leopold
1392 Baumgartner Otto
1393 Bartosch Mathias
1399 Becker J
1400 Becker Michael
1401 Berkowitz Mr
1402 Beigel B
1403 Bemben Josef
1413 Bischof Annie
1419 Bleier Josef
1420 Bloch Rosa
1421 Bohle Jakobim
1424 Bogel Antoni
1428 Boßhart Prof John G.—
1435 Bratke Franz
1436 Braun Katherina
1437 Braßler Mr
1441 Broffman Mr
1457 Carstens Heinrich
1465 Celtman Mathias
1469 [illegible]arnitz Max
1484 Colitz J
1485 Cohn J
1486 Cohen [illegible]
1490 Cohen Jacob
1504 Davidoff Adolf
1507 Deistler L (Packet)
1508 Derler Mrs Maria
1514 Domke Hermann
1516 Destel Hermann
1517 Dorner Stefan
1519 Dohnal Rudolf
1523 Dorner Anton
1526 Dritz Mr
1530 Dreyer Alfred
1539 Durchschlag W
1541 Dubovich B
1547 Eidenburg M
1549 Elmann U
1555 Fantl M
1556 Fammelin Ida
1557 Fackler J
1559 Feiner B
1562 Feigenbutz Wm
1565 Fitzel Josef
1569 Fischer Karl
1570 Flugge Hermann
1572 Frank Louis
1573 Frauknecht Ferdinand
1580 Frieman Mr
1591 Gabler Joseph
1601 Gerner Anna
1602 Gergick Mathias
1614 Goldman S
1615 Goldman B
1616 Goldman B
1617 Goldberg S
1619 Golzack Paul
1621 Goslin Mrs Barbara
1627 Greenstein A
1628 Grun Fannie
1633 Grawisch Bernhardt
1634 Greismann Anna
1635 Grawel Lina
1639 Groß Josef
1640 Groeschl Rudolf
1641 Groetchen Richard
1651 Habda Paul
1652 Hagberg J S
1655 Hase Mrs Adele
1657 Hartman Josef
1658 Hartman Johann
1659 Harth Mrs Anna
1661 Haubrick Johann
1662 Hargas Leonard
1663 Herz Miß W B
1664 Hein Wilhelm
1665 Henigman Mary
1667 Hering Mr
1668 Herth Heinrich
1670 Herter Bertha
1672 Heymann Henry
1673 Hedner Mrs Rosalie
1676 Hildebrandt Anna
1679 Hobeck Fritz
1680 Horst Mrs Louise
1688 Hutzig Gustav (Packet)
1689 Hunkler Mrs
1692 Huppler Mrs Elise
1694 Hutter Mathilda
1713 Jaspert Rudolf
1738 Jung Johann
1742 Kahn Mr
1753 Kapke Mary
1754 Katz Miß Tador
1756 Karstens Annie
1759 Kaspar Elisabeth
1760 Kaspar Gustav
1770 Karzen L
1775 Keifer Cha
1776 Keippel Franz
1788 Kleiderman Martin
1890 Kleine M Emil
1803 Kohen B
1802 Kohn Harry
1814 Koch Heinrich
1827 Kotz Josef
1831 Kraus Ludwig
1833 Kranz Adam
1843 Kruse Siele
1844 Kundz Joseph
1850 Kuhn Emilie
1860 Lachman Mr
1864 Lattman Joseph
1865 Landsman S
1866 Lange Johann
1870 Lauritz Maria
1874 Leventhal D
1877 Lewin Mr
1882 Levol Anna
1885 Liberman B
1886 Liberman Gus
1888 Lichtenstein Joe
1893 Licht Bernhard
1894 Linna Aug
1895 Liverman Harry
1896 Londin John
1897 Löffler Wilhelm
1898 Loritz Johann
1904 Macher F
1914 Mantik Emil
1919 Markbreit J
1921 Market Michael
1925 Massell Herman
1929 Maurer Wilhelm
1931 Mayer Rozin
1935 Mayer Louise
1937 Mayer Marie Mrs
1938 Metzger Mrs
1939 Medlen Imrich
1940 Mertor Wilhelm
1943 Mechtel George
1944 Mendel Mr
1947 Meller Elise
1966 Mittelstadt Paul
1977 Moser Johann
1979 Mueller M
1981 Muler Adolf
1991 Netser Mayer
1993 Nehrebecker Antonina
2003 Obach Piotr
2006 Oetman Stanislaw
2013 Oswald Kaiser
2023 Pape Louise
2029 Paul Mr
2032 Pasternak T
2039 Panzelt William
2047 Perlman R
2081 Pollak Moritz
2083 Prodda Franz
2085 Proßsach Hannah
2087 Predl Sam
2090 Prishofen L
2102 Rabinowitz L
2105 Rasmussen Mr
2106 Rabek Franz
2110 Rebauer Anna
2114 Rebner J
2119 Remsing Kristoff
2123 Richter Ferdinand
2124 Roble Merl
2125 Rosen Sam
2127 Rosen Max
2128 Rotterberg A
2129 Rober Richard
2130 Rosenblum Mr
2132 Rosenbaum D
2136 Rosen Leon
2147 Runkel W
2158 Sauer Michael
2159 Sauhamel Josef
2166 Schaller George
2167 Schandelmayer Carmin
2169 Schafira Wanda
2170 Schilke Alfred
2172 Schempp Wilhelm
2173 Schilus August
2174 Schmit Colma
2175 Schorr Constantin
2176 Schropel Karl
2177 Schutzman M
2178 Schußler Imme
2179 Schanbibeck Francis
2180 Schwartz Adolf
2188 Seubert George
2189 Sever Mikal
2190 Seidlitz Louise
2191 Sechter Max
2194 Schuster J
2197 Singer B
2220 Solomon Leo
2224 Sommer Ida E
2228 Sonn Anna
2232 Spiegelmann S
2233 Specht August
2234 Sparka Anna
2240 Stauer Broneo
2245 Steingrube H
2247 Stolbe Marie
2249 Sterbenz Antonie
2251 Sturm Frieda
2256 Strohm Adolf
2261 Stock Michal
2303 Taucher Franz
2304 Teich Arnold
2305 Tenenbaum S
2307 Thorsen Grant
2322 Traeger Minna
2323 Tributsch Ursula
2326 Tuppen Henrl
2327 Tuchten Jeni
2328 Turen S
2333 Ulrich August
2334 Ulrich Josef
2343 Vendel K
2344 Veinberg A
2346 Vogel Amalie
2347 Vollbrecht Richard
2348 Vockreicher Peter
2354 Wagner Josef
2355 Wagner Johann
2357 Wagner Henry
2368 Wassermann E
2370 Weiner Harry
2371 Wepsiel Antonina
2372 Weinselbaum Lazarus
2374 Weinberg D
2377 Wengler Michael
2378 Welerk Magdalena
2380 Werner S
2381 Westermayer Charles
2382 Werner Jos
2384 Wilke Martha
2386 Wingeleske Anna
2387 Wilk Josef
2392 Wilk Franciszek
2395 Winkle Emma
2397 Witz Pieter
2405 Wolf H
2408 Wolf Milton
2410 Wrede Carl
2431 Zenk Hermann
2436 Zielin Anna
2437 Zilberman Aron
2446 Zulfer Ann
2448 Zuray Karl

### Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Cohn, Henry, 64 J.; 1463 Jackson Blvd.
Horn, Karl, 1 Tag; 1332 W. 22. Str.
Froehlke, John, 40 J.; 152 Wabansia Ave.
Runge, Emil, 19 J.; 1433 35. Str.
Nach, Charles, 22 J.; 3642 Wood Str.
Huebner, Verna, 2 M.; 3325 Robey Str.
Merritt, Maude, 23 J.;; 4620 Armour Ave.
Block, Ludwig, 33 J.; 8439 Mackinaw Ave.
Starke, Charles, 47 J.; 102 N. Peoria Str.
Bach, Katherine, 80 J.; 6011 LaSalle Str.
Kurth, Baby, 1 T.; 155 Orchard Str.
Tonning, Ida, 38 J.; 656 West Huron Str.
Molitor, John, 78 J.; Alexian Brothers Hospital.
Hocker, Herman, 62 J.; 282 Milwaukee Ave.
Hennick, Charles, 74 J.; 221 Pine Ave.
Schulz, Sr., Julius H.; 56 J.
Haftner, Hilda, 5 J.; 1245 Blue Isl. Ave.
Simon, David, 18 J.; 610 West Ohio Str.
Hummelrescher, August, 76 J.; 2385 Milwaukee Avenue.
Kuffel, Walter J., 14 Tg.; 943 Ballou Str.
Sevl, Mary, 55 J.; 162 N. Sangamon Str.
Zocher, Sadie, 39 J.; 711 65. Str.
Michel, Hazel F., 5 J.; 7 Lexington Str.

### Marktbericht.

Chicago, den 12. Okt. 1907.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

**Getreide und Heu.**
(Baarpreise).

**Winterweizen**, Nr. 2, roth, $1.05⅛—1.07⅝; Nr. 3, roth, $1.03—$1.06; Nr. 2, hart, $1.05—$1.09; Nr. 3, hart, $1.03—$1.07.

**Frühjahrsweizen**, Nr. 1, $1.18—$1.19; Nr. 2, $1.15—$1.17; Nr. 3, $1.05—$1.18.

**Mais**. Nr. 2, 65¾—66c; Nr. 2, weiß, 64¾c; Nr. 2, gelb, 66c; Nr. 3, 65¼—66c; Nr. 3, weiß, 65¾c; Nr. 3, gelb, 65¾—66c; Nr. 4, 65¼c.

**Hafer**, Nr. 3, weiß, 52½—56c; Nr. 4, weiß, 51—54½c.

**Mehl**. — Winter-Patents, $4.55—$4.80 das Faß; Roggenmehl, $4.50—$4.95; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.30—$5.70; besondere Marken, $6.50.

**Heu** (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $17.50—$18.50; Nr. 1, $16.00—$17.00; Nr. 2, $14.00—$15.00; Nr. 3, $10.00—$13.00; bestes Prairie, $14.00—$14.50; do., Nr. 1 $13.00—$14.00; Nr. 2, $12.00—$13.00; geringere Sorten, $9.00—$11.00.

(Auf künftige Lieferung).

**Weizen**, Dezember, $1.06¼—$1.06⅝; Mai, $1.11⅝; Juli, $1.03⅛.

**Mais**, Dezember, 63¼—63⅝c; Mai, 63⅞c; Juli, 63¼c.

**Hafer**. Dezember, 55⅛—55¼c; Mai, 57¼c; Juli, 51⅛c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 100,833, von Mais auf 455,642, von Hafer auf 254,490 Bushels. Verschickt von hier wurden 177,944 Bushels Weizen, 460,944 Bushels Mais und 236,956 Bushels Hafer.

**Provisionen.**

**Schmalz**, Oktober, $9.25; November, $9.27½; Januar, $9.07½.

**Gepökeltes Schweinefleisch**. Oktober. $14.85; Januar, $16.00.

**Rippchen**, Oktober, $8.07½; Januar, $8.22½.


**Kurirt für $15.**

Alle Kranken, die bei mir vor dem ersten November vorsprechen werden für **$15 kurirt!**

**Konsultation frei.** Besuchen Sie den Wiener Spezial-Arzt. Kranke, schwache, nervöse Männer schnell, gefahrlos und sicher geheilt.

**Entzündungen** dauernd geheilt, ganz gleich, wie alt.

**Beschwerden** geheilt ohne Schneiden, Schmerzen, Droguen oder Abhaltung vom Geschäft.

**Wasserbruch** kurirt, kein Schmerz oder Zeitverlust; kommt sofort.

**Männliche Schwäche** schnell beendet und gebessert durch originales sehr einfaches Mittel (von uns gebraucht).

Etablirt 1893.

**Privat-Krankheiten** geheilt in 3 bis 10 Tagen ohne Anwendung giftiger Droguen.

**Nervöse Schwäche** schnell und radikal durch unsere berühmte Methode geheilt.

**Krampfaderbruch** geheilt ohne Schneiden oder Schmerz in einer Behandlung.

**Blutvergiftung** Keine Abhaltung vom Geschäft. Jede Spur von Gift entfernt aus dem System, nicht „eingesperrt", sondern geheilt, um geheilt zu bleiben.

**Sicherheit der Heilung ist was Sie wünschen.**

Warum wollen Sie schwach sein? Warum ein Fehlschlag sein, wenn gute Gesundheit Ihnen zum Erfolg im Leben verhelfen kann? Der Rath eines ehrlichen Doktors mag alles sein, was Sie brauchen mögen, und wird Sie absolut nichts kosten.

Stunden 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. — Sonntags 9 bis 12 Uhr.

**DR. WEINTRAUB, Konsultationsarzt,**

**CENTRAL MEDICAL INSTITUTE**

Aeltestes deutsches Institut in Chicago

**Z. 304, 112 CLARK STR.**, nahe Washington Str. (Chicago Opera House Gebäude).

Okt.28.sasondibo*


**Oel.**

| | |
|---|---|
| Prima, weiß, 150 | $0.09¾ |
| Perfektion | 0.10½ |
| Headlight | 0.11½ |
| Naphta | 0.11 |
| Gasolin | 0.15½ |
| Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß | 0.45 |
| do., gereinigt, per 5 Faß | 0.46 |
| Terpentin | 0.58 |

**Schlachtvieh.**

**Rindvieh**. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.50—$7.35 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorten, $4.50—$6.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$6.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$8.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$5.00.

**Schweine**. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.00—$6.60 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.50—$6.90; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.65—$6.95; mittlere bis gute Ferkel $4.50—$6.40; gewöhnliche „Throw-outs", $4.00—$5.25.

**Schafe**. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $5.00—$5.50; gute bis beste Schafe, $4.75—$5.35; „Range Lambs", $6.75—$7.40; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $6.25—$7.50.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 88,423 Rinder, 7158 Kälber, 99,416 Schweine und 153,514 Schafe. Von hier verschickt wurden: 36,738 Rinder, 662 Kälber, 29,709 Schweine und 14,654 Schafe.

**Molkerei Produkte.**

| | | |
|---|---|---|
| **Butter—** | | |
| „Creamery", extra, das Pfund | $ | 0.31 |
| Nr. 1, das Pfund | 0.25½ | —0.27 |
| Nr. 2, das Pfund | 0.24 | —0.25 |
| „Dairies", extra, das Pfund | | 0.26 |
| Nr. 1, das Pfund | 0.23½ | —0.24½ |
| Nr. 2 das Pfund | 0.21½ | —0.22½ |
| Packwaare, das Pfund | | 0.21½ |
| **Eier—** | | |
| Frische Waare ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt) | 0.15 | —0.18 |
| do., (Kisten eingeschlossen) | 0.15½ | —0.18½ |
| „Firsts", das Dutzend | 0.21 | —0.23 |
| „Extras", das Dutzend | | 0.25 |
| **Käse—** | | |
| Rahmkäse, „Twins", das Pfund | 0.15½ | —0.15¾ |
| „Daisies", das Pfund | 0.15½ | —0.15¾ |
| „Young America", das Pfund | 0.15½ | —0.15¾ |
| Brick, das Pfund | 0.13 | —0.15 |
| Schweizer, das Pfund | 0.15 | —0.15½ |
| Limburger, das Pfund | | 0.14½ |

**Geflügel und Kalbfleisch.**

| | | |
|---|---|---|
| **Geflügel (lebend)—** | | |
| Hühner, das Pfund | | 0.10 |
| „Springs", das Pfund | | 0.11 |
| Hähne, das Pfund | | 0.07 |
| Truthühner, das Pfund | | 0.13 |
| Gänse, das Dutzend | 5.00 | —7.00 |
| Enten, das Pfund | | 0.10½ |
| **Geflügel (Kühlspeicher)—** | | |
| Hühner, das Pfund | 0.10½ | —0.11 |
| „Springs", das Pfund | | 0.11½ |
| Truthühner, das Pfund | | 0.12 |
| Enten, das Pfund | 0.08 | —0.10 |
| Gänse, das Pfund | 0.08 | —0.10 |
| **Kälber (geschlachtet)—** | | |
| 50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund | 0.06 | —0.07 |
| 60—80 Pfd. Gewicht, das Pfund | 0.07 | —0.08½ |
| 80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund | 0.08½ | —0.10 |

**Frische Früchte. Gemüse.**

| | | |
|---|---|---|
| Aepfel, das Faß | $1.50 | —5.50 |
| Kronsbeeren das Faß | 6.75 | —7.00 |
| Zitronen, Kalifornia, die Kiste | 3.50 | —5.75 |
| Orangen, Kalifornia, die Kiste | 4.25 | —6.25 |
| Bananen, Jumbo, das Bund | | 2.00 |
| Ananas, das Faß | 1.75 | —2.00 |
| Pfirsiche, Michigan, 1-5 Bushel-Korb | 0.20 | —0.35 |
| Trauben, 8-Pfund Korb | 0.22 | —0.26 |
| Birnen, das Faß | 1.75 | —7.00 |
| Melonen, Michigan, der Korb | 0.05 | —0.10 |
| Kraut, die Kiste | 0.85 | —0.90 |
| Blumenkohl, die Kiste | 0.15 | —1.25 |
| Kopfsalat, der Kübel | 0.60 | —0.75 |
| Plattsalat, die Kiste | | 0.20 |
| Champignons, die Schachtel | 0.20 | —0.30 |
| Rothe Rüben, 100 Bündchen | | 1.50 |
| Mohrrüben 100 Bündchen | | 1.50 |
| Grüne Zwiebeln, das Bündchen | 0.06 | —0.07 |
| Zwiebeln der Sack | 0.40 | —0.50 |
| Tomaten, die Kiste | 0.50 | —1.00 |
| Sellerie, die Kiste | 0.10 | —1.00 |
| Spinat, der Kübel | | 0.40 |
| Rüben, der Sack | | 0.50 |
| Rettige, hiesige, 100 Bündchen | | 1.50 |
| Meerrettig, das Bund | | 0.65 |
| Gurken, der Korb | 0.50 | —1.00 |
| Brunnenkresse, Mich., Dtz. Bündchen | | 0.12½ |
| Petersilie das Faß | | 1.00 |
| Süßkorn, der Sack | 0.40 | —0.50 |
| **Bohnen—** | | |
| Grüne Schnittbohnen, die Kiste | 0.50 | —1.00 |
| Wachsbohnen, die Kiste | 0.75 | —1.00 |
| Trockene Bohnen, auserlesen | | 2.30 |
| Rothe Nierenbohnen | | 2.30 |
| Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf. | | 6.12½ |
| Kartoffeln, der Bushel | 0.50 | —0.55 |
| Süßkartoffeln, das Faß | 2.40 | —3.75 |

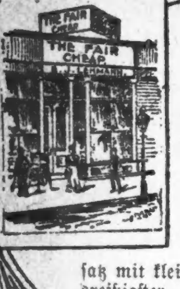
### Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Wencel Domorazek, Josephine Klenia, 44, 30.
Albert S. Reed, Florence A. Dow, 26, 20.
Peter Rausch, Elizabeth Pohl, 28, 22.
Ole Williamson, Charlotte Bergstedt, 22, 21.
Edward Semple, Evelyn Johnson, 22, 18.
Frank Sejnost, Anna Privoznik, 23, 23.
Stnislaw Mozzei, Rosina Bruno, 22, 22.
Nelson Burbank, Ida Pratt, 26, 30.
Fred Staben, Sarah Bremer, 50, 46.
Wilhelm Lehnert, Elizabeth Zellman, 31, 25.
Anton Posdzny, Anna Knopich, 22, 19.
Michele Nigro, Beatrice Aiani, 21, 18.
George Nichols, Florence Williams, 21, 19.
William Schultz, Minnie Wassen, 35, 24.
Joseph Klecka, Mary Andel, 32, [illegible].
August Linden, Amelia Wilson, 47, [illegible].
Charles Siegel, Annie Glued, 22, [illegible].
Wojciech Czarnecki, Zofia Sopczyk, [illegible], [illegible].
August Fisher, Lizzie Miller, 40, 29.
Herman E. Hacke, Christina Hepe, 50, 37.
Samuel Robineau, Erna Leiser, 23, 20.

# 32ND ANNIVERSARY SALE

1875 — 1907



Von diesem kleinen Anfang in 1875 ist dieser Laden von Jahr zu Jahr gewachsen zu der Größe der Abbildung auf dem anderen Ende. Die Grundsätze seines Gründers, E. J. Lehmann, sind bis heute in Kraft geblieben — dem Publikum einen zuverlässigen, reellen Einkaufsplatz zu bieten, wo die Qualitäten stets befriedigend, wo Preise die niedrigsten sind, die sich mit Zuverlässigkeit vereinbaren lassen, einen großen Umsatz mit kleinem Profit zu machen. Unser zweiunddreißigster Jahrestag-Verkauf kennzeichnet diese Grundsätze und bietet eine größere Liste von besseren Bargains als je zuvor.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

# The Fair

STATE-ADAMS AND DEARBORN STS
TEL PRIVATE EX-3

**Frei** Löset Eure Koupons ein für eine freie Schachtel **Dr. Bell's Zahnpulver** Nur Montag und Dienstag, in The Fair.

**Die Korn-Küche** In vollem Betriebe auf dem 7. Floor. — „Aunt Jemima" in Kostüm hat die Leitung. Maisspeisen gekocht und frei an alle servirt. Kommt und seht welch delikate Speisen aus den Maisprodukten zu machen sind.

**Photo Spezialität** Für den Jahrestagverkauf macht unser Photo Studio eine spezielle Offerte von einem Dutzend bester Cabinet Photos und 1 großem Bild, 16 bei 20. Alles für.. **$2**

**Freie Ausstellung** Anderson's „Grand Canyon of the Yellowstone"" — das große Wandelbild, welches Euch mit dem Vortrag auf einen reizenden Ausflug bringt. Versäumt es nicht — auf dem 4. Floor.

## Jahrestag Gestricktes Unterzeug

Jahrestag in allen Departements der Unterzeug-Abtheilung.

Damen-Leibchen und Beinkleider, gute Qualität egypt. Baumwolle, Taped Hals, Gusseted Aermel, reguläre und extra Größen, Montag zu **19c**

Damen-Leibchen und Beinkleider, schwere fließgefütt. feine egypt. Baumwolle, alle schön finished, Gusseted Aermel, finished Nähte, weich u. warm, **29c**

Combination Damen-Suits, feine Qualität, theils Wolle, vorne theilweise offen, silbergrau, schön finished, nicht einlaufend, zu **88c**

Combination Damen-Suits, feine Qual. egypt. Baumwolle, silbergrau oder creamfarbig, vorne theilweise offen, — große Flaps, finished Nähte, **39c**

Gerippte Damen-Leibchen u. Beinkleider, theils Wolle, nicht einlaufend, handgesetzt, glatte Nähte, Gussets in Aermeln, shaped Garments, grau oder creamfarbig, Montag zu **69c**

Gerippte Kinder- und Mädchen-Leibchen u. Beinkleider, grau od. creamfarb., feine feine Baumwolle, schön finished, 2 bis 15 Jahre, morgen nur **19c**

Nicht schränkende Combination Kinder-Suits, feinste Qual. graue oder creamfarbige, ganz Hand-finished, **88c**

## Feine Halstrachten und Spitzen
Haupt-Floor

**Offerten für den Jahrestag, die von spezieller Wichtigkeit sind.**

Feder-Boas sind sehr modern. Wir sicherten uns eines Fabrikanten importirte Partie, bestehend aus außergewöhnlich feinen Waaren. Ihr könnt absolut zum wenigsten ein Drittel am Preis sparen in dem Jahrestag-Verkauf — zu **14.75**, **9.75**, **6.75** und **4.95**

Mexican Drawn Work Top-Kragen, feine Qualität, regul. 12½-Werthe — für Jahrestag-Verkauf **5c**

Weiße Swiß bestickte Top-Kragen, in dem getheilten oder geraden Style, reguläre Kragen. Jahrestag-Verkaufspreis, zu **7c**

Weiße leinene bestickte Kragen, alle Größen, neue frische Waaren, reguläre 25c-Werthe, spezieller Jahrestag-Verkaufspreis, **10c**

Point d'Esprit und orientalische Band-Einsätze, ½ bis 1½ Zoll breit, — werth 10c die Yard, **3c**

Swiß bestickte Kragen- und Cuff-Sets, neue Herbst-Muster, großes Sortiment von Mustern zur Auswahl; Verkaufspreis, **19c**

Orientalische und Venise Spitzen-Coat-Sets, weiß u. creamfarbig, 75c-Werthe; Jahrestag-Verkaufspreis **47c**

Weiße lein. Coat-Sets, so populär f. den Herbst; alle neuen Herbst-Styles, reg. wth. 75c; Verkaufspreis, **47c**

Engl. und deutsche Torchon Spitzen und Einsätze, all unsere regul. 5c-Werthe, großes Sortiment von neuen Mustern; Montag, Yd., **3½c**

## Schuhe für Männer und Damen
Haupt-Floor

Eine Gelegenheit, halb und mehr an Eurem Herbst- und Winter-Schuhzeug zu sparen.

4.00 modische Herbst- und Winter-Damenschuhe, für diesen Verkauf auf 2.25 reduzirt. Eine Gelegenheit für Damen, welche gute Schuhe wünschen. Ungefähr 800 Paar in der Partie; drei Styles — Patentleder, Knöpf- und Schnür- und Kid matte Tops Knöpf-Schuhe, ganz Welt genähte Sohlen. Wenn Ihr die besten Schuh-Bargains wünscht, versucht ein Paar von diesen. Jahrestag-Verkaufspreis, per Paar, **2.25**

2.50 und $3 Damen-Schuhe, zu **1.75**. Odds und Ends, einige Vici Kid und Patentleder, leichte und mittelschwere Sohlen, militärische Absätze, in Schnür- und Blucher-Styles. Dies sind ganz Welt gemachte Schuhe, gut passend und sehr dauerhaft. — Auswahl von dieser Partie morgen, per Paar, **1.75**

Speziell Männer-Schuhe, $4, $5 und $6 Patentleder Schuhe zu **2.75**. Diese Werthe übertreffen irgend welche die wir oder irgend ein anderer Laden in der Stadt je geboten hat: geringe Fabrikations-Fehler, welche das Aussehen oder die Dauerhaftigkeit absolut nicht beeinträchtigen, sind die Ursache dieser großen Reduzirung. Leder, Materialien, Arbeit und Styles sind die allerbesten. Schuhe in dieser Partie sind passend für Straßen-, Dreß- oder täglichen Gebrauch, Paar, **2.75**

Gute Qual. Satin Calf Knaben- und Jünglings-Schuhe, Extension-Sohlen, reg. Absätze, Schnür-Style, gute Werthe, per Paar, **1.39**

Satin Calf Knaben-Schnürschuhe, Extension-Sohlen, niedr. Absätze, — Gr. 9 bis 13, per Paar, **99c**

## Großer Jahrestag Strümpfe-Verkauf
Haupt-Floor

Henry Schiff & Co. von New York verkauften uns zu einer großen Herabsetzung all ihre angebrochenen Partien von neuen Up-to-date importirten Strümpfen, die sich während der Sommer-Saison anhäuften. Durchaus erster Klasse und hübsche Muster.

Für Damen — in Lavender, grau, Navy, schwarz etc., in schlichtem oder besticktem Lisle, sowie fancy gestreifte oder gemusterte Strümpfe.

Fancy karrirte, gestreifte, bestickte oder solidefarbige Lisle Männer-Halbstrümpfe, 750 Dutz. in dem Einkauf. Die für Damen sind alle 50c- und 75c-Werthe, für Männer 35c- und 50c-Werthe. Alle werden Montag wie folgt zum Verkauf offerirt:

**Für Männer, 35c und 50c Werthe** — **25c** per Paar

**Für Damen, 50c und 75c Werthe,** — **35c** 3 Paar für 1.00

## Gardinen und Bettzeug-Verkauf
4ter Floor

Die Jahrestag-Preise, welche morgen in Kraft treten, stellen alle in dieser Saison offerirten Bargains in den Schatten. In Anbetracht des bedeutend gesteigerten Marktpreises sollten diese Preise ein Rekord-brechendes Geschäft in dieser Woche verursachen.

Vierter Floor.

Ruffled Muslin Gardinen, gemusterte und gestreifte Muslins, mit Ruffle von demselben, wth. 1.50 und 1.75, markirt, per Paar **98c**

Nottingham Spitzen-Gardinen, alle Kopien von den echten Spitzen, Fabrikpreis 3.75 und 4.25. Die ganze Partie, per Paar, **2.59**

Marie Antoinette Spitzen-Gardinen, nur in Arabian Farben, die populären franz. Gardinen, 2 und 3 Paar von einer Sorte, jedes Paar importirt um zu $5 verkauft zu werden: die ganze Partie für diesen Verkauf markirt, Paar **3.95**

50c gestreiftes Tapestry, — per Yard markirt zu **29c**

### Blankets, Komforters

1.10 baumwollene Blankets, — per Paar markirt zu **79c**

75c baumwollene Blankets — per Paar markirt zu **49c**

3.50, 4.00 und 4.50 California wollene Blankets, 11-4 Größe, Fabrikanten-Seconds, per Paar **2.95**

Bett-Comforters, volle Größe, alle schöne Bezüge, reine Watte, Fabrikpreis 2.27½; dies. Verkauf, jeder **1.39**

Bettkissen, mit echten Federn gefüllt, mit Art Ticking überzogen, werth 2.75; für diesen Verkauf markirt, per Paar zu **1.79**

## Moderne Damen-Trachten

Diese speziellen Jahrestag-Bargains sind besser als Ihr erwartet — sogar von uns. Es ist in genügender Weise für Verkäufer gesorgt worden.

$25 einzelne Suits für Damen und Mädchen, von feinen reinwoll. engl. Tweeds, — Jackets sind in den neuen 30zöll. Atlas gefütterten und halb gefütterten Facons, Skirts in voll plaited Facon mit Falte, Eure Auswahl am Montag zu **13.88**

**$40 Broadcloth Suits für Damen, spezielle Partie von Chiffon Broadcloth Suits für Damen und Mädchen, Jackets sind 30 bis 36 Zoll lang, mit garantirtem Atlas gefüttert, Skirts sind sehr voll mit Falte am Bottom, Cutaway- und Prince Chap Facons, Auswahl von diesen eleganten Suits, zu speziellem Preis im morgigen Verkauf, zu** **23.88**

$2.60 elegante Serge Suits. Prachtvolle Serge Suits für Damen und Mädchen, von ausgezeichneter Qualität, Jackets sind mit doppelten Straps an der Front und dem Rücken versehen, 27 Zoll lang, mit Atlas gefüttert; Skirts sind in voll plaited Facons, mit Falten. Auswahl zu **16.88**

**$27.00 Herringbone Cheviot Suits — Herringbone Cheviot Suits für Damen und Mädchen, 30 Zoll lang, mit ausgezeichneter Qualität Atlas gefüttert, Skirts sind extra voll plaited mit Falte. Morgen speziell zu** **14.88**

Feine Broadcloth Suits in Winter-Schwere, in weinfarbigen, blauen und braunen Schattirungen, für Mädchen und kleine Damen, 30zöllige Prince Chap Jackets mit neuen Aermeln und zwei gebogenen Taschen, Notch Kragen und Lapel, sehr voller Seiten plaited Skirt mit breitem, gesteppten Band, $20 Werth, für **14.88**

**Franz. Kleider für Mädchen; von fancy schwarzen Plaids gemacht, in guter Schwere Union Stoff, mit Box plaited Skirt, volle Waist mit breitem Yoke, besetzt mit drei Reihen von Braid, um zum Kragen, den Cuffs und Gürtel zu passen, $5.00 Werth, für** **2.48**

Feine schwarze lange, volle Kersey Coats für Damen und Mädchen, bis zur Taille mit Venetian Atlas gefüttert, breite gesteppte Band am Rücken, eng anschließender Hals, breite Cuffs, Yoke Effekt und Schulter-Epauletten, mit Novelty Braid, fancy Loops und Knöpfen besetzt, $12.50 werth. Der Jahrestag-Preis ist nur **8.98**

**36zöllige halb passende und Prince Chap Coats, von feiner Qualität schwarzer Broadcloth, durchweg mit einer feinen Sorte von Atlasfutter gefüttert, mit Knochenknöpfen, in einfach- und doppelknöpfigen Effekten, regulärer $15.00 Werth, spezieller Preis für den Jahrestag zu** **9.98**

50zöllige volle lose Coats, von feiner Sorte von leichtem Kersey gemacht, am Hals mit eingelegtem Sammet-Kragen, hübsch besetzt, in reichem Entwurf von Atlas Braiding in Scroll-Effekten an der Front, Rücken und Cuffs, bis zur Taille mit Venetian geköpertem Atlas gefüttert, $15.00 Werth. Speziell für **8.90**

**Schwarze Kersey Coats für Damen, in der allerneuesten halb passenden Facon, 54 Zoll lang, bis zur Taille mit Venetian Atlas gefüttert, am Hals mit breiter und schmaler Seidenbraid besetzt und eingelegter Sammet-Kragen, mannish Aermel und Taschen und gesteppte Nähte, regulärer $22.50-Werth, für** **14.88**

## Putzwaaren die befriedigen

Wir haben unsere Putzwaaren-Ausstellung in solchem Maße erweitert, daß ein Besuch unseres Departements Euch von der größten und reichhaltigsten Putzwaaren-Abtheilung in Chicago überzeugen wird, wo nur die beliebtesten, hübschesten und praktischsten Moden gezeigt werden, und in jedem Falle zu einem Preise, der anderswo nicht unterboten wird.

### Die Jahrestag-Auslage von Hüten zu $4.98

Für diesen Verkauf haben wir eine Ansammlung von garnirten Putzwaaren arrangirt, welche irgend eine Ausstellung von Hüten der Fair in den Schatten stellt. Sie haben die Vorzüge der theureren Putzwaaren und sind von demselben Style und Charakter. Jeder dieser Hüte würde 7.00 und 8.00 bringen, wenn wir es verlangten (wie Andere es thun). Es ist eine prächtige Ausstellung von speziellen Werthen zu **4.98**

Unsere Hüte zu 6.75, 8.50, 9.75, 12.50, 16.50, 19.75 sind gleich anziehend im Werth — die Styles in den meisten Fällen sind ausschließlich unsere eigenen, von denen wir nur einen von jeder Sorte haben.

Wir suchten 500 hübsche, modische Suit und fertige Hüte aus von unserem Lager für diesen Verkauf — sie sind sehr kleidsam und schön passend. Sehr hübscher Besatz. 5.00 bis 7.50 Werthe, zu **3.75**

### In unserer ungarnirten Abtheilung

96 Dutz. feine franz. Filz-Hüte mit Seide Sammet Einfassung; 12 der neuesten Styles. Hüte, die wenig zum Garniren brauchen. — Farben, schwarz, braun, Navy, grün, Garnet; 2.45-Werthe, **1.95**

### Fancy Feder-Abtheilung

1500 Dutz. import. Flügel in allen begehrten Farben, einige 4 im Bündel, alle hübsche Waaren, gut gemacht; diese Flügel sind anderswo nicht unter 75c bis 1.00 per Paar zu kaufen. Preis **37c**

## Kleiderstoffe zu sehr speziellen Preisen

54zöll. reinwoll. Kleiderstoffe, **35c**. Nie vorher wurden solche Werthe offerirt, reinwoll. Shadow Plaids und englisches karrirtes Suiting, absolut reinwoll. Qualität, volle 1½ Yds. breit, prächtige Shadow Effekte, mit zarten Farben auf grauem Grund von verschiedener Schattirung. Absolut die besten 75c-Werthe, — für Montag zu **35c**

Novelty reinwoll. Broadcloth Suitings und Sammet finished Suitings, 45 bis 50 Zoll breit, neue Plaid und Suiting Styles, neueste Novelty-Effekte, wth. 75c bis $1, Yd., **48c**

Import. engl. Clay Serges, in dem neuen blau, dunkel u. mitteldunkel, neues braun u. neues grün, zu jedem $1-Stoff in der Welt passende Qualität, per Yard, **69c**

$1 „Clifton Bond" farbige Seide Taffetas. „Clifton Bond" Taffetas zu dies. Preis wurden nie vorher offerirt. Wir haben 500 Stücke zum Verkauf zu diesem Preis. „Clifton Bond" Taffeta ist eine Bond-Garantie, daß die Seide zufriedenstellend ist und anderswo zu $1 die Yard verkauft wird. Morgen sagen wir, die Yard zu **69c**

Schwarzes reinseidenes Peau de Soie und schwarze reinseid. Oil Boiled Taffetas, Yard breit, unübertreffliche Qualität für weniger als 1.15, die Yard zu **75c**

54zölliges importirtes französisches Taffeta, 25 Stücke der regulären 2.50 schwarzen Taffeta Seide, Qualität garantirt, per Yard, **1.59**

Schwarze reinwoll. Broadclots mit feiner twilled Rückseite, 50 Zoll breit, schwarzes reinwoll. franz. Panamatuch, 1½ Yards breit, beste $1 Werthe, per Yard, **69c**

Schwarze französische Voiles, schön schwarz, absolut reinwollen, 44 Zoll breit, 1.25 und $1 Werthe, die Yard zu 85c und **65c**

Schwarzes reinwollenes Kersey Tuch, 1½ Yards breit, für Coats, Jackets, Skirts etc., 1.50 Qualität, die Yard zu **95c**

### Futterstoffe und Flanell

250 Stücke neue hübsche Outing Flannels, feinste Muster, Yd. **5c**

200 Stücke neue Serge Grund Flannelettes, Novelty Muster, per Yard, **8½c**

1000 Stücke beste amerik. indigoblaue Prints und schwarz und weiße, die Yard zu **6c**

500 Stücke franz. Kleider- u. Wrapper-Percales, yardbreit, 15c Werth, zu **10c**

250 Stücke neue Novelty Comfort Kalikos, verschied. Facons, Yd. **5c**

Reinwoll. navyblauer u. grauer twilled Flanell, — bester 35c Werth, per Yard, **20c**

Neue Plaid Taffetaseide, hunderte von Stücken, feinste, hübscheste Muster u. Farben, Yd. 69c u. **55c**

1.50 „Queen's graue" fancy Suiting Seidensammet, gibt schöne Suits, Coats etc., Yard, **79c**

Weiße Bearskins, 50 Zoll breit, prachtvolle Qualität, gar. zu waschen, per Yard, **1.49**

Farbige Seiden-Pongees, 22 Zoll breit, 50 verschied. Farben, für Straßen- od. Abendgebrauch, waschbare Qualität, per Yard **35c**

## Flannelettes, Unterröcke
Dritter Floor

**Flannelette Dressing Jackets**

Großer Verkauf von feinen Flannelette Dressing Jackets, in hübschen persischen Mustern, mit großen spitzen Ruffles und mit Sammet besetzt, weiter Rücken, mit Gürtel, mittlere Länge, Aermel mit Band besetzt — zu nur **79c**

**Lange Flanelette Gewänder**

Deutsche Flanell Kimonos — roth, Navy, rosa und lohfarbiger Grund, weiter Satin Borten-Besatz, große wehende Aermel, — Bargain zu **1.69**

**Gewänder und Unterröcke**

Flannelette Nachthemden, fein und weich, hübsche Streifen, mit und ohne Kragen, finished mit Cat Stitching, sehr speziell zu **73c**

Heatherbloom Unterröcke, mit tiefer voller doppelt shirred Flounce und Bias Sectional Bands, besetzt mit Reihen von Hohlsaum, 2.50 Skirts, für Montag-Verkauf reduzirt zu **1.49**

**Warme Trachten für Babies.**

Bärenfell Coats, in allen Farben u Natural Astrachan, 2 bis 6 Jahre, doppelbrüstiger Box Style, Roll-Kragen und Cuffs, **1.98**

Partie von Coats für Kinder — in Astrachan, Plüsch, Sammet, Zibeline, schlichte u. krause Bärenfelle, 2 b. 6 Jahre, alle Farben u. schwarz, viele versch. Styles, neueste Herbst-Modelle, seltene Bargains zu dem Preis, **4.69**

## Großer Jahrestag Handschuhe-Verkauf

1-Clasp PXM Cape Damen-Straßen-Handschuhe (schwere), Russet, Oak, Rouge und schwarz, Paar, **98c**

6-knöpfige Biarritz Glace-Handschuhe, schwarz, lohfarbig, grau und braun, per Paar, **98c**

Glace Damen-Handschuhe, der jetzt modische Handschuh, — schwarz, braun, lohfarbig und grau, **1.00**

Volle 16-Knopf Länge, echte Glace-Handschuhe, schwarz, lohfarbig und weiß, sehr schön passend und dauerhaft, — per Paar zu **2.29**

Feine Ellbogenlange echte Glace-Handschuhe, 3-Clasp am Handgelenk schwarz, lohfarbig und weiß, — Montag, per Paar zu **1.79**

Spez. Partie von 16-Knopf langen Lisle Handschuhen, schwarz, weiß, grau und Mode, morgen zu **79c**

3-Clasp feine Uebernaht franz. Glace-Handschuhe, die am tadellosesten passenden Handschuhe, die gemacht werden, schwarz, lohfarbig, roth, braun, weiß etc. regulär $1.75, zu **1.10**

PXM und PK Cape Damen-Handschuhe, Ellbogen-Länge, feines weiches Material, Paris Point und Spear Points, bestickt, sehr stark und Up-to-date, — Gunmetal, Lederfarbe und schwarz, Montag zu **2.49**

16-Knopflänge Chamois Mousquetaire Damen-Handschuhe, neuesten jetzt beliebten Handschuhe, weiß und Natural, Montag zu **1.98**

2-Clasp PK genähte Glace-Handschuhe, neu und frisch, prächtige Schattirungen, — schwarz, braun, lohfarbig, grau, Navy und grün, **1.10**

## Schmucksachen, Gürtel, Silberwaaren

**Spezielle Offerten für den Jahrestag.**

Schmucksachen — Nette, moderne Broschen und Vorstecknadeln, kunstvolleingefaßt mit weißen und farbigen Steinen, tausende von goldgefüllten Medaillons, ungewöhnliche Werthe, gravirt und mit Steinen eingefaßt, ovale und Herz-Facons, und die besten Moden dieser Saison in „Link Buttons" in Sammet-Schachtel, vollständig, **65c**

Elastische Gürtel — 3 Partien für diesen Verkauf —

Partie 1 — Schwarze elastische Stahl Studded mit schöner Schnalle, gewöhnl. Preis 50c. Preis für diesen Verkauf, speziell zu **35c**

Partie 2 — Stahl Studded elastische Gürtel, schwarz, weiß, roth, braun und Navy Gummi mit hübscher geschnittener Stahl-Schnalle, 1.00 u. 1.25 Werthe für diesen Verkauf spez. markirt, das Stück zu **68c**

Partie 3 — Beaded elastische Gürtel, mit einer Beaded Schnalle, — einige mit schwarzen Ornamenten, ungewöhnlicher Werth zu **39c**

Silberzeug — Sterling Silber Theelöffel, glänzende od. franz. graue Griffe, Set 6, **2.75**
Wm. Rogers 12 Dwt. Dinner-Messer, schlichte Griffe, das Stück **19c**.
Wm. Rogers Theelöffel — das Stück zu **8c**.
Wm. Rogers Eßlöffel und Gabeln, das Stück zu **16c**.

## Grocery-Spezialitäten für diesen Verkauf

Kauft Euer Mehl jetzt, ehe es auf $7 das Faß steigt. Wir haben noch etwas zu dem niedrigen Preise, Gold Medal od. XXXX Superlative, ¼ Bbl-Säcke für **1.49**

Zucker, 20 Pfd. feiner granulirter (mit Grocery-Bestellung), **95c**

Schinken, Armour's Star, S. & S. Majestic, beste Sorte „Sugar cured", per Pfund, **13c**

Tisch-Sirup, Golden Drip, die Gall.-Büchse, **45c**

Molasses, New Orleans, die Gall.-Büchse, **55c**

Maple Syrup, Old Manse, Probe frei verabfolgt, die Gallone-Büchse für **1.35**

Maple-Zucker, rundes Stück für **5c**

Pumpkin, Elgin, New Pack, Dutz. $1; Büchse, **9c**

Corn, New Pack, Dutz. 75c; Büchse, **7c**

Kirschen, gesteinte, fancy, New Pack, das Dutz. 2.50; die Büchse, **23c**

Aunt Jemima Pfannkuchen-Mehl, oder Uncle Jerry's, Packt., **8c**

Mother's Oats, Packet, **9c**

Wheatlett Breakfast Food, zwei Packete für **25c**

Cornmeal, American Cereal Co., weißes oder gelbes, zwei Packete für **17c**

20th Century Seife, reg. 10c Büchse, D. 29c; Büchse, **3c**

Back-Soda, Kuh-Marke, zwei Packete für **5c**

Mince Meat, New England, 3 Packete für **25c**

Süße Erbsen, Wrinkled, das Dutzend 1.50; die Büchse, **14c**

Ananas-Stücke, New Pack, das Dutzend 1.65; die Büchse nur **15c**

Clam Chowder, B. & M., Dutz. 2.35; Büchse, **20c**

Fancy Santos-Kaffee, 5 Pfd. für **1.00**

Minced Clams, Dorsee's, Dutz. $1; Büchse, **10c**

Chicago Biscuit Co. Superior Biscuit, reg. 5c; 3 Packete für **10c**

Suppen, Sellerie, Mutton Broth oder Gemüse, das Dutz. 60c; die Büchse, **6c**

Bartlett-Birnen, New Pack, Dutzend 2.10; die Büchse, **20c**

Evap. Milch, St. Charles Marke, D. 1.15; B., **10c**

Pflaumen, neue Santa Clara, Pfund, **12c**

## Jahrestag-Verkauf von Rugs

Brusseline Art Rugs kommen in hellen, hübschen Mustern, mit vielen schönen Medallion Entwürfen in grünen, rothen und lohfarbigen Kombinationen von diesen Farben. Sie sind echtfarbig, wendbar, dauerhaft und sanitär.

Reg. 2.40, Gr. 6x9, **1.85** — Reg. 3.00, Gr. 7.6x9 **2.35** — Reg. 4.20, Gr. 9x10.6 **3.35** — Reg. 4.80, Gr. 9x12 **3.65**

Beste reinwoll. Art Squares sind die dauerhaftesten für das Geld; braune, blaue, dunkelrothe und dunkelgrüne.

Reg. 5.75, Gr. 7.6x9 **4.75** — Reg. 8:15, Gr. 9x10.6 **6.75**

Echte beste Body Brussels Rugs, spezielle Partie dieser feinen Rugs, in Medallions u. Allover Effekten, in neuesten Farbentönen, einige tief u. reich, andere in matten Farben.

Reg. $25, Gr. 8.3x10.6 **19.95** — Reg. $30, Gr. 9x12, **22.35**

Brussels Rugs, 13.50-Werthe, 8.3 bei 10.6, ungefähr 40 Rugs, in schönen Mustern und neuen Schattirungen, reinwollene Oberfläche, **8.45**

## Heizung-, Beleuchtung-, Küchen- und alle anderen Hauswaaren zu einer großen Ersparniß
Sechster Floor

### Oefen

24.95 Base-Brenner, für Hartkohlen, große Heiz Circulating Flues vom Base zum Dome, die Heizkraft vollständig um 25 Proz. vermehrend, voll Nickel-Beschläge, zu **20.95**

Nr. 8 Range, großer Backofen, volle Gr., 6-löchr. Platte, gar. perfekter Backofen, **14.95**

Nr. 8 Stahl Ranges, gr. Backofen u. Wärmeclosets, der beste Werth, den wir je offerirten. Wir garantiren diesen Ofen als den besten Backofen, **17.95**

Combination Kohlen u. Gas Ranges, die Universal, die besten im Markte — spezieller Preis zu **48.95**

Gas Ranges — die Garland, der modernste Range im Markte. Die Verbindung ist frei, **17.95**

Gas Fixtures. Soeben erhielten wir unsere ganz neue Partie von speziellen Entwürfen, solides Messing, schwer und gut gemacht, fertig zum Anmachen.
Zwei Lichter Gas-Fixtures, **1.75**
Drei Lichter, Preis, **1.95**
Vier Lichter, Preis, **2.45**

Ein-Licht Pendant, solides Messing, **39c**

Einfache Dreh-Brackets, solides Messing, **35c**

Gilt feste Brackets, speziell für morgen zu **18c**

Matchleß Brenner, was man gebraucht in dunklen Gängen, Basements etc., **25c**

Das „Dennis" Drop Light, sehr bequem, die Sorte die man im Valise v. einem z. and. Platz bringen kann, leicht angebracht, **49c**

Welsbach Incandescent Licht, überall zu $1 verkauft. Garantirt für 200 Kerzenstärke, **59c**

Krumentray und Scraper, schön nickelplattirt, wth. 29c, zu **10c**

Nickel Thee Tray, 13-zöll. Größe, schön Designed, zu **19c**

Nr. 8 schwerer blecherner Waschkessel, Kupferboden, werth $1.00, speziell zu **49c**

Kupfer Theekessel, schön nickelplattirt, werth $1, Montag zu **49c**

1.50 schöne nickelplattirte Backschüssel, innen emaillirt, zu **1.39**

14-Qrt schwere blecherne Brot-Raisers, mit Patent-Deckel für nur **29c**

25-Pfd. Mehl-Boxes, schweres Blech, schön lackirt, Montag, **39c**

Brot- oder Kuchen-Boxes, schön lackirt, Familien-Größe, **25c**

25c 6-Qt. blau u. weiße Pudding-Pans, **18c**

Brooman's blau emaillirte Sink-Strainer, große Size Speziell Montag, **10c**

Echte Hartzer Kanarienvögel, garantirte Sänger, zu **1.39**

Crystal Kaffeemühlen, mit 1-Pfd. Glas-Behälter, **59c**

12-Qt. Stransky Schinken Boilers, werth $2, zu **59c**

Echte importirte Stransky Fisch-Boilers. Auswahl von 14-, 16- oder 20-zöll.; werth bis zu 2.25, für **49c**

Echte Stransky Einmachkessel, Auswahl von 6, 8 od. 10 Qt. wth. bis zu 1.25 zu **35c**

Stransky emaillirter Cuspidor od. Spucknapf, **29c**

Stransky Reisboiler, Ausw. 1, 2 od. 3-Qt., werth 1.25 und 1.50, zu **49c**

Stransky emaillirte Theekannen. Ausw. 1, 2 oder 3 Quart, werth aufw. bis 1.00, zu **29c**

39c Stransky emaillirte Wasser-Pitchers, Ausw'l von 2, 3 oder 4 Quart Größe, **29c**

Peerleß Combination Skirt und Rock-Hanger, hält den Skirt bei dem Band, zu **12c**

Echte American Waffeleisen, **33c**

Kinder Tischtray, schön Embossed Blech, Patent Spring, **10c**

Bosley's bekannte hochfeine Wetter-Strips, 100 Fuß zu **45c**

Kohleneimer, extra schwer und stark gemacht, **12c**

6-zöll. glattes eisernes Ofenrohr, extra lang, speziell, **7c**

6-zöll. vier-Stück eiserne Ellbogen, speziell morgen zu **4c**

Sturm-Sash, Orders jetzt entgegen genommen für künftige Ablieferung — garantirt die beste Arbeit zu den niedrigsten Preisen.

American Wringer Co's Wasch-Wringer, gute Qual. Walzen, zu **98c**

Crystal Ofenbrett, Holz-Unterlage, Montag, zu **55c**

6-zöll. Russian Eisen Ofenrohr, speziell zu **25c**

Furnace-Schaufeln, langer Stiel, schwerer Stahl, **33c**

Wire Spark Guard, große Size, beschützt die Kinder und Carpets vor dem Feuerfangen, **79c**

### Holzwaaren

2.50 Cereal Set (wie Bild), 14 Stück, bestehend aus 6 großen Jars, 6 Gewürz Jars, 1 Salzbüchse und 1 Rolling Pin, dekorirt in blau, zu **1.95**

19c Padded Top Aermelbrett, von Hartholz und sehr stark, **9c**

20c Doppel Waschbrett, volle Größe, schwere Zink Reibefläche, morgen nur **12c**

15c Fiber Stuhlsitze, Quadratform, dekorirter Center, **10c**

19c importirte Weide Papierkörbe, alle Façons, **12c**

8-Schubladen Gewürzkabinet, Hartholz, guter Finish, **38c**

Waschklammern, volle Größe u. glatter Finish, 5-Dtz. in Sack, **3c**

# Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 13. Oktober 1907.

Für die „Sonntagpost".

## Kascha's Leidenskelch
— und —
## Die Heilung des Schusters.

Plauderei von Albert Weiße.

(Schluß.)

Am nächsten Morgen war ich frühe auf den Beinen und auf dem Wege zu meinem Freunde Anton, trotzdem ich in der Nacht zuvor erbärmlich schlecht geschlafen. — Den ganzen Abend über hatte ich allen Witz und allen Scharfsinn aufgeboten, um die Einzelheiten des Planes, wie ich den Schuster von seinen eingebildeten 126 Krankheiten kuriren könne, auszuarbeiten, und obwohl ich damit fix und fertig war, als ich zu Bett ging, hatte sich das aufgeregte Gedankenmeer durch das besänftigende Oel des Schlafes doch nicht völlig beruhigen lassen und im Traume noch verwarf oder änderte ich dieses oder jenes an meinem Plane. Nicht wenig hatten die Vorwürfe Kascha's am vorhergehenden Tage zu dieser andauernden Gemüthserregung beigetragen. —

Waren diese Vorwürfe gerecht? Trug ich an Anton's neuester Verrücktheit die Schuld? Ja, und nein. — Ja, insofern ich seine Affennatur kannte und mir hätte sagen müssen, daß er so gut, wie er die Heldenthat des Hauptmanns von Köpenick zu seinem Nachtheile ausschlachtete, er zu irgend einer Zeit auf eigene Rechnung und Gefahr mit meinen 126 Krankheiten ein Unglück anrichten werde. Ich hätte also darüber zu ihm kein Wort fallen lassen sollen. Nein, weil jeder Mensch das Recht hat, über seine Leiden zu klagen, um so mehr, wenn er die Erfahrung gemacht hat, daß er mit solchen Klagen viel Gutes für seine Mitmenschen schaffen kann! — Ich sehe mit meinen geistigen Augen viele arg erstaunte Gesichter meiner lieben Leserinnen und höre mit meinen geistigen Ohren den vielstimmigen, mehr oder weniger empörten Ausruf: „Da hört die Weltgeschichte auf! — Aergert uns dieser Mensch schon neun Jahre lang mit seinen 126 Krankheiten, die uns absolut nichts angehen, und hat jetzt die Stirn, dreist und gottesfürchtig zu behaupten, er habe mit dem ewigen Wiederkäuen seiner Klagelieder viel Gutes gestiftet!" Jawohl, verehrte Leserinnen, das habe ich. — Sie haben's vielleicht bloß nicht gemerkt! — Sie litten die ganze Woche hindurch an Zahnschmerzen, — an Ohrenreißen, an der Migräne, oder an einer der vielen anderen, unbedeutenden Krankheiten, die aber trotz ihrer Ungefährlichkeit einem Menschen stark zusetzen und das Leben verbittern. Am Sonntag lasen Sie eine meiner Plaudereien. Ihre Schmerzen wurden alsbald geringer und hörten schließlich ganz auf. — Sie dachten natürlich nicht daran, daß die Lektüre im ursächlichen Verhältniß zum Aufhören Ihrer Schmerzen stand. Und doch war solches der Fall. — Es fand in Ihrem Innern ein Vorgang statt, der nicht deutlich genug war, Ihnen klar zum Bewußtsein zu kommen — wohl aber stark genug, eine günstige Wirkung auf Sie auszuüben. Vor dem aktenmäßig festgestellten Riesenleiden eines Mitmenschen, der von 126 verschiedenen Krankheiten geplagt wird, verschwand Ihre eigene leichte Unpäßlichkeit, wie Ihre eigenen kleinen Sorgen des täglichen Lebens vor dem großen Unglück, das Ihren Nächsten befallen hat! —

Ein anderer Fall! —

Es ist Montag Morgen. Ihr Herr Gemahl liegt im Bett. Er „fühlt" nicht gut. Grund dafür: Er hat am Abend zuvor zu gut „gefühlt". Er will nicht aufstehen und nach der Office gehen! So sinnt er darüber nach, wie er seinen Kater verschleiern und welche Krankheit er ihnen zur Motivirung seines Fortbleibens aus dem Geschäft vorheucheln soll. Er steigt in seine Gedankenkammer, stolpert aber sogleich auf der Schwelle über eine meiner Plaudereien, die er am gestrigen Sonntage gelesen hat. — Mit einem Satze ist er aus dem Bett und mit seiner zweiten Bewegung fährt er durch die hohlen Gassen seiner Hosenbeinlinge in die Pantoffeln. Nach einer halben Stunde gibt er Ihnen den Abschiedskuß. „Sie sehen ihm kopfschüttelnd nach, denn Sie haben an seinem jämmerlichen Gebahren, dem Husten, Speien, Würgen und Aechzen gemerkt, was los war, und sicher erwartet, daß er sich heute von der Arbeit drücken werde. — Sie wundern sich also gebührendermaßen, was ihn trotz seiner gestrigen Entgleisung vom rechten Wege heute doch schon wieder auf den Pfad der Pflicht zurückgetrieben hat? Das haben meine 126 Krankheiten fertig gekriegt, verehrte Leserin! Die haben nicht wie ihre Gardinenpredigten ihn beschämt, wohl aber bei Ihrem Herrn Gemahl das Ehrgefühl in ihm gereizt und sein stumpf werdendes Pflichtgefühl frisch angespitzt: „Was?" hat er sich gesagt, „dieser alte, abgebrauchte Schriftsteller besitzt so viel Energie, trotz seiner 126 Krankheiten noch die schauerlichsten Kalauer zu verüben, aus der „Rauhen Schule" seines Lebens die Lumpenstreiche auszuplaudern, und anderes Zeug zusammenzuschreiben — und ich, ich sollte eines albernen Katers wegen meine liebe Frau anlügen, mit meiner Drückebürgerei meinen Angestellten ein schlechtes Beispiel geben und mein Geschäft vernachlässigen? Quod non! Raus aus den Federn und auf nach Valencia!" — Das sind nur zwei in die Augen springende Fälle, — ich könnte hunderte davon aufzählen, in denen mein anscheinend zweckloses Geschrei über meine vielen Leiden lindernd und wohlthuend, aufmunternd und bessernd für andere gewirkt hat. Das würde aber wie Prahlerei aussehen, und bei der vorliegenden Gelegenheit völlig unangebracht sein, denn es handelt sich in dieser Geschichte nicht um einen Erfolg, auf den ich stolz sein könnte, sondern um die bedauerliche Thatsache, daß, als Ausnahme von der Regel, mein Freund Anton an meinen Krankheiten Schaden genommen hatte, übergeschnappt war, und sich selbst einbildete, von 126 Krankheiten geplagt zu sein. —

Jetzt war ich auf dem Wege, den Schaden zu repariren. Würde es mir gelingen? Es mußte! Andernfalls würde Kascha nie wieder eine frohe Stunde erleben.

Sie war zwar durch die „Stöße", die Anton ab und zu bekam, ziemlich gegen seine Mucken abgehärtet; ertrug auch den Aerger über seine bisweilen sehr lästig werdenden Schrullen, ohne großen Schaden an ihrem Temperament zu nehmen; aber, um nicht in Verzweiflung über seine neueste Verrücktheit zu gerathen, hätte sie einen Geduldsfaden von der Stärke eines Taues besitzen müssen. Denken Sie sich in ihre Lage, verehrte Leserin! — Am Morgen, wenn sie nach ihrer Aufwartestelle beim Priester geht, hockt ihr Mann, der so gesund, wie ein Fisch ist, in der Ecke. Er stiert theilnahmlos vor sich hin und murmelt etwas von seinen 126 Krankheiten. Am Abend, wenn sie nach Hause kommt, hat sie dasselbe Bild vor sich. — Vernünftig sprechen kann sie mit ihm nicht, wenigstens keine vernünftige Antwort von ihm bekommen; alles, was sie aus ihm herauspumpen kann, ist das stereotype Klagelied über seine Leiden. Er arbeitet nicht! — Kein Kunde läßt sich mehr im Laden sehen! Er hat sie alle vertrieben und alle Welt hält ihn für verrückt. Sie muß die ganze Wirthschaft bestreiten, und da die Rente bereits für zwei Monate fällig ist, den Priester um einen Vorschuß auf ihren Lohn bitten — und das Allerärgerlichste, sie muß sich bei dem jüdischen Flickschuster und Konkurrenten Anton's, Lewi Meyer, die Schuhe auf Kredit besohlen lassen, weil's ihr Mann um's Ver....... nicht thun will! —

Nun, der armen Frau, meiner guten Kascha, sollte geholfen werden! Mein Plan, ihm die 126 Krankheiten abzutreiben, war ausgezeichnet erdacht. Und ich ging an die Ausführung desselben mit um so größerem Eifer, als mir die neueste Marotte des Schusters selbst ganz bedeutend wider den Strich ging. — Ich bin keineswegs stolz auf meine 126 Krankheiten, sondern gönne jedem andern Menschen, so viel er davon kriegen kann; auch habe ich mir weder durch „Copyright" noch Patent das alleinige Anrecht darauf zugesichert; aber ich bin nun doch einmal im ganzen Lande und neuerdings auch jenseits des großen „Ententeiches" als „der Mann mit den 126 Krankheiten" bekannt! Soll ich mich nun nicht ärgern, daß in einem verrückten Schuster mir ein Nebenbuhler meiner beklagenswerthen Berühmtheit geworden ist?— Ganz gewiß — und gründlich! —

Ich trat in Kaminski's Laden.

Er saß in seinem Schmollwinkel und machte ein Gesicht, als ob es drei Tage in Essig eingelegt gewesen wäre.

„Guten Morgen, Anton!"

Nix.

„Guten Morgen, Anton!"

Ein Grunzen, das ebenso gut als „guten Morgen", wie: „Go to H..." gedeutet werden konnte, als Gegengruß. — Ich holte einen Stuhl herbei, setzte mich neben den Schuster, sprach aber kein Wort. —

Zweck der Uebung war: Ich wollte sehen, ob es der Kascha gelungen sei, ihn durch Bitten und Drohungen dahin zu bringen, daß er mir gegenüber kein Wort von seinen 126 Krankheiten fallen ließ. —

Er quälte sich ab, künstlich zu husten, keuchte, schnappte nach Luft, schnitt Grimassen, wie ein Selbstmord planender Orang-Utang, sagte aber ebenfalls kein Wort. Woraus ich schloß, daß er dem Verlangen der Kascha nachkommen, aber daß er das, was ihm verboten war in Worten, doch in Geberden ausdrücken wollte. —

Zu lange durfte ich ihn jedoch nicht auf die Probe stellen.

„Anton!" fragte ich, „wissen Sie, weshalb ich hergekommen bin?" —

Nix.

Ich ergriff seine Hand und drückte sie herzlich. Er ließ es nur widerwillig geschehen. —

„Ich habe keinen Menschen auf der Welt, auf dessen Verschwiegenheit ich so sicher bauen kann, als auf Ihre, und da ich das Bedürfniß fühle, die überstandenen Leiden in den Busen eines theilnehmenden Freundes auszuschütten, so bin ich zu Ihnen gekommen, Anton. Wollen Sie mich anhören?" —

Nix.

Das beleidigende Schweigen des obstinaten, aufsässigen und maulfaulen Schusters vollständig ignorirend, fuhr ich in derselben gefühlvollen Weise fort: „Ja, ja, theurer Freund, es hätte nicht viel gefehlt — und Sie hätten mich nie wieder gesehen!"....

„So?" brummte Anton — „na, da wäre wenig für mich und die Welt verloren gegangen — müssen ja alle 'mal in's Gras beißen — und Sie hätten im Hospital die beste Gelegenheit dazu in diesem Sommer gehabt." — Solche Rohheit! — Mir in's Gesicht zu sagen, daß mein Verschwinden von der Bildfläche weder ihn noch einen andern Menschen betrüben werde! — Ein abscheulicher Gedanke! Also die freundliche Leserin wird ohne alles Bedauern zur Tagesordnung übergehen, wenn sie die Notiz auf der mir eingeräumten 9. Seite der Sonntagpost liest, daß mir der unerbittliche Tod die Feder aus der Hand genommen hat? Weshalb quäle ich mich überhaupt dann noch als halb blinde, morsche, dem Einstürzen nahe, alte Menschenruine in dem schweren geistaufreibenden und nervenzerstörenden Schriftstellergewerke ab? Um den Lohn? Oder die Freibillets für's Theater, die ich bisweilen vom Lokal-Redakteur geschenkt erhalte? — Der Lohn ist bald verputzt, und im Theater ärgere ich mich bloß, entweder über den, wie ein heiserer Rabe krächzenden Souffleur, über die schmerzliche Musik, oder über das mich bedrängende, einengende und zusammenzwängende, bei den besten Witzen weinende und bei den tragischen Vorgängen auf der Bühne lachende Mitpublikum? Nein, Befriedigung der Vergnügungssucht und ein großes Bankbuch verschmähe ich als Belohnung für meinen Fleiß — aber ein äußerst werthvolles Stückchen Grundeigenthum möchte ich mir damit erwerben, nämlich ein kleines, ganz kleines Plätzchen in Ihrer liebevollen Erinnerung, werthe Leserin. Und diese frohe Hoffnung wollte mir jetzt der Schuster rauben und gleichzeitig einen Vorwurf machen, daß ich die gute Gelegenheit, im Hospital in's Gras zu beißen, nicht benutzt hätte? — Der Aerger darüber schlug mir gewaltig in's Kontor; aber ich zwang mich, ruhig zu bleiben, denn nur so konnte ich zu meinem Ziele gelangen!

„Sie sind in der Auffassung, welche Bestimmung die Hospitäler haben, sehr im Irrthum!" sagte ich in belehrendem Tone. — „Es sterben viele Menschen in diesen Anstalten — das ist richtig; indessen gehen sie nicht mit dieser Absicht und diesem Vorsatze hin! — sondern gerade im Gegentheile, um sich vor dem Tode zu verstecken und in der Hoffnung, daß die Aerzte und Krankenwärter ihn verscheuchen werden, falls er sich ihnen in diesem Verstecke mit schlechten Absichten nähern sollte. Uebrigens — bin ich mit keinem Fuße in diesem Sommer in einem Hospital gewesen!" —

„Sie haben's doch der Kascha erzählt!"

„Erzählt schon, aber es ist nicht wahr! — Ich bin ganz wo anders gewesen! Doch da steckt ein großes Geheimniß dahinter, und ich werde mich hüten, es der Kascha auf die Nase zu binden! Kascha ist eine gute Frau, und eine bessere Freundin, aber ganz abgesehen davon ist sie doch ein Weib, und sie kann ebensowenig, wie andere Weiber dicht halten!" —

Diese schmähliche Verleumdung seiner besseren Hälfte ärgerte den schlechten Kerl nicht; im Gegentheil; er schien Befriedigung darin zu finden, daß nicht er allein Schattenseiten in dem Karakter der Kascha sah! — Sein Gesicht klärte sich ein wenig auf, er brummte nicht mehr — und fiel bald darauf gänzlich aus der Rolle des verzweifelten und hoffnungslosen Todeskandidaten, dem es gleichgiltig ist, ob die Himmel über ihm einstürzen, oder der Boden unter seinen Füßen sich öffnet und die Erde ihn verschlingt, indem er durch seine neugierige Frage, was für ein Geheimniß ich denn auf dem Herzen habe, bewies, daß sein Interesse für die Dinge dieser Welt keineswegs völlig abgestorben war....

„Ein großes Geheimniß!" erwiderte ich, wichtigthuend. „Wenn die Sache publik wird, kann ich nur einpacken und von hier verduften!"

„Haben Sie denn etwas angestellt?"

„Nein, Staatsanwalt und Polizei brauche ich nicht zu fürchten — aber um dem Fluch der bekanntlich tödtlichen Lächerlichkeit zu entgehen, möchte ich Chicago verlassen, — denn wenn es bekannt wird, wo ich den ganzen Sommer über gesteckt habe, werden die Lausbuben mir auf den Straßen nachschreien, ängstliche Leute mir ausweichen, meine Kollegen mich verhöhnen, mein Arbeitgeber wird auf meine Dienste verzichten und das Publikum wird meine Bücher noch weniger kaufen, als jetzt. Bisher habe ich noch jedem vorgelogen, ich sei im Hospital gewesen, und man hat mir geglaubt. Aber, es drängt mich, es quält mich dieses Geheimniß — ich kann es nicht allein mit mir herumtragen — ich will mein Herz vor einem Freunde ausschütten und der Mensch sind, wie ich vorher gesagt, Sie, Anton Kaminski!"

Ich beeilte mich indeß durchaus nicht mit diesem Ausschütten. Anton's Neugier war zwar geweckt, aber ich wollte ihn gründlich neugierig haben, denn die Neugier ist in ihrer Gier auf das Neue so verbissen, daß sie es herunterschluckt, ohne zu prüfen, ob es auch den Stempel der Wahrheit trägt; und eine solche Prüfung hätte mein Geheimniß nicht bestanden. Zu diesem Ende wandte ich den alten, abgebrauchten Schriftsteller-Trick an. — Wollen wir die Leser auf eine an und für sich recht fade und pointenlose Geschichte gespannt machen, so schreiben wir eine packende Vorrede. Ein Buch mit einer solchen fulminanten Vorrede ist meistentheils ebenso wenig werth, wie eine in's Aschgraue angepriesene Waare. —Nicht der Verkäufer und der Verfasser sollen ihre Glanzwichse oder ihren Roman, die Glanzwichse und der Roman sollen sich selbst loben! Aber der Trick zieht. Ich ging also wie die Katze um den heißen Brei, redete in einem fort von dem großen Geheimniß und den Gefahren, die sein Bekanntwerden für mich zur Folge haben müsse, deutete an, daß es die merkwürdigste und unangenehmste Erfahrung meines Lebens sei — aber des Pudels Kern ließ ich in der verhüllenden Wolke, und die Katze nicht aus dem Sack. Ich erreichte meinen Zweck vollkommen! Der Schuster brannte zuletzt vor Neugier.

„Zum Donnerwetter!" platzte er los, „Sie spannen einen ja ordentlich auf die Folter. — Lassen Sie doch endlich Ihr Geheimniß hören!"

Ich sah mich ängstlich im ganzen Laden um, ging auch nach der Hinterstube, um den Eindruck hervorzurufen, ich fürchte, daß ein Lauscher in der Nähe sei!

„Machen Sie sich doch nicht zum Narren!" sagte der Schuster grob, „außer uns Beiden ist keine Seele in der Wohnung. Das wissen Sie."

Ich wollte noch ein wenig die Folterschraube der peinigenden Erwartung anziehen; ging nach dem großen Kleiderspinde, in das sich sehr wohl ein Mensch verstecken konnte, öffnete es, sah hinein, fühlte darin umher und schlich dann nach dem Stuhle Antons, der vor Erregung und Aerger über mein Zögern roth angelaufen war, bückte mich über seinen Stuhl, so daß meine Lippen fast sein Ohr berührten und wisperte: „Anton, denken Sie, ich bin den ganzen Sommer über in Pesthäusern und Irrenanstalten gewesen!"

Wie von einer Natter, oder wenigstens von einer boshaften Wespe gestochen, sprang der Schuster auf und retirirte hinter seinen Stuhl, den er zwei Schritte weiter von meinem Sitze abzog.

„Sie haben die Pest gehabt?" schrie er, bleich vor Schreck.

„I, Gott bewahre!"

„Sind Sie verrückt gewesen?"

„Nicht in die Hand!"

„Ja, aber..."

„Nehmen Sie Ihren Platz wieder ein," schnitt ich ihm das Wort ab, „aber'n und wie'n Sie nicht und erschweren Sie dadurch die Erzählung meiner Leiden, die ich durchgemacht habe, nicht. — Es ist so wie so kein leichtes Stück Arbeit für mich!... Also, Sie wissen, daß ich früher die schlechte Angewohnheit hatte, Leute, die sich nach meinem Befinden erkundigten, damit zu uzen, daß ich 126 Krankheiten hätte!" — —

„Was?" schrie der Schuster erstaunt, „ich glaubte an Ihre 126 Krankheiten so sicher wie an den Himmel und seine Heiligen!"...

„Wollen Sie mich jetzt dumm machen?" schrie ich ärgerlich zurück.

„Sie glauben, ich soll glauben, daß Sie geglaubt haben, ich hätte wirklich 126 Krankheiten? Aber nit! Sie wußten ebenso gut wie ich, daß ich kerngesund und mein Lebtag noch keine Stunde lang krank gewesen war. Aber wer es glaubte, das war die Wittwe des versoffenen Brauers Bösewetter, die Frau Boesewettern, meine Wirthin und sie hat es im ganzen Tenementhaus herumgeklatscht, daß ihr möblirter Herr an 126 Krankheiten leide. — Wohl bemerkte ich, daß die Leute mir ängstlich auswichen und daß die Weiber, wenn ich durch's Haus ging, hinter meinem Rücken tuschelten, aber ich schenkte dem sonderbaren Gebahren des ordinären Packs und dem Interesse, das diese „misera plebs" für mich zeigte, nicht mehr Aufmerksamkeit, als der Mann im Monde den Sternguckern, die ihm mit ihren Ferngläsern auf Tritt und Schritt nachgucken. — Eines Nachmittags bemerkte ich, daß irgendwie mit meiner Frau Boesewetter die Sache nicht stimmte. — Sie hatte etwas auf dem Herzen, das sie los werden mußte. Aber sie mußte sich doch davor fürchten, denn sie machte allerlei Winkelzüge und Andeutungen von Klatschweibern und Verlegenheiten, in die eine ehrsame Wittwe durch solche Waschmäuler gerathen kann. Ich kam ihr zu Hilfe! „Was habt Ihr alten Schandmäuler wieder angerichtet?" fragte ich sie. —„Ach Gott!" jammerte sie, „ich bin ja ganz unschuldig daran — ich habe es bloß unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit Mrs. Meyer erzählt, aber diese hat ihr Wort gebrochen und es der Mrs. Plaschek weiter erzählt, und die böhmische Plappertasche hat es dann im ganzen Hause ausgeplautscht!"

„Was denn, zum Donnerwetter!" brüllte ich sie an.

„Na, von wegen Ihnen Ihre Krankheiten, und daß Sie 126 davon haben!" erwiderte sie schluchzend.

„Darum brauchen Sie nicht zu heulen! Ihr Weibervolk steht viel zu tief in meiner Achtung, als daß ich um Euer Gewäsch etwas geben sollte!"

Trotz dieser ihr ertheilten Absolution wuchs ihre Verlegenheit...

„Ja," stotterte sie, mühsam jedes Wort hervorbringend, „wenn's bloß unter den Leuten im Hause geblieben wäre. Aber die böhmische Schetterbox hat es dem Gesundheitsinspektor, der heute die ganze Schänty auf Schmutz, schlechte Luft, ansteckende Krankheiten und verfälschte Milch untersuchen thut, erzählt, und der hat gesagt, daß er nachher den interessanten Herrn mit den 126 Krankheiten besuchen will."

„Und deshalb kamen Sie?" „Ja, mir ahnt nichts Gutes!...." „Aber warum nur?" — Die Bösewetter wurde der Antwort überhoben, denn der Gesundheits-Inspektor trat durch die halb offene Thür grüßend in's Zimmer und sie benutzte seinen Eintritt als willkommene Gelegenheit, so schnell wie möglich zu verschwinden. —

Der Inspektor nahm den von mir offerirten Stuhl an und fragte:

„Sind Sie der Mann mit den 126 Krankheiten?"

„Wenn Du Dich von den dummen Weibern dumm machen läßt," dachte ich, „so kommst Du bei mir gerade in die richtige Schmiede!"

„Ja, ich bin der Mann," erwiderte ich.

„Können Sie die Krankheiten namhaft machen?" fragte er weiter. Wie Sie wissen, oder auch nicht wissen, habe ich ein halbes Semester Medizin studirt — das Erste, was ein junger Student lernen muß, sind die Namen der Krankheiten. Ich war also gut für Beantwortung dieser Frage vorgeschult und begann die ganze Liste der menschlichen Leiden, nach der alphabetischen Reihenfolge herunterzuschnurren. „Gut!" sagte er, als ich mit Nr. 126 — Cholera Infantum — aufhörte, „das thut's vollständig, wenn Sie an allen diesen Krankheiten leiden."

„Haben Sie irgend einen Grund, daran zu zweifeln?"

„Nicht den geringsten! — Doch will ich Sie jetzt auf etwas für Sie gar Wichtiges aufmerksam machen! — Es gibt summa summarum 862 Krankheiten, darunter befinden sich 49 ansteckende körperliche und 21 Krankheiten des Geistes, durch die der Kranke seinen Mitmenschen gefährlich werden kann!

Bei der richtigen Proportion der Zahlen 862:126 entfallen also auf Ihr Krankheitskontingent 7 ansteckende körperliche und zwei geistig gefährliche Krankheiten. Bei Ihnen mag das Verhältniß nicht genau so liegen, ja die Möglichkeit ist nicht vollständig ausgeschlossen, daß Sie trotz aller Ihrer Krankheiten nicht an einer einzigen, Ihren Mitmenschen gefährlichen leiden. — Als Vertreter der öffentlichen Gesundheitsbehörde darf ich Ihnen aber die Wohlthat des Zweifels nicht zukommen, auch es bei einer Untersuchung durch Privatärzte nicht bewenden lassen, sondern ich muß Sie zunächst nach dem Detention-Hospital zur Beobachtung Ihres geistigen Zustands schicken, wenn Sie dort gesund befunden werden, weiter in das Hospital für ansteckende Krankheiten!"

Ich war sprachlos! — War das Wirklichkeit oder äffte mich eine Halluzination? War der Mann, der da am Fenster stand und dem Polizisten auf der Straße zuwinkte, heraufzukommen, eine Ausgeburt einer überreizten Phantasie, oder wirklich der Sanitäts-Beamte, der mich nach dem Detention-Hospital, dieser Prüfungsanstalt für Narrenhaus-Kandidaten, schicken wollte, um festzustellen, ob ich reif für Dunning sei? — Der diensteifrig ins Zimmer stürmende Polizist überhob mich aller Zweifel. Er salutirte den am Fenster Stehenden und fragte nach dem Begehr des Herrn Doktors. „Der Mann da soll in's Detention-Hospital gebracht werden," befahl er. Um das große Aufsehen zu vermeiden, das der Ambulanzwagen vor solcher Miethskaserne regelmäßig erregt, werde ich ihn nach der nächsten Apotheke bestellen.—Bringen Sie den Mann nach etwa fünfzehn Minuten dahin!" —

Damit ging er fort.

Der Kopper pflanzte sich vor der Thüre auf.

Einen Augenblick saß ich noch wie betäubt da, aber dann überkam mich eine unbeschreibliche Angst. — Um Gotteswillen, wenn man mich für verrückt erklärte! — Dem, am Ende eines Stricks Hängenden sollen sämmtliche Ereignisse seines Lebens in wenigen Sekunden in Bildern durch das Gehirn schießen. Ob das stimmt, weiß ich nicht. Mir aber standen in meiner Todesangst alle die grauenhaften Geschichten aus den Irrenhäusern, die ich je gelesen, in gräßlichen Szenen vor Augen und drängten mir den wahnwitzigen Gedanken an Flucht auf. Fort! fort!... gleichviel wohin! nur nicht nach der Etappe zum Narrenhaus. — Ich sprang urplötzlich auf den Polizisten, der sicher auf einen Angriff von meiner Seite nicht gefaßt war, los, stieß ihn von der Thüre fort und gegen den Ofen, der krachend zusammenfiel, und stürmte, den Kopper auf den Fersen, die Treppe hinunter und auf die Straße. — Die Angst beflügelt den eilenden Fuß gewöhnlich besser, als die Pflicht. Aus zehn Fällen in neun holt der nachjagende „Putz" den auskneifenden „Kunden" nicht ein. — Wenn aber, wie in meinem Falle, die Angst 300 Pfund lebenden Gewichts und weit über 100 Semester mitzuschleppen hat, und die Pflicht in einem jungen, schlanken Irländer steckt, der bloß seine Würde und die Abzeichen davon mit sich herumträgt, dann liegt die Sache bedeutend anders. In drei Minuten hatte er mich eingeholt. Ich kapitulirte. Er nahm die Kapitulation an und mich beim Schlafittchen und schleifte mich nach der Apotheke, wo die Ambulanz bereits auf mich wartete. Wie Sie aus eigener unangenehmer Erfahrung wissen, Anton, gibt es unter der Kartoffeln fressenden Rasse der Esmerald-Insulaner einige ganz unverantwortlich starke Exemplare. Mein Transporteur war eine solche Probe roher Kraft in einem Menschen mit roher Seele. Er warf mich wie einen jungen Teddy-Bär, den die kleinen Mädchen auf dem Arme tragen, in den Wagen, ohne im Geringsten seine Kräfte anzustrengen oder sich seelisch aufzuregen. Durch das Rütteln und Schütteln der Ambulanz wurden auch meine empörten Gefühle —(Aerger über meinen eigenen Unverstand, Wuth auf die Klatschweiber in unserem Tenementhause, Haß auf den Gesundheitsrath, seinen Inspektor und den polizeilichen Herkules, Grauen und Abscheu vor dem Irrenhause, Angst und Furcht vor dem Hospital für ansteckende Krankheiten, dem Pesthause im Volksmunde)—zusammengerüttelt und geschüttelt, und es war kein Wunder, daß ich bei dem Pandämonium der durcheinander tobenden Schreckbilder der Zukunft in Verzweiflung gerieth und mit dem Kopf gegen die Wagenwände stieß, um Löcher darin oder andernfalls mir daran den Schädel einzurennen. Beides glückte nicht, ebenso wenig Erfolg hatte der Vorsatz, zur Beruhigung meiner empörten Gefühle den ersten Menschen abzuwürgen, dem ich an den Hals springen könnte. Als ich diesen Vorsatz später an dem Wärter, der die Ambulanzthüre nach unserer Auffahrt auf den Hof des Detentionhospitals öffnete, zur Ausführung bringen wollte, stieß ich auf den Widerspruch von vier anderen handfesten Angestellten, und der Superintendent befahl den Leuten, mich sofort wieder in den Wagen zu werfen und nach Dunning zu bringen; er brauche mich nicht weiter zu beobachten; jedes kleine Kind könne sehen, daß ich wahnsinnig wie ein ein „Springhare" sei! Wahrscheinlich vom Saufen! setzte er maliziös hinzu. Ich kam solchergestalt zu meinem Reifezeugniß für das Verrücktenhaus so glatt, wie der Primaner, dem man das Abiturium erlassen, zu seiner Maturität für die Universität. In Dunning rüttelte ich an den Stäben des Zellengitters und brüllte; aber ich gab das Brüllen und Rütteln bald auf; die Wärter belehrten mich nämlich durch kalte Wasserstrahlen und Knüttelhiebe, daß solche Gebahrung gegen den Kommang der Anstalt ginge; auch gewöhnten sie mir verschiedene üble Angewohnheiten wie das Schimpfen über das schlechte Essen, das laute Schnarchen, das lange Schlafen u. s. w. p. p. ab. So wurde ich nach und nach ein Muster-Insasse der Anstalt—in meinem Leben habe ich mich nie so gut „behävt", als in den drei Monaten in Dunning. Mit der Zeit wurden die Aerzte und zuletzt der Superintendent auf mich aufmerksam. Er bekam eine Ahnung, daß ich am Ende gar nicht verrückt sei, und als er sich mit mir von da ab öfters unterhielt, wurde die Ahnung zur Gewißheit. Er entließ mich, das heißt er schickte mich auf den ihm bei meiner Einlieferung zugegangenen Befehl des Gesundheitsrathes von seiner Anstalt zu weiterer Beobachtung nach dem Pesthause, d. h. also aus dem Fegefeuer in die Hölle. Als er mir am Tage zuvor davon Mittheilung machte, weinte ich vor mich hin—für Wuthausbrüche war ich in Folge meiner Irrenhaus-Erziehung nicht mehr zu haben.

„Was wollen Sie?" sagte er. „Sie sollten nicht weinen, sondern fröhlich sein! Sehen Sie, es liegen zwei Möglichkeiten vor. Entweder Sie tragen den Keim von den Ihnen zustehenden, ansteckenden sieben Krankheiten in sich, oder nicht. Im ersteren Falle würden die Krankheiten doch über lang oder kurz sowieso zum Ausbruch kommen, und es ist besser, daß dieses in der Anstalt, wo Ihnen zu jedem Augenblick ärztliche Hilfe zu Theil werden kann, als in Ihrem eigenen Heim geschieht. Tragen Sie aber diesen Keim nicht in sich, so werden Sie auch nicht krank werden. — Sie sind immun, das heißt, Sie können mit einem Aussätzigen in einem Bett schlafen und die Leibwäsche eines Pockenkranken tragen, ohne die geringste Besorgniß vor Ansteckung hegen zu brauchen!" —

Schöne Aussichten das! Wenn ich je mit Ueberzeugung den Satz:

„Nur Muth, die Sache wird schon schief gehen!" aussprach, so war es in dem Augenblicke, als mir bei meiner Ankunft in meinem neuen Asyl der Vorsteher eröffnete, daß ich in sämmtlichen (der Pocken-, Erysipelas-, Diphtherie-, Typhus-, Ekzema- und Lepros-ie-) Wards einige Zeit im Bette liegen müsse. Das wäre das Pensum, das jeder „Verdächtige" zu absolviren hätte! — „In drei Monaten können Sie damit fertig sein," schloß er, „natürlich immer nur in dem allergünstigsten Falle, daß Sie nicht in dieser oder jener Ward durch eigene Krankheit kürzere oder längere Zeit zurückgehalten werden oder sterben." — Wie wäre Ihnen bei dieser Programmentwickelung zu Muthe geworden, Anton? — Ich kann Sie versichern, ich fühlte, wie mir ein eiskalter Schauer von der obersten Haarspitze über meinen Rücken bis auf die Einlegesohlen meiner Schuhe lief, und ich begann zu zittern wie eine eirische Waschfrau, die vom Cheeneboozе der West Madison Straße den Tattrich am Halse hat. Und dieses Zittern hörte auch nicht eher auf, als bis ich vorgestern aus der Anstalt entlassen wurde. Ich glaube, ich habe in den drei Monaten mehr gezittert als eine alte Zitterespe im Pommernland! — Stellen Sie sich mein Entsetzen vor, als ich in der Aussatzward meinen Zimmerkollegen, einen chinesischen Kuli, mit seinen abgefallenen Zehen Fangball spielen sah — und am nächsten Tage beobachtete, wie er verschmitzt schmunzelnd an einem dito Ohr lutschte, — oder meinen Schreck, als in der Pockenward ein Kranker aus seinem Bette sprang, und mir, ehe ich noch eine Ahnung von seiner Absicht hatte, einen Kuß auf die Lippen drückte. Pfui Teufel! Brrr! Haben Sie keinen Schnaps im Hause? Na, dann muß ich rüber nach der Kneipe gehen. — Verzeihen Sie, daß ich so plötzlich abbreche... mir ist übel geworden...., und meine Geschichte ist ja sowieso aus. — Die Hauptsache ist, daß ich jetzt wieder ein freier Mann bin. — Na, Adjes auch, Anton, und grüßen Sie die liebe Kascha!" —

Auf der Schwelle drehte ich mich noch einmal um. —

„Potz Blitz! bald hätte ich die allereinfachste Höflichkeit unterlassen, nämlich mich nach Ihrem werthen Befinden zu erkundigen. Wie geht es mit Ihrer Gesundheit?"...

„Well," stotterte der Schuster und machte ein Gesicht, das keine Feder beschreiben und kaum ein guter Pinsel zu malen im Stande ist, well... well... im großen Ganzen... und Allgemeinen... geht ...es... ja... so ziemlich... damit." —

Ich ging fort. Wenn der Arzt glaubt, daß der Patient genesen ist, gibt es ihm weiter keine Medizin mehr ein. Allzuviel davon könnte schädlich wirken. —

Ich glaubte nicht, ich wußte, daß ich den Anton kurirt hatte; und er hatte auch alle Medizin, die er vertragen konnte, intus! —

* * *

Einige Tage später erhielt ich von Kascha ein Dank- und Anerkennungsschreiben, das ich leider nicht in seinem vollen Wortlaut bringen darf, da der Setzer-Vormann sonst allerlei anzügliche Redensarten macht und mich in dem Lingo der schwarzen Kunst einen „Bandwurmfabrikanten" nennt. — Ich gebe daher Kascha's Brief im Lapidarstil wieder! — Anton, vollständig vernünftig. Arbeitet! — Will bloß Spaß gemacht haben. Droht, mir das Genick herumzudrehen, falls ich jemals ein Wort von seinen 126 Krankheiten rede! — Trinkt wieder Schnaps und Bier, mäßig. Ißt aber wie ein Scheunendrescher, und pfeift „Die Wacht am Rhein!" — Wie soll ich Ihnen danken? Mit dem Stricken der wollenen Strümpfe werde i in nächster Woche fertig! Ihre Kascha!

## Asbest.

Der Asbest ist nicht etwa, wie man vielfach meint, ein bestimmtes Mineral, sondern ein durch Verwitterung entstandenes Zersetzungserzeugniß verschiedener Mineralien von feinstengliger Beschaffenheit, namentlich gewisser faseriger Abarten des Serpentins, des Diopsids und des Amphibols (Hornblende). Je nach seiner Abstammung erscheint der auch Amiant, im Drogenhandel Federweiß und im Volksmund Bergflachs genannte Asbest in mehr oder weniger langen und feinen, biegsamen Fasern von weißer bis grünlichgrauer Farbe, die nur lose zusammenhängen. Schon im Alterthume ward er zu unverbrennlichen Zeugen verarbeitet, doch waren diese Zeuge so theuer wie Edelsteine. Vielfach wurden sie benutzt, um die Asche der verbrannten Leichname rein einsammeln zu können. Artemisia, die die Asche ihres Gemahls Mausolus nach und nach verschluckt haben soll, und Agrippina, die die Asche ihres Gemahls Germanicus an ihrem Busen trug (die Asche eines Menschen kann in beiden Händen gefaßt werden), konnten nur durch die unverbrennlichen Sterbetücher die Asche rein von Holzasche erhalten. Kaiser Karl V. bereitete oft mit Servietten aus Asbest den zur Tafel gezogenen Fürsten und Prinzen ein belustigendes Schauspiel. Auch bestimmte er, daß sein Leichnam in Asbestleinen eingenäht werde. In Italien werden heute noch drei Asbestgewebe aufbewahrt: eines in der Galerie Barberini, das 1633 in Zuzzuolo gefunden worden; das 1702 vor der Porta major Roms gefundene und in der Bibliothek des Vatikans aufgestellte, das, 1½ Meter breit und 2 Meter lang, in einem marmornen Sarge die Gebeine eines Menschen umschließt, und ein drittes im Museo Borbonico in Neapel, das aus Vasto in den Abruzzen stammt. Zu ernstlichem Gebrauch eignen sich die aus Asbest angefertigten Gewebe nicht; wohl vertragen sie ein mäßiges Glühen und können von verbrennlichen Unreinigkeiten befreit werden, wird aber das Brennen öfters wiederholt, so werden die Zeuge brüchig und zerreiblich.

— In der Klemme. — Schreiber: „Habe ich eine Feder, die nicht kratzt, dann fragt der Prinzipal jeden Moment: Huber, schreiben Sie überhaupt? Habe ich eine, die kratzt, dann brüllt er, daß ich ihn ganz nervös mache."

# Die alte Sanduhr.

Roman von Ottomar Enking.

(13. Fortsetzung.)

Wie sah es denn aus, als Nelde Thorsten sich den Vorschlag überlegte? In der Sanduhr rieselten die Körnlein herab und Nelde saß davor und dachte nach. Als der obere Kolben leer war, erhob sie sich, sie war entschlossen, Fräulein Johannsen's Stellung einzunehmen. Entschlossen sagte sie, denn obschon sie sonst ihrem eigenen Willen nicht traute — so völlig konnte sie sich's doch nicht eingestehen, daß weder sie noch ihre Sanduhr bei diesem Entschluß mitgewirkt hatten, und daß sie nur die Gedrängte war. Denn auch die schwächste Seele, so bewußt sie sich ihrer Schwachheit ist, fühlt die Pflicht, einen Willen zu besitzen, und bringt es nicht über sich, einzugestehen, daß aller menschlicher Wille außerhalb des kleinen Reichs schwingt, das sie belebt. Also war Nelde nach ihrer Art entschlossen, ihr Mädchenstübchen und ihr Vaterhaus zu verlassen, um zu Onkel Sommer zu ziehen.

* * *

„Ja, Mila, es sieht gräßlich bei Dir aus, nimm es mir nicht übel, und Dein Tabakqualm bringt die Menschen um," sagte Tante Lite. „Aber es ist einerlei, Du besserst Dich doch nicht."

Tante Mila zog die Nachtjacke zusammen und sagte: „Nimm Platz."

Tante Lite wischte mit dem Handschuh über den Stuhlsitz und antwortete: „Danke, ich kann noch stehen," denn ihr schwarzer Handschuh war voll Staub, und über dem Stuhlsitz hin lief ein breiter, blanker Kanal zwischen eintönigen Ufern, das war der Weg, den ihre Hand genommen hatte. „Ich wundere mich, daß man dem Staub noch auf den Grund kommt," fuhr sie fort und sah sich den Stuhlsitz genau an. „Wozu man Dir Wischtücher mit Deinem Namen stickt, das mag Gott wissen."

„Wenn wir mit den häuslichen Angelegenheiten zu Ende sind, so können wir wohl auf die Sache kommen, derentwegen Du hier heraufgestiegen bist, denn das hast Du sicher nicht unternommen, um hier Staub zu wischen."

Tante Lite erinnerte sich an die vier Treppen, da wurde sie kurzathmig.

„Ja, setzen muß ich mich doch, wenn ich mir auch das Kleid ruinire." Sie besah sich das Sofa, dann legte sie ihr Umschlagetuch breit über die Lehne und ließ sich nieder. „Das Tuch kann ich waschen lassen."

„Ja, wenn die Farbe echt ist," entgegnete Tante Mila gleichmüthig.

„Ich trage bloß echtes Zeug, liebe Mila, das kannst Du Dir denken, in meiner Stellung als Bürgermeisterin..." Tante Mila hatte gar keinen Respekt, sie gähnte. — „Nimm wenigstens die Aschbecher vom Tisch. Ich kann das nicht sehen."

Den Gefallen that ihr Tante Mila. „Sind wir nun so weit, daß die Sitzung beginnen kann?" fragte sie.

Tante Lite nickte: „Mila, es ist mit der Welt nicht mehr so, wie es früher war zu unserer Zeit, das meinst Du doch auch, wie?"

„Ja," antwortete Tante Mila im Baß, „mir ist jetzt alles viel zu romantisch."

„Jetzt, wo wir alt werden," setzte Tante Lite ihre Ansprache fort, „häuft es sich geradezu auf in unserer Familie, und ich bin macht- und wehrlos." Sie ließ die Hände schlaff neben sich auf das Tuch sinken. „Ellerbek ist Bürgermeister, aber er versteht es nicht, Familienoberhaupt zu sein; er sagt, er habe mit den Stadtverordneten genug zu thun. Ich nehme ihm deshalb so viel wie möglich von den Familiengeschäften ab. Das ist eine Last."

„Aber man trägt sie gern," unterbrach Mila ihre Schwester. „Ich meine," lenkte sie ein, als sie den scharfen Blick sah, den Tante Lite unter ihrem Blumenhut hervorschießen ließ, „Du bist es gewöhnt, uns alle zu bemuttern."

„Es hilft mir nichts, und ich sage nur, es ist mit der Welt nicht mehr das, was es früher war, das ist meine ganze Weisheit."

„Es ist viel, wenn der Mensch seine Philosophie in einem Satz zusammenfassen kann, dadurch wird er klarer."

Tante Lite wußte nicht, ob das ein Stichlein sein sollte, aber ihr Herz war so schwer, daß sie ihren Grundsatz, in zweifelhaften Fällen immer das Schlimmste anzunehmen, diesmal nicht anwandte.

„Denke Dir," sagte sie, ohne Tante Milas Zwischenruf die Beachtung zu schenken die er verdiente, „Nelde geht als Haushälterin."

„Ach, was Du sagst!" Tante Mila war erstaunt. „Hat sie ihr Vermögen verloren? Hat sie sich mit Friemann erzürnt?"

„Die Gründe, die Du anführst, giebt es ja natürlich wieder nicht," entgegnete Tante Lite. Sie war milde, denn Mila mußte nach ihrer Natur reden, mochte es noch so wenig Sinn haben. „Nelde geht als Haushälterin zu Sommer."

„Nee!" Tante Mila schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Du, dahinter steckt was."

Das verstand Tante Lite nun nicht, was Tante Mila damit meinte. Deshalb überging sie diese Worte, denn es wäre unter ihrer Würde gewesen, zu fragen und dadurch zu bekennen, daß sie etwas nicht begriffen hatte.

„Mich hat Niemand vorher um einen Rath gebeten. Man bekümmert sich überhaupt nicht mehr um mich. Aber ich muß sagen, ich hätte Friemann so viel Taktgefühl zugetraut, daß er so etwas nie litt. In unserer Familie ist noch nie Jemand als Haushälterin gegangen." Sie sprach das Wort Haushälterin so aus, als wenn sie im großen Kaffeeklatsch saß und ihre Rede anfing: „Ja, die Dienstmädchen heutzutage..."

Neldes Entschluß wurde hin und her besprochen, aber die Schwestern kamen einander nicht näher. Da nahm Tante Lite ihr Umschlagetuch wieder vom Sofa, ging auf den Flur und schwenkte es, um den gröbsten Staub herauszubekommen, hing es sich sorgsam um, damit nichts von dem Staub sich an das Kleid heften konnte, und sagte: „Adieu! Es thut mir leid um die vier Treppen, die ich zu Dir hinaufgestiegen bin."

„Na," meinte Tante Mila, „die andern wohnen niedriger, da hast Du es um so leichter."

Aber mochten die Leute hoch oder niedrig wohnen, Tante Lite hatte kein Glück, denn nirgends fand sie einen Widerhall für ihre Entrüstung. Sie sprach mit Friemann und Sommer ernste Worte, es half nichts. Sie konnte Zeit und Ereignisse nicht aufhalten, und als Ostern kam, da zog Fräulein Johannsen in's Heiligengeistkloster, und Nelde Thorsten bekam oben bei Advokat Sommer zwei große Zimmer mit schwerem, alterthümlichem Hausrath eingeräumt. Von ihren eigenen Sachen brachte sie nur wenig mit, auch die Sanduhr blieb daheim.

Als sie am Abend vor Ostern Abschied von zu Haus nahm, war Flora schüchtern vor ihr. Nelde hielt mit Gewalt die Thränen zurück; ihr schien, als mache sie eine weite Reise, und doch waren es nur zehn Minuten zu gehen bis nach Onkel Sommers Haus, und der ganze Umzug war von Humpelthießen mit einer kleinen Fuhre besorgt worden. Friemann war laut beim Abschied: „Für Dein neues Amt wünsche ich Dir alles Glück, liebe Schwester. Geh nur nicht gar zu sehr darin auf und vergiß uns nicht. Und wenn Ihr uns Ostermontag zu Tisch die Ehre geben wollt..." In dieser Weise half er sich über die letzten Minuten hinweg. Dann war Nelde fort. Er athmete auf. Flora aber ging im Haus umher, sah Anna Dassows verweintes Gesicht und sagte zu ihrem Mann: „Es ist leer hier."

Er schüttelte unwillig den Kopf.

Nelde legte sich zum erstenmal in einem fremden Haus zur Ruhe, ohne daß sie schlafen konnte. Jedes Geräusch, mochte es noch so klein sein, schreckte sie auf. Unter Thränen schlief sie zuletzt doch ein. Aber es erging ihr, wie es den Menschen oft ergeht, wenn sie traurig sind, da sie sich auf ihr Lager strecken. Ihr Gemüth arbeitete, ohne daß sie es fühlte, und warf mancherlei in ihr um. Als sie erwachte, fühlte sie einen frischen Muth und eine Art Neugier, wie sich wohl alles gestalten werde. Dazu kam die Pflicht, die sie auf sich genommen hatte. Das Vaterhaus erschien ihr jetzt nicht mehr so fern, und als sie aus dem Fenster blickte, da sah sie — ja gewiß, das war die gute alte Koggenstedter Denkertstraße. Was hatte sie nur gedacht, als sie in einer anderen Stadt zu sein vermeinte? Und Onkel Sommer? War es nicht hübsch, mit ihm zu plaudern, war sie nicht hier so gut wie eine Hausfrau, während am Ulmengarten Flora doch immer die Erste vorstellte? Warum also sollte sie zaghaft sein?

Es war eine Thatkraft in ihr, die sie bis dahin nicht gehabt hatte. Die Gewohnheit forderte keine Kraft von ihr, in ihrem Vaterhaus ging alles ruhig. Nun aber stand Nelde vor etwas Neuem, das erregte, das spannte ihre Muskeln. Schnell gab sie dem Mädchen ihre Anordnungen und deckte den Kaffeetisch so hübsch, wie Fräulein Johannsen es sicherlich nie verstanden hatte.

Als Advokat Sommer sorgsam gekleidet in's Zimmer trat, stand sie hinter dem Tisch, lächelte und lud ihn ein: „Bitte, mein Herr. Ich hoffe, daß Ihnen das erste Frühstück unter meiner hausfraulichen Fürsorge gut munden wird."

Advokat Sommer verbeugte sich, und es gab ein gemüthliches Morgenstündchen.

Thomas schrieb, daß er weit über See ginge. Das Land, wohin er reiste, war so fern, daß die Koggenstedter lange auf dem Atlas suchen mußten, um es zu finden, ob der Name englisch oder französisch sei, und ob sie daher das A, das im Namen vorkam, auf natürliche Art, nur ein bischen feiner als das Koggenstedter A oder wie ä aussprechen sollten.

Tante Lite trank ein Glas Portwein, als sie den Brief bekommen hatte, in dem ihr Thomas seine Auswanderung mittheilte, und der alte Elias, dessen Haare immer grauer und immer wirrer wurden, saß mit dickverbundenen Beinen in seinem Krankenstuhl und bewegte den Oberkörper hin und her, gehen konnte er kaum noch mehr, und jeden Abend und Morgen kam Humpelthießen und half ihm auf sein Lager und wieder heraus. Es war keine Gefahr da, daß er je in die engen Mauern abgeholt würde, zu denen ihn das Gericht verurtheilt hatte.

Und die Koggenstedter waren gut gegen ihn in ihren Gedanken und drehten es so, als ob er begnadigt sei. Es hatte ja niemand einen Groschen an ihn verloren. In Wirklichkeit war er freilich nicht begnadigt, aber Friemann arbeitete mit aller Vorsicht daran, ihm die Verzeihung des Königs zu erwirken. Einstweilen war darauf aber noch keine rechte Aussicht vorhanden, und so lebte der alte Mann seine trostlosen Tage hin und ließ sich nicht auf der Straße sehen. Man fuhr ihn nur des Mittags eine Stunde im Garten umher.

Die Familie versammelte sich nicht mehr an den Sonntagnachmittagen in seiner Wohnung, aber Tante Lite hielt strenge darauf, daß Elias und Tine zu jeder Zusammenkunft eingeladen wurden. Dann erschien Tante Tine, nachlässig gekleidet, mit feuchten Augen, und jeder freute sich, wenn sie erst in der Sofaecke eingeschlafen war.

„Wie geht es Dir eigenlich", fragte Tante Lite bei einer solchen Gelegenheit ihre Nichte Nelde, „da bei ihm?"

„O, wunderschön. Ich bin froh und zufrieden."

„Na, dann ist ja wenigstens noch ein Gutes dabei. Wenn Du sonst einen Rath brauchst, Du weißt ja, wo ich wohne."

„Danke, ich helfe mir aber selbst durch", antwortete Nelde.

Ja, sie war frisch, und Tante Lite konnte nicht leugnen, daß sie fast volle Wangen hatte. Und Nelde sprach die Wahrheit: sie half sich selbst durch. Was sie so zaghaft begonnen hatte, das führte sie in ruhiger und ernster Weise vorwärts. Sommer konnte zufrieden sein, Nelde war fröhlich, ohne doch zu laut zu werden. Ihre Bewegungen waren nicht mehr so läßig, wie sie oft die Töchter aus Häusern haben, in denen man keine Hast um Gelderwerb kennt; sie eilte treppauf und treppab, als ob sie etwas versäumen könnte, und ihre Stimme war heller. Ganz glücklich aber wurde sie, als ihr Sommer zum erstenmal ihr Gehalt auszahlte. Sie hatte nie nöthig gehabt zu rechnen; alles, was sie brauchte, war gleich für sie vorhanden gewesen, sie konnte nur hingehen und es sich kaufen. So war sie bei aller Sparsamkeit sorglos wenn sie ihr erbliches Geld empfing. Jetzt aber fing sie an, sich zu überlegen, was sie sich für diese selbstverdienten ersten Thaler kaufen wollte, und sie dachte gar nicht an ihr Vermögen — ihre ganze Barschaft bestand in dem, was sie durch ihre Arbeit erworben hatte. Sie war geizig mit diesen Thalern und versagte sich Wünsche, die sie leicht erfüllen konnte.

Die Regsamkeit ihres Wesens bewirkte auch, daß sie sich ein wenig herausputzte und nicht mehr so einfach ging, wie man es auch oft bei den Töchtern aus wohlhabenden stillen Häusern findet. Sie meinte, daß sie hübsch aussehen müsse, wenn sie zu Tisch kam oder mit Sommer ausging. Im Grunde hatte sie recht gehabt, als sie an ihrem ersten Tag den Umzug in des Advokaten Haus als eine weite Reise empfand; sie lebte anders als daheim, und weil sie nach ihrer Art glücklich war, wenn sie zu ihrer Schwägerin kam, so verlor Flora auch die Gewissensbisse darüber, daß sie Nelde beinah hinausgedrängt hatte.

„Der Wechsel ist wirklich gut für dich", rief sie.

„Ja," erwiderte Nelde, „und für dich?"

„Ich bereue, daß ich dir den Rath gegeben habe," scherzte Flora, „denn ich weiß jetzt erst, was du alles für mich gethan hast."

Nelde ging auf den Scherz ein.

„Siehst du? So rächt sich euer Egoismus. Ihr wolltet allein sein, und nun kommst du vor lauter Arbeit nicht zur Besinnung."

„O, meine Besinnung lasse ich mir durch nichts und niemand rauben", entgegnete Flora und wurde wieder ernster.

Nelde fragte nicht, was Flora mit diesen Worten andeuten wollte, sie ging durch das Haus, und seltsam, es war ihr nicht mehr so vertraut wie früher, denn andere Räume hatten sich in ihr Auge eingeprägt. Selbst ihr Mädchenstübchen schien ihr in dieser Zeit eng zu sein. Sie hatte sich den großen Zimmern angepaßt, die sie bei Sommer bewohnte. Sie sah auch, daß Flora jetzt allmählich begann, das Haus zu gestalten.

„Ich werde jetzt erst bekannt mit allem, was hier ist", sagte Flora. „Ich bin zum erstenmal richtig auf dem Boden gewesen, und auch unten in den Keller bin ich hinabgekrochen. Da ist ein Verschlag mit allen möglichen Flaschen, die unheimlich aussehen."

„Das sind Vaters Säuren, die er für seine chemischen Arbeiten brauchte", sagte Nelde. „Die rühre lieber nicht an."

„Ich möchte das alte Zeug wegschütten, es ist kein schöner Gedanke, so etwas im Haus zu haben, aber beruhige dich, ich bin pietätvoll, selbst gegen diese Giftflaschen. Ich habe den Verschlag ehrfürchtig wieder zugeschlossen."

Sie fand den leichten Ton wieder, in dem sich die beiden Freundinnen gut verstanden. Nelde umarmte Flora.

„So weit brauchst du die Pietät nicht zu treiben."

„O doch, ich kenne meine Schwägerin. Aber in der That, es waren noch Winkel im Haus, die ich nie gesehen habe; jetzt weiß ich Bescheid und nütze manches mehr aus, als ihr gethan habt. Die Anna ist freilich nicht mit mir zufrieden und ich offen gestanden auch nicht mit ihr."

„Es wurden Wirthschaftssachen beredet, und Anna Dassow bekam wenig Lob. Als Nelde ging, stand das alte Mädchen auf dem Hausflur, wischte sich die Thränen und seufzte „Ach Fräulein, wäre ich nur nicht ins Ausland gegangen. Meine Cousine hat es gut, daß sie wieder nach Kleinen gekommen ist. Seit sie nicht mehr hier sind, bin ich rein verlassen."

Anna Dassows Schicksal bewegte Nelde, und sie hätte dem alten Mädchen gern geholfen; es stand nur nicht in ihrer Macht. Aber gerade an Anna Dassow zeigte sich deutlich, wie liebevoll die Vorsehung sich unserer annimmt. Denn als die Noth am höchsten war, das heißt, als Flora ihre Anna schon gefragt hatte, ob sie noch Verwandte in Mecklenburg hätte, zu denen sie unter Umständen — o, Anna verstand wohl, was das für Umstände waren — reisen könnte, da war auch die Hilfe am nächsten, und Anna Dassow lief in einen ruhigen Hafen ein nach den Stürmen, die sie in der letzten Zeit arg umbraust hatten.

Es hatte dem löblichen Magistrat auf Betreiben der regierenden Bürgermeisterin und den Stadtverordneten gefallen, dem Thurmwächter Lorenz Thießen, gebürtig aus Langebüll im Schleswigschen, seiner guten Führung und der Theuerung aller Lebensmittel wegen eine persönliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von dreißig Mark für das Jahr zu bewilligen. Und diese Geldsumme erweckte in Humpelthießens Brust das männliche Gefühl, daß es an der Zeit sei, sich einen eigenen Herd zu gründen, damit er ein Wesen habe, das ihm eine Tasse Kaffee kochte, wenn er Nachts sein Amt oben auf dem Thurm SanktAntschar verwaltet hatte und Morgens steif gefroren auf die Erde herabkehrte.

Und als er Umschau hielt in Koggenstedt, da haftete sein Auge auf Anna Dassow, die ihm stets ihr Leid klagte, wie schwer sie mit der jungen Frau auskommen könnte, und eines Tags schlug er dem verlegenen Mädchen vor, seine Thurmwächtersehefrau zu werden.

In ihrer Verlegenheit, jungfräulich beschämt von dem stürmischen Drängen des Mannes, vergaß Anna an diesem ereignißschweren Nachmittag überhaupt den Dienst und eilte zu Nelde, um ihr die Geschichte mit allen Bedenken vorzutragen. Flora seufzte indeß und nahm sich vor, auch in Bezug auf ihre Bedienung recht bald den eigenen Geschmack walten zu lassen.

Nelde redete ihrem früheren Mädchen eifrig zu, und im Schatten des Sankt Antscharkirchthurms, von dem aus Humpelthießen allnächtlich jede Stunde durch seinen Koggenstedtern vergewisserte, daß sie ruhig schlafen könnten, wurde die Verlobung geschlossen. Anna Dassow war zu schämig, um ihr Glück der gnädigen Frau mitzutheilen, Nelde mußte das thun, und es war ein ehrliches „Gott sei Dank!" das sich bei dieser Nachricht Floras Herz entrang. — An Anna Dassows Stätte schaffte nun eine Fremde, die hatte nicht die Liebe zu dem Heim wie das alte Mädchen, aber Flora war froh, daß sie nicht mehr jeden Tag die Seufzer zu hören bekam: „Die selige Frau Baumeister machte das immer so, und zu Fräulein Neldes Zeit ist es auch nie anders gewesen." Ein frischer Zug wehte durch das Haus, das ewige Rückwärtsschauen, das auch Nelde gewohnt war, hörte auf, und Flora herrschte mit Freuden.

Friemann fühlte sich zufrieden, ihm war es geglückt, eine Partei zu sprengen, wie er es bei sich nannte, und dieser Erfolg machte ihn wohl stolz, aber nicht zugleich hochmüthig, sondern eher demüthig. Er suchte Flora, die ihn gern empfing und seine ausbrechende Leidenschaft mit jener feinen Zärtlichkeit erwiderte, die das kluge Weib für den Mann hat, dem es gehört, ohne doch in heißer Liebe sich selbst aufzugeben. Es kam eine Zeit, die beiden gefiel, und Friemann überwand die Trauer um den Tod seines Sohnes, obschon ihm Flora keinen Ersatz für das verlorene Kind schenkte. Und damit nur alles im Haus friedlich war, wie es sich in einem vornehmen Haus geziemt, so zwang sich Friemann, auch Flora niemals wieder merken zu lassen, daß er ihr und Nelde im Innersten immer noch etwas wie eine Schuld an dem Unglück gab.

Die Gatten lebten ein einträgliches Leben, aber es war nicht still im Thorstenschen Haus, denn viele Gäste gingen aus und ein, und manchen Abend klangen die Weinbecher im Saal mit dem dunkeln Getäfel aneinander. Vieles änderte sich in dem Gewese. Der Hausflur erhielt ein großes Fenster, so daß er jetzt hell dalag und höher erschien, und die beiden Büsten im Treppenhaus schimmerten nicht mehr milde durch die Dämmerung, sondern sie traten kraß hervor. Da ließ ihnen Flora eine andere, dunklere Farbe geben. Die Veranda wurde weiter ausgebaut, die geraden Wege im Garten wurden gebogen und liefen um Teppichbeete herum. So zog das Neue ein, und alles war in gutem Gleis.

Eines Nachmittags aber lud Friemann seine Frau zu sich in sein Bureau. Er hatte wieder einmal nicht die rechte Sicherheit, die er sonst besaß, wenn er eine Sache, mochte sie auch schwierig sein, vertreten wollte, darum war es ihm ein Bedüfniß, sich vor der Unterredung eine Zigarre anzuzünden, was er sonst bei Flora nicht that. Dann setzte er sich fest in seinen Stuhl, während Flora am Pult lehnte.

„Sommer war eben hier", begann er.

„Ich hörte".

„Er hat mir einen Plan entwickelt, von dem er schon früher einmal gesprochen. Es ist für mich nicht ganz leicht."

Flora ließ ihm Zeit, sie schaute ihn an, nicht neugierig, sondern ihr Blick sagte: ich weiß, was kommt.

„Wegen Nelde", fuhr Friemann fort, in dem er sich einen Ruck gab. „Wie er mir sagt, ist ihm Neldens Art ungemein sympathisch, er fühlt sich in seinem Haus so glücklich wie nie. Er möchte diesen Zustand dauernd machen, auch natürlich um Neldes willen, die gleichfalls sehr glücklich zu sein scheint. Nun, du kannst dir wohl denken, nicht wahr?"

Flora nickte. „Aber ich glaube nicht, daß Nelde es thut", sagte sie.

Friemann empfand in diesen Worten einen Widerspruch von Flora selbst, das reizte ihn, und so wurde er, den seine eigene Unsicherheit schon unwirsch machte, ärgerlich.

„Ich wüßte nicht, was gegen Onkel Sommer einzuwenden wäre?"

„Du mußt nicht denken, daß ich gegen ein Mitglied deiner Familie etwas einwenden will", entgegnete Flora rasch. „Hier handelt es sich doch um etwas ganz anderes. Sommers Absicht habe ich lange durchschaut. Aber selbst wenn Nelde geneigt wäre, diesem Zustand Dauer zu verschaffen, wie du es doch recht vorsichtig aussprichst, lieber Friemann, selbst dann würde ich ihr abrathen, vorausgesetzt, daß sie mich fragt, und das wird sie wahrscheinlich."

„Ja, natürlich, ihr hängt zusammen."

„Als gute Schwägerinen sollen wir das auch."

„Deshalb will ich aber gerade mit dir sprechen. Wenn Nelde auf das eingeht, was Sommer ihr bietet" — warum nannte er die Sache nie mit dem rechten, einfachen Namen? — „so wäre es meines Erachtens unrecht, wolltest du ihr die Zukunft verleiden. Sommer ist kein Jüngling mehr, das weiß ich, und Nelde ist auch aus den Backfischjahren heraus. Sommer hat seine Eigenthümlichkeiten, aber damit findet sich ein so passiver Charakter wie Nelde ab. Jedenfalls gewinnt sie als Sommers Frau eine Position, die sie als altes Koggenstedter Mädchen — seien wir offen — nicht hat, obschon sie meine Schwester ist".

Er kam ins Reden, die Worte flossen, die Zigarre durfte verglimmen, er brauchte sie nicht mehr. Flora stand unbewegt am Pult und ließ ihn sprechen, aber als er endete, sagte sie nur: „Ich würde Nelde trotz allem abrathen."

Das machte ihn zornig. Er war nicht gewohnt, daß seine Reden wirkungslos verhallten.

„Bitte, die Gründe," bemerkte er kurz und ließ das eiserne Lineal mit der scharfen Kante auf den Schreibtisch klappen.

„Guter Friemann, meine Gründe sind mehr innerer, sozusagen instinktiver Natur. Zuerst glaube ich nicht, daß Nelde Onkel Sommer liebt, und dann sind die Eigenthümlichkeiten seines Charakters, die du so milde betrachtest, nach meinem Empfinden so groß, daß selbst Neldes Dulderinnennatur darunter leiden, vielleicht seelisch sogar zugrunde gehen müßte."

„Ach, was ihr Frauen denkt. Was kann ihr Sommer anthun?"

„Er kann ihr das anthun, daß er sie nicht so achtet, wie gerade Nelde geachtet werden muß. Ich glaube, eine Heirath mit Sommer" — sie war es also, die die Sache richtig und klar benannte — „ist nicht gut für sie."

Nun mochte er alle seine Rednermittel aufbieten, um Floras Widerspruch zu brechen oder ihn auch nur in die Stille zu verweisen — es nützte ihm nichts. Flora wurde bleicher, als er sie so gar nicht schonte, aber sie lehnt ruhig am Pult und blieb dabei: „Es ist kein Glück für Nelde, und ich werde ihr deshalb abrathen."

An diesem Abend ließ Friemann ihr sagen, daß er nicht zum Thee kommen könnte, denn er müsse nach Kiel. Aber als er, nachdem er schon das Haus verlassen hatte, doch noch umkehrte und zu ihr hinaufkam, um von ihr Abschied zu nehmen, da war sie voller Anmuth und Freundlichkeit gegen ihn und geleitete ihn, wie es der Gattin ziemt, bis vor die Thür.

„Glückliche Reise", sagte sie.

Aber aus aller Anmuth und Freundlichkeit blickte eine Kälte hervor. Er krauste die Stirn und ärgerte sich, daß er reiste, denn sein Geschäft war nicht dringlich, aber Flora sollte eben sehen, daß er ihr böse war. So reiste er zu seinem Verdruß, denn er hätte sich geschämt, die Reise jetzt aufzugeben.

Flora aber saß, ohne im geringsten erregt zu scheinen, in ihrem Wohnzimmer, und sie mußte bisweilen lächeln, wenn sie daran dachte, wie kleinliche Mittel doch gerade die starken Männer austüfteln, ihre Frauen zu bestrafen für eine Unbotmäßigkeit. Flora vermied es, in den Tagen, wo Friemann fort war, zu Nelde zu gehen, denn sie wußte nicht, ob Advokat Sommer Nelde schon seine Absicht erklärt hatte, und wollte kein Wort heimlich vor Friemann sprechen. Und es traf sich so gut, daß auch Nelde in diesen Tagen nicht zu ihrer Schwägerin kam. So konnte Flora auf die erste Frage, die Friemann nach seiner Reise that: „Hast du Nelde gesehen?" mit nein antworten.

Daraus schöpfte Friemann anfangs die Hoffnung, daß Flora ihre Anschauung über Sommer nicht zwischen den Fingern verronnen wäre. So harrte er, wie sich die Dinge entwickeln würden, und ließ sich nicht bei Sommer sehen, denn er wollte auch den leisesten Schein meiden, als ob er seine Schwester zu irgendeinem Schritt zwinge.

Warum aber hatte er eigentlich den Wunsch, daß Nelde die Frau dieses Mannes werden möchte, der ein Sonderling gewesen war von Jugend auf, und mit dem sich auch Friemann nie recht verstanden hatte? Es waren vielfache Regungen, die in seiner Brust arbeiteten, bis dieser Wunsch locker wurde. So sah er in jedem alten Mädchen ein unnütz Ding, wenn sie auch thätig war, und das alte Mädchen — von dieser Ansicht war selbst Friemann nicht frei — hatte außerdem etwas Lächerliches an sich. Vor einem solchen Geschick wollte er Nelde bewahren.

Gegen Sommer war er stets dienstbeflissen gewesen in seiner Jugend, weil er wußte, daß der Onkel ihm manche Vortheile zuwenden konnte. Diesen Eifer, sich dankbar zu erweisen, hatte er aus Gewohnheit beibehalten und scheute nicht davor zurück, seiner Dankbarkeit jetzt die Krone aufzusetzten, indem er dem Gönner die Schwester vermählte. Von Sommers Wunderlichkeiten, die Flora ahnte, wußte er nichts.

Daß in seiner Schwester, wenn sie überhaupt ans Heirathen dachte, noch eine Anhänglichkeit an Thomas bestehe, daran dachte er nicht weiter, und noch viel weniger stieg es ihm auf, daß Nelde Sehnsucht nach Jugend und Schönheit haben konnte. Und schließlich war er auch, obschon er sich in manchen Sachen freigemacht hatte, ein echter und rechter Koggenstedter, der es liebte, daß Familienmitglieder einander heiratheten; das thaten die Koggenstedter gern, denn dadurch blieben die Vermögen hübsch beisammen. Für sich selbst hatte Friemann in dieser Hinsicht wohl eine Ausnahme gemacht, aber für seine Schwester war es gerade das Richtige, meinte er, wenn sie ihr eigen Geld zu dem ihres Onkels that. Das wurde einmal eine stattliche Erbschaft in der Familie.

Alle diese Regungen arbeiteten in ihm, und der Wunsch wurde noch verstärkt, als Flora sich ihm widersetzte. Er hatte gehofft, mit ihr auf gleichem Weg zu sein; nun erblickte er sie wieder abseits, das erbitterte ihn, und um so trotziger nahm er Advokat Sommers Angelegenheit für die eigene an.

Friemann wäre in dieser Sache gern recht thätig gewesen, aber solange Advokat Sommer selbst nichts that, waren ihm die Hände gebunden, und Sommer äußerte kein Wort wieder über seine Pläne.

Nelde ging unbefangen einher, sie wußte also sicher auch nichts von dem Schicksal, das ihr bereitet werden sollte. Heitern Gemüths besorgte sie ihr Hauswesen, trug helle Gewänder und hatte hin und wieder eine leichte Zärtlichkeit für Sommer, den sie aus ihren großen, grauen Augen offen anblickte.

Ja, sie war unbefangen gegen Sommer, denn sie wußte nicht, daß er oft sein Ohr an das Schlüsselloch seiner Stube drückte, wenn sie auf dem Flur ging. Um ihn wehte der schwüle Dunst seiner Essenzen, und von den Wänden blickten die Gestalten herab, die seine Phantasie erfüllten, ihn aber nicht mehr so beherrschten wie früher, denn sein Wesen beschäftigte sich jetzt mit Nelde.

Er hatte das junge Mädchen mit seinen Gedanken verfolgt, seitdem er hinter dem Kirchenpfeiler stand und Nelde als Konfirmandin in ihrem schweren Schleppkleid so eigenartig aussah, reif und unreif zugleich. Das Bild von Nelde war ihm geblieben, er hatte sie nie anders gesehen alle die Jahre hindurch, reif und unreif zugleich. Er ahnte Räthsel in dem Mädchen, die nur er lösen konnte. Das Stille in Neldes Natur galt ihm für Verhaltenes. Alles, wonach er sich selbst sehnte, das dachte er sich in Nelde hinein. So wurde sie für ihn ein Geschöpf voll von Geheimnissen, zu denen nur er den Schlüssel besaß. Hin und wieder warf er ein Wort zu Nelde hin, um sie zu prüfen, aber seine Worte glitten ab, Nelde war harmlos zu ihm, und er dachte, die Geheimnisse sind tief in ihr verborgen, vielleicht ihr selbst kaum bewußt. Alle ihre Harmlosigkeit aber brachte ihn dazu, Nelde so zu betrachten, wie sie wirklich war, als ein reines, still und sanft empfindendes Mädchen.

Als sie sich zu Thomas neigte, hatte er auf der Lauer gelegen und war froh gewesen, daß Thomas zuletzt Koggenstedt verlassen mußte. Wenn Achim eifriger auf seine Cousine zu schauen begann, hatte Sommer aufgepaßt und sich gefreut, daß Nelde so gar kein warmes Gefühl für ihren Vetter zeigte. Sonst war aber kein Mann, der ihn beunruhigen konnte. Nelde gehörte ihm allein, sie war bestimmt dazu, als altes Mädchen zu sterben mit all ihren Sehnsüchten und Wünschen, wenn er nicht kam, ihr die eigenen Räthsel zu lösen. Ihm allein gehörte sie.

Als er das erstemal mit Friemann sprach, war ihm selbst alles noch verschwommen gewesen, er hatte nur etwas von einer Möglichkeit hingeworfen, daß er Nelde näher treten werde. Als er aber von seinen Verlangen umhergetrieben, das zweitemal zu Friemann kam, da war sein Geflüster heißer, und seine Worte waren drängender. Und doch fand er trotz Friemanns Zuspruch noch nicht den Muth, Nelde selbst zu fragen, ob sie ihm in Wirklichkeit gehören wollte. Erst als er eines Tags Friemann traf, und der ihn fragte: „Wie steht es denn?" kam ihm die Empfindung, daß er gewissermaßen jetzt auch die Pflicht hatte, die Sache so oder so zum Schluß zu bringen.

Er war verlegen: „Es ist nicht leicht für mich, lieber Friemann, ich hole mir nicht gern einen Korb. Aber natürlich..."

„Ja, natürlich", setzte Friemann seine Rede fort, „wirst du Nelde sagen, was du mit mir besprochen hast."

Dabei sah er ernst aus. „Denn sieh mal, Onkel, Neldes Stellung ist doch sonst nicht so bei dir, wie sie sein sollte. Du hast dich mir gegenüber geäußert, und so wäre es mir lieb, wenn Nelde auch bald von deinen Absichten unterrichtet würde, damit sie ihre Entschlüsse fassen kann."

Ja, Friemann war ein guter Anwalt seiner Schwester, in unklaren Verhältnissen ließ er sie nicht. Wenn Sommer nach ihrer Hand strebte, so sollte er es ihr auch sagen. Friemann verabschiedete sich ziemlich kühl von seinem Onkel.

Sommer schritt vor die Stadt hinaus und saß lange auf der Bank am Heidenhügel, auf der er vor Jahren mit Nelde geredet hatte. Luft und Meer waren ihm noch immer viel zu laut, aber heute achtete er ihrer kaum, der Wind that ihm wohl, so sehr er sonst gegen jeden frischen Hauch war, und machte ihn freier, entschiedener. Er sah ein, daß er mit Nelde zu Ende kommen mußte.

Als er heimkehrte, ging er nicht erst in seine Stube, sondern stieg die Treppe hinauf in den großen Saal mit den alten Schränken und Kommoden. Da fand er Nelde. Nach seiner Art verbeugte er sich feierlich und lud seine Nichte ein, daß sie nicht fern von ihm Platz nahm in dem hochlehnigen Stuhl. Er selbst barg sich in das Sofa, faltete die Hände, und die Steine an seinen Ringen schimmerten Nelde in die Augen.

„Ich war auf dem Heidenhügel."

„Du gehst sonst nicht gern hin."

„Nein. Ich bin selten dagewesen, seitdem ich dich einmal dort traf. Weißt du noch?"

„O ja", sagte Nelde, und im Augenblick fiel ihr auch wieder ein — dort war es ja, daß Sommer so seltsam von Opfern von Menschenopfern gesprochen hatte. „O ja", sagte sie, „du warst so verbittert damals, und ich begriff deine Rede nicht."

„Hast du mittlerweile etwas davon verstanden?"

Nelde nickte. „Ich könnte wohl ja sagen, denn mir ist das Leben auch nicht golden hingeflossen, ich habe viel verloren und die Hände ausgestreckt nach dem, was mir unerreichbar blieb." Ihre Hände sanken in den Schoß, sie neigte den Scheitel vornüber, das Haupt schräg und sah trübe vor sich hin. „Ich habe verzichtet. Was sollte ich anders."

„Vom ewigen Verzichten werden wir elend", meinte Advokat Sommer und richtete sich empor, daß er jetzt aufrecht im Sofa saß. „Und ich habe das Elend satt."

„Du, Onkel?" fragte Nelde erstaunt. „Worauf verzichtest du denn?"

„Mein Kind, du weißt, ich habe in meiner Jugend eine Enttäuschung erlebt, die hat sich in mich eingefressen und mich menschenscheu gemacht. Ich habe diesen Wurm mit einer Liebe gepflegt, als gelte sie der Person, der ich die Enttäuschung verdanke. Aber man pflegt solch ein Ungeheuer nicht ungestraft, das wächst und wird zum Lindwurm, und wenn man sich aus seiner eigenen Höhle herauswagen will, liegt das Ungethüm davor und schnaubt einen an. Dann schleicht man zurück und bleibt in seiner Höhle wie verzaubert. Und weißt du, was ich dir damals sagte? Es muß schon ein Menschenopfer gebracht werden, es muß sich jemand gleichsam den Lindwurm vorwerfen, damit der sich sättigen kann. Dann wird die Verzauberung gebrochen, und der Eingesperrte kann um das schlafende Ungethüm herumschleichen aus der Höhle und kommt in Freiheit. So ähnlich sagte ich."

„Ja, Onkel Sommer, das hat mich damals erschreckt, denn von solcher Verzauberung verstehe ich nichts."

„Ich habe mich alle die Jahre gegen den Wunsch gewehrt, daß solch ein Opfer gebracht werde, aber es gibt Gedanken, die gewaltiger sind als unsere Vernunft, und ich muß dir sagen, heute wehre ich mich nicht mehr gegen den Gedanken. Er scheint mir auch nicht sehr furchtbar, denn schließlich ist das Opfer doch nur bildlich. Aber ich leugne nicht, daß es sich hier um ein Wagniß handelt."

Nelde blieb still. Die Reden ihres Onkels waren ihr zu kraus, sie ließ sie an ihrem Ohr vorbeigleiten, wie sie es oft that, wenn er seine Ansichten in dunkle Worte hüllte. Sie war es gewöhnt, ihn absonderliche Gespräche führen zu hören, und fühlte noch nicht, daß er seinen Sinn auf sie selbst richtete. Sie nahm eine Häkelei, um nicht müßig dazusitzen, und Sommer sah ihr unruhig zu. Die Bewegung ihrer Hände machte ihn unsicher.

„Kannst du nicht einen Augenblick das nützliche Werkzeug fortlegen?" fragte er und wies auf die Handarbeit.

Nun stutzte Nelde. Er hatte niemals etwas dagegen gehabt, wenn sie sich bei ihm beschäftigte. Zaudernd gehorchte sie, und ihre linke Hand blieb auf dem Tisch neben dem Häkelzeug liegen. Sie sah ihn gespannt an.

„Nelde", fing er wieder an. „Bin ich so ganz im Irrthum, wenn ich sage, daß du etwas Aehnliches wie eine Enttäuschung erlebt hast? Ich erinnere mich, in Brunshöh einmal zwei Hände ineinandergeschlungen gesehen zu haben."

„Onkel, davon wollen wir nicht anfangen."

„Ich sehe aber doch die Hände immer noch vor mir." Er mußte sie jetzt quälen, das gab ihm Muth. „Doch die haben sich später wieder von einander gelöst, nicht wahr?"

Nelde erröthete tief, ihre Qual war groß, und davon wachte er auf und säumte nicht, sie noch größer werden zu lassen.

„Sie haben sich gelöst, und wenn ich recht denke, gegen deinen Willen."

„Bitte, Onkel Sommer . . ."

„Laß nur mein Kind, ich kann mir nicht helfen, ich muß ein kleines Stückchen von deiner Wunde aufreißen, aber nun schließen wir die Wunde wieder. Nicht wahr, danach hast du dich in der Entsagung geübt?"

„Ja, Onkel Sommer, das habe ich. Mit diesem Jugendtraum bin ich längst zu Ende!" Nelde sagte das bestimmt und laut, und trotz Sommers Bitte nahm sie ihr Häkelzeug, die Hand zitterte nicht.

„Nelde, was dir in gewisser Weise die Jugend gedämpft hat, das hat auch mich nicht abgehalten, dir so nahezukommen, wie ich gern wollte von deinen frühen Tagen an. Jetzt aber, wo du selbst sagst, daß du mit dem Jugendtraum zu Ende bist, da darf ich vielleicht von meinem Wunsch sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

### Christian Nüchters Badekur.

Skizze von B. Rittweger.

Christian Nüchter gähnt erwachend und streckt mühsam das rechte Bein aus dem Bett und dann blinzelt er ein bischen — herrjeh, schon ganz hell! Er hat wohl gar die Zeit verschlafen. Und seine Alte dazu — die weckt ihn doch allemal, wenn er die Dampfpfeife überhört. Nun reißt er im Schreck die Augen ganz weit auf — ja, was ist denn das? Er ist ja gar nicht zu Hause. Ein tiefer Athemzug — auf einmal fällt ihm alles wieder ein: Er ist im Bad, gestern Abend ist er angekommen. Langsam zieht er das Bein wieder unter die Decke und schaut um sich.

Es ist doch wie ein Wunder, daß er, der Ziegelarbeiter Christian Nüchter, hier in diesem feinen Zimmer mit der geblümten Tapete in einem schneeweiß bezogenen Bett liegt, und an der Wand neben dem Bett ist eine Klingel, und das saubere Mamsellchen, das ihm gestern Abend das Licht angezündet, hat gesagt: „Wenn Sie noch was brauchen, so drücken Sie nur auf den Knopf, dann kommt jemand." Aber er hat nichts gebraucht. Er hat zwar während der ersten Hälfte der Nacht nicht schlafen können vor Schmerzen in den Gliedern, aber das ist er ja schon seit langer Zeit gewöhnt. Er schläft immer erst nach Mitternacht ein — im Bett ist der Rheumatismus am schlimmsten — und wenn er dann, im Sommer um halb fünf, im Winter um halb sechs heraus muß an die Arbeit, so wird ihm das oft recht sauer. Er hat schon alle möglichen Hausmittel probirt, er hat jahrelang stets drei Kastanien in der Hosentasche getragen, eine Nachbarin hat ihn mit Sympathie kuriren wollen — alles vergebens! Es wurde immer schlimmer mit der Geschichte. Zum Doktor war er nicht gegangen. Wegen Reißens in den Gliedern geht man doch nicht zum Doktor! Helfen thut einem der auch nicht. Das Reißen, das nimmt man halt mit in's Grab, wenn's man aus ist. Nur arbeiten können, solange als irgend möglich, nur die Arbeit nicht verlieren. Von der Invalidenrente kann man doch nicht leben. Mutter ist schwächlich und kann nichts weiter thun, als den kleinen Haushalt versorgen und den Enkel aufziehen. Christian Nüchter that also unter Schmerzen und Qualen seine schwere Arbeit. Aber einmal war's doch gar zu toll. Er hatte eben in der Lehmgrube eine Karre geladen, da wollt's nicht mehr gehen. Er zitterte vor Schmerzen und ächzte und stöhnte zum Erbarmen — es war ja kein Mensch in der Nähe, den's hätte stören können. Er rieb sich das rechte Bein, und da kam wahrhaftig gerade der Doktor um die Ecke — der mußte das Gestöhn gehört haben. „Wo fehlt's denn, Freundchen?" so fragte er mitleidig — es war der Kassenarzt für die Ziegelei, aber der Christian hatte ihn noch niemals gebraucht. „Hm, das Reißen plagt mich halt so arg, Herr Doktor," so hatte er wohl oder übel antworten müssen. Darauf der Doktor: „Schon länger?" Da hatte er's ihm denn genau geschildert. Der freundliche Arzt hat ihn in die Sprechstunde bestellt und ihn gründlich untersucht und ihm was zum Einreiben verschrieben, auch eine Arznei für inwendig und hat gemeint, er könne gar nicht begreifen, wie er noch arbeiten könne mit den steifen Gliedern. Und im Winter darauf, da hat's auch kaum noch gehen wollen, und manchen Tag hat er sich im Bett nicht rühren und regen können. Und eine Todesangst hat er ausgestanden, daß man ihm die Arbeit aufsagen würde. Da, als es Frühling wurde, meinte der Doktor: „Wissen Sie was, Freundchen, jetzt schick' ich Sie in's Bad. Die Kasse verfügt über zwei Freistellen in Bucha, im Mai und im September, wenn's nicht so besetzt ist. Die Moorbäder, die können Ihnen noch helfen. Ich werde gleich die nöthigen Schritte thun; machen Sie sich nur einstweilen reisefertig." Da war er ganz erschrocken gewesen. Er sollte in's Bad? Das war ja doch nur für die vornehmen Leute. Und dann, wovon sollte Mutter leben in der Zeit? Darüber hatte ihn der Doktor beruhigt. „Ihre Frau, der lassen Sie Ihr Krankengeld. Sie haben die Reise und den Aufenthalt in Bad Bucha ganz frei." Da hat er's denn endlich begreifen müssen, daß er in's Bad reisen sollte, als wär er ein großer Herr. Der Christian Nüchter ist all seine Tage ein bescheidenes Menschenkind gewesen, zufrieden bei harter Arbeit. Er hat nie verlangt, es besser zu haben, und wenn die „Genossen" ihn zu sich herüberziehen wollten, dann hatte er stets gemeint: Reichthum muß sein, und Armuth muß sein, das hat unser Herrgott so eingerichtet, und ich will unserm Herrgott nicht in's Handwerk pfuschen.

An all das denkt er jetzt, als er mit offenen Augen im Bett liegt in dem feinen Zimmer mit der geblümten Tapete und dem schönen Waschtisch, auf dem ein bemalter Waschnapf steht. Und am Fenster sind lange weiße Vorhänge, und unterm Tisch liegt ein Teppich, und vor dem Bett auch einer. Und so herrlich still ist's um ihn — keine Dampfpfeife zwingt ihn zum Aufstehen. Ach, wie das wohl thut! Wenn man, so lange man denken kann, immer vor Thau und Tag raus gemußt hat! Selbst am Sonntag gab's seit vielen Jahren kein Ausschlafen für ihn. Er hatte ein Nebenämtchen als Läuter zum Frühgottesdienst. Jetzt ist's sechs Uhr — um halb neun soll er sein erstes Bad nehmen. So hat der Arzt gestern Abend nach der Untersuchung angeordnet. Eine volle Stunde mindestens kann er noch in dem schönen Bett liegen bleiben! — Und das feine Abendbrot gestern! An einer langen Tafel hatte man ihm seinen Platz angewiesen neben einem alten Herrn, der sich mit ihm wie mit seinesgleichen unterhalten hat. Auf der Tafel stand Brot, schwarzes und weißes, und Butter und ganze Platten voll Braten und Wurst, und Eier und Käse gab's auch, soviel einer nur wollte. Und dazu Milch für den Durst. Auch Bier, aber das mußte man besonders bezahlen, deshalb hatte er lieber Milch getrunken, obgleich ihm der Arzt ein Gläschen Bier erlaubt hatte.

Um sieben Uhr zieht sich der Christian Nüchter gemüthlich an, und um halb acht geht er in's Frühstückszimmer. Ach, wie das so kräftig nach Kaffee duftet! Und dazu gibt's eine Semmel mit Butter und zwei gezuckerte goldbraune Hörnchen. Dem Christian ist das alles wie ein herrlicher Traum, und nur der Gedanke, daß die liebe Mutter es nicht mitgenießen kann, bedrückt ihn ein wenig. Der Bademeister führt ihn zur bestimmten Zeit in die Zelle und erklärt ihm alles, sagt ihm, daß er zwanzig Minuten im Moorbad sitzen bleiben und sich dann in der zweiten Wanne, die mit hellem, warmem Wasser gefüllt ist, abspülen soll. Nachher darf er sich wieder zwei Stunden in's Bett legen, und dann sieht er sich die Umgebung ein wenig an, bis die Glocke zum Mittagessen ruft. Das ist nun das Großartigste: Suppe und Fisch gibt's da, und Braten und Gemüse und Kartoffeln, und zuletzt noch so was Süßes, Weißes mit einer rothen Brühe. Nach Tisch setzt sich der Christian in die Veranda, so gut wie die feinen Badegäste, und dabei raucht er eine Zigarre, die ihm der freundliche Herr von gestern Abend angeboten hat.

Das Bad besteht nur aus dem Kurhaus und zwei Villen; es ist nicht sehr bekannt in weitern Kreisen und auch nur für eine beschränkte Anzahl von Gästen eingerichtet, die keine allzugroßen Ansprüche machen dürfen. Aber dem schlichten Arbeiter scheint's ein Paradies. Es ist ja das reine Herrgottsleben, was er da führt. Noch nie haben für ihn die Bäume so schön geblüht, noch nie hat er mit solcher Andacht die Vögel singen hören, als in diesem Mai. Er ist ja immer eingespannt gewesen in das Joch täglicher schwerer Arbeit. Von seiner Wohnung bis zur Lehmgrube, von der Lehmgrube zur Ziegelei, und von da wieder nach Hause das war jahraus, jahrein sein Weg gewesen. Und am Sonntag, da waren ihm die Glieder so schwer, da war er so müde, da war er froh, still vor seiner Thür sitzen und ein Pfeifchen rauchen zu können. Das Haus liegt in einer engen Straße mit hohen Häusern. Die kleine Wohnung zu ebener Erde ist billig und eng. Aber sie hatte Raum haben müssen für ihn und die Mutter — „Mutter" hat er seine Frau genannt, seit sie ihm das erste Kind geschenkt — und für drei Buben und zwei Mädels, die nun alle erwachsen sind. Der Aelteste ist schon todt — er hat seinen Eltern den kleinen Christel, dessen Mutter bei seiner Geburt gestorben, hinterlassen; die vier andern sind in der weiten Welt verstreut, haben alle Familie und bringen sich schlecht und recht durch. So ist das Leben hingegangen zwischen der Lehmgrube und der Ziegelei und der sonnenlosen Wohnung in der engen Straße, und in rastlosem Schaffen und Sorgen. Und nun auf einmal ist er, der Ziegelarbeiter, Christian Nüchter, in die im Maienschmuck prangende Natur versetzt und lebt ein Dasein wie ein König. Denn so gar viel anders kann's seiner Meinung nach ein König auch nicht haben. Mit dem Rheumatismus wird's bald besser. Die schönen, warmen Bäder thun den steifen Gelenken gar wohl, und der Arzt ist sehr zufrieden. Ganz gut kann's natürlich nicht gleich werden, dazu ist das Leiden eben schon zu alt. Aber so unbescheiden ist der Christian auch gar nicht, das zu verlangen.

Nach den ersten paar Tagen hat er übrigens das „Indentaghineinschlafen" schon satt gehabt. Er fühlt sich so gründlich ausgeruht, und wenn er daran denkt, daß dieses wunderbare Dasein nach vier Wochen ein Ende haben wird, thut's ihm leid, die Zeit zu verschlafen. So findet ihn der frühe Morgen meist schon im Park, und andächtig, mit strahlenden Augen sitzt er auf einer Bank im Grünen und lauscht dem Konzert der gefiederten Sänger und erquickt sich am Duft des üppig blühenden Flieders. Oder er wandelt langsam in den Anlagen umher, und wo er ein Unkräutchen auf dem Weg entdeckt, da bückt er sich und zupft's heraus, und wenn „Vater Trentfuß", der Gründer und Besitzer des Bades, der auch Frühaufsteher ist, ihn bei solchem Thun ertappt und gutmüthig drohend ruft: „Sie sollen doch nicht arbeiten hier, Nüchter," da spricht er: „Ach, Herr Trentfuß, lassen Sie mich nur, das Faulenzerleben hält man ja auf die Läng' nicht aus."

Der Christian ist ungefähr zwei Wochen in Bucha, als zum ersten Male das Wort „Jubiläum" fällt. Der Tag naht heran, an dem vor fünfundzwanzig Jahren Arnold Trentfuß das Bad gegründet hat. Dieses Fest soll großartig gefeiert werden. Vorher gibt's natürlich alle Hände voll zu thun. Die Badegäste nehmen lebhaften Antheil an dem bevorstehenden Ereigniß, aber von solcher Begeisterung dafür wie der Christian Nüchter ist kaum einer erfüllt. Natürlich soll alles schmuck hergerichtet werden für den großen Tag. Vater Trentfuß scheut weder Mühe noch Kosten. Der Gärtner aus dem nahen Städtchen freut sich, an dem Christian Nüchter einen so willigen Gehilfen zu finden. Dem scheint's nur Spielerei, den Kies, der aufgefahren ist, auf die Wege im Park zu vertheilen, er beschneidet die Hecken, und er streicht die Fahnenstangen frisch an, die zu beiden Seiten des Kurhauses aufgepflanzt werden sollen. Der bescheidene Arbeiter ist froh, seine überströmende Dankbarkeit auf diese Weise etwas bethätigen zu können. Aengstlich beobachtet er dabei schon tagelang das Barometer: es muß ja gutes Wetter bleiben für's Jubiläum! Ueber das Fest hinaus denkt er vorläufig nicht. Denn ist es vorüber, dann heißt's Abschied nehmen von diesem Paradies und zurück in die enge Straße, in die Lehmgrube!

Das Wiedersehen mit der Mutter und dem Christel sind die einzigen Lichtpunkte für den Christian. Jede Woche schreibt er zwei Postkarten nach Hause und berichtet von seinen Erlebnissen. Er braucht allemal eine volle Stunde dazu, denn nur mühsam reihen die steifen, des Schreibens ungewohnten Finger Buchstaben an Buchstaben. „Na, wer kriegt denn schon wieder eine Karte — gewiß die Liebste?" So neckt wohl der eine oder der andere der Kurgäste, wenn sie den Christian sitzen sehen, wie er bedächtig und mit gefurchter Stirn die Worte auf die Karte setzt. Dann lächelt er gutmüthig und meint: „Die liebe Mutter — sie will doch auch wissen, wie es ihrem Alten geht." So innig klingt das, daß es ihm die Herzen der weiblichen Patienten besonders gewinnt, die überhaupt große Stücke auf den Christian halten, der stets bereit ist zu kleinen Diensten. Hat eine der Damen den Briefträger versäumt, der den Kasten leert, so erbietet sich ganz gewiß der Christian, den Weg in's Städtchen zu machen. Nie nimmt er einen Pfennig dafür an. Er kann ja all sein Lebtag nicht gut machen, was hier an ihm gethan wird! Wie schön die Welt ist, das hat er bis jetzt gar nicht gewußt.

Der Jubiläumstag ist angebrochen. Ein Ständchen der Liedertafel aus der Stadt und ein Fackelzug mehrerer Vereine haben ihn am Vorabend eingeleitet. Der Christian steht mit den Hühnern auf und harkt den Kies auf dem großen freien Platz, den die Sänger etwas vertreten haben, wieder sauber zurecht, dann wandert er durch den Laubengang und zwickt da und dort ein vorwitziges Zweiglein ab, das aus der glatt geschorenen Wand über Nacht herausgewachsen ist. Nachher setzt er sich auf seine Lieblingsbank unter der großen Kastanie, die im festlichen Blüthenschmuck prangt, und er faltet die Hände und lauscht dem Amselschlag und dem süßen Gesang der Grasmücken. Es ist ein herrlicher Morgen, der Thau glitzert silbern auf dem Rasen, und die Luft ist erfüllt vom Duft der Birken und des letzten Flieders. Ueber die gefurchten Wangen des Arbeiters rinnt Thräne auf Thräne, ohne daß es ihm recht zum Bewußtsein kommt — morgen heißt's Abschied nehmen. —

„Na, lieber Nüchter, schon so früh heraus?" Vater Trentfuß, den's auch nicht mehr im Bett gelitten hat, drückt die schwielige Hand des Arbeiters.

Der spricht in feierlichem Ton: „Ich gratuliere auch, Herr Trentfuß, zu dem schönen Festtag, und ich wünsch', daß Ihr Werk noch lang' soll bestehen und den Menschen helfen, — wie's mir gethan hat."

„Ich danke Ihnen, lieber Nüchter. Freut mich, daß unser Moor Ihnen genützt hat. Morgen ist ja wohl Ihre Zeit um?"

Der Christian seufzt tief auf: „Ja, Herr Trentfuß, es sind nun vier Wochen — und ich dank' Ihnen auch gleich für alles. Wer weiß, ob ich Sie noch einmal zu sprechen krieg', wo heut' all die Fremden kommen."

„Kann wohl sein. Und deshalb möcht' ich auch die Gelegenheit benutzen und etwas mit Ihnen besprechen, lieber Nüchter. Sie kennen doch das Häuschen im Park, das jetzt leer steht, hinten bei den Birken?" Der Christian nickt. „Früher wohnte dort ein altes Faktotum unserer Familie. Er half überall, wo's was zu helfen gab, und seit er todt ist, fehlt mir diese Hilfe an allen Ecken und Enden. Hab' aber noch keinen recht passenden Ersatz gefunden. Nun mein ich — es ist ja Platz genug in dem Häuschen — wenn Sie mit Ihrer Frau und dem Enkel, von dem Sie mir erzählt haben, hinein zögen; Arbeit würde sich schon finden. Und so ein kleiner Laufbursch — acht ist der Jung', nicht wahr? — wär' mir gerade recht. Sie hätten freie Wohnung, und ich zahle Ihnen soviel, wie Sie bisher verdient haben. Und während der Saison gibt's immer mal Reste in der Küche, von denen der Junge mit satt wird. Im Winter, wenn das Bad geschlossen ist und ich mit meiner Familie in der Stadt wohne, führen Sie die Aufsicht hier draußen, und dabei können Sie Holz für den Sommerbedarf machen, und allerlei Ausbesserei macht sich auch immer nöthig. Der Doktor meint, die Arbeit in der Ziegelei wär' zu schwer für Sie. Ueberlegen Sie sich meinen Vorschlag in Ruhe. Ich mein's gut mit Ihnen und mit mir auch. Es wird kein schlechtes Geschäft für beide Theile sein. Morgen früh sagen Sie mir Bescheid. Na, nun muß ich aber im Haus mal zum Rechten sehen." Damit nickt Vater Trentfuß dem Arbeiter zu und geht.

In Christian Nüchters Antlitz zuckt es, und wieder falten sich seine Hände. Und er schaut über sich in den blauen Himmel, und dann schweift sein Blick über die schimmernde Rasenfläche und über die Fliederbüsche, und er breitet die Arme aus: „Mein — alles mein — für alle Zeit — und die liebe Mutter dabei und der Junge. Ach, lieber Gott, das Glück, das Glück!"

Er erhebt sich langsam— die Freude ist ihm ordentlich in die Glieder gefahren — und geht durch den Park zu dem kleinen Haus, dessen rothes Dach sich so freundlich vom grünen Hintergrund schlanker Birken abhebt. Und er sieht im Geist seine Alte in dem Häuschen — wie hat sie immer gesagt: „Nur ein ganz kleines Stückle Garten, wenn ich's hätt', ich mein', nachher könnt' ich besser Luft kriegen." Es wird ihm ordentlich schwer, sich loszureißen, aber er muß doch der lieben Mutter gleich eine Karte schreiben und ihr das große Glück mittheilen, das ihnen so spät noch zutheil wird. Denn Rheumatismus zu haben, das ist kein Verdienst!

Trotz seiner Eile bückt sich der Christian aber doch auf dem Wege zum Kurhaus und zieht ein Unkräutchen aus.

Arnold Trentfuß, der in der Veranda steht, sieht es und lächelt. Wenn das „Geschäft" auch vielleicht kein „Geschäft" ist, so wird er's als kleines Opfer betrachten, dem Schicksal gezollt, das fünfundzwanzig Jahre so freundliche Sterne über seiner Schöpfung hat leuchten lassen.

— Verschnappt.—Frau (zum heimkehrenden Gatten): „Ein einziges Glas Bier wolltest Du trinken gehen, und jetzt ist's zwölf!"—Mann: „Nein, es waren nur elf!"

### Die Instruktionen des Generals Drude.

Die nicht sehr angenehme Lage der Franzosen vor Casablanca gibt in Frankreich zu vielen gelungenen Sarkasmen Anlaß, unter denen folgende Unterhaltung zwischen der Regierung und dem General Drude im „Gil-Blas" recht bezeichnend ist:

„Es kommt vor allem darauf an, General, daß Frankreich nicht aus der Rolle fällt, die ihm von der Akte von Algeciras zugewiesen ist."

„Schön, Herr Minister."

„Wir werden Ihnen also Verstärkungen schicken, ohne deshalb Ihre Streitkräfte zu vermehren."

„Schön, Herr Minister."

„Natürlich bleibt es Ihnen ganz freigestellt, alle Maßregeln zu ergreifen, welche die Lage mit sich zu bringen scheint, unter der Bedingung, daß Sie mir unverzüglich darüber berichten."

„Schön, Herr Minister."

„Wenn Sie es für nützlich erachten, sich Luft zu schaffen, so können Sie die Stämme in ihren Gebieten angreifen, aber ohne deshalb zur Offensive überzugehen."

„Schön, Herr Minister."

„Sie können so weit vorgehen, wie es nothwendig ist, aber ohne deshalb eine Expedition in das Innere zu unternehmen."

„Schön, Herr Minister."

„Sie haben das Recht, Dörfer und selbst ganze Gegenden, von denen die Bewegung ausgeht, zu besetzen, aber selbstverständlich ohne jeden Eroberungsgedanken."

„Schön, Herr Minister."

„Sie dürfen die Polizei organisiren, die Verwaltung sichern, für das Funktioniren der Justiz sorgen, überall Steuern erheben, wo Ihnen das nothwendig erscheint, aber dabei auf keinen Fall auf die Rechte der Lokalbehörden übergreifen."

„Schön, Herr Minister."

„Und wenn Sie schließlich der neue Sultan angreifen sollte, so müssen Sie ihn natürlich unschädlich machen, ohne indessen sein Prestige zu beeinträchtigen."


**Boston Store** — Lowest Prices Our Chief Attractions — STATE MADISON AND DEARBORN STS.

**Flanelle**

Zweiter Floor.

Cream Wolle sächsische Flanells — spezieller Einkauf — 300 Stücke Fabrik-Seconds, feine Qualitäten, mit kleinen kaum bemerkbaren Fehlern, mittlere und schwere Sorten, für die Ihr gewöhnlich 25c bis 50 bezahlt, hier Montag, in vier Partien, die Yard zu

29c, 25c, 19c und 15c

**Tafel-Leinen**

Zweiter Floor—Madison Str.

72-zöll. voll gebleichtes Satindamast Tafelleinen, sehr feine Qualität, irländ. Fabrikat, 6 neue Muster, Yd. .......... 98c

17-zöll. gebleichtes import. irländ. Handtuchzeug, Barnsley's, rothe oder blauer Border, der beste 10c Handtuchstoff in der Stadt, Montag, per Yard .......... 5c

**Ganz gleich was Ihr an Kleiderstoffen wünscht, kommt hierher**

Main Floor — State Str.

Es wäre sonderbar, wenn es nicht unter den tausenden von uns gezeigten Stücke zu finden wäre. Neue Herbstmuster in riesiger Auswahl, die beliebten Staple-Gewebe in vollen Assortments. Dies ist der größte, geschäftigste, beste Kleiderstoffladen im Lande, und auch der billigste wie ein Vergleich schnell zeigt.

Ganzwollene Broadcloths und Venetians, 52 Zoll breit, nur in Navyblau und Schwarz, feine schwere Stoffe, guter Finish, sie sind äußerst dauerhaft und sind in jeder Beziehung zufriedenstellend, gut $1 werth, ungewöhnliche Qualitäten für Anfang Oktober, die Yard zu.... 79c

Feine importirte Poplins und Melrose Cloths, ganz reinwollen, 38 Zoll breit, in einer beinahe endlosen Auswahl der allerbesten und neuesten Herbst-Farben und Schwarz, populäre Stoffe, die anderswo billig sein würden zu $1; hier Montag, die Yard zu.......... 69c

Cream Storm Serges, gute, schwere Qualität, ganzwollen, lassen sich gut waschen und reinigen, der passendste Stoff für Euren modischen Herbst-Suit oder Skirt für Abendgebrauch. Zwei spezielle Partien für den Montags-Verkauf, 44 und 50 Zoll breit, zu einer Ersparniß, welche besonderer Beachtung werth ist. Andere verlangen $1 oder $1.25 für dieselbe Qualität; speziell hier Montag, die Auswahl per Yard zu 69c und.......... 89c

**Importirte schwarze Broadcloths**

Mittelschwere, ganz schwere und leichte Chiffon Qualität importirte schwarze Broadcloths, gemacht von den besten österreichischen Fabrikanten und von ihnen garantirt als dauerhaft und in jeder Beziehung zufriedenstellend — prachtvolle, reiche, Seide-finished Stoffe; eine weitere Partie zu denselben Preisen, welche in letzter Woche großes Aufsehen in der Stadt erregten — kein anderer Laden in der Stadt ist im Stande, solche Stoffe zu offeriren, dessen sind wir sicher; $2, $2.50, $3, $3.50, $4 und $4.50 Werthe, Montag die Yard zu

1.48, 1.69, 1.98, 2.29, 2.69 und 2.98

Cream Sicilians, reiche, seidenähnliche Stoffe, welche ihren Glanz beibehalten, wenn sie gewaschen sind, schwere Qualitäten, die stets dauerhaft und zufriedenstellend sind, ungefähr 100 Stücke für morgen in 38 und 50 Zoll Breiten, zu Preisen, die zeigen, daß das Einkaufen hier rathsam ist —reguläre 50c und 75c Qualitäten, in zwei Partien, welche speziell für Montag herabgesetzt wurden, Auswahl per Yard zu 48c und.......... 33c

Feinste französische Broadcloths, dauerhafter reicher Seide-Finish, Twilled Rückseite, 52 Zoll breit, in einer vollständigen Auswahl der neuesten hellen und dunklen Farben für Straßen- und Abend-Gebrauch; bezahlt nicht $3 und $3.50, bis Ihr diese zwei Qualitäten hier am Montag gesehen habt, die Yard zu 2.29 und.......... 1.98

Prachtvolle neue gestreifte und Novelty Poplins, Taffetas und Herringbone Serges, alles französisches Stoffe, elegante Texturen, in all' den beliebtesten Farben für den Herbst, 38 bis 44 Zoll breit; werden in den meisten Läden stets zu $1.25 und $1.50 verkauft; Montag Eure Auswahl zu 1.19 und.......... 98c

**Eine Auslage von Herbst-Seidenstoffen, die Bewunderung erregt**

Main Floor — State Straße

Eine Auslage, die vollständig in jeder Hinsicht ist und nie zuvor in Chicago ihres Gleichen hatte. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die entzückende Plaid Seide gelenkt, jetzt so sehr modern und so rar in den meisten Läden. Die meisten Chicagoer Damen erwarten genau die Seide hier zu finden, die sie suchen, ganz gleich wenn sie kommen — und sie finden sie auch. Deshalb ist dies heute der Laden für Seidenstoffe in Amerika. — Preise sind natürlich immer die billigsten.

America Taffeta, ein schwarzer Seidenstoff, von der feinsten ital. Seide gemacht, bei Hand in der Schweiz gewoben, echtfarbig, ölgekocht, reiche, glänzende Appretur, garantirt dauerhaft, für Kleider, Coats, Drop Skirts usw.. Beachtet die Handelsmarke und rothe, weiße und blaue Selvage an jedem Stück; nur hier zu haben—wir sind die alleinigen Agenten in den Ver. Staaten. 44zöll. Yd. 1.59; 35zöll., Yd. 1.29; 26-Yd. 98c; 21zöll., Yd........ 75c

Echter Fifth Avenue Atlas, volle 36 Zoll breit, schwere Qualität, weiche Liberty Appretur, garantirt dauerhaft zu sein, in allen neuen Herbstfarben und weiß, Ivory, cream und schwarz; seht nach der Handelsmarke, Fifth Ave., im Selvage eingewoben; immer $1.50; hier zu dem speziell niedrigen Preis, die Yard.......... 1.29

**Neue Herbst Novelty Seide Plaids**

In jeder neuen und denkbaren Farbenkombination. Plaids sind gegenwärtig beliebter als je zuvor für Waists, Kleider, Trimmings u. s. w. Hunderte von Stücken von französischen Novelties, Clan Tartan, Satin Barred Streifen und vielfarbige helle und dunkle Effekte, die nie außer Mode kommen, in Taffeta- und Louisine-Geweben, 20 bis 27 Zoll breit, hier zu einer Ersparniß von einem Drittel der Preise, welche anderswo dafür verlangt werden, Werthe bis zu $2.00, per Yard,

$1.29, 98c, 79c, 69c, 59c

Feine importirte seidene Brocades, 22 Zoll breit, extra schwere Qualität, elegante große Blumen-Entwürfe, in weiß, cream und feinen Abend-Schattirungen, wie auch in den schlichten dunklen Schattirungen, in braun, grau, lohfarbig, Plum, Navy, grün usw., sehr beliebt für Hochzeitskleider und zum Füttern von Coats und Pelzwaaren, Qualitäten, die zu 2.25 bis $4 als gute Werthe zu betrachten sind, spezieller Preis Montag, die Yard zu 1.59, 1.48 und.......... 1.29

Sandow Atlasfutter, volle 36 Zoll breit, weiche Liberty Finish, für zwei Saison garantirt, in allen dunklen u. hellen Herbstfarben und weiß, Ivory und cream, seht nach dem Namen Sandow am Selvage, die Qualität, die im Retail reg. für $1.25 die Yd. verkauft wird, hier, Montag, Yd. 89c

Elegante Plaids, Karrirungen u. Streifen in Taffeta und Louisine Geweben, schwere Qualität, reiche, glänzende Appretur, hell- und dunkelfarbige Kombinationen, in Hair Line Streifen, Karrirungen und broken Plaid Effekten — sehr modern für Waists und Kleider, wirklich 75c werth; speziell nur für Montag, die Yard zu 49c und.......... 39c

Seide-Sammet, in jeder neuen und beliebten Farbe für Herbst-Kostüme, Coats usw., die schwere Qualität, eng gewobenener Pile, reich, weich u. seidenartig, die Sammetstoffe, die gegenwärtig so fashionabel sind; Preise ein Drittel bis zur Hälfte niedriger als anderswo für dieselben Qualitäten; hier Montag, die Yard 1.29, 98c, 89c und.......... 69c

**Dressing Sacques, Kimonos**

Dritter Floor — Madison Straße

Teaseldown Flanell Nighingale Dressing Sacques, prachtvolle Blumen-Muster, helle und dunkle Farben, andere verlangen 69c, Montag nur .......... 48c

Lange Flannelette Kimonos, breites, volles Skirt, dunkle Farben, wirklicher Werth $1, 79c

Feine reinwollene graue, rothe und blaue Eiderdown Dressing Sacques, überall hübsch Shell gestepp Band-Ties, gemacht, um im Retail für $1.50 zu verkaufen, ein Bargain zu.......... 98c

Gute Qualität Pink und Blau gestreifte Comb. Sacques..... 23c

Schwere deutsche Flanell-Hauskleider, Dutch Hals, Gürtel an der Waist, hübsche dunkle persische Muster, $3-Hauskleider morgen nur.......... 1.79

Lange Crepe Kimonos, in Roth, Navy und Hellblau, hübsche persische Muster, voll und weit, werth $2, Montag zu.......... 1.48

Kurze Crepe Kimonos, in Hellblau, Navy, Roth und Lavender, hübscher Atlas-Border, ausgezeichneter 1.50-Werth, zu.......... 98c

**„Dolgeville" Filz-Schuhe zu einer Ersparniß**

Vierter Floor — State Str.

550 Kisten hier morgen zu einer großen Preisherabsetzung, einschließlich eine große Auswahl von Facons in Schuhen und Slippers — die Fabrikanten mußten sie schnell in Geld umwandeln, und Ihr habt den Vortheil.

Fancy Filz-Juliets für Damen, in 14 hübschen Mustern, populäre Farben, zu Ersparnissen von völlig einem Drittel, den Andere verlangen. Auswahl zu 95c, 79c und.......... 59c

Feine Filz-Slippers für Damen, Mädchen und Kinder, Filz- und Leder-Sohlen, schön passende Fußtracht zu ungewöhnlich niedrigen Preisen für Montag,, Auswahl, 79c, 49c und.......... 29c

Filz-Slippers für Männer in Juliet und Romeo-Facon, Filz- und Leder-Sohlen, 3 spezielle Partien für Montag, 95c, 79c und.......... 49c

$3, $4 und $5 Muster-Schuhe für Damen, von Amerikas besten Fabrikanten von hochfeinem Fußzeug, — die ganze Partie von Mustern wird morgen offerirt zu 1.90 und.......... 1.40

**Tapeten**

Fünfter Floor—State Straße

Hübsche, helle Tapeten, Montag, per Rolle....... 1c

Einzelne Partien von Tapeten und Borders, für kleine Zimmer, per Rolle....... 2½c

Küchen- und Hallen-Tapeten, gut 8c werth, per Rolle..... 4c

Prachtvolle Eßzimmer-Tapeten, reg. 15c..... 7½c

Ingrain Tapeten, alle Farben, per Rolle..... 8½c

Elegante lackirte Gold-Tapeten — reg. Preis 25c, sehr billig, per Rolle.... 12½c

Tapezieren, per Rolle aufwärts von......... 12c

**Bitte beachtet unsere Rug-Preise**

Fünfter Floor, State Str.

Für Montag. Vergleicht sie mit irgendwelchen in Chicago, und Ihr werdet verstehen warum der große Rug-Laden immer geschäftig ist.

9x12 Alexandria Wilton Rugs, nahtlos, „High Pile" und tadelloser Finish, leichte Schattirungen und Farben, einer der besten hiesigen Rugs und einer, der selten offerirt wird für weniger als $55, Montag zu.......... 38.98

9×12 beste Sorte Brüsseler Rugs, die 10-Draht Cascade und Stinson 10-Draht-Fabrikate, in hübschen Blumen-, Medallion- und orientalischen Mustern, werth $20, nach jedem Standard beurtheilt, morgen, Auswahl zu.......... 14.98

9×12 Brüsseler Rugs, Alex. Smith's und die H. & R. regulären 16.50-Rugs, Montag, so lange sie reichen, zu nur.......... 11.48

Hallen-Läufer, die beste Sorte von Imperial Arminster, in effektvollen persischen und zweifarbigen Effekten; weshalb 16.50 dafür bezahlen — sie sind hier morgen zu.......... 9.98

Inlaid Linoleum, in Holz- und Tile-Effekten, dieselbe Sorte die für 1.10 verkauft wird, per Quadratyard zu nur.......... 69c

Cook's, Blabon's und Farr & Bailey's extra schwere Linoleums in einer großen Auswahl von Mustern, alles volle Stücke, werth 60c. Morgen per Quadratyard zu nur.......... 39c

Farr & Bailey's extra swere Qualität Oel-tuch, 2 Yards breit, gefüllte Rückseite, hübscher Varnish-Finish, das 40c-Oeltuch, per Quadratyard zu.......... 24c

**Ein Schmucksachen-Verkauf**

Main Floor — State Str.

Ein Verkauf von massiv goldenen Schmuckwaaren, der überraschen ist. Seht wie niedrige Preise wir für Montag markiren.

Massiv goldene Scarf Pins, Signet und mit Stein eingefaßt, hübsche Entwürfe, Eure Auswahl.... 48c

Massiv goldene Haar-Barettes, Roman oder polirter Finish, speziell Montag zu.......... 48c

Massiv goldene Manschetten oder Kragen-Nadeln, einfacher und gravirter Roman und polirter Finish; eine ausgezeichnete Gelegenheit z. sparen, Montag, per Paar zu... 48c

**Rheumatismus, alle Schwächen, Schwindsucht, Blut-, Leber-, Nieren-, Magen- und Nerven-Leiden** — sowie auch alle **Frauen-Krankheiten** — behandelt auf das Erfolgreichste

**DR. C. PUSHECK,**

der bekannte deutsche Arzt,

192 Washington St., nahe 5th Ave.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Dienstags bis 9 Uhr Abends.

Preise sehr mäßig.

Kannst Du nicht kommen — so schreibe.

16ap.biksfon*



**Kurirt in 5 Tagen** Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen. Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- u. Nierenkrankheiten leidet. Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

**Lungen.** Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt.

**Privat-Krankheiten der Männer** heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei.

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

**Frauen-Krankheiten,** Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

**Blutvergiftung** und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

**Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,**

**41 So. Clark Str.,** zwischen Lake und Randolph. 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 4 Nachm.

mitrson*

Finanzielles.

**FOREMAN BROS. BANKING CO.**

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital ........ $500,000
Ueberschuß ........ $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

**Chicago Title & Trust Company**

Kapital und Ueberschuß $6,000,000

Besitzt die einzige vollständige Kopie der öffentlichen Grundbücher von Cook County. [illegible]

100 Washington Str., Chicago.

Kapital ....... $2,000,000
Ueberschuß ....... $900,000

**CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS**

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

**KRAUSE SAVINGS BANK,**

997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.

Allgemeines Bank-Geschäft.

3% Zinsen auf Spargelder vierteljährlich zahlbar. — Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und andern Ländern. — Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr.
Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt. — Offen Abends bis 8 Uhr an Montag und Samstag.

**GREENEBAUM SONS**

Deutsche Bank.

[illegible]

**H. Claussenius & Co.**

gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

202 S. Clark Str. 202

Schiffskarten von und nach Europa

Niedrigste Preise

für Original-Billets nach und von allen Häfen

M. Hartmann,
202 S. Clark Str. 202

Sonntags offen von 10—1 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western Eisenbahn. [illegible]

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"

[illegible] Telephon North 496.

**WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,**

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

[illegible]

Nur drei Dollars

[illegible]

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

## Kunterbuntes aus der Großstadt.

Herbsttage an der State Straße. — Ständiger Jahrmarkt. — Auch an der North Avenue versteht man sich auf den Rummel. — Aus dem Archiv des Staatssekretärs. — Klagelied eines humorvollen Autlers.

Noch mehr als während des verflossenen Monats, da hier Nationalkonvente aller möglichen und unmöglichen Vereinigungen einander förmlich jagten, wimmelt gegenwärtig die Stadt von Fremden. Es sind zumeist ländliche Besucher, die zur Zeit unter uns weilen, hierhergelockt durch die landwirthschaftlichen Ausstellungen, deren Reigen mit der großen Maisschau im Koliseum eröffnet wurde und jetzt mit der Molkerei-Ausstellung in den Viehhöfen fortgesetzt wird, um in einigen Wochen abgeschlossen zu werden mit der Ausstellung von Mastvieh und Rassethieren aller Art. Chicago steht sich gut bei diesem Massenandrang von Besuchern, und es zeigt sich bemüht, seinen Gästen etwas zu bieten. Da ist vor allem die State Str., wo der Jahrmarkt ohnehin in Permanenz erklärt ist, aber gerade in diesen Tagen ganz außergewöhnliche Anstrengungen gemacht werden, um die Schaulust der Menge zu befriedigen und Käufer anzulocken. Die Straße macht neuerdings, nachdem fast sämmtliche Bauten älteren Datums modernen Handelspalästen haben weichen müssen, einen in der That großartigen Eindruck, noch großartiger aber ist das Menschengewühl, das von früh bis spät darin auf und abwogt. Dabei sind die Elemente, aus denen sich diese Massen zusammensetzen, in der Hauptsache garnicht einmal so vielgestaltig, wie man's annehmen sollte. Nur unterscheidet sich die Zusammensetzung zu den verschiedenen Tageszeiten sehr wesentlich von einander. In den frühen Morgenstunden sind's fast ausschließlich die auf ihre Arbeitsplätze eilenden Angestellten, welche die Straße bevölkern. So weit diese männlichen Geschlechts sind, wirft kaum einer von ihnen einen Blick auf die Pracht der Waarenauslagen, die hinter den Spiegelscheiben der mächtigen Schaufenster sich den Blicken darbieten; sie sind des Anblicks gewohnt und haben einestheils darauf keine Zeit zu verschwenden, andertheils: welchen Zweck hätte es für sie, Sterne anzuschauen, die man begehren doch nicht darf? — Anders steht's mit dem Schwarm der Verkäuferinnen; diese befinden sich zwar, was Zeit- und Geldmangel anbetrifft ungefähr in der gleichen, oder wohl gar in noch üblerer Lage, als die männliche Kollegenschaft, das Interesse für Toilettenpracht ist aber ein gar zu reges und zu starkes bei ihnen, als daß sie es ganz sollten unterdrücken und an all' den ausgestellten Roben und Spitzen, Hüten, Mänteln und Pelzen eilenden Fußes wunschlos vorüberhasten können.

Gegen neun Uhr fängt dann das Publikum an, sich einzustellen, und zwar am ehesten fleißige Hausfrauen, die nur selten „zur Stadt" kommen; die eine von langer Hand vorbereitete Liste von Artikeln mit sich führen, die nothwendiger Weise angeschafft werden müssen, und auf deren Einkauf nun eine Tagesarbeit verwendet wird. Eine Stunde darauf erst setzt der Strom der weiblichen Flaneurs ein, die zu Hause entweder nichts versäumen, oder sich nichts daraus machen, wenn sie's thun; deren Hauptbeschäftigung darin besteht, den eigenen Kleiderstaat spazieren zu führen, die Toiletten anderer und die zur Schau gestellten Waaren zu mustern, hier und da auch wohl einen mehr oder minder überflüssigen Einkauf zu machen, in einer der prächtig ausgestatteten Konditoreien eine Portion Eisrahm, oder eine Tasse Schokolade zu verzehren und so die Zeit auf möglichst zwecklose Art zu verbringen.

Leicht kenntlich sind in dem Gewühl die „Fremden", die entweder im Geleit einheimischer Freunde, oder auf eigene Hand die Runde durch die State Str. machen. Sie sind in der Absicht gekommen, zu sehen und zu bewundern, und sie haben dessen kein Hehl.

In den Abendstunden wird dann das Gewühl für einige Stunden zum wilden Gedränge. Kurz vor Feierabend kommen noch zu Hunderten, ja Tausenden Leute aus den benachbarten Kanzleien und Handelskontoren nach der State Str. gestürzt, um in aller Eile Aufträge zu besorgen, die sie von daheim mitbekommen haben, und schließen dann die Geschäfte, so gibt's zwischen Käufern und Verkäufern ein regelrechtes Wettrennen und Wettdrängen nach den Fahrgelegenheiten.

Eine Stunde lang etwa, so zwischen sieben und acht Uhr Abends pflegt dann die State Str. ziemlich verödet dazuliegen. Dann wird's wieder lebendiger auf den breiten Bürgersteigen. Diese werden nun zur Promenade für einen Theil der in den Gasthäusern der unteren Stadt abgestiegenen Fremden und ebenso für zahlreiche Ortsansässige, die doch auch einmal wissen möchten, wie's „unten im Dorf" eigentlich aussieht. Die großen Geschäfte freilich sind geschlossen, aber die Inhaber gehen von der Ansicht aus, daß aus den Beschauern von heute morgen Käufer werden können, und deshalb sind alle Fenster in den Erdgeschossen der Verkaufsmagazine Abend für Abend bis tief in die Nacht hinein glänzend erleuchtet. Diese Helle breitet sich auch auf die Straße hin aus, die auf Strecken, wo ihr nicht in dieser Weise geholfen wird, fast unheimlich dunkel ist, wie denn mit der Straßenbeleuchtung in seinem Geschäftsviertel Chicago überhaupt keinen Staat machen kann.

* * *

Eine lebhafte Anziehungskraft, wenn auch mehr auf die umwohnende ortsansässige Bevölkerung, als auf Fremde, für die sich Chicago fast vollständig auf die Geviertmeile innerhalb und in unmittelbarer Umgebung der Hochbahnschleife konzentrirt, übt gegenwärtig die North Ave. aus auf der Strecke zwischen Sedgwick Str. und Clybourn Ave. Wie sie's schon wiederholt in früheren Jahren gethan, so haben die dortigen Ladenbesitzer auch jetzt wieder ihrem Unternehmungsgeist einen Stoß gegeben und mit vereinten Kräften eine Art Messe in's Werk gesetzt. Die aufgewandten dekorativen Mittel und besonders die zur Geltung gebrachten Beleuchtungseffekte machen sich sehr hübsch, und der Erfolg des Unternehmens verspricht ein solcher zu werden, daß für kommende Jahre die „North Ave. Herbstmesse" zu einer stehenden Einrichtung werden mag.

* * *

Was man unter Galgenhumor zu verstehen hat, dürfte männiglich bekannt sein — liegt ja die primitive sozialpolitische Einrichtung, welcher diese Sorte von Humor ihren Ursprung verdankt, deutlich genug in dem Worte. Eine moderne Abart dieses Humors scheint nun der Automobil-Humor zu sein, der sich mit der stetig zunehmenden Verbreitung der Kraftwagen immer lebhafter entwickelt. Ein hübsches Pröbchen dieser Gattung Humor hat vor kurzem, wie er gelegentlich eines Besuchs in Chicago mitgetheilt hat, der Staats-Sekretär Rose erhalten. Unter dem einschlägigen neuen Staatsgesetz gehört bekanntlich zu den mannigfachen und zumeist recht einträglichen Obliegenheiten dieses Springfielder Würdenträgers auch die Ausstellung von Fahrscheinen an Inhaber von Kraftwagen. Das fragliche Gesetz ist seit dem 1. Juli dieses Jahres in Kraft. Seither sind bei Herrn Rose gegen fünfzehntausend Gesuche um Fahrscheine eingelaufen. Die Gesuchsteller haben sich zumeist mit der Ausfüllung eines zu dem Zwecke vorgesehenen Formulars und Beifügung des erforderlichen Baarbetrages begnügt; hin und wieder jedoch hat es sich einer oder der andere nicht verkneifen können, seinem gepreßten Herzen in einem längeren Begleitschreiben Luft zu machen, es außer Acht lassend, daß in seiner amtlichen Eigenschaft der Herr Staats-Sekretär weder ein hartes, noch ein weiches Herz besitzt, also weder Schadenfreude, noch Mitgefühl zu empfinden vermag. Herr Rose ist aber als Privatmann ein Zeitungsmensch, und so hat es ihn gejammert, das fragliche Schreiben im Staatsarchiv vermodern zu lassen. Er hat's der Oeffentlichkeit übergeben, die ihm dafür dankbar sein darf. Der Wortlaut des Gesuches folgt:

„Beiliegend eine Bankanweisung auf $2, wofür Sie mir, bitte, den Autoschein zukommen lassen wollen, der nach dem neuen Gesetz zu erwirken ist. Nachstehend die, wie ich die gesetzliche Vorschrift auffasse, nothwendigen näheren Angaben:

„Die Maschine ist eine ......, Seriennummer ....., hergestellt in einer bösen Stunde von der ........ Gesellschaft. Gewöhnlich wird sie aufbewahrt in einem Stalle hinter meinem Wohnhause zu ....... Cook County, Ill., obgleich es leider vorkommt, daß sie sich ganze Nächte lang an anderen Plätzen aufhält, da ich nie weiß, wann das vertrackte Ding, fern von meiner Behausung, mir den Gehorsam aufkündigen wird. Es ist ein Zwei-Zylinder-Apparat, doch schätze ich mich schon glücklich, wenn ich einen davon zum laufen bringen kann. Ich bin verheirathet und habe ein Kind. Meine Eltern leben beide noch. Die Fahrmaschine ist dunkelgrün gestrichen, wie ich annehme, aus Sympathie für den Besitzer, wenn dieser gleichzeitig für dieses wundervolle Besitzthum Steuern und auch noch eine Lizensgebühr zu entriten hat. Sie ist mit fünf Lampen ausgerüstet, und zwar sind vier davon vorn angebracht und eine hinten. Ich war hoch erfreut, als ich erfuhr, daß ich der Ausstattung keine weitere hinzuzufügen brauche, da ich in der That nicht weiß, wo ich diese hätte anbringen sollen. Bisher ist's mir noch immer gelungen, eine Mehrheit der Lampen für eine gewisse Dauer des Abends zum brennen zu bringen. Zusammengestoßen bin ich bisher noch mit Niemandem, aber einmal hat ein Kerl mich umgerannt, während meine Maschine hartnäckig stillstand. Ich fürchtete damals besonders für die Sicherheit meiner Lampen. Ich will den Senator ....... von hier zu veranlassen suchen, in der nächsten Tagung bei der Legislatur eine Vorlage einzureichen, die Fußgänger zwingen würde, ein Schild von mindestens siebenzehn Zoll hohen Ziffern zu tragen, damit man sich doch an so einen Kerl halten kann, wenn er in eine Maschine hineinrennt, die außer stande ist, Platz zu machen. Ich habe dunkle Haare und eine friedliche Gemüthsart. Habe stets versucht, mich nur um meine eigenen Geschäfte zu kümmern, finde jetzt aber kaum zu anderem Zeit, als zur Besorgung und Ausbesserung der Maschine, für die Sie jetzt so rücksichtslos eine Lizensgebühr beanspruchen.

„Ich nehme an, daß ich mit dem Fahrschein eine Garantie erhalte, die mir Rückerstattung eines angemessenen Theils der Gebühr sichert für die Zeit, in der die Maschine unbrauchbar ist. Sollte irgend welche weitere Auskunft verlangt werden über meine, meiner Frau, meines Kindes oder der Maschine Abkunft, so bin ich mit Vergnügen bereit, sie zu geben.

„Mit bestem Dank im voraus für pünktliche Erledigung dieser Sache (die Maschine scheint ausnahmsweise in Ordnung zu sein, und es wäre schade sie wegen Verzögerung in der Lizensangelegenheit müßig stehen zu lassen) zeichnet, mit geziemender Demuth

.......“

Der Verfasser des Schreibens wird ohne Frage den Leidenszustand, welchen er andeutet, ein wenig übertrieben haben, wie das ja Brauch ud Herkommen aller Humoristen ist, aber es läßt sich immerhin aus seinem Briefe entnehmen, daß der Besitz eines Kraftwagens keineswegs als eine Quelle ungetrübten Vergnügens zu betrachten ist.

—ss.

## Der falsche Diamant.

(Von Joseph d'Esturnel.)
Berechtigte deutsche Uebersetzung von F. Dubsky.

Im Jahre 1831 langte in Petersburg ein Fremder an, der, obgleich er mit den besten Empfehlungsschreiben versehen war, es vorzog, sich in der Gesellschaft durch sein gewagtes Spielen bekannt zu machen. („Die Eigenschaft eines großen Spielers gibt dem Menschen eine Position" sagt La Bruyere.) Und der Fremde hatte Glück an den Spieltischen.

Eines Abends, als er die Karten mischte, trug er auf dem Mittelfinger seiner rechten Hand einen prachtvollen Diamantring, der bei jeder Bewegung blitzte und funkelte und die Aufmerksamkeit seines Partners, des Grafen Bourquis, erregte.

„Betschnikow, Sie besitzen einen prachtvollen Stein in dem Ringe auf Ihrer Hand," redete der letztere den Besitzer des Ringes an.

„Das kann ich nicht leugnen," gab Betschnikow nachlässig zur Antwort. „Die Gestalt und das Feuer dieses Diamanten haben schon bei vielen erfahrenen Kennern neidische Gedanken gelöst. Viele hätten ihn gern gekauft und mir eine beträchtliche Summe dafür gezahlt. Wenn Sie den Stein genau untersucht haben, will ich Ihnen meine Gründe bekanntgeben, die mich davon abhielten, den Stein zu verkaufen — vorausgesetzt, daß Sie diese Gründe nicht schon vorher errathen haben."

Hierauf zog er den Ring ab, schmückte damit den Finger des Grafen und wendete sich wieder dem Spiel zu.

Der Graf, ein gewiegter Kenner kostbarer Steine, untersuchte den Stein längere Zeit und kam schließlich zu dem Resultat, daß es unmöglich sei, einen zweiten Stein dieser Art aufzutreiben, sollte ein solcher nicht gerade die Krone eines Herrschers schmücken. Als er den Ring dem Eigenthümer zurückerstattete, beglückwünschte er diesen zu dem kostbaren Besitz.

„Wie es scheint," entgegnete Betschnikow, „haben Sie keine Ahnung, aus welchen delikaten Gründen ich mich weigere, den Stein an einen der zahlreichen Reflektanten, denen ich auf meinen Reisen begegnet bin, zu verkaufen und weshalb ich ihn auch nicht als letzte Zuflucht benutze, wenn mir das Glück beim Spiel einmal nicht hold sein sollte?"

„Nein, wirklich nicht," entgegnete der Graf.

„Nun, dann will ich Ihnen sagen, daß ich keinen falschen Diamanten verkaufen will, auch dann nicht, wenn ich seine Unechtheit bestätigt habe," entgegnete Betschnikow.

„Was!"

„Ja, dieser Stein ist eine, wenn auch in ihrer Art einzig dastehende Imitation, mögen Sie auch mit den entschiedensten Worten dagegen protestiren. Er hat bereits andere Augen getäuscht, die ebenso erfahren wie die Ihren blicken. Ich kenne welterfahrene Juweliere, welche darauf schwören, daß der Stein echt ist, trotzdem ich ihnen erklärte, daß ich mich eines groben Vertrauensbruches schuldig mache, wenn ich den Stein auf mehr als zweitausend Rubel bewerthe, während der Diamant, wenn er echt wäre, auf keinen Fall weniger als zwanzigtausend Rubel einbringen würde."

Inzwischen hatten sich die übrigen Spieler von den Tischen zurückgezogen und Betschnikow verabschiedete sich.

Wenn sie sich an den folgenden Tagen begegneten, trug Betschnikow stets den Ring. Der Stein bildete das einzige Thema ihrer Unterhaltung.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Drogen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch zeigen, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. [illegible]

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, [illegible] heilbaren Krankheiten.

Wir reduziren das Gewicht korpulenter Männer und Frauen [illegible]

Unsere berühmten Behandlungen sind die einzigen Mittel, welche Flecken, Finnen, Mitesser, Runzeln, Leberflecken, Warzen und alle anderen Auswüchse [illegible]

Wir geben den Alten ein neues Anrecht auf's Leben, [illegible] bis zu 100 Jahren.

Wir wenden keine Messer oder Drogen an. Konsultation frei.

Pastor Kneipp's Naturheilanstalt

E. Marcus Rothschild, N. D., H. D.
Direktor.
3911 Wabash Avenue, Chicago.

Betschnikow bemerkte wiederholt zu dem Grafen:

„Es gibt so viele Leute, die mit Freuden ihre falschen Diamanten für einen einzigen echten hingeben würden, aber ich bin überzeugt, daß bei Ihnen eher das Gegentheil zutrifft." Betschnikow lächelte den Grafen an und wendete sich einem anderen Thema zu.

Eines Abends sagte der Graf zu ihm:

„Würden Sie mich nicht für unbescheiden halten, wenn ich Sie bitte, mir den Ring bis morgen früh anzuvertrauen?"

„Sie können ihn eine Woche behalten, wenn Sie wollen," entgegnete Betschnikow, und in der folgenden Nacht funkelte der Stein auf dem Nachttisch des Grafen.

Am nächsten Morgen begab der Graf sich zu dem ersten Juwelier der Stadt und fragte ihn, ob er schon eine bessere Imitation gesehen hätte.

„Imitation!" rief der Juwelier aus. „Und wer sollte imstande sein, eine solche Arbeit zu verrichten, nennen Sie mir denjenigen? Ich fordere alle Fälscher der Welt auf, einen solchen Stein zu produziren. Dieser Stein ist einer der besten, die ich je gesehen habe und ebenso echt, wie das Gold, das ich Ihnen bereitwilligst dafür zahle."

„Der Stein ist mehr als 2000 Rubel werth?"

„Mehr als 20,000!"

„Aber der Eigenthümer bleibt dabei, daß der Stein falsch ist!"

Der Juwelier untersuchte den Stein nochmals mit größter Genauigkeit.

„Falsch!" sagte er dann. „Nun, kaufen Sie den Stein oder arrangiren Sie die Dinge so, daß ich ihn erwerben kann".

Am Abend erhielt Betschnikow seinen Ring zurück.

„Nun?" fragte er den Grafen.

„Sie halten ihn alle für echt!"

Betschnikow lächelte in seiner verbindlichen Weise und wendete sich dem Spiel zu. Als dieses beendet war, fragte der Graf Betschnikow, ob er geneigt sei, ihm den Ring zu verkaufen. Betschnikow aber verneinte diese Frage.

In Betschnikow begann ein Unwillen über diese Zudringlichkeit aufzusteigen, doch nach kurzem Besinnen sprach er:

„Graf Bourquis, Sie sind ein erfahrener Kenner und wie närrisch nach dem Stein. Wenn ich darüber nachdenke, muß ich den Stein doch eines Tages abgeben, und da wäre es mir am liebsten, wenn er in Ihren Besitz überginge. Aber denken Sie daran, daß der Stein falsch ist, mögen noch so viele Leute Ihnen das Gegentheil sagen. Der Stein ist eine prachtvolle Imitation und besitzt als solche gleichfalls einen gewissen Werth, den ich vielleicht überschätze. Der Stein ist eine Seltenheit, und unter dem Preis, den ich Ihnen zuerst nannte, vermag ich ihn nicht abzugeben. Ich werde jedenfalls in einigen Tagen nach Italien reisen und wenn Sie Ihren Wunsch, den Stein zu besitzen, noch aufrecht erhalten, so will ich Ihnen denselben überlassen. Wenn Sie dabei bedenken, daß ich mich augenblicklich keinesfalls in Geldnoth befinde, so können Sie mir nicht genug dafür danken. Aber vergessen Sie nicht, daß Sie für einen falschen Diamanten einen sehr hohen Preis anwenden. Und falsch ist er — und das soll mein letztes Wort sein."

Nachdem der Graf den Ring nochmals untersucht und ihn auch anderen zur Besichtigung vorgelegt hatte, schloß er den Kauf mit zweitausend Rubel ab und kehrte mit seinem kostbaren neuen Besitz zu dem Juwelier zurück.

„Da der Besitzer des Ringes gewillt war, ihn für die Summe, die ich Ihnen nannte, zu verkaufen, habe ich mir den Schmuck gesichert," sagte er. „Warum soll ich bei diesem Geschäft nicht profitiren?"

Der Juwelier sah sich den Ring genau an und wendete sich dann an den Grafen.

„Das ist ein falscher Diamant!"

„Falsch? Wie kann das möglich sein, nach den Worten, die Sie kürzlich zu mir sprachen?"

„Was ich sagte, entsprach der Wahrheit; trotzdem ist der Diamant eine Imitation. Ich spreche von diesem Stein hier — nicht von jenem, den Sie mir vor einigen Tagen zeigten."

„Aber das ist doch derselbe!"

„Wenn es derselbe ist, dann bin ich kein Juwelier. Es ist eine gute Imitation. Legen Sie den anderen Stein daneben, und ich will Ihnen jeden Unterschied zwischen den beiden klar vorführen."

„Was meinen Sie mit dem „anderen"? Dieses hier ist der eine, und den habe ich gekauft."

„Dann muß irgendwo ein Irrthum vorgekommen sein!"

„Um Gottes willen! Was soll ich thun?"

„Gehen Sie hin und fordern Sie Ihren richtigen Diamanten — den echten. Entweder liegt ein Versehen vor, oder Sie sind betrogen worden!"

Der Graf wollte und konnte an diese Möglichkeit nicht recht glauben; nichtsdestoweniger wurde er verwirrt, als er am Abend Betschnikow am Spieltisch begegnete, und als er seine erste Bemerkung über den Ring fallen ließ, wurde er von Betschnikow unterbrochen:

„Nun? Wo ist der Ring? Ich sehe ihn nicht an Ihrem Finger, und doch bewunderten Sie ihn so!"

„Das ist wahr," entgegnete der Graf mit wachsender Verwirrung, „doch als ich ihn dem Juwelier vorzeigte, meinte dieser, es wäre ein falscher Diamant."

„So, das sagte er. Nun, ich meine, in diesen Worten liegt doch keine Ueberraschung für Sie!"

Ueber die Schwierigkeit, einen Anfang in dieser Angelegenheit zu finden, erst hinweg, fuhr der Graf fort und sagte, daß der Juwelier sich vielleicht irren könne, doch er hätte ihm erklärt, daß der Stein mit jenem, den er vor einigen Tagen gesehen, nicht identisch sei.

Darauf sah Betschnikow dem Grafen fest in's Gesicht und sprach zu ihm:

„Herr Graf, was soll das alles bedeuten? Sie wollen meinen Diamanten kaufen, — alle die Herren, die hier anwesend sind, können mir bezeugen, daß ich mich zuerst weigerte, den Stein abzugeben. Ich habe Ihnen wiederholt erklärt, daß der Stein falsch sei, und nun erstaunen Sie darüber, daß Ihnen der Juwelier dasselbe sagt? Wollen Sie etwa sagen, daß ich Sie irregeführt habe?

Glaubten Sie wirklich, daß der Diamant echt sei? Sie sind als Kenner bekannt, wollten Sie sich etwa meine Unwissenheit zunutze machen, um einen Diamanten für einen Preis, den man sonst für einen falschen anwendet, zu erwerben? Ich muß offen gestehen, daß ich Ihnen ein so unfaires Vorgehen nicht zutraue. Ich wüßte überhaupt keinen Grund, warum wir uns streiten sollten. Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, daß ich Ihnen einen falschen Diamanten verkaufe, und Sie sagen mir genau dasselbe; wir stimmen also völlig überein!"

Und damit fand eines der genialsten Schwindelmanöver, die die Welt je gesehen, sein Ende.

## Der geimpfte Dirigent.

In einer Plauderchronik des Wiener Fremdenblattes „Aus der Theaterwelt" wird in lustiger Weise berichtet, wie Gustav Mahler kürzlich verhindert wurde, eine Aufführung der „Zauberflöte" in der Hofoper zu dirigiren. „Ganz im geheimen", erzählt der Chroniqueur, „sollte sich das Wiedererscheinen Mahlers (in dieser Spielzeit) am Dirigentenpult vorbereiten — es sollte nicht herumgeredet werden, damit jede Gelegenheit zu irgendwelchen Demonstrationen vermieden sei. Mahler hatte, damit seine Absicht geheim bleibe, den Kapellmeister Zemlinsky ersucht, an seiner Statt die nöthigen Auffrischungsproben mit den Solisten abzuhalten — doch so, als hielte er sie für sich selbst. Aber den Sängern war die Sache nicht geheim geblieben: einer von ihnen hatte den Direktionsdiener in einer Ecke des Bühnenfoyers versteckt mit einem Frack über dem Arm stehen sehen. Einen Schreckensruf ausstoßend, stürzte der Sänger auf die Bühne: „Kinder — heut' müssen wir uns zusammennehmen — der Direktor dirigirt heute!" Es war einige Minuten vor Beginn der Ouvertüre. Sofort eilten einige Damen und Herren zum Guckloch. Aber es konnte doch immer nur einer auslugen! Endlich ein Glockenzeichen, der erste Akkord der „Zauberflöten"-Ouvertüre — und ein Ruf der Erleichterung entrang sich mancher Sängerbrust: „Es ist doch nicht wahr — der Zemlinsky dirigirt!" Die Sache hatte sich wenige Minuten vor Beginn der Vorstellung entschieden. Der Direktor erschien nicht am Pult, weil er nachmittags von heftigen Impfschmerzen befallen worden war. (In Wien sind, wie man weiß, die Blattern ausgebrochen, weshalb viele die in Oesterreich nicht obligatorische Impfung jetzt an sich vornehmen lassen. D. Red.) Die Bewegungsfreiheit der Arme wäre gestört gewesen — so heftig zeigte sich bei Mahler gerade an diesem Tage die Vaccinationswirkung. Am nächsten Tage traf Herr Hesch den Direktor auf der Treppe.

„Wir hätten uns sehr gefreut," meinte der Bassist, „wenn wir den Herrn Direktor gestern wirklich am Pulte hätten begrüßen können. Aber, verehrter Direktor, Sie sind selbst schuld... Sie hätten sich als Dirigent nicht so ohneweiters impfen lassen sollen — sondern wie unsere Damen vom Ballett —"

„Die sind doch auch geimpft worden!" warf Mahler ein.

„Ja, aber nicht am Arm, sondern oberhalb des Knies, an den Beinen," fuhr Herr Hesch fort. „Und sehen Sie, Direktor, als Dirigent hätten Sie auf diese Art nicht nur die Arme heil erhalten, sondern — gleich unseren Damen vom Ballett — auch Ihrem Decolleté tadellose Blankheit gesichert!"

— Auch ein Vermögen.—Der Baron poussirt ja immer noch so am Theater herum, wie vor zehn Jahren, als ich hier war! Der hat wohl Vermögen?—Nee, bloß Beharrungs-Vermögen!

**Männer, Leidet nicht im Stillen.**

Meine Privat-Kur für

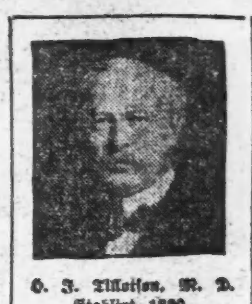
**Entkräftete Männer.** Kommen Sie zu mir, junger Mann. Ich reiche Ihnen die helfende Hand und rette Sie. Ich stelle die Absonderungen ein und kurire jene dunklen Ringe um die Augen und bringe Ihre männliche Kraft und Stärke zurück. Ich kurire billig und geheim.

**Gequälte Männer** Haben Sie einen Krampfaderbruch, der Ihnen das Leben unterbindet? Beschwerden, die Ihre Organe ruiniren? Einen Bruch, der Ihr Leben bedroht? Einen Wasserbruch? Beständige Absonderungen.

**Kranke Männer** Absonderungen, schmerzhafte Anschwellungen, wunde Stellen, Finnen. Ich kenne die beste Kur dafür und garantire vollständige Heilung.

**Männer über 40** deren Manneskraft nachläßt. Ich verschaffe Ihnen schnell und gründlich eine kräftige Gesundheit. Meine geheime Kur verleiht neues Leben, baut auf, macht Sie wieder kräftig und gibt Ihnen Kraft, die aushält.

**Vergiftete Männer** im ersten, zweiten oder dritten Stadium. Ich gebrauche keine gefährlichen Droguen. Ich garantire eine rein wissenschaftliche Behandlung. Ich kurire billig.



H. J. Tillotson, M. D.
Etablirt 1880.
Konsultation frei.

„Kommt und unterzieht Euch meiner geheimen Kur. Niemand wird erfahren, warum Sie sich ärztlich behandeln lassen. Konsultation frei.

**Eine Woche freie Probe Behandlung.**

Dies ist keine Wohlthätigkeits-Behandlung—sie wird Ihnen gegeben, damit Sie die Behandlung des Meister-Spezialisten versuchen können, ehe Sie Ihr Geld nutzlos ausgeben. Diese freie Offerte ist besonders für Männer gemacht, welche durch alte Behandlungsmethoden oder sogenannte Spezialisten nicht kurirt werden konnten. Dies gibt Ihnen eine Gelegenheit, mich frei zu versuchen. Vergeuden Sie keine Zeit und kein Geld mehr bei unerfahrenen Aerzten. Wenn Sie meine große Behandlung eine Woche frei probirt und ausgefunden haben, daß sie die beste in der Welt ist, dann vergessen Sie nicht, daß meine Gebühren für eine vollständige Kur stets die niedrigsten in der Stadt sind. Kommen Sie heute. Kommen Sie jetzt.

Untersuchung und Rath frei.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Krampfaderbruch, | von $10—$20 | Blutvergiftung, | von $10—$20 |
| Wasserbruch, | von $ 5—$15 | Verlorene Manneskraft, | von $ 5—$15 |
| Hämorrhoiden, | von $10—$15 | Wasserbeschwerden, | von $ 5—$10 |
| Nervenerschöpfung, | von $ 5—$10 | Hautausschläge, | von $ 8—$10 |
| Fistula, | von $15—$40 | Blasen-Leiden, | von $ 5—$15 |
| Geschwüre und Hautkrankheiten, | von $ 5—$15 | Nieren-Zustände, | von $10—$25 |

Es wird kein Geld beansprucht um die Kur anzufangen.

**H. J. TILLOTSON, M. D.,**
Der greise ehrliche Spezialist.

Office-Stunden von 8—12 Uhr Vormittags, von 1 bis 5 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags nur von 9 bis 1 Uhr Nachmittags.

91-93 Ost Washington Str., zwischen Dearborn u. Clark Str.

Man bringe diese Annonce mit, da dieselbe zur freien Untersuchung berechtigt.

Radikalkur
— der —
**Nervenschwäche.**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Kopf-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gedächtnisses und Gesichts, Katarrh, Magenbruch, Herzklopfen, Brustbeklemmung, [illegible] Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1907), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken [illegible]

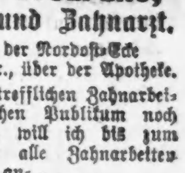
Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.

**Dr. CASIMIR WOLPERS,**
Deutscher Arzt und Zahnarzt.

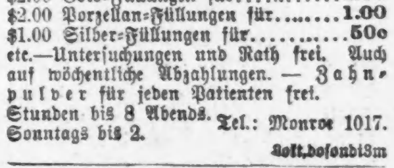
Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke Halsted und Adams Str., über der Apotheke.

Damit meine unübertrefflichen Zahnarbeiten unter dem deutschen Publikum noch mehr bekannt werden, will ich bis zum nächsten 1. Dezember die folgenden Preise für den halben Preis annehmen. Z. B.:

$5 Gebiß ..... 2.50
$5 Goldkronen, f. 2.50
$5 Brückenarbeit f. 2.50
$2.00 Gold-Füllungen für 1.00
$2.00 Porzellan-Füllungen für 1.00
$1.00 Silber-Füllungen für .50
etc.—Unsere Preise sind mäßig, auf wöchentliche Abzahlungen. Zahnpulver für jeden Patienten frei. Stunden bis 8 Abends. Tel.: Monroe 1017. Sonntags bis 2.



Zahnärzte.



$8 Bestes Set Zähne. 22-kar. Goldkronen, $5. [illegible] $6

[illegible] Offen Sonntags von 9—12 Uhr.

McChesney Bros. & Brown [illegible]

Wichtig für Männer.

[illegible]

Bruch geheilt in dreißig Minuten

Kein Messer, keine Schmerzen, kein Bruchband oder Zeitverlust. [illegible] Zwanzig Dollars

Perfection Medical Institute,
112 S. Clark Str., Zimmer 211—212.

**Heilt Euch selbst**

[illegible]

Von Albert Weiße.

Quabbe: Die Berechtigung zur Führung des Titels: „Die Stadt der Konventionen" kann Chicago niemand mehr bestreiten. Eine Konvention jagt die andere und diese, sowie die vielen Fach=Ausstellungen haben eine große Menge Fremder nach unserer Stadt gebracht, daß die Hotels kaum im Stande sind, allen unseren Gästen ein Unterkommen zu gewähren.

Grieshuber: Man schätzt den Profit, den der Fremdenverkehr für Chicago abwirft, auf Millionen.

Lehmann: Wir Chicajoer sind aber bei die Abrechnung mit die Landonkels doch immer noch die Jelackmeierten.... Bedenkt mal, welche schwere Menje Kies der olle ehrliche Landmann die Chicajoer abknöppt, wo ihn als Sommerfrischlinje in's Jarn jehen! Wat sind die paar Dahler dajejen, wo der intellijentere Theil unserer Jeschäftswelt durch Verkoof von „Greengoods", „Goldbricks" un' ab un' zu ooch mal durch'n Handel mit'n abjelejten Himmelskratzer macht? Reine jar nischt!—

Quabbe: Die Ausstellungen, die gerade jetzt hier abgehalten werden, die Pferde= und die Korn=Ausstellung, sollten für die ländliche Bevölkerung eine große Anziehungskraft besitzen, denn beide Ausstellungsobjekte spielen in dem Wirkungskreis des Farmers eine hervorragende Rolle.

Charlie: Merkwürdigerweise aber wird die Pferdeausstellung von sehr wenigen Schollenbrechern, dagegen von allen Damen der Gesellschaft und solchen andern Damen besucht, die es mit der „Haute volee" im Diamanten= und Perlenschmuck aufnehmen können! — Dadurch ist die Pferdeausstellung ihrer eigentlichen Bestimmung entfremdet worden....nicht mehr das Pferd — „equus domesticus" — sondern die gold= und diamanten=beladene Dame — „mulier aurealis" — ist der Brennpunkt der Ausstellung geworden. — „Ausstellung der schönen Pferde und der schöneren Frauen" hat sie ein Witzbold getauft.

Grieshuber: Meine Alte war am Montag auf der Korn=Ausstellung — und zwar von Eröffnung bis die Lichte ausgeblasen wurden. — An dem Tage hat sie sich die Kenntnisse erworben, was sich alles zur Ernährung eines Menschen aus Korn herstellen läßt, und diese Kenntnisse wendet sie jetzt bei der Familienabfütterung in einer so ausgiebigen Weise an, daß ich ihr mit Scheidung gedroht habe, wenn sie damit fortfährt! Von Dienstag Morgen ist nur Korn auf unseren Tisch gekommen — Korn in allen Variationen und Verschleierungen, als Brot, Pie, als Vor=, Mittel= und Nachspeise, sogar unter der Maske meiner Lieblingsmarke, des ehrlichen alten Kartoffelpfannenkuchens! — und statt des Kaffee's gibt es jetzt eine grauenerregende, schwärzliche Brühe, die sie aus gebrannten und gemahlenen Maiskörnern destillirt! — Schändlich! Das Gras, der Klee, der Hafer u. s. w. —, aber ebenso gut, auch das Korn sind im Schöpfungsplane als Nahrung für das Vieh gedacht, aber nicht als solche für den Menschen! — Für ihn sind Weizen, Roggen und andere gute Früchte des Feldes geschaffen — und wie gesagt, ich komme lieber nach dreißigjähriger, glücklicher Ehe um Scheidung von meiner Frau ein, als daß ich mich von ihr in kulinarischer Beziehung auf das Niveau eines kornfressenden Ochsen herunterdrücken lasse. —

Quabbe: Sie werden sich wohl noch besinnen! —

Charlie (der nach der Bar gegangen ist und fünf Schnäpse auf dem Präsentirteller bringt): Na, natürlich. — Das ist mein neuer Schnaps — Kinder, ein Stoff, sag ich Euch, der Otto Bellmann heißt! — Prosit Grieshuber (Sie trinken).

Grieshuber: Potz Blitz! Das ist ein Schnaps! Der hat mir den ganzen, abscheulichen Korngeschmack aus dem Halse genommen!!! — Wie heißt die Nummer? —

Charlie: „King Korn" — zu seiner Herstellung wird weiter nichts, als Korn und Wasser verwendet! —

Lehmann: Jrieshuber, det heeßt 'n Rinnfall! —

Grieshuber: Na ja, in flüssiger Form laß ich mir das Korn schon gefallen. Vielleicht geh' ich noch selbst nach der Ausstellung und bestelle mir vom Fabrikanten ein Paar Kisten vom „King Korn".

Lehmann: Wejen mein jroßes Interesse an den amerikanischen National=Spiel habe ich die janze Woche lang uff den Baseballfeldern jelejen un' keiner Ausstellung mit meine Jejenwart beehrt. Bloß die Innladung der Päckers zu ihr 10,000 Dollars=Bänkett habe ick anjenommen.

Grieshuber: Du verstehst soviel vom Baseball wie ich, oder jeder andere alte Deutsche, d. h. nichts; — ebenso wenig warst Du auf dem Galadiner der Viehbarone und Schmalzbarone, sondern hast, wie Deine Frau meiner Frau erzählte, ihr bei der großen Wäsche und allgemeinen Hausreinigung geholfen! —

Charlie: Da hat er gar nicht übel dran gethan — aber ganz abgesehen davon, ist es nicht eine Gemeinheit sondergleichen, daß durch solche Schwelgereien à la Lucullus et Cons. und anderen unerhörten Aufwand die Großschlächter uns Fleischkonsumenten geradezu mit der Nase darauf stoßen, warum sie die Preise beständig erhöhen, sodaß es für den Durchschnittsbürger bald nur noch an hohen Fest= und Feiertagen möglich sein wird, sich zu dem Luxus eines Suppenknochens aufzuschwingen? —

Lehmann: Wie ick die Sache uffasse, haben die Packers det Zweaßjen aus einen janz anderen Jesichtswinkel veranstaltet; wenn mein kleiner Fritze den Leberthran nich' nehmen will, sich vor Ekel schüttelt un' mit die Beinchen strampelt, denn leckt meine Olle an den Löffel un' sajt: „Aber, Fritze, det schmeckt fein!... Akkerat un' jenau so machen et die Päcker mit die Leute, wo sich von wejen die uffjedeckte Schweinijelei in die Stockyards vor's Fleisch ekeln, un' Wehjetarianer jeworden sind! — Durch die Dodesverachtung, mit die sie die Beefsteaks etc. p. p. runterwürjen, wollen sie die Aengstlichen wieder Kourasche machen, Fleisch zu essen!

Kulicke: Ist das nicht funnig, daß bei diesem Bänkett alles auf den alten englischen Steil gefixt war? —

Grieshuber: Das ist gar nicht funnig (Kulicke, gewöhn' Dir doch das dumme Wort „funnig" ab), gar nicht „funnig", sondern „up=to=date". Die allerältesten Tischgebräuche sind die modernsten heutzutage, und je feiner die Gesellschaft, je weiter greift sie darin zurück—die Newporter sogar bis auf die Periode, in der sich aus dem Affen — homo simia — der Mensch—homo sapiens — entwickelte. Da die Scheidegrenze zwischen den beiden Spezies noch nicht so scharf markirt war, wie heute, und kein Mensch oder Affe wußte, ob er noch ein Affe oder schon ein Mensch war, so saßen damals bei den offiziellen Galadiners Affen und Menschen in bunter Reihe zusammen, und diese Gepflogenheit ihrer Altvordern haben die pietätvollen Newporter zu ihrer eigenen gemacht.

Grieshuber: Trotzdem in diesem Sommer und Herbst Chicago mit Ausstellungen und Konventionen mehr als gesegnet war, die Konvention des Deutsch=Amerikanischen Nationalverbandes, die für uns Chicagoer Deutsche doch das größte Interesse hatte, haben wir nicht gekriegt. Damit ist uns bitteres Unrecht geschehen, denn—ohne Rühmerei gesprochen — das Deutschthum keiner anderen Stadt kann Erfolge für seine Sache aufweisen, wie wir sie durch die „Vereinigten Vereine" hier errungen haben.—

Lehmann: Ick bin janz froh, det wir ihr nich nach hier jekriegt haben! Ich hätte mir bloß jründlich jeärjert, wahrscheinlich „Hell jerähst" un wär' in Trubel jekommen.

Quabbe: Warum nur?

Lehmann: Sie haben doch jelesen, det der unvermeidliche Hearst uff diese Konvention in New York det jroße Wort jeführt un den Antrag jestellt hat, eine Delegation nach Deutschland zu schicken, wo for det jute Innvernehmen zwischen Deutschland un Malerika Promulgandu machen soll. — Un so wat sollte mir nich ärjern? Mit detselbijte Recht könnte ja ooch 'n beliebijer chinesischer Waschonkel in'n Junion Lueg=Klub den Vorschlag machen, den Aujust Lehmann nach Peking zu schicken, um den chinesischen Kaiser seine Schwiegermutter zu'n Jeburtstag zu jratuliren. — Hearst is doch kein Deutsch=Amerikaner, un 'n Deutscher erst recht nich!—

Charlie: Natürlich ist er ein Deutscher—

Quabbe: Er ist ein Yankee!—

Charlie: Stimmt! Auch ein Yankee, aber nicht bloß Deutscher und Yankee, er ist auch der Landsmann der Polen, Böhmen, Ungarn, Türken, Russen, Franzosen, Serben und so weiter p. p.

Lehmann: Aber Charlie sei doch jebildet, wenn's Dich ooch schwer fällt. Jeder Mensch kann doch bloß eine Nationalität und wenn er ein Bindestrich=Amerikaner, zwei halbe, eine abjeschworene un eine anjeschworene, haben—weiter jibt's nischt!

Charlie: Gibt's aber doch!—Politische Streber vom Schlage Hearst's, die um die Volksgunst buhlen, können, wie die Chamäleons ihre Farbe, ihre Nationalität nach Belieben ändern. — Denk' mal an den Trick vom alten Harrison! Für seine demagogischen Zwecke hatte er sich eine kurze Ansprache an die Wähler in sieben verschiedenen Sprachen einpauken lassen. Mit diesem „Stock in Trade" ging er als waschechter Pole, Böhme u. s. w. auf den Stump, und wenn er auch bisweilen ein Versehen machte und vor einer griechischen Versammlung seinen italienischen Vers herunterleierte — so genau kam es nicht darauf an, und die alten Leute im Ghetto schwören heute noch Stein und Bein, daß Harrison eins von den echtesten Kindern Israels war.

Grieshuber: Abgesehen von seinen unlauteren Praktiken beim Stimmenfang war Harrison ein ganz achtbarer Charakter und durchaus aufrichtiger und verständiger Mann. Er wußte, daß das Glücksspiel in einer Großstadt nicht unterdrückt werden kann, und er rührte keinen Finger, um das Unmögliche möglich zu machen. Wie der tapfere Schwabe sich nicht vor den Pfeilen der Sarazenen forchtete, gab Harrison I. nichts um die Steine, die die Tugendbolde und Moralbesserer nach ihm warfen. War das nicht viel vernünftiger, als das Gebahren der Männer, die heute am Ruder der Verwaltung stehen?—Jeder der Machthaber, Bürgermeister, Staatsanwalt, Polizeichef, stellt sich an wie ein wüthender Wolf, der die Spieler mit Haut und Haaren, Würfelbecher und Kartendeck auffressen will—thut aber nicht das Geringste—und da er selbstverständlich keinen Erfolg aufweisen kann, so schiebt er den anderen die Schuld in die Schuhe!—Ein widerliches Gezänke!

Lehmann: Sojar der abjetakelte Dunne is wieder munter jeworden, um mitzuschimpfen.

Quabbe: Ist es ihm übel zu nehmen, daß er die völlig aus der Luft gegriffene Beschuldigung, unter seiner Verwaltung sei die Polizei von den Besitzern der „City of Traverse" wöchentlich mit 2000 Dollars geschmiert worden, mit Entrüstung zurückweist? Wenn der Staatsanwalt weiß, daß die 2000 Dollars an die Polizei bezahlt wurden, warum kauft er sich nicht denjenigen, der das Geld annahm?

Grieshuber: Wie bei dem Pfänderspiel, bei dem das schöne Lied gesungen wird: „Dieser Thaler, der muß wandern", während die Mitspielenden den wandernden Thaler heimlich sich einander zuschieben, bis der, zum Suchen Bestimmte ihn nicht mehr findet, so wurde die Sache auch mit dem Tribut des Raubschiffes gedeichselt! Bezahlt wurden die zweitausend Dollars —aber „O, wie herrlich, o wie schön, keiner kann das Geld mehr seh'n."

Charlie: Ihr werdet bald Eure eigenen rothen Nasenspitzen nicht mehr sehen können. Das Gas kostet mich jeden Monat......

Grieshuber: 13, oder wenn es hoch kommt, 15 Cents!—Aber ganz abgesehen davon — bring uns die Karten!

## Für die Küche.

Gans in Gelée. — Es ist praktisch, wenn die Gänse billig sind, sich einige für den Winterbedarf einzulegen, um bei unvorhergesehenen Besuchen mit einer feinen Geleeschüssel aufwarten zu können. Diese stellt sich durch das gewonnene Gänsefett sehr wohlfeil, auch hält sich das Fleisch den ganzen Winter. In Braunschweig und Hannover versieht sich jeder Haushalt, und sei er noch so einfach, nach alter Sitte mit saurem Gänsefleisch. Um dieses ausgezeichnete nahrhafte Gericht herzustellen, wird die Gans gereinigt, ausgenommen, in zwei Hälften zerlegt, mit vier in heißem Wasser gebrühten Kalbsfüßen und den Gänsefüßen in einen zu ¾ mit Essig und ¼ mit Wasser gefüllten Topf gethan und eine Handvoll Salz, 3 große in Scheiben geschnittene Zwiebeln, 5 Lorbeerblätter, 10 ganze Nelken, ebensoviel Pfefferkörner zugesetzt. Sie kocht, während man beständig Fett abnimmt, so lange, bis das Fleisch weich ist. Dann nimmt man die Gans zum Erkalten heraus, läßt aber die Kalbsfüße noch ½ Stunde weiterkochen, gießt dann alles durch ein feines Sieb, und klärt das Gelee. Man quirlt hierzu ein Eiweiß nebst der Schale des Eies in einem Töpfchen, gießt das Ei unter Rühren in das Gelee, läßt es aufkochen und durch ein Tuch laufen, es wird auf diese Weise goldgelb. Die abgekühlte Gans wird nun in schöne kleine Stückchen gehackt und in mehrere Einmachtöpfchen gethan. Das abgekühlte Gelée, in welches ein wenig Salicylsäure gequirlt worden, wird über das Gänsefleisch gegossen und nachdem dieses erkaltet, mit zerlassenem und abgekühlten Rindstalg übergossen. Es ist nicht rathsam, die Gans in einen großen Topf zu thun, da das Fleisch, wenn der Topf angebrochen ist, sich nicht so lange halten würde. Die Töpfchen bindet man zu und stellt sie an einen luftigen Ort.

Roulade von Gans. — Eine alte Gans wird geputzt, ausgenommen, gesalzen, in der Mitte aufgeschnitten und sorgsam alle Knochen von dem Fleisch abgelöst. Währenddessen macht man aus 2 Pfund farcirtem und passirtem Kalbfleisch, einer passirten Gänseleber, zu welcher man noch zwei Eier und zwei geweichte abgeriebene Semmeln gethan, etwas Salz, geschnittenen Pistazien und ein wenig Gewürz eine Farce, bestreicht hiermit das ausgelöste Fleisch der Gans, rollt sie der Länge nach zusammen, näht sie zu und wickelt sie in reines, weißes Papier, umschnürt sie in gleichmäßigen Zwischenräumen mit Bindfaden und läßt sie nun in der vorher gekochten, abgekühlten Brühe von den Gänseknochen, zwei Kalbsfüßen, Rindsknochen, etwas Essig, Wein, Zwiebeln, Schaloten, Estragon durch 2 bis 3 Stunden weich kochen. Man läßt sie auskühlen, legt sie zwischen zwei Brettchen, welche man mit Steinen beschwert, wickelt sie nach einigen Stunden auf und schneidet sie in Scheiben. Der Saft wird durch ein Leinentuch geseiht (das Fett sorgfältig entfernt), mit Eiweiß geklärt und, nachdem erstarrt, zum Garniren der Gans verwendet.

Gebratene Gänseleber. — Mehrere schöne Gänselebern wässert man einige Stunden in Milch, zerschneidet sie in fingerstarke Scheiben, bestreut sie mit Salz und Pfeffer und wendet sie in Mehl und darauf in Ei und geriebener Semmel. Die Leberscheiben werden in steigender Butter rasch gebraten, die Butter mit kräftiger Bouillon aus Liebig's Fleisch=Extrakt verkocht und über die Leberscheiben gegossen.

Tomaten=Gelée mit Preiselbeeren. — Man nimmt eine beliebige Anzahl Tomaten, siedet sie mit einem Pfund Preiselbeeren, nachdem man sie in der Mitte durchgeschnitten hat, die Beeren beliest und wäscht man; zu diesen Tomaten und Beeren gibt man ein Quart Wasser. Wenn nun alles weich ist, gießt man den Saft durch ein Sieb, ohne die Tomaten auszudrücken, nachher durch ein gutes Tuch, gibt so viel Zucker, so viel durchgelaufenen Saft es gegeben hat, kocht alles in einer festen Kasserole, rührt hie und da darin, schäumt alles Unreine ab und kocht das Gelee zur Perle, dann gießt man es in passende Geschirre und wenn erkaltet, bindet man sie gut zu. Es ist gut, wenn man einmal nachschaut, ob das Gelee die richtige Dicke hat; sollte es noch dünn sein, kocht man es nochmals. Die Beeren geben prächtige Farbe und durch ihre Herbe dem Gelée mehr Geschmack, da Tomaten allein wenig Aroma und Geschmack haben.

Kürbis=Brei mit Aepfeln. — Die Kürbisstücke werden in Wasser weichgekocht und auf einem Siebe abgetropft. In demselben Wasser, in dem der Kürbis gekocht ist, kocht man eine Anzahl geschälte, zerschnittene und vom Kernhaus befreite säuerliche Aepfel nebst Zimmt und Zitronenschale weich, rührt sie mit den Kürbisstücken zusammen durch ein Sieb, verkocht den Brei mit etwas Zucker und gibt ihn entweder zu Klößen oder zu Bratwürstchen, Buletten usw.

Gebackener Kürbis. — Der Kürbis wird geputzt, geschält, geschnitten und die Stücke in schwach gesalzenem Wasser weichgekocht, abgetropft, in einem dicklichen Ausbackteig von Milch, Mehl, Ei und Salz umgewendet und in Backbutter hellbraun gebacken.

Eingemachter Kürbis wie Ingwer. — Der geschälte, geputzte Kürbis wird in fingerlange Stücke geschnitten, in siedendem Wasser abgewellt, abgekocht, gewogen und in eine Porzellanschale gelegt. Auf 2 Pfund Fruchtstücke nimmt man das gleiche Gewicht gestoßenen Zucker, etwas gestoßenen Ingwer, gestoßenen weißen Pfeffer und eine ganz kleine Messerspitze Cayenne=Pfeffer und bestreut die Kürbisstücke damit, läßt sie 24 Stunden gut zugedeckt stehen; gießt den Saft, der sich gebildet hat, ab, bringt ihn zum kochen, läßt die Kürbisstücke einige Minuten mit darin sieden, aber nicht zu weich werden, füllt sie in Büchsen, kocht den Saft noch etwas ein, läßt ihn erkalten, gießt ihn nach dem Erkalten über die Kürbisstücke und schließt die Gläser.

## Brasilianische Heilmittel gegen Schlangengifte.

Von G. v. Koenigswald.

Von jeher ist man bestrebt gewesen, wirksame Mittel gegen giftige Schlangenbisse zu finden. Besonders in Indien und in einigen französischen Kolonien hat man in den letzten Jahrzehnten die weitgehendsten Versuche in dieser Richtung angestellt, denen sich in neuerer Zeit auch Brasilien angeschlossen hat. Seit 1902 besitzt der Staat S. Paulo in der Nähe seiner gleichnamigen Hauptstadt ein modern eingerichtetes, auf streng wissenschaftlicher Basis stehendes Institut für Serumtherapie zur Erzeugung der verschiedenen Serumformen, unter denen die antiophidischen Heilmittel einen hervorragenden Platz einnehmen. Dr. Vital Brasil, dem weit über die Grenzen Brasiliens bekannten Direktor des mustergiltig geleiteten Instituts ist es gelungen, ein Antidotum herzustellen, welches bei rechtzeitiger Anwendung die Bisse der gefährlichsten Giftschlangen heilt. Langwierige Versuche haben dargethan, daß die Eintheilung der Giftschlangen (Vipern), die nach äußerlichen Merkmalen in Echte Vipern oder Ottern und Grubenottern unterschieden werden, auch in Bezug auf die verschiedenartige Zusammensetzung ihrer Gifte und deren Wirkung gerechtfertigt ist. Dr. Vital Brasil hat nun, von diesem Standpunkt ausgehend, drei Antidote hergestellt und zwar den „Soro anti=crotalico" gegen den Biß der verschiedenen Grubenottern, die in Brasilien, besonders in der Cascavel oder Klapperschlange, vertreten ist, den „Soro anti=bothropico" gegen den Biß der verschiedenen Ottern, besonders der Jararaca, Urutu, Coatiara u. a., und den „Soro antiophidico", ein aus den beiden vorausgeführten Formen zu gleichen Theilen zusammengesetztes Serum, welches gegen den Biß der Jararacussu und den anderer Giftschlangen angewandt wird, wenn deren Art nicht zweifellos erkannt worden ist.

Die mit diesen Antidoten bislang erzielten Erfolge sind als glänzend zu bezeichnen und es ist deshalb freudig zu begrüßen, daß die meist abergläubische und alle Neuerungen hassende brasilianische Landbevölkerung sich mehr und mehr von der enormen Nützlichkeit derselben überzeugen läßt. Aus der Statistik des Instituts, die für 1906 3518 Gläschen als abgeliefert aufführt, erfahren wir, daß der Verbrauch stetig zunimmt und daß die Zahl der von Schlangenbiß geheilten Personen ebenfalls von Jahr zu Jahr eine größere wird. Im Staate S. Paulo (za. zwei Millionen Einwohner) starben im vorigen Jahre immerhin noch 146 Personen an Schlangengift, von den anderen brasilianischen Staaten fehlt leider jede Statistik in diesem Sinne. Im allgemeinen wird ja die Gefährlichkeit der Giftschlangen in den tropischen Ländern weit überschätzt, da sämmtliche Giftschlangen Nachtthiere sind, die am Tage meist schlafend im Lager verweilen und äußerst träge sind und nur bei unvorsichtiger Berührung gereizt und bissig werden. Nur der seltene Surucucu oder Buschmeister macht darin eine Ausnahme, da er oft ohne jede Veranlassung angreift und daher auch am meisten gefürchtet ist.

Interessant ist die Herstellung des Serums, das durch Impfung des trockenen Schlangengiftes auf Pferde und Esel, von denen das Institut augenblicklich acht zu diesem Zwecke benutzt, gewonnen wird. Die Thiere, die äußerst empfindlich gegen das Gift sind, werden anfänglich mit den allerkleinsten Quantitäten geimpft, die dann alle 14 Tage wiederholt immer mehr und mehr vergrößert werden, bis zum Höchstquantum von 2⅔ Gr., eine Giftmenge, die genügt, um 2000 Menschen zu tödten. Nicht alle Thiere eignen sich zur Serumherstellung und ein großer Theil der Pferde und Esel geht ein oder muß als unbrauchbar zurückgewiesen werden.

Zur Gewinnung des Giftes unterhält das Institut einen Schlangenpark von 6—800 der giftigsten Thiere, die anerkennenswertherweise von der intelligenteren Landbevölkerung in Tausch gegen Serum geliefert werden. Das Abnehmen des Giftes ist eine recht langwierige Prozedur, da jede Schlange nur wenige Milligramme bringt und für die Neubildung stets einer größeren Ruhepause bedarf. Die mehrmalige, gewaltsame Giftentnahme schwächt die Thiere sehr, viele erkranken auch infolgedessen und sterben vorzeitig. Ein anderer Theil geht an der Kälte ein, die in S. Paulo im Winter zuweilen bis auf —3 Grad herabgeht. Das frisch gewonnene flüssige Gift wird sorgfältig filtrirt und hierauf in einem Ofen getrocknet (wobei ⅔ des Gewichts verloren gehen), um dann in Pulverform den Pferden und Eseln eingeimpft und später diesen als Serum wieder entzogen, in kleinen Glastuben dosirt nach allen Theilen des Landes versandt zu werden.

Der Schlangenfang bietet keine großen Schwierigkeiten und als einziges Geräth benutzt der Jäger dazu einen zwei Meter langen Stock, an dessen Ende eine Schlinge aus Leder angebracht ist. Sobald der Fänger eine Giftschlange entdeckt, sucht er ihr die Schlinge über den erhobenen Kopf zu bringen und durch einen Ruck festzuziehen, wodurch dem gefährlichen Reptil jede Vertheidigung unmöglich gemacht wird. Die an der Ruthe baumelnde Schlange wird dann vorsichtig in eine kleine Kiste gebracht und erst wenn diese wieder verschlossen ist, wird dem Thiere die Schlinge mit Leichtigkeit wieder abgezogen. Alle Bahnen expediren diese Schlangenkisten ohne jede weitere Formalitäten als frachtfreies Eilgut nach S. Paulo und helfen so in rühmlicher Weise diesen Zweig dieser wichtigen Wissenschaft fördern.

— Die brauchbare Schwiegermutter.—Du, Hildchen, der Fuchs ist jetzt aber als Reitpferd total unbrauchbar geworden.—Ja, was machen wir nun am besten mit dem alten Klepper? — Verkaufen wir ihn Deiner Mutter als Wagenpferd!


# Für Herren allein!

## Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs=Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Ill.



## Tapeten=Bargains

3c und 4c Küchen=Tapeten, per Rolle, 1½c
5c und 7c Hallen=Tapeten, per Rolle, 3½c
7c u. 9c Szenerie=Tapeten, Rolle 7c
20c Ingrains, alle Farben, Rolle 9c
20c Varnish verg. Tapeten, Rolle 9c
35c 2farbige Tapestries, Rolle 21c
Hängen 12c die Rolle, One Edge Work.

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

# ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

## Montag=Bargains im Porzellan=Laden

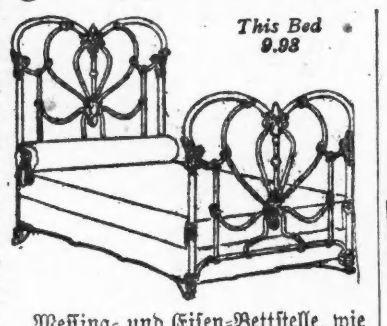
Schlichte weiße Tassen und Untertassen, fancy Facons, werth 1.00 das Dutzend, das Paar, 5c
Jardinieres, 9 u. 12 Zoll groß, reiche Schattirungen und Farben, positiver Werth 1.25, zu 69c.
Tafel=Gläser, fluted Bottoms, regulär 40c, 6 für 10c.
Dinner=Sets, 100 Stücke, hübsche grüne Border, werth 7.95, per Set, 5.50
Dinner=Sets, 100 Stücke, prachtvoll dekorirt in Weiß u. Gold, wth. 12.95, Set, 10.00
Dünnes österr. Porzellan 100 Stücke Dinner=Sets, hübsch dekorirt, 10.95

# Gigantischer Spezial=Verkauf von Haushalt=Artikeln

Unbeschränkte Quantität und thatsächlich unschätzbare Geldersparnisse kennzeichnen diesen Verkauf, und zwar in noch größerem Maße als gewöhnlich bei Gelegenheiten dieser Art, und keine sparsame Hausfrau in Chicago braucht an die Bargains in Haushaltartikeln erinnert zu werden, die eine so bedeutende Ersparniß in ihrem jährlichen Ausgaben=Konto bildet.

Nr. 0 Universal Food Choppers — schneidet alle Sorten Fleisch wie gewünscht, spez. zu 85c
Nr. 8 Waschkessel, aus schwerem Zinn, kupf. Boden, 55c
Inverted Gaslampen, kompleter Brenner, Mantle u. halbfrost. Globe, 45c
Echte Welsbach=Lampen, 300 Lichter=Stärke, kompl. m. Brenner, Mantle und Globe, 45c
Dopp. Bratpfanne, glattes Eisen, 17c
Verbesserter Porzellan Salzbehälter, blaue Dekorationen, 18c
Staubschaufeln, schwer lackirt, 4c
Kohlen=Eimer, ext. schwer, verstärkter Boden, lackirt, 10c
Barrel Aschsiebe, gut gemacht, paßt zu jedem Barrel, 23c
25 Pfd. Mehl=Bins, aus schwer. Zinn, lackirt und dekorirt, 35c
Brot= u. Kuchen=Boxes, aus schwer. Zinn, lackirt und dekorirt, nur 25c
Gläserne Oelkanne, m. Tin=Jacket, Gall.=Größe nur 15c
Familien=Briefkästen, — Gußeisen — lackirt, 25c
Ofen=Bürsten, Hartholz=Rücken, Tampio=Füll., 7c
Nr. 8 Waffle=Eisen, neueste Verbesser'g, 38c
Rohr=Dämpfer, 5c
Mrs. Potts' Bügeleisen — 3 Eisen, Griff und Stand, vernickelt, Set 68c
6zöll. Ellbogen, 4 Stücke, glatt. Eisen, 5c
6zöll. Ofenrohrkragen, 2c.
Stähl. Furnace=Schaufeln, Schmiedeeisen „D"=Griff, 29c
26zöll. viereckige Crystal Ofenbretter, unten Holz, 45c
Nr. 0 Tubular Laternen, Messing=Brenner, 33c
6zöllige glatte eiserne Ofen=Röhren, 5c
18zöllige Handtücher=Bars, nickelplattirt, 7c
Stählerne Feuer=Schaufeln, Montag, 1c
Staubbesen, gut gemacht, zu 10c

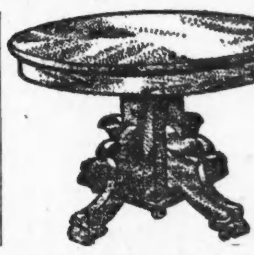
# Hochfeine Muster=Möbel zum halben Preis




Messing= und Eisen=Bettstelle, wie Bild, sehr hübscher Entwurf, neueste Emaille=Schattirungen, speziell, 9.98
Eisenrahmen Betten Spring, stark gewebter Draht Top, 15 Coil Spring, Mitte ist gestützt, 2.45

Türkischer Leder=Schaukelstuhl, extra große Sorte, Roll Arms und Kopfende, „tufted" Rückseite, 19.75

Pedestal Ausziehtisch, wie Bild, aus solidem Eichen gemacht, Golden finished, ist bis auf 6 Fuß ausziehbar, mit Klauenfüßen, 9.98

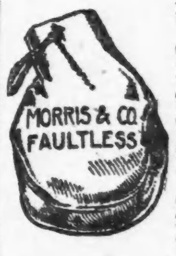


Speisezimmer=Stuhl, Box=Sitz, feines Golden Oak, ist mit echtem Leder über dem Rohr=Sitz gepolstert, Preis nur 1.98

**Hausausstatter werden ersucht den ganzen Vortheil zu ziehen aus unserem leichten Abzahlungsplan.**

Parlor Suit, bestehend aus drei Stücken, Divan, Armstuhl u. Schaukelstuhl, gepolstert in Seide Velour, lose Kissen, gebunden mit Schnur und Troddel. Ein bemerkenswerther Bargain, speziell markirt für Montag zu 22.50

# Ersparnisse an Eßwaaren, die zählen




Morris & Co. sugar cured Schulter Schinken trimmed, das Pfund für 8½c
Swift's Cotosuet, per 10 Pfund=Eimer, 1.03
Frische Hamburger Steaks, 3 Pfund für 25c
Native Beef Round Steaks, per Pfund, 11½c
Ausgewähltes Corn Beef, per Pfund, 6½c
Granulirter Zucker (mit Grocery=Bestellung), 10 Pfund für nur 49c
Eckhardt's XXXX Mehl, Viertel Barrel=Sack, speziell für Montag zu 1.45
Armour's Light House oder Kirk's Am. Familien=Seife, 6 Stücke, 25c

Oatmeal Crackers, 3 Packete zu nur 25c
Swift's Butterine, 5 Pfund, speziell, 85c
Ivory=Seife, 5 Stücke morgen für 23c
Stücken=Stärke, Montag 5 Pfund zu 25c
Schrupp=Seife, 4 Stücke Montag zu 15c
Electric=Seife, 3 Pfund Montag zu 25c
Santa Claus=Seife, 10 Stücke, spez., 33c
Echter gereinigter Paraffin, per Stück 12c
Fancy Kopf=Reis, 2 Pfund für nur 25c
Macaroni oder Spaghetti, 3 Packete 25c
Frisch gemahlte Hafergrütze, 6 Pfund 29c
Buchweizen=Mehl, 5 Pfd. Tuch=Sack 25c
Fancy Santa Clara=Pflaumen, 5 Pfund 50c, per Pfund, 12c
F'cy gerein. Korinthen, 5 Pfd. 50c, Pf. 13c
Mince Meat, 3 Packete am Montag zu 25c
California kernlose Rosinen, Pfund 16c
Fancy gedörrte Peaches, per Pfund zu 18c
Große Layer Cakes, alle Flavors, zu 25c
Kaffee=Cake, 15c=Sorte, für Montag 10c
25c Frucht=, Nuß= oder Pound=Cake, 20c
Frische Cocoanut Macaroons, Pfund 20c

# Europäische Rundschau.

### Provinz Brandenburg.

Berlin. Der 22 Jahre alte Diener Ewald Lindemann stürzte aus einem Fenster der im dritten Stockwerk des Hauses Lennestraße No. 6a belegenen Wohnung seines Dienstherrn, des amerikanischen Botschaftssekretärs Garrett, auf den hofwärts belegenen Garten herab und erlitt einen Schädelbruch. Lindemann soll sich mit den im zweiten Stockwerk wohnenden weiblichen Dienstboten geneckt haben und dabei auf das Fensterbrett gestiegen sein. — Der 34 Jahre alte Arbeiter Rudolf Meyer, Liebigstr, 7, versuchte seinen Schwager, den im Hause Weidenweg 42 wohnhaften Anstreicher Max Valentin, vor dem Grundstück Weidenweg 43 mit einem langen Schlachtmesser zu erstechen. Er lauerte ihm zu diesem Zweck auf, setzte einen Streit in Scene und zog plötzlich das Messer, worauf Valentin die Flucht ergriff. Meyer rannte hinter dem Fliehenden her, wurde aber vor dem Hause No. 51 von Passanten aufgehalten und durch einen Schutzmann entwaffnet. Nach einem Geständniß hat Meyer aus Eifersucht die wohlüberlegte That begehen wollen. — Vor den Augen der Eltern von einem Automobil überfahren und tödtlich verletzt wurde auf der Waterloo-Brücke der sechsjährige Fritz Sehler. — Vor dem Hause Niederwallstraße 34 wurde der 75 Jahre alte Uhrmacher und Almosenempfänger Albert Thiede von einem Omnibus überfahren, als er in Begleitung seiner erblindeten Ehefrau den Fahrdamm überschreiten wollte. Man brachte den Greis nach der Unfallstation in der Brüderstraße, wo der Arzt einen Bruch des linken Oberarms feststellte und seine Ueberführung nach dem Krankenhause Moabit anordnete. Die völlig hilflose blinde Ehefrau mußte durch einen Schutzmann nach ihrer Wohnung gebracht werden. —

Köpenick. In eine unangenehme Lage gerieth der Schlosser Kagler aus Berlin, der mit seinem 8jährigen Sohne in Köpenick gewesen war und sich gegen 6 Uhr Nachmittags nach dem Bahnhof begeben wollte. Der Knabe blieb öfters stehen und mußte von dem Vater förmlich gezogen werden. Hierdurch erregte er Verdacht bei Passanten, unter denen bald die Anschauung entstand, daß Kagler ein Kindesmörder sei, der den Knaben entführen wolle. Kurz von dem Bahnhof wurde der Schlosser angehalten und die sich rasch ansammelnde Menge schien geneigt, eine Lynchjustiz auszuüben zu wollen, wurde jedoch hieran durch einen inzwischen hinzukommenden Gendarmen gehindert.

Rathenow. Die 13jährige Anna Grandke war mit der Mutter im Walde gewesen und hatte dort Blaubeeren gepflückt, die sie in einem Eimer heimtrug. Als Mutter und Tochter die Schützenstraße in Rathenow passirten, mußten sie an dem Bahnübergang der Staatsbahn warten. Das Mädchen stellte den Eimer für einen Augenblick an die Geleise der neben der Staatsbahn entlang führenden Brandenburgischen Städtebahn, als auf dieser ein Personenzug herangebraust kam. Die Kleine versuchte nun schnell, das Gefäß fortzunehmen, glitt jedoch hierbei aus und stürzte unmittelbar vor der Lokomotive auf die Schienen. Das Kind wurde von der Maschine erfaßt, überfahren und entsetzlich verstümmelt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

### Provinz Ostpreußen.

Rhein. Von einem bedauerlichen Unfall wurde der Arbeiter Okrongli von hier betroffen. Okrongli war unter Leitung eines Brunnenbauers mit der Reinigung des Brunnens auf dem Hofe des Fleischermeisters R. Kewitz beschäftigt. Plötzlich gerieth die Winde ins Rutschen und stürzte um. Der Arbeiter Okrongli wurde hierbei von dem oberen Theile der Winde zur Erde geworfen und erlitt mehrere Rippenbrüche und sonstige erhebliche innere Verletzungen, so daß der sofort hinzugezogene Arzt wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Verunglückten hat.

Tapiau. Der Schiffer Gustav Schwerdtfeger, der mit seinem mit voller Fracht beladenen Fahrzeuge auf der Reise nach Danzig begriffen war, wollte kurz vor dem Reiseziele sein vierjähriges Söhnchen, das plötzlich über Bord in die Weichsel stürzte, retten. Zu diesem Behufe sprang er mit voller Kleidung in die hochgehenden Wogen des reißenden Stromes und es gelang ihm auch, das bereits mit dem Tode ringende Kind dem nassen Elemente zu entreißen. Leider gerieth er bei seiner Selbstrettung in eine starke Strömung, die ihn mit fortriß. Er versank in der Tiefe und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Wehlau. Wegen Kindesmordes bezw. Beihilfe zu dem Verbrechen wurden hier die 25jährige unverehelichte russische Arbeitrin Wladislawa Klembowietzki und deren 19jähriger Bruder Johann in Untersuchungslichte russische Arbeiterin Wladislawa hatte auf dem Heuboden eines hiesigen Wirthschaftsgebäudes einem Knaben das Leben gegeben und das Kind gleich nach der Geburt erdrosselt. Ihr Bruder und ein Arbeitsgenosse Arbeiter Schmieglewski, der sich verborgen hält, schafften die Kindesleiche fort und vergruben sie. Die Verhafteten haben die That eingestanden.

### Provinz Westpreußen.

Danzig. Im „Cafe halbe Allee" in der Großen Allee verschied im Beisein seiner Gattin und seiner Tochter plötzlich am Herzschlage der Werftinspektor Frauenknecht.

Jenkau. Der Sohn des Waldarbeiters Jeruschenwski aus dem Bankauer Waldhause, der in nächster Nähe der elterlichen Wohnung von einer starken Kreuzotter in die Ferse gebissen wurde, befindet sich, dank der verständigen Handlungsweise seiner Eltern, auf dem Wege der Besserung.

Pr. Stargard. Oberlehrer Ebersbach von der hiesigen höheren Mädchenschule ist nach Samotschin als Kreisschulinspektor berufen worden.

Rapendorf. Bei dem Brande einer Wärterbude ist hier der Obstgartenwärter Lange aus Elbing verbrannt.

Thorn. Der mehrere Jahre bei der Firma Kuntze und Kittler beschäftigt gewesene Schuhmacher Kowalski war mit einem Kellner angeln gegangen. Plötzlich fiel Kowalski aus dem Boot. Sein Begleiter rief dem im Wasser Zappelnden zu: „Mache keinen Unsinn, komm doch heraus!" Als er merkte, daß Kowalski keinen Scherz trieb, reichte er ihm ein Stück Holz hin, das der Verunglückte aber nicht mehr ergreifen konnte, so daß er vor den Augen seines Gefährten unterging und ertrank. Der Ertrunkene hinterläßt eine Frau und zwei herangewachsene Kinder.

Tiegenhof. Sanitätsrath Dr. Huhn feierte sein 50jähriges Doktorjubiläum. Von den Behörden und vielen Privaten wurden ihm die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

### Provinz Pommern.

Körchen. Bei einem Gewitter zündete ein Blitzstrahl auf dem Gehöft des Viehhändlers Gustav Schröder hier, der sich auf einer Reise befand. Durch das entstandene Feuer wurden die Scheune, ein Schweine-, ein Kuhstall und das Wohngebäude eingeäschert. Sieben Kühe kamen in den Flammen um.

Pasewalk. Seinen Zweck erreicht hat das 15jährige Dienstmädchen Zinke aus Torgelow, das bei einem hiesigen Restaurateur in Stellung war. Das Mädchen hatte Heimweh und wollte zu seinen Eltern zurück, die Herrschaft ließ es aber nicht gehen. Um nun doch aus dem Dienst zu kommen, schnitt es sich mit einem Messer einen Finger bis auf den Knochen durch, so daß der Arzt ihn wieder zusammennähen mußte. Das Mädchen ist dienstunfähig und erhielt jetzt von seiner Herrschaft die erwünschte Entlassung.

Stargard. In der hiesigen Kaserne hat sich der Vizefeldwebel Liesemer von der 6. Kompagnie des 9. Grenadier-Regiments erschossen. Grund zu der That soll unheilbare Krankheit sein.

Stolp. Vom Zuge überfahren worden ist auf dem hiesigen Nordbahnhofe der Hilfsweichensteller Kalf. Er war am Gleis Stolp-Stolpmünde mit dem Anziehen von Schrauben beschäftigt und überschritt das Gleis, als er von einem gerade anfahrenden leeren rangirenden Personenzuge erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Der Zug rollte über ihn hinweg und fuhr dem Unglücklichen beide Beine unterhalb der Kniee vollständig ab. Außerdem erlitt er eine schwere Verletzung des linken Oberschenkels.

### Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Das 50jährige Doktorjubiläum des praktischen Arztes Dr. Schlüter gestaltete sich zu einem an Ehren reichen Tage für den jovialen alten Herrn. Der Gesammtvorstand des Aerztlichen Vereins erschien zur Beglückwünschung und überbrachte ein kostbares Angebinde. Die Universität Kiel erneuerte das Doktordiplom des Jubilars.

Kellinghusen. Aus dem Nachlasse des zu Plauen verstorbenen Kaufmanns Jakob Fleischer sind der Stadtgemeinde Kellinghusen 55,000 Mark durch letztwillige Verfügung überwiesen; die Genehmigung zur Annahme dieser Schenkung ist nun ertheilt. Die Zinsen von diesem Kapital sollen wie folgt verwendet werden: die Zinsen von 15,000 Mark für arme Studirende und Seminaristen, die Zinsen von 40,000 Mark für verschämte Arme.

Neumünster. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Rentner Heinrich Suhr und Frau. Der Jubilar war Theilnehmer des Freiheitskrieges von 1848 — 1851.

Oldendorf. Der 10jährige Sohn des Kontoristen H. Schröder in Hamburg, der mit seinen Eltern die Ferien hier verlebte, ertrank beim Baden in der Bekau.

Tondern. Bei Einfahrt der Rangirmaschine in den Lokomotivschuppen gerieth der Lokomotivheizer Kruse aus Horst (Holstein) mit dem Kopf zwischen Maschine und Schuppenthor und wurde sofort getödtet. Kruse ist 26 Jahre alt und wollte mit einer hiesigen Bürgerstochter Verlobung feiern.

### Provinz Schlesien.

Breslau. Der langjährige Oberstaatsarzt des 10. Infanterie-Regiments Generaloberarzt a. D. Dr. Eitner ist im 74. Lebensjahre gestorben.

Grunau. Die Wohnung des Maurers und Stellenpächters Heinrich Buhr brannte vollständig aus. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit des Sohnes.

Schweidnitz. Eine entsetzliche Katastrophe ereignete sich beim Bau eines Fabrikschornsteins an der Rosenthal'schen Weberei. Der Schornstein ist bereits bis zu einer Höhe von 40 Metern errichtet. Als Mittags die Maurer im Innern des Schornsteins herniederstiegen, verfehlte der oberste von ihnen Richard Brendel aus Neumarkt in Böhmen, eine Sprosse und stürzte in die Tiefe, und er prallte auf die unter ihm befindlichen Maurer Jannsch und Klement. Brendel blieb mit gebrochener Wirbelsäule und einem schweren Schädelbruch in der Tiefe liegen, wurde aber noch lebend nach dem Krankenhaus der Elisabetherinnen eingeliefert. Sein Zustand ist hoffnungslos. Jannsch erlitt Verletzungen am Kopf, während Klement unverletzt blieb.

Waldenburg. Durch niederschlagende Gesteinsmassen wurde auf dem Hermannsschacht der 52 Jahre alte Bergmann Tolke aus Neu-Krausendorf verschüttet und getödtet. Die Leiche wurde bald darauf geborgen.

### Provinz Posen.

Kosten. Eine Auszeichnung ist dem bisherigen Gendarmerie-Wachtmeister Blietz von hier zutheil geworden; er trat nach fast 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand und jetzt ist er für seine treue Dienstleistung zum Leutnant ernannt worden.

Ostrowo. Das Schwurgericht verurtheilte die 23 Jahre alte unverehelichte Marie Koszielny aus Kempen dafür, daß sie ihr am 30. März geborenes Kind am 8. April vorsätzlich in einem See durch Ertränken um's Leben gebracht hat, wegen Todtschlags zu sechs Jahren Zuchthaus.

Radolin. In der Netze zwischen Radolin und Usch ertrank die vierjährige Tochter des Schleusenmeisters Oehlke.

Samotschin. Kürzlich brach in der Scheune des Besitzers Andreas Nowak im Vorort Smolary Feuer aus, das sich im Augenblick über je eine Scheune der Besitzer Johann Nowak, Benedikt Burzynski und Daniel Zitzlaff verbreitete und die Gebäude in Asche legte.

Sokoligora. Der Hirt Johann Mankiewicz hatte den Bullen, der sich von der Heerde entfernen wollte, bereits zurückgetrieben, als dieser sich plötzlich gegen ihn wandte, ihn mit großer Wucht zur Erde warf und mehrmals mit den Hörnern stieß. Mankiewicz blieb bewußtlos liegen und wurde erst nach einiger Zeit gefunden; er hat u. a. einen Rippenbruch erlitten und wird voraussichtlich dauernd erwerbsunfähig bleiben.

### Provinz Sachsen.

Magdeburg. Hier rauften sich einige Lehrlinge aus Uebermuth in einer Buckauer Maschinenfabrik. Es wurde aber, wie öfters in ähnlichen Fällen, schließlich bitterer Ernst aus der Spielerei, sodaß der Schlosserlehrling Hugo Masur einen tiefen Messerstich in den Unterleib erhielt. An dem Schwerverletzten wurde im Sudenburger Krankenhause eine Operation vorgenommen.

Halle. Der Stadtbahnweichensteller Kunze stürzte von einem Motorwagen der Stadtbahn und blieb besinnungslos liegen. Anscheinend hat er innere Verletzungen davongetragen.

Helbra. Das vierjährige Kind des Bergmanns Karl König fiel in der Colonie bei Helbra beim Spielen in die Dunggrube und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Quedlinburg. Der Malermeister Wolfram stürzte von einer Leiter herab und erlitt einen schweren Schädelbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schönebeck a. E. Der wegen Raubmordes an dem Arbeiter Rubbert inhaftirte Arbeiter Stephan Czapracki ist im Magdeburger Untersuchungsgefängniß gestorben. Sein Mitschuldiger, der Arbeiter Freye, befindet sich noch in Haft.

Wallhausen. Der 18jährige Schmiedelehrling Fr. Berlitz und die 16jährige Anna Moritz, beide aus Halle a. S., unterhielten ein Liebesverhältniß, das die Eltern nicht duldeten. Sie beschlossen daher, gemeinsam in den Tod zu gehen und fuhren nach Wallhausen, wo sie den Wald als Thatort wählten. Der Bursche feuerte aus einem Revolver einen Schuß auf das Mädchen, das dadurch schwer verletzt, aber nicht getödtet wurde. Dann gab er mehrere Schüsse auf sich ab, die ihn aber nur wenig verletzten. Das tödtlich verletzte Mädchen wurde der Halle'schen Klinik, der Bursche dem Gerichtsgefängniß in Sangerhausen zugeführt.

Weißenfels. Die Stadtverordneten genehmigten den Entwurf zur Canalisation nach dem Trennsystem für 600,000 Mark.

### Provinz Hannover.

Hannover. An der Ecke der Sedan und Alten Cellerheerstraße wurde der fünfjährige Knabe Fritz Bergner, Gartenstraße 18 wohnhaft, als er über die Straße lief, von einem Automobil überfahren und sofort getödtet.

Leer. Die schon seit vorigem Herbst geplante Gründung einer zweiten Heringsfischerei hierselbst, die ihren Betrieb nächstes Jahr zunächst mit 5 Dampfloggern eröffnen soll, erscheint nunmehr gesichert, nachdem in einer Versammlung kürzlich sämmtliche Bürgervereinsvorstände der Stadt einstimmig beschlossen, das Unternehmen nach Kräften zu fördern und namentlich für eine baldige Unterbringung der noch restirenden Antheilscheine zu sorgen.

Osnabrück. Auf schreckliche Weise um's Leben gekommen ist auf dem hiesigen Bahnhofe der Heizer Thaden. Bei der Ausfahrt seiner Maschine aus dem Maschinenschuppen gerieth er zwischen den Tender und die Mauer. Er wurde derartig gequetscht, daß der Tod sofort eintrat.

Ricklingen. Ueberfahren von einem Steinwagen wurde in der Schnabelstraße der 5jährige Sohn der Eheleute Waldeck. Schwer verletzt wurde derselbe in das elterliche Haus gebracht.

Verden. Neulich ritt der Leutnant Ernst Krause von der 1. Batterie des zweiten Hannover'schen Feld-Artillerie-Regiments No. 26 ein zum Rennen angekauftes junges Vollblutpferd. Das Thier bäumte sich, und es war dem Leutnant unmöglich, so rasch abzuspringen; derselbe stürzte auf eine Wasserleitung und das Pferd auf ihn. Dabei erlitt Leutnant Krause einen Schädelbruch, welcher ihm das Leben kostete.

### Provinz Westfalen.

Altena. Kaufmann Reinhold Hinne wurde auf einer Geschäftsreise von einem bedauerlichen Unfall betroffen. Auf dem Heimweg scheute plötzlich das Pferd. In dem Bemühen, das die Altenaerstraße entlang rasende Pferd zu bändigen, stürzte der Wagen mit den Insassen um. Durch den heftigen Sturz wurde Hinne und ein Freund schwer verletzt. Neben mehreren Quetschungen erlitt Hinne einen Bruch des linken Armes.

Hildebrandshausen. Mit gebrochenem Genick, im Sterben liegend, aufgefunden wurde der 15jährige Knabe August Oberthür, der einzige Sohn der Wittwe Oberthür in Hildebrandshausen. Der Junge ist wahrscheinlich beim Uebersteigen des Gartenzaunes rücklings abgestürzt.

Höntrop. Der zweijährigen Tochter des Bergmanns Bönner blieb ein Knochen im Halse stecken. Unter großen Schmerzen erstickte das Kind.

Siegen. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich auf dem Platze bei der Gießerei der Maschinenbau-A.-G. Oechelhäuser. Von dem dort stehenden Krahn sprang die Kurbel, die infolge eines an ihm hängenden Gußstücks rasend schnelle Umdrehungen machte, ab und traf auf etwa 15 Meter Entfernung den Arbeiter Kretzer, der sich soeben zum Frühstück niedergelassen hatte, mit solcher Wucht an den Kopf, daß das Gehirn hervortrat und der Tod alsbald erfolgte.

Westönnen. Die Eheleute Bahnwärter Theod. Jürgens feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

### Rheinprovinz.

Köln. Hier wurde Dr. Gastreich, ein bekannter Mediziner, der in Westdeutschland besonderes Ansehen genoß, unter der Beschuldigung des Verbrechens gegen das keimende Leben verhaftet.

Aachen. Für das Fach der physikalischen Chemie, speziell theoretischen Metallurgie, habilitirte sich Dr. Karl Bornemann an der hiesigen Technischen Hochschule.

Gummersbach. Der Tunnel auf der Eisenbahnstrecke Dieringhausen-Brügge zwischen Gummersbach und Kotthausen, mit dessen theilweiser Abtragung man wegen schadhafter Stellen beschäftigt war, ist nach der Gummersbacher Seite 15 Meter lang eingestürzt. Bald folgten weitere Nachstürze, so daß die Einsturzstrecke 50 Meter lang ist.

Koblenz. Auf einer Automobiltour durch Rheinhessen hatte der Frankfurter Chemiker Dr. Scriba auf Kinder geschossen und dabei ein Mädchen verletzt. Kürzlich wurde Scriba auf Requisition der Koblenzer Staatsanwaltschaft verhaftet. Scriba hatte der Verletzten ein Schmerzensgeld bis zu 20,000 Mark angeboten.

Reden. Auf der Strecke Reden-Friedrichsthal ist der Rottenführer Trapp, als er einem Güterzug ausweichen wollte, von einem Arbeiterzug überfahren und getödtet worden.

### Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Das Haus Bismarckstraße 2, Ecke Hohenzollernstraße, wird augenblicklich einem umfassenden Umbau unterzogen. Kurz vor der Mittagspause wurde der 14jährige Maurerlehrling Lei aus Hoof, der an dem Abreißen einer Mittelwand beschäftigt war, auf einer Leiter stehend, von plötzlich herabstürzenden Mauertheilen überschüttet. Er stürzte von der Leiter und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Besinnungslos wurde der junge Mensch in ein Nebenzimmer getragen. Er starb auf dem Transport nach dem Landkrankenhaus.

Frankfurt a. M. In einem Hotel drang der entlassene Kupferputzer Luigi Ferier in die Küche ein und verwundete nach einem Wortwechsel den Koch Kurt Mende durch einen Revolverschuß schwer und tödtete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Leinefelde. Der Bürgermeister macht bekannt, daß ein Schwälmer Mädchen Namens Elisabeth Fennel im Walde verschwand. Es wurde vermuthlich von Zigeunern geraubt.

Marburg. Professor Dr. theol. Johannes Bauer hat einen Ruf als ordentlicher Professor für praktische Theologie nach Königsberg erhalten.

Süß. Der Bergmann Simons zerrte in sinnloser Aufregung über den Fehltritt seiner Tochter diese des Nachts aus dem Bette, erwürgte sie und warf den Leichnam auf die Dorfgasse. Er wurde verhaftet.

Wiesbaden. Der Magistrat bewilligte 10,000 Mark als Beitrag zur Errichtung des Landesdenkmals für den verstorbenen Großherzog Adolf von Luxemburg, ehemaligen Herzog von Nassau.

### Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Auf der Juliusstraße fuhr der Tischlermeister Hattensauer mit dem Fahrrade gegen ein Fuhrwerk, fiel und zog sich dabei innere Verletzungen zu, an deren Folgen er verstorben ist.

Caaschwitz. Der 30jährige, noch unverheirathete Maurerpolier Ernst Prager verunglückte beim Abrüsten eines Neubaues, indem er abstürzte. Beim Absturz fielen noch etliche Steine nach, die dem Bedauernswerthen den Schädel zertrümmerten. Prager ist seinen Verletzungen erlegen.

Dessau. Das 1½ Jahre alte Kind des Arbeiters Ziegler in der Breiten Straße, das sich allein in der Wohnung befand, stürzte zwei Stock hoch auf die Straße herab und erlitt schwere innere Verletzungen, von denen es schwerlich genesen wird.

Gera. Das Anwesen des Zimmermeisters Kämpfe in der Wiesenstraße ist größtentheils abgebrannt.

Köselitz. Hier hat sich der stationirte Fußjäger Stieler mit seinem Dienstrevolver erschossen. Ein Nervenleiden soll ihn in den Tod getrieben haben.

Neustadt. Mit einer Scheere an einem Fußball beschäftigt, glitt der 12jährige Gymnasiast Herold so unglücklich mit dem Instrument aus, daß er sich einen Augapfel durchstach, so daß die Sehkraft auf dem verletzten Auge verloren erscheint. Der Knabe wurde in die Augenklinik nach Koburg überführt.

### Sachsen.

Dresden. Der 70 Jahre alte Webermeister Pierer ist auf dem Heimwege in die Göltzsch gerathen und ertrunken.

Augustusburg. Der hiesige Fuhrwerksbesitzer Sacher wurde auf freiem Felde bei Erntearbeiten vom Gewitter überrascht und vom Blitz erschlagen.

Marbach. Zwischen Marbach und Etzdorf stürzte der 17jährige Landwirthsgehilfe Scheibe aus Zitzschewig bei Kötzschenbroda vom Rade in den Straßengraben und erlitt dabei einen tödtlichen Genickbruch.

Plauen. Der ehemalige Kopist der hiesigen Ortskrankenkasse, Albert, der große Schwindeleien verübt hat, wurde aus der Haft dem Untersuchungsrichter vorgeführt. In einem unbewachten Augenblick rannte Albert nach einem offenstehenden Fenster und stürzte sich vom zweiten Stockwerk in den gepflasterten Hof hinunter. Der Bursche erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen doppelten Schädelbruch. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Krankenhaus gebracht. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Rochlitz. Vor acht Jahren brannte ein dem Gutsbesitzer Liebig in Hoyersdorf bei Geringswalde gehöriger Feimen nieder, ohne daß es gelang, den Brandstifter zu ermitteln. Nunmehr wurde der Besitzer selbst und mit ihm zwei Knechte, die früher bei ihm in Dienst standen, unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Zwickau. Im Bureau des Rechtsanwalts Strauß ist auf den allein anwesenden Bureauvorsteher Herrmann ein Raubmordversuch verübt worden. Herrmann wurde niedergeschlagen und die Kasse um 70 Mark beraubt. Der noch unermittelte Thäter ist entflohen. Herrmann wurde in's Krankenhaus geschafft.

### Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Weit über 100,000 Mark dürfte die Unterbilanz der in Konkurs gerathenen Bauunternehmer-Firma Schäfer-Simmermacher dahier betragen, obwohl sich durch die noch vorhandenen zahlreichen fertigen und halbfertigen sowie kaum angefangenen Bauten ein genaues Bild über die Verhältnisse kaum machen läßt. Schon seit einiger Zeit lagen die Verhältnisse ungünstig, es gingen Wechsel in Protest.

Friesenheim. Das fünfjährige Töchterchen des Landwirths F. Bauer stürzte aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße und blieb auf der Stelle todt.

Gießen. Die beiden Nachbarorte Lolar und Steinbach werden fortgesetzt von Bränden heimgesucht, so daß man Brandstiftung vermuthet. In der gleichen Nacht brannte es in beiden Orten wieder. In Lolar brannte die Scheune des Landwirths Klinkel, in Steinbach die des Landwirths Reuschling nieder. Die Behörde ist eifrig thätig, um die Brandstifter ausfindig zu machen; die Bevölkerung ist wegen der häufigen Brände in großer Unruhe.

### Bayern.

München. Beim Training auf der Radrennbahn in Milbertshofen halte Direktor Brauda, während er in höchster Geschwindigkeit die Bahn durchfuhr, an seinem 100-pferdigen Daracq-Rennwagen einen Pneumatitdefekt. Der Wagen schoß in rasendem Tempo die Zielkurve empor, überschlug sich und stürzte auf der andern Seite die 8 Meter hohe Böschung hinab. Direktor Brouda erlitt einen komplizirten Schädelbruch, sein Chauffeur innere Verletzungen. Der Rennwagen wurde zertrümmert.

Körbeldorf. Während eines heftigen Gewitters, das über unsere Fluren zog, wurde die 36jährige Ehefrau des Oekonomen Joh. Vitus Haberberger auf freiem Felde beim Aufsammeln von Getreide vom Blitz erschlagen. Die neben der Getödteten arbeitende Dienstmagd wurde nur betäubt.

Mindelheim. Hier geriethen der Schriftsetzer Kaltenbach und der Metzger Träger in Streit, in dessen Verlauf der Metzger den Schriftsetzer durch drei Messerstiche lebensgefährlich verletzte.

Petershausen. Der 76jährige Austragsgütler Huber von Weichs bei Dachau ist bei Petershausen dadurch verunglückt, daß ihm das Rad eines beladenen Wagens über den Kopf ging. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen.

Rosenheim. Der Buchhalter Richard Mayer sprang auf einen bereits im Gange befindlichen Zug, wobei er ausrutschte und ihm beide Füße abgefahren wurden. Der Unvorsichtige ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Weißlenreuth. Das Gut des Oekonomen Georg Schödel ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand in der Scheune. Das Wohnhaus, beide Scheunen, der Stall, die Wagenremise, die Schuppen brannten bis auf die Grundmauern nieder. 10 Ochsen, 4 Kühe, 1 Pferd, 4 Schweine sowie Hühner und sonstiges Geflügel kamen durch das Feuer um.

### Württemberg.

Stuttgart. In der Böblingerstraße sprang die 11jährige Käthe Mayer unmittelbar vor einem Straßenbahnwagen über das Geleise, kam zu Fall und wurde gefährlich verletzt.

Göppingen. Tödtlich verunglückt ist der 56 Jahre alte, verheirathete Maurer Christian Hommel von hier; derselbe war in der Wirthschaft zum Schwarzen Adler mit Dachreparaturen beschäftigt und wollte zu diesem Zweck aus einem Dachfenster auf das Dach steigen. Dabei brach eine Latte, auf der Hommel stand; er verlor den Halt und stürzte kopfüber auf das Pflaster. Obwohl das Haus nur wenige Meter hoch ist, war der Sturz doch ein derart unglücklicher, daß Hommel eine Schädelzertrümmerung erlitt und nach wenigen Minuten der Tod eintrat.

Kirchheim u. T. Das Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Raichle im Maierhof in Owen ist infolge eines auf der Bühne ausgekommenen Brandes in Asche gelegt worden.

Lauterburg. Auf der Straße geriethen die Landwirthe Johann Reuter (Jergenmichelbauer) und Paul Moosmann (Bergbauer) mit einander in Streit. Im Zorn schlug Reuter den Moosmann mit der Schaufel derart an den Kopf, daß letzterer an den Folgen des Schlages verschied.

### Baden.

Karlsruhe. Der 36 Jahre alte Geschäftsreisende Jakob Kunzmann kam Abends von einer Geschäftsreise zurück und fand seine Frau und seine beiden Töchter bereits im Bette, aber wach. Ohne Weiteres trat er an das Bett seiner Frau und gab einen Revolverschuß auf sie ab, der sie in die Brust traf, aber nicht lebensgefährlich verletzte. Dann schloß er sich in sein Wohnzimmer ein und tödtete sich durch zwei Schüsse. Kunzmann war dem Trunke ergeben, sorgte nicht für seine Familie und lebte in Unfrieden mit derselben.

Heidelberg. Der kürzlich verstorbene Professor Kuno Fischer hat der Stadt Heidelberg 10,000 Mark zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

Königsbach. Neulich gerieth die 20jährige Louise Lambrecht infolge Scheuens der Pferde unter den Wagen, wobei das Mädchen sehr schwere Verletzungen am Kopfe davontrug.

Pforzheim. Als der 24 Jahre alte Graveur Emil Foß, gebürtig aus Niedernstadt, OA. Künzelsau, seine Spirituslampe anzünden wollte, explodirte sie und brachte ihm schwere Verletzungen durch Brandwunden an Gesicht und Brust bei, so daß er, fast wahnsinnig vor Schmerz, in's Krankenhaus verbracht werden mußte.

Reichenbach. In dem Anwesen des Bäckermeisters Müller brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit Scheuer, Schopf und Stallung, sowie den größten Theil des Wohnhauses vernichtete.

Schlierstadt. Das Pferd des Landwirths Andreas Hennrich schlug aus und traf Hennrich so unglücklich an den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

Weinheim. Baron Johann Adam von Steht wurde unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls in Untersuchungshaft genommen. Inzwischen ergaben sich schwerwiegende Verdachtsmomente, wonach der Baron sich eines Sittlichkeitsdelikts schuldig gemacht hat; das Opfer war ein zehnjähriges Mädchen.

### Rheinpfalz.

Bellheim. Nachts um 1 Uhr brach bei dem Ackerer Anton Hörner hier ein Brand aus, der dessen Scheune und Schuppen sowie die Nachbarscheune und Schweineställe von Heinrich Helmer vollständig einäscherte. Man vermuthet Brandstiftung.

Schifferstadt. Vor der Wirthschaft zum neuen Brauhaus kam es zu einem Streit, bei dem das Messer die Hauptrolle spielte. Der Bahnarbeiter Heinrich Müller brachte dem Fuhrknecht Ludwig Hacker drei gefährliche Messerstiche in den Rücken bei, von denen einer die Lunge verletzte. Hacker mußte in das Spital in Speyer überführt werden.

St. Ingbert. Ein in schnellem Tempo daherkommender Radfahrer überfuhr in der Kaiserstraße die hochbetagte Wittwe Seel von hier. Man brachte die Greisin in die nahe Hirschapotheke, wo sich ihre Verletzung als so schwer herausstellte, daß ein Ueberführen ins Spital nothwendig erschien. Die Frau hat einen Schädelbruch erlitten; der Name des Radfahrers konnte festgestellt werden.

Weisenheim a. S. Der Landwirth Christoph Frischknecht wollte seinem Pferde auf der Scheune Heu holen, glitt dabei aus, fiel herab in die Tenne und verletzte sich dabei so schwer am Kopfe, daß er in Lebensgefahr schwebt.

### Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Erschossen aufgefunden wurde der Regimentsadjutant des 9. Husaren-Regiments, Oberleutnant Ursell. Wie verlautet, liegt ein Unglücksfall — unvorsichtiges Hantiren mit dem Revolver — vor.

Hermelingen. Unter die Räder des eigenen Wagens gerieth Herr Jacquet von hier, als er mit einem Gespann ins Feld fuhr, um Getreide zu holen. Beim Absteigen kam er, während die Pferde anzogen, zu Fall, und zwar so unglücklich, daß ihm die Räder über die Brust gingen. Schwerverletzt wurde der Unglückliche heimgebracht, wo er bald darauf verschied.

Kühnheim. Als der hiesige Ackerer Beyer vom Felde nach Hause fuhr, kam von hinten plötzlich in rasendem Tempo ein Automobil daher gefahren. Infolge des Geräusches wurde das Pferd scheu, raste davon und Beyer wurde eine große Strecke geschleift, wodurch er sehr schwere Verletzungen erlitt. Das Auto fuhr unbekümmert davon, die Nummer konnte jedoch in Biesheim, wohin man sofort zur Feststellung telephonirt hatte, festgestellt werden.

### Mecklenburg.

Schwerin. Wegen Mordversuches wurde seit einiger Zeit vom Ersten Staatsanwalt der Schnitter Peter Podera aus Warschau steckbrieflich verfolgt. Er ist in Hohenmin bei Neddemin verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängniß in Neubrandenburg zugeführt.

Bützow. Der Geselle des Schmiedemeisters Voß hierselbst war bei dem Erbpächter Schütt in Zernin mit dem Aufstellen einer Dreschmaschine beschäftigt. Dabei gerieth er mit der rechten Hand in das Getriebe und drehte sich den Mittelfinger ab.

### Oldenburg.

Bant. Hier ist das anderthalbjährige Kind des Kesselschmieds M. Freye aus der im zweiten Stocke belegenen Wohnung auf die Straße gefallen und sofort getödtet worden.

Delmenhorst. Die Delmenhorster Messeraffaire kam vor der Strafkammer in Oldenburg zur Verhandlung. Ullmann war der Hauptbeschuldigte und wurde vom Gericht als derjenige angesehen, der den todtbringenden Messerstich gegen den Fuhrknecht Flügger ausführte und wurde deswegen zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

### Freie Städte.

Hamburg. Bei der Kuhwärder Umfahrt versuchte ein Mann den bereits fahrenden Dampfer „Bertheau" dadurch noch zu erreichen, daß er ihm nachsprang. Er sprang jedoch zu kurz, stürzte in's Wasser und ertrank. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, den Todten aufzufinden. Aus den bei der Leiche gefundenen Papieren ergab es sich, daß der Ertrunkene ein Maler Witthöft war. —

Cuxhaven. Tödtlich verunglückt ist auf dem Albersschen Hofe im benachbarten Neuenkirchen der Arbeiter Kappelmann beim Heueinfahren. Er fiel so unglücklich vom Wagen, daß er kurze Zeit darauf an den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Lübeck. Als muthmaßlicher Thäter des in Magdeburg an dem Steuermann Markmann verübten Raubmordes ist Kahnschiffergehilfe Endert aus Magdeburg dahier verhaftet worden.

### Schweiz.

Kippel. Hier wurde ein gewisser Steiner durch einen Stein, der ihm an die Schläfe flog, erschlagen. Der Thäter, namens Meyer, wurde verhaftet. Der Zank zwischen beiden rührte vom Militärdienst her.

Lausanne. Jules Tonduz von Pully wurde vom Schwurgericht wegen Ermordung seiner Frau zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Er hatte die Getödtete beim Ehebruch überrascht.

Perly. Rausis, der in Vevey Frau Savoy umgebracht hatte, ist hier verhaftet worden. Im Gefängniß versuchte er sich an Streifen, die er aus seinem Hemde geschnitten hatte, zu erhängen, was ihm aber nicht gelang.

Waldenburg. Auf dem Hofgute Sennhaus stürzte der 13jährige jüngste Sohn Willy der Familie Kellerhals, der bei Dachreparaturen mithalf, infolge Fehltritts von der Dachfirst auf den im Hofe befindlichen steinernen Brunnentrog und mußte als Leiche aufgehoben werden.

Zürich. Letztens sprang beim Bahnübergang an der Zweierstraße in Wiedikon-Zürich das Pferd eines Einspännerfuhrwerks trotz geschlossener Barriere direkt vor den Zug der linksufrigen Zürichseebahn. Das Pferd wurde getödtet, dem Knecht, einem Josef Suter von Seon (Aargau), wurden beide Beine abgefahren. Bald darauf ist Suter gestorben.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien. Hier beschäftigt man sich gegenwärtig mit dem Problem, eine Einrichtung zu schaffen, die den gesammten Postverkehr der österreichischen Hauptstadt auf unterirdischem Wege gestattet. Es soll in einer durchschnittlichen Tiefe von acht Metern ein Kanalnetz alle Bahnhöfe und Postbestellämter verbinden. In diesem unterirdischen Netze von vorläufig 32 Kilometern Länge soll sich der elektrische Verkehr in der Weise vollziehen, daß Trains von einem bis drei Wagons die Post — Packete wie Briefe — an die bezüglichen Stellen bringen. — Der 42jährige Postbedienstete Anton Bertinger fuhr mit seinem Zweirade über den Radetzkyplatz. Auf dem glatten Boden rutschte das Rad und Bertinger stürzte zu Boden. Zu seinem Unglück kam in diesem Augenblicke ein Waggon der Straßenbahnen daher, Bertinger gerieth unter die „Schutz"vorrichtung und wurde furchtbar zugerichtet. Er erlitt mehrere Rippenbrüche, einen Nervenchok, Kontusionen des Brustkorbes, der Schulter und der Füße und Wunden im Gesicht, am Rücken und Oberarm. —

Großwardein. Der Klausenburger Hörer der Rechte Akos Hevesi, der auf offener Straße den Gerichtsschreiber Sambor erdolcht hat, wurde nach dreitägiger Verhandlung zu vier Jahren Kerker verurtheilt.

Linz. Ein mit einem Oberleutnant und 13 Mann des 3. Pionierbataillons aus Prag, das hier auf Uebung weilt, bemannter Ponton fuhr donauaufwärts, um bei Puchenau die Stromwache zu beziehen. Bei einer Schiffmühle stiegen die Offiziere und neun Mann aus und der Ponton sollte auswärts zur Schiffmühle gezogen werden. Infolge der starken Strömung riß die Kette des Pontons und dieser kippte um, wobei der im Ponton gebliebene Zugsführer Anton Woreschnik und zwei Mann in den Strom stürzten. Die beiden Pioniere klammerten sich an die Ketten und wurden gerettet, während der Zugsführer spurlos in den Wellen verschwand.

Streckenwald. Der Blitz schlug in das Gehöft des Herm. Rosenkranz und zündete; das Gebäude brannte ab. Auch wurden vom Blitz 2 Kühe im Stall erschlagen.

### Luxemburg.

Luxemburg. Im Alter von 37 Jahren verschied in unserer Stadt Herr Camille Hansen, zuletzt Kapitän-Kommandant in Diensten des Unabhängigen Kongostaates.

# Die Mode.

Der Popularität von Schneider-Kostümen zufolge, spielt die separate Bluse eine bedeutende Rolle, da zu dem geschneiderten Rock und Jacket eine passende Bluse absolut notwendig ist. Demgemäß geschieht auch in dieser Saison die Herstellung und das Garniren der Blusen mit größter Sorgfalt. Was Stoffe und Machart anbetrifft, so gibt es endlose Varietäten, die für jeden möglichen Zweck bestimmt sind. Darunter befinden sich einfache Blusen mit glatten gestreiften Man-

I.

schetten und Kragen, sowie auch elegante, die aus Netz, Seide oder Spitzen gefertigt und mit vieler Handarbeit geschmückt sind. Bemerkbar ist, daß unter den, in den feinsten Läden ausgelegten Blusen sich verhältnißmäßig wenige Lingerie-Taillen befinden. Natürlich werden diese bei vielen Damen, die daran Geschmack finden, immer noch getragen, aber nicht in dem Maße wie bisher, da die Mode allmälig veraltet. Dagegen findet man, daß viele Blusen den Kostümtaillen ähnlich sind, indem auch sie mit den modernen japanischen Aermelstreifen geschmückt sind.

Geschneiderte Blusen werden nach demselben Schnitt wie in vergangener Saison gemacht, mit der einzigen Ausnahme, daß bei manchen wieder hinten ein Yoke aufgesetzt wird. Da diese Mode jedoch den Nachtheil hat, daß sie die Taille kürzer erscheinen läßt, ist das rücklings aufgesetzte Yoke nur

II.

Damen zu empfehlen, die eine ungewöhnlich lange Taille haben.

In Paris trägt man geschneiderte Blusen aus gestreiftem Leinen, oft zwei bis drei Farben- mit weißen Zwischenstreifen zeigt, diese Streifen sind je einviertel Zoll breit und gewöhnlich in dunklen Tönen, blau, braun oder schwarz gehalten. Die Taillen werden einfach gemacht; der Aufputz besteht darin, daß die Streifen der verschiedenen Blusentheile nach verschiedenen Richtungen laufen. Als weitere Zierde werden oft kleine, kugelförmige Messingknöpfe gebraucht.

Als weitere Pariser Neuheit gelten Blusen aus weißem Taft mit steifen Leinen-Kragen und Manschetten. Auch aus weicher weißer Seide werden Blusen hergestellt, die mit eingesetzten Medaillons und weißer Handstickerei geschmückt werden.

Obwohl diese weißen Blußen für fast alle Gelegenheiten passend sind, werden viele Taillen aus Chiffon oder Netz gemacht, in derselben Farbe wie das Kostüm. Bei diesen Taillen werden gleichfarbige Taftstreifen glatt aufgenäht und zwar nach einem Dessin, das der individuellen Figur am besten

III.

steht und einen artistischen Effekt hervorruft. Auch feine Säume und Handstickerei werden als Schmuck verwendet. Besonders bei Taillen aus Filetnetz wird viel Handarbeit verwendet, da sich dieser Stoff besonders für solche Zwecke eignet und man mit Leichtigkeit hübsche Muster darauf sticken kann.

Taillen aus schwarzem Taft, Chiffon, Lansdown, Crepe de Chine und Spitzen werden in den entsprechenden Facons gemacht. Schwarze Taftblusen sind einfach hergestellt und werden mit leinenem Stehkragen versehen. Darunter wird oft ein hübsches Jabot mit einer eleganten Broche befestig. Dies, in Verbindung mit einem einfachen geschneiderten Coat- und Rock-Kostüm, ist eine praktische sowie fesche Tracht für den Alltagsgebrauch. Die feineren Seidenstoffe zeigen vielfach am Halse Einsätze aus feinen Lingeriestoffen, die so gemacht sind, daß sie herausgenommen und gereinigt werden können.

Jumpers aus Netz und Spitzen, dazu bestimmt, über Taillen aus gefärbtem persischen Lawn oder Seidenmousseline getragen zu werden, gehören zu den Neuheiten.

Daß es mit den kurzen Aermeln bald vorbei sein wird, hört man schon lange flüstern; trotzdem sind es nur die schlicht geschneiderten Kostüme und Blusen, die bis jetzt lange Aermel aufweisen. Mäßig volle Puffärmel, die zwei bis drei Zoll unter den Ellbogen reichen, werden allgemein gebraucht; bei den Netz- und Spitzentaillen sind diese Aermel durch Spitzen-Volants noch weiter verlängert.

Man hat versucht, die Kostümtaille, mit angepaßtem gestreiften Futter, u. so gemacht, daß sie ohne Gürtel über den Rock getragen werden kann, wieder einzuführen. Dies wird aber schwerlich gelingen, da die moderne Frau sich an die graziöse Facon der Bluse gewöhnt hat, die für jede Figur passend arrangirt werden kann.

Natürlich werden viele der eleganteren Blusen über Futtertaillen arrangirt, besonders solche aus Netz

IV.

und anderen feinen Geweben, bei denen es ganz unmöglich wäre, auf andere Weise ein gutes Passen zu erzielen. Hier und da wird auch ein weicher Gürtel an eine solche Taille geheftet; die untere Kante bleibt jedoch frei und wird über den Rock passend arrangirt.

**Kleid für ein 16jähriges Mädchen.**

Ein hübsches Kleid, wie es Figur 1 zeigt, wurde aus hellblauer Serge gemacht. Yoke und Aermelkanten sind mit hellblauer Soutachelitze, die im Schnörkeldessin arrangirt ist, geziert. Die Untertaille mit Aermeln besteht aus gesticktem Battist mit Valenciennes-Spitzenschmuck. Ein breiter plissirter Rock, der unten einen breiten Schrägstreifen zeigt, wurde hierzu getragen.

**Neuer Hut.**

Fig. 2 zeigt einen französischen Hut

V.

aus Atlantic-blauen Sammet und Atlas. Die obere Seite des breiten Randes ist glatt mit Atlas überzogen, während die untere Seite und der Boden aus Sammet sind. Graublaue gourah Aigretten bilden eine wolkenartige Garnitur, die den Hut ganz bedeckt. Große, flache Sammetschleifen, deren Enden hinten mit zwei großen japanischen Nadeln angesteckt sind, werden vorn seitlich angebracht.

**Abendtoilette.**

Das in Fig. 3 abgebildete Kleid zeigt besonders graziöse Linien. Der Rock besteht aus rosenfarbigem Taft und ist mit Princeß-Spitzen-Einsätzen geschmückt. Gleiche Spitzen schmücken die einfache Taille, die vorn und hinten einen tiefen Vförmigen Ausschnitt zeigt. Breite, unten offene japanische Aermel wurden hier aus gesticktem Mull gemacht und reichen bis zum Ellbogen.

**Kleider für das kleine Volk.**

Für Kinderkleider werden, während aller Jahrzeiten, Waschstoffe bevorzugt, und die in Fig. 4 abgebildeten Kleidchen könnten aus verschiedenen Stoffen hergestellt werden. Hier wurde das kleine Kleidchen aus feinem weißem Lawn gemacht und mit Valenciennes-Spitzen und Handstickerei geschmückt. Das andere Kleid war aus Leinen und mit Borten aus Kreuzstickerei in mehreren Farben geschmückt. Die darunter getragene Bluse war aus getupftem Mull.

**Herbst-Hüte.**

Die neuen Herbsthüte versprechen vielfach die Form der Sommerhüte beizubehalten und zeigen die bekannten hohen Boden und breiten Ränder. Der Hut in Fig. 5 war aus dunkelbraunem Geflecht. Die Garnitur besteht aus breitem plissirten Atlasband, das, um den Boden herum arrangirt, eine doppelte Rüsche bildet, deren Mitte mit einem Kranz kleiner rosa Rosen geschmückt ist. An der rechten Seite befinden sich zwei große Straußenfedern.

VI.

Der Hut hat an der rechten Seite und hinten ein schmales Bandeau.

**Dessin für eine Toilette aus Seide.**

Abbildung 6 zeigt die Taille eines originellen Kostüms. Malvenfarbige Atlas-appretirte Seide kam hier in Anwendung. Die Guimpe besteht aus Spitzen. Der tiefe Ausschnitt der Taille ist mit Cluny-Spitzen umzogen. Die Aermel haben oben tiefe volle Spitzenvolants, worüber getheilte Klappen aus Seide durch Schlingen aus weichem Band zusammengehalten werden. Auf ähnliche Weise wird auch die Taille vorn geschmückt.

### Verständnißinnig.

„Ich bin also entschlossen, Jean, das Mädchen zu heirathen, obwohl es kein Vermögen hat! Aber, daß Du mir Stillschweigen bewahrst!"
„Ich verstehe — der Herr Baron wollen damit unsere Gläubiger ärgern!"

### Boshaft.

Besuch: „Uebrigens, liebe Emmy, Du kannst mir gratuliren, ich habe mich verlobt!"
Emmy: „Von Herzen gern! Mögest Du mit Deinem Bräutigam so glücklich sein, wie mit dem vorigen und — dem nächsten!"

### Zum Trotz.

Arzt (zu einem achtzigjährigen Greis): „Nun, wie geht's, Herr Rath? Freut Sie das Leben noch?"
Rath: „Eigentlich nicht, Herr Doktor, aber weil's gewisse liebe Verwandte ärgert, daß ich noch lebe, freut's mich doch!"

### Fatale Verwechslung.

„Warum bist Du denn gar so traurig, mein Junge?"
„Ich und mein Bruder sind Zwillinge, und jedesmal, wenn einer von uns beiden 'was angestellt hat, thut der Vater mich hauen!"

— Im Pantoffelheldenheim. Paulchen (dem heimkehrenden Vater entgegeneilend): „Mama ist krank, Papa!" — Vater: „Und da freust Du Schlingel Dich noch darüber?" — Paulchen: „Rheumatismus hat sie im rechten Arm!"

### Harmloser Sport.

„Weißt du, Amalie, beim Bergsteigen passirt zuviel Unglück. Ich glaube, wir bleiben unten."
„Gut. Aber dein Augenglas und die Cigarrenspitze mußt du in Scherben schlagen, damit wir zu Hause wenigstens so thun können, als wären wir oben gewesen."

### Hausdienst geht vor.

Hauptmann (beim Ausrücken): „Wo hascht denn Du Dein' Säbel?"
Soldat: „Mer krieg'n heit' a Gans, da braucht'n mei' Alte zum tranchir'n!"

### Einwurf.

Hausherr: „Sie bekommen eine Mark, wenn Sie mir das Holz klein machen."
Bettler: „Freili' und laß' mir vom Bettlerverein zwei Mark Conventionalstraf' geb'n."

### Uebervortheilt.

„Herr Professor, nun hat der Storch gleich zwei Jungen gebracht!"
„Was, gleich das Doppelte!?... Bei dem darf mir nichts mehr bestellt werden!"

### Verdächtig.

„Wa—a—as! Sie wollen meine Tochter und haben absolut keine Schulden?"
„Gar keine, Herr Commerzienrath!"
„Donnerwetter, da müssen Sie doch irgend einen bösen Hintergedanken haben!"

### Unverständlich.

Berliner: Na, sagen Sie mal, Männeken, wo kann man hier een juten Schoppen Echtet jenießen?
Schwäbischer Bauer: Des verstoht koi Sau, wos Sie do schwätze, geschweige i!

— Gewissenhaft. A.: „Warum haben Sie sich denn nicht gewehrt, als der Hund Sie anfiel?" — B.: „Das konnte ich doch nicht, als Mitglied vom Thierschutz-Verein!"

### Zarter Wink.

Herr: Darf ich so frei sein, Ihnen einzuschenken?
Dame: O, gewiß! Ich bin ja auch noch frei!

### Vermuthung.

Bettler: „Bitte um eine kleine Gabe; ich hungere seit drei Tagen!"
Dichterling: „Also dichten Sie auch?"

### Falsch aufgefaßt.

„Aber Steffel, kommt Ihr schon wieder aus dem Wirthshaus!"
„Ja, i' möcht' schon allewei! drinn bleib'n, Herr Pfarrer, aber der Kreuzwirth pumpt mir ja nix mehr."

### Warnung.

Handwerksbursche (zum anderen): „Du, Schuster, sprich ja nich hier bei dem Meister vor ..... eben hat 'n Dienstmädchen drei Paar zerrissene Stiebeln 'rinjetragen!"

### Eigene Definition.

„Sie sehen nicht so aus, als ob Sie sehr für naturgemäße Lebensweise wären!"
„No, dös is' do' der Natur gemäß, wenn i' bei dera Mordhitz' zehn Halbe trink'!"

### Naiv.

Dame (zu einem Straßenpflasterer): „Aber lieber Mann, werden Sie denn nicht nervös von dem ewigen Klopfen!?"

### Ein Vorsichtiger.

Schaffner: „Es geht nicht anders, Sie müssen ausnahmsweise hier im Damen-Coupé Platz nehmen. Uebrigens sitzt nur eine Dame drin."
Junggeselle: „Ist die schon verheirathet?"

— Enfant terrible. Kleiner Paul: „Onkel, knall' mal!" Onkel: „Was willst du, Knirps?" Kleiner Paul: „Papa sagt doch, du sei'st ein Knallprotz!"

— Darum. A. (zu B., welcher sehr korpulent ist und eine rothe Nase hat): Also du hast die Temperenzlerei wieder aufgegeben? — B.: Na, natürlich, mir hat's ja so niemand geglaubt!

— Erkannt. Mann: „Denke nur, ich habe heute meinen Trauring vom Finger verloren!" — Frau: „So, dann hast Du wohl ein Loch in der Westentasche?!"

— Kindliche Vorstellung. „Hast Du schon' mal Bauchgrimmen gehabt, Onkel?" — „Freilich, öfter!" — „Das muß Dir doch arg weh thun?" — „Warum?" — „Weil Du so'n großen Bauch hast!"

### Entschädigung.

Gast: „Aber das ist ja unerhört, hier oben muß man ja beinahe das Doppelte bezahlen als im Thale!"
Kellner: „Ja, Herr! Dafür können Sie aber auch auf das Thalhotel herabsehen!"

— Verplappert. Kochschullehrerin: Womit werden doch die Hasen gespickt? — Meta (Tochter eines Restaurateurs): Mit Speck und Schrotkörnern!

— Unter Freunden. „Denke Dir, ich habe tausend Mark in der Lotterie gewonnen." — „Was habe ich davon?" — „Ich wollte es Dir nur mittheilen." — „Ich möchte lieber, daß Du es mit mir theilen wolltest."

— Stimmt. Lehrer: Was geschieht, wenn man durch einen Zylinder einen Querschnitt legt? — Schüler: Man kann ihn nicht mehr aufsetzen!

— Boshaft. A.: „Können Sie sich das denken — ich habe dem Fräulein Baumann einen Heirathsantrag gemacht, und sie hat mir einen Korb gegeben." — B.: „O, dieses Glück haben Sie gar nicht verdient!"

### Kennzeichen.

„Sie scheinen ein Ausländer zu sein!"
„Wieso meinen Sie?"
„Als Sie mir vorhin auf den Fuß traten, sagten Sie „Verzeihung!" Ein Deutscher hätte „Pardon!" gesagt!"

— Passender Bescheid. A.: „Was, Sie wollen nichts von der Leichenverbrennung wissen?" — B.: „Nein!" — A.: „Nun, da lassen Sie sich begraben!"

— Das Letzte. „Ja, liebe Angele, wenn ich mit Dir in die Oper gehe, bist Du eifersüchtig auf die Sängerinnen; wenn ich mit Dir in den Circus gehe, bist Du eifersüchtig auf die Schulreiterinnen — da bleibt wirklich nichts anderes übrig: ich hab' eine Loge im Affentheater abonnirt!"

— Berufsmäßig. Redakteur (als ihm die Schwiegermutter beim Abschied nochmals die Hand drücken will): „Bitte, Nachdruck verboten!"

— Die noblen Hühner. Ella: „Was, Ihr kauft wohl jetzt die Eier bei der alten Müllern? — Seit wann habt Ihr denn Eure schönen Hühner nicht mehr?" — Bella: „Die Hühner haben wir noch, aber die haben das Eierlegen nicht mehr nöthig, mein Papa ist jetzt Kommerzienrath geworden!"

### Resignirt.

Bauer (krank): „Du, Alte, jetzt dauert's nicht mehr lange! Der Apotheker hat schon 'n Todtenkopf aufs Fläschle geklebt!"

— Erkennt's. Sie: „Liebster Alfred —" — Er (einfallend): „Hör' auf, hör' auf mit Deinen Schmeicheleien, jedes zärtliche Wort von Dir ist für mich ein Zahlungsbefehl!"

— Kindermund. Der kleine Paul: „Papa weiß die Zeit, ohne daß er nach der Uhr zu sehen braucht. Wenn ich ihn Morgens frage, sagt er, es ist Zeit zum Aufstehen, und frage ich ihn Abends, sagt er, es ist Zeit zum Schlafengehen!"

— Schrecklich. Frau Kommerzienrath: „Denken Sie sich, mein Mann ist gestern überfahren worden, und was das Schrecklichste ist, von einem Müllwagen!"

— Kleiner Irrthum. Söhnchen eines Kriminalisten (aus der Zeitung vorlesend): „Viel beachtet wurde bei dem Feste die junge Gattin des Xschen Gesandten. — (Nachdenklich): „Du, Papa, die Dame steht wohl unter Polizeiaufsicht?"

"A STORE FOR EVERYBODY"

# HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

## Ein riesiger Verkauf von Damen-Schuhen

Wir sicherten uns das große Lager von S. Rosenberg, einem der größten Schuh-Jobbers in Boston — 3000 Paar im Ganzen — und haben dasselbe fürEure Auswahl bereit gelegt.

Diese Schuhe sind so wohlbekannt, daß der Name von den Sohlen entfernt wurde, um nicht den Unmuth der Händler zu erregen, die im ganzen Lande dieselben regulär verkaufen. Ihr könnt unser Wort darauf nehmen, sie besitzen einen nationalen Ruf, und wäre es nicht für die Fabrik-Markirungen, würden sie nicht unter dem regulären Preis verkauft werden. Die Markirungen sind jedoch so leicht, daß Ihr sie nicht bemerken würdet, falls wir Euch nicht sagten, daß sie da sind.

Der kluge Käufer wird unseren Rath befolgen und wenigstens zwei Paar von diesen 3.00 Schuhen zu dem außerordentlichen Preis von 1.60 kaufen.

**1.60** für $3.00 Patent Colt Schuhe für Damen — in der Blucher-Facon. für $3.00 Patent Colt Schuhe für Damen, in den Schnür-Facons. für $3.00 Patent Colt Schuhe für Damen, in den Knöpf-Facons. Alle Größen, alle Breiten, alle Schweren in Sohlen und und alle Höhen in den Absätzen.

## Ungewöhnl. Verkauf von Seiden- und Sammtstoffen

Main Floor.
1.25 schwarze Chiffon Taffeta Seide, mit hübschen Jacquard-Figuren, 27 Zoll breit, speziell für Montag, die Yard **65c**

Main Floor.
85c import. Schweizer Atlas Messaline, rosa, Azure, blau, Nile, Mais, Lilac, weiß, cream und schwarz, Yard **68c**

Außerordentl. Bargain in Seide, die Yard zu 48c — Karrirte und gestreifte Taffeta und Louisine Seide — Plaid Seide — Novelty Seide— 27 Zoll breit; eine ungeheure Varietät von Waist- undKleiderseide, 85c und $1 Werthe, Montag, die Yard **48c**

75c Qualität schwarze Taffeta Seide, 27 Zoll breit, die Yard für **49c**

1.50 Yard breite garantirte schwarze Taffeta Seide, die Yard für **95c**

Plaid Seide — Ihr spart von 15 bis 25 Prozent an diesen modernen Plaid-Seidenstoffen —die feinste Auswahl in Chicago — Schottische Tartan, franz. und Warp bedruckte Novelty Plaids, die Yard 1.19, 98c, 79c, 69c, **49c**

50c weiße japan. Waschseide, 27 Zoll breit, die Yard **35c**

85c reinseid. schwarzeCrepe de Chine, 24 Zoll breit, die Yard, **59c**

Sammet — Jede Schattirung, Farbe und Tint in schlichten Sammetstoffen, Paon Sammet, Kostüm-Velveteen, Chiffon Sammet für Kleider, Cloaks, Trimmings Putz-Gelegenheiten, die Yard, 1.48, 98c, 79c und **69c**

**Extra speziell** — Weißer Crepe de Chine mit hübschen Dresden-Blumen für Hals Scarfs — 27 Zoll breit, zum Verkauf, morgen, speziell, die Yard nur **48c**

## Verkauf von farbigen und schwarzen Kleiderstoffen

54zöll. Novelty Panama Suitings, reiner Kammgarn, 1.50 Werth,
54zöll. reinwoll. Broadcloth, Karrirungen und Streifen, 1.50 Werth
54zöll. reinwoll. Storm Serges, 1.50 Wt.
54zöll. reinw. Nuns Serges, 1.50 Wt.
54zöll. reinwoll. Chiffon appretirtes Broadcloth, in jeder Farbe, auch schwarz.
Auswahl **89c** Yard

Main Floor
54zöll. schwere reinw. fancy Herbst und Winter Cloakings, große Varietät von Mustern und Farben — 2.50 Werthe, die Yard **1.48**
46zöll. Seide und Wolle feine franz. Overplaids, $1-Werthe, Yd. nur **65c**
Futterstoffe — 36zöll. Seide Atlas Futterstoffe, für zwei Saisons garantirt, 1.50-Werth, die Yard für **85c**
Schwere Seide appretirte Skirting Moreens, in allen Farben, auch in schwarz, — Werthe bis 50c, die Yard, **25c**
54zöll. reinwoll. schweres Kersey Cloking, — 1.50 Werth, Yard **63c**

Main Floor.
54zöll. importirte Broadcloths, Chiffon Appretur, geschrumpft und sponged, neue Farben, $3 Werth, Yd. **1.98**
50zöll. feiner seidenartiger schwarzer Mohair Brilliantine, $1 Werth, die Yard **69c**
36zöll. Sateens, fein Seide mercerized, alle Farben, auch in schwarz, 35c-Werth, die Yard für **19c**
Rester — 36zöll. beste Futterstoffe, 1½ bis 6 Yards, Werthe bis zu 25c, die Yard **9c**
46zöllige schwarze Storm Serges, $1.00 Werth, zum Verkauf, Montag, die Yard **63c**

65c Stoffe gehen zu 39c die Yard
38zöll. reinwollene Nun's Serges, in schwarz, 65c Werth.
38zöll. reinwoll. Chiffon Panama, — schwarz, 65c Werth.
38zöll. reinwoll. Nun's Veiling, schwarz.
38zöll. reinwoll. Cashmere, schwarz.
38zöll. Seide appretirter Mohair Brilliantine.
**39c**

## Ein sehr wichtiger Verkauf von Unterzeug

Flache natürl. graue wollene Vests, Pants und Beinkleider für Knaben und Mädchen, in Größen 22 bis zu 34, Kleidungsstücke, die stets, im Verhältniß zur Größe, für 55c bis 89c verkauft werden, zum Verkauf morgen für 45c und **37c**

Silbergraue Jersey gerippte Vests und Pants für Kinder, fließgefüttert, in ausgezeichneter Winter-Schwere, in Größen 18 bis 34 und werden regulär für 25c, 33c, 41, 49c und 57c verkauft, in allen Größen — morgen für **17c**

Feine gerippte Theil wollene Vests und Pants für Kinder, auch Theil wollene Union Suits für Knaben, 59c bis zu 75c werth, für **37c**

Gerippte Unterhemden und -Hosen für Männer, in blau, Ecru und lohfarbig, morgen zum Preise von nur **47c**

Eine der allerfeinsten Sorten in wollenem Unterzeug für Damen, natürlich graue oder reinweiße Wolle, 1.50 werth, wir offeriren, **77c**

Flaches fließgefüttertes Unterzeug für Männer, natürl. graue Farbe, 50c werth, so lange sie vorhalten, morgen, unser Preis, **37c**

Berühmtes Winsted Unterzeug für Männer, eines der beliebtesten Fabrikate, wir verkaufen morgen, das Stück für nur **97c**

Sehr schwere austral. lammwollene Unterhemden u. -Hosen für Männer, spez. Preis, zu 1.25; vier Stück für nur **4.47**

## Verkauf von Spitzen-Gardinen

Feine Nottingham und Guipure Spitzen-Gardinen, 3½ Yards lang, volle Breite, in einer guten Auswahl von Mustern, die gewöhnlich so hoch wie $2.25 verkauft werden, Montag, Pr. **1.48**

Brussels Effekts und feine Point Muster in Spitzen-Gar- bis zu 3.75 werth, — Auswahl am Montag, das Paar zu **2.48**

Einzelne Portieres, 50 Zoll breit, in Ottoman und Armure-Geweben, feinePartie von Fabrik-Mustern, bis $3 werth, Ausw., Montag, Stück **1.95**

Mercerized Tapestries, 50 Zoll breit und durchaus wendbar in denselben Farben, für Läden-Fenster und Portieres, 75c Werth. Montag, die Yard für **48c**

Schottische Guipure und Nottingham Spitzen-Gardinen, 3 Yards lang und 52 Zoll breit, reg. $1.85 Werth, Montag, das Paar, **90c**

45zöll. Bobbinette für Gardinen, reguläre 35c Qualität, Preis am Montag, per Yard zu **19c**

50zöllige mercerized Ottoman Gewebe Tapestry Portieres, Franse oben und unten, oder corded, bis zu $5.00 das Paar werth, in einer vollen Auswahl von Farben, Montag, das Paar, **3.85**

Feine Duplex mercerized finished Portieres, elegante doppelte Thür-Portieres mit corded Edge oder breiterFranse oben und am Bottom, reg. $8 Werth, Montag, — das Paar für **6.98**

Orientalische Couch-Ueberzüge, ganz befranst und reguläre $1.50 Werthe, für **95c**

Französ. Tapestry Couch Ueberzüge, sehr schwer und volle Breite u. Länge, — wendbar, ganz mit schwerer geknoteter Franse, $6.00-Werth, Ausw. Montag, zu **4.35**

Hochfeine Brussels und Irish Point Spitzen-Gardinen, kurze Partien eines Importeurs, sämmtl. auf auf St. Gallen Nets gearbeitet,wodurch sie sehr dauerhaft sind und nichts an ihrer Eleganz einbüßen,— $10 werth, am Montag, Paar, **7.48**

Hochfeine ruffled Netz Bettzimmer-Spitzengardinen, bis $3 werth, zum Verkauf Montag, Paar **1.98**

## Verkauf von Fußboden-Belag

Hillmans—vierter Floor.
9 bei 12 Royal WiltonRugs, 27.45—Standard Fabrikate, besteSorten, künstlerischeMedaillion und Senna persische Entwürfe, lohfarbig, grün und hübsche zweifarbige Effekte, Werthe bis zu $40.00 Größe 9 bei 12 Montag für **27.45**

9 bei 12 Wilton Velvet Rugs, 15.45 — Ungewöhnlich niedriger Preis für hochfeine Rugs. Neue Partie am Montag, $25-Werth, nur **15.45**

Zimmer Größe „Ideal" Art Rugs, 3.45 — Extra schwere Sorte, dauerhaft und schön für Bettzimmer, in beliebtenMustern, in guter Größe, 7.6 bei 9, — $5.50 Werth, Montag für **3.45**

$2.50 reinwollene Smyrna Rugs, 1.45—Muster-Partie eines bekannten Fabrikanten, alles gute Muster, Montag, Größe 30 bei 60, ein $2.50 Werth, für nur **1.45**

$21 Brussels Rugs, 9 bei 12, 14.45, die Standard 10 Wire Sorte, die so dauerhaft ist u. und sich so leicht kehren läßt, $21 wth., **14.45**

Linoleum, 4Yards breit, 80c Werth, Montag, per Quadrat-Yard, **53c**

1.25 Brussels Teppich, 36 Zoll breit, Yard 98c. Ausgezeichnet für Hallen und breite Treppen, Montag, $1.25 Werth, für **98c**

Linoleum, 6 Fuß breit, 60c Werth, per Quadrat-Yard, **38c**

$6.00 Royal Wilton Rugs. 4.45—Reiche und hübsche Effekte, einige leicht beschmutzt, Montag, — ein $6.50 Werth für nur **4.45**

Wendbarer Brussels Treppen-Teppich, Yd. 39c — dauerhaft u. hübsch, 27 Zoll breit, 50c Wth., Yd. **39c**

50c Fiber Teppiche, Yard zu 29c — Ausgezeichnetes Gewebe, stark und dauerhaft, beliebte Muster, 50c Werthe, die Yard **29c**

$1.25 Wilton Teppiche, Yd. 98c—Ausgezeichnete orientalische und Blumen-Entwürfe, einschließlich Hallen- und Treppen-Effekte, Montag, die Yard für nur **98c**

## Ein Verkauf von Blankets im Basement.

2.75 Comforts, 1.98 — Mit gemustertem Atlas überzogen, mit reinweißer Watte gefüllt, fancy gesteppt, gute Entwürfe, 2.75 Werthe für **1.98**

$1.35 Comforts, 98c — Mit feiner Qualität von Silkoline überzogen, für große Betten, weiße Watte Füllung, speziell für Montag, das Stück **98c**

$6.00 scharlach Blankets, 3.98 das Paar—Kein anderes Geschäft kann oder wird solche Werthe offeriren. 11-4 reinwoll. (jeder Faden), scharlach Blankets, die 6 Pfund wiegen und wirklich $6.00 das Paar werth sind, speziell für Montag, zum Preise von **3.98**

$4.00 Blankets, 2.98 — 10-4 graue California Blankets, hübsch eingebunden in rothen, blauen und rosa Borders, speziell, das Paar für nur **2.98**

7.50 Blankets, 4.98 — Ein Werth, de anderswo nicht gezeigt wird, 11-4 reinwollene durchaus Dampf geschrumpfte Blankets, in weiß, wiegen 5½ Pfund das Paar, rothe, blaue und rosa Borders, Paar für **4.98**

8.50 Blankets, 5.98—76 bei 84, in reiner Wolle, Dampf geschrumpft; werden in vielen Läden 12-4 genannt, — in grau und lohfarbig, wirklicher 8.50-Werth, Montag für **5.98**


### Fromme Lügen!

Skizze aus dem Leben von E. J. von Rücker-Unnipicht.

„— — — und Sie werden mir in meiner Meinung recht geben: der Mensch kann dem Menschen nichts Schöneres, Größeres schenken als Aufrichtigkeit und Wahrheit, in denen das Vertrauen verkörpert ist, und wir werden erst dann die höchste Stufe der geistigen Kultur erstiegen haben, wenn wir aus unserem Leben die „fromme Nothlüge" verbannt haben. Wir legen uns selbst mit der kleinsten — nach unserem Dafürhalten unumgänglich nothwendigen Ausflucht — eine Kette an, und wollen nicht fühlen, daß wir dadurch Sklaven der Etikette geworden und nicht mehr freie Menschenkinder mit festem Charakter sind, denn das heißt: vorwärts streben, mit Willensreife handeln und ohne Schwanken für seine Ueberzeugung einzutreten. Auch nicht eine dieser sogenanten frommen Lügen, die aus der Noth eine Tugend machen wollen, lasse ich gelten!"

Es war einen Augenblick still in unserem kleinen Kreis, nachdem mein junger Freund mit der Begeisterung der Jugend seine Rede beendet. Wir saßen in der Dämmerung um den Kamin, in dem das Feuer knisterte; ab und zu flogen goldene Funken empor, und wenn der Wind draußen aufbrauste, duckten sich die Flammen scheu unter den mächtigen Eichenkloben, den wir in die Gluth geschoben, um dann um so heller und lustiger ihren Fackeltanz fortzusetzen.

— — „Und doch werden Sie eine Ausnahme machen," antwortete ich nach einiger Zeit, „werden zugeben, daß uns das Leben oft anders handeln lehrt; denn, wenn im Menschenleben das Höchste die Wahrheit ist, so gibt es ein noch Höheres: das Leben selbst. Ich werde Ihnen etwas erzählen, und Sie werden mir recht geben, daß eine fromme Lüge gestattet ist — um eines Menschen Leben willen.

Wir nannten sie in der Schule die Madonna. Sie war zart und sanft, ihre lichtblonden Haare umkrausten das feine Köpfchen wie ein Heiligenschein, und wenn sie uns mit ihren blauen Augen ansah, so lag ein frommes Bitten darinnen. Ich habe dieses Bitten erst später verstanden — erst verstanden, als auch mir das Leben viel Trauriges gebracht. Es hieß: Laßt mich allein in meiner großen Welt der Schmerzen! Ihr Vater war ein reicher Kaufmann, der bei einer Spekulation sein ganzes Vermögen verlor; kurze Zeit vor diesem Unglück war ihr Haus in Flammen aufgegangen, und der Schreck hatte ihrer zarten Mutter den Verstand genommen. Der Vater konnte die schwere Hand des Schicksals nicht auf seinen Schultern tragen und hatte sich vor den Augen seines Kindes erschossen!

Wir liebten sie nicht sehr, denn sie war scheu und verschlossen; unsere jungen Seelen, die nur an den Sonnenschein des Lebens gewöhnt, konnten in die Dunkelheit ihrer jungen Seele nicht dringen, gleich lichtgewohnten Augen, die vor der Finsterniß sich schließen. Sie lebte bei uns, — aber nicht mit uns, und als das Leben uns alle die eigenen Wege führte, fernab vom Wege des anderen, verlor ich sie ganz aus meinen Augen.

Mich hat das Leben viele Wege geführt, einmal auch zurück in das Land meiner Kindheit. Ich stand eines Tages im Spätherbst wieder in der Stadt auf jenem Platz, über den ich als Kind zu hunderten von Malen mit meinem Ränzel auf dem Rücken— der meine einzige Wissenschaft barg— gesprungen war.

Nur die Gretel, eine alte Schulfreundin, war dort wohnen geblieben in dem weißen Haus am Markt, und als ich bei ihr einkehrte, hatte uns nach kurzer Zeit die Zauberin Erinnerung wieder jung gemacht, denn unsere Kindheit war bei uns und umhüllte uns mit ihrem goldenen Sonnenschein. Die Stube ward voll mit lachenden, jauchzenden Kindern, in deren Augen das „Weißt du dies noch, und weißt du das noch?" so deutlich stand!

Als es spät geworden, ich mich zum Heimgehen rüstete, dachte ich der blonden Jugendgefährtin, die wir die Madonna genannt, und als ich nach ihr gefragt, erfuhr ich, daß sie hier wohne und ihre alte blinde Mutter pflege, welche nach langen Jahren aus der Heilanstalt ungeheilt entlassen war.

„Es ist rührend", erzählte Gretel, „mit welcher Liebe und Aufmerksamkeit sie die Mutter umgibt, und mit welch unbeschreiblicher Sorgfalt und Mühe sie ihr die Erfahrung ihres Vermögensverlustes zu verbergen sucht. Nicht allein, daß sie die Nächte arbeitet, um durch Handarbeit ein karges Einkommen zu erringen — und der Mutter willen hat dieses herbe, verschlossene Menschenkind sogar ihren Stolz aufgegeben und kommt in ihrer tiefen Noth mit Bitten zu den Menschen. Wie oft bedauere ich tiefsten Herzens, nicht so gestellt zu sein, um diesem herrlichen Geschöpf den Kampf ums Dasein zu erleichtern. Du weißt, unsere Stadt ist klein und arm, aber sie ist nicht zu bewegen, diese zu verlassen, um in der Welt ihr Glück zu finden — denn schön ist sie — schön wie ein Traum. Solltest du sie sehen, und du könntest ihr mit dem Geringsten helfen — — — die Noth ist dort so groß!" schloß sie mit einem Seufzer.

Gute Grete! Als ob mir das Leben nicht auch nur Kränze aus Dornen, nie aus Rosen geflochten hätte!

Anderen Tages schrieb ich eine Karte an Madonna, und als sie zu mir kam, so groß und königlich, mit diesem schönen, durchgeistigten Gesicht, wurde das enge Gasthauszimmer zu einem köstlichen Gemach und zu einem Thronsessel der Platz, auf dem dies herrliche Weib saß wie eine Königin— eine Königin der Schmerzen! — Wenn das Leben so ernst und kalt, und es drinnen im Herzen so heiß glüht, bethauen leicht die Fenster der Seele. Auch diese großen blauen Augen unter den verschleiernden Wimpern waren feucht geworden, nachdem wir uns mit großer Innigkeit begrüßt; und als sie mich voll angeblickt, sah ich, daß die Sorge mit hartem Finger in ihr liebes, zartes Antlitz geschrieben. Ich versuchte aus der Kinderzeit zu plaudern, aber die Wunden ihrer Seele schienen zu tief zu sein, daß keine liebe Erinnerung Boden fand, um dort trost- und hilfreich Anker zu werfen.

Ich hatte ihr versprochen, bald zu ihr und ihrer Mutter zu kommen; langsam erhob sie sich zum Gehen, an der Thür blieb sie aber noch einmal wie unschlüssig stehen — ein tiefes Roth hatte sich über ihre Wangen gebreitet, ihre Hände hatten sich fest gefaltet und zitternd kam es wie ein Hauch zu mir: „Es ist so kalt bei uns, der Wind weht durch die Fenster, — mein arme Mutter — — Hast du — hättest du vielleicht ein wärmeres Kleidungsstück, das dir entbehrlich wäre — du thätest ein Gotteswerk!"

Der ganze Jammer ihres Lebens strömte zu mir herüber in dieser weichen Stimme, durch die ich das Klopfen des Herzens hörte. Ich lief zum Koffer, und ohne mich zu besinnen, gab ich ihr meinen warmen Morgenrock, den ich mir vor Kurzem gekauft hatte. Ich überlegte nicht daß sich in ihm auch ein Theil meiner eigenen Entbehrungen verkörperte. Ich hatte lange sparen müssen, um mir diesen Wunsch zu gewähren; meine Seele war erfüllt mit jenem großen Leid,und das eigene Ich fand keinen Raum.

Am andern Tag ging ich die vier engen Treppen, die mich zu Madonnas Wohnung führten, hinauf und klingelte. Sie öffnete mir selbst, und ich erstaunte, wie sie mich mit heller, fröhlicher Stimme begrüßte; einen Augenblick legte sie bittend den Finger auf die Lippen und flüsterte mir zu: „Um der Mutter willen" — und noch leiser — laß dir nichts merken, ich flehe dich an!" — Das „nichts" war mit einer eigenthümlichen Betonung geflüstert, das mir später erst klar wurde.

In einem kleinen, lichten Bodenstübchen saß ihre alte Mutter am Fenster, sie erhob sich mühsam und begrüßte mich lieb und freundlich. Ich mußte mich zu ihr setzen, ganz dicht, und nun sollte ich ihr erzählen von der bunten Welt da draußen. Leise hatte Madonna vor uns ein Tischchen gedeckt, und während sie fröhlich mit der alten Frau scherzte, hatte ich Muße, mich in dem Zimmerchen umzuschauen. Eine ärmere Ausstattung habe ich selten gesehen, aber alles blitzte und blinkte in Sauberkeit, und wo es ging, hatten fleißige Hände kunstvolle Stickereien angebracht.

Ueber dem Sofa hingen zwei große Oeldruckbilder, die von ungeübter Hand übergemalt zu sein schienen. Das eine stellte Christus auf dem Meere dar, das andere war die Nachbildung eines Defreggerschen Mädchenkopfes.

Madonna hatte uns Kaffee eingegossen und war leise dann in das nebenliegende Zimmer gegangen. Die alte Frau nahm freundlich meine Hand, und mich liebkosend plauderte sie in ihrer gütigen Weise: „Es ist so lieb von Ihnen, daß Sie meine Sabine nicht vergessen und zu uns gekommen sind; mein Töchterchen hat mir oft von Ihnen erzählt, auch ehe Sie gekommen. Sie sind ihr die liebste von ihren Schulkameradinnen gewesen. Gelt, die drei Treppen sind schon recht hoch zu steigen, wenn auch breit und bequem, aber Sabine meint, für mich alte Frau sei es hier oben gesündere Luft wie drunten in der ersten Etage, da ich doch niemals herauskomme mit meinen schwachen Kräften. Eigentlich hatte ich immer den Gedanken, nach Berlin zu ziehen, dort eine große Wohnung zu nehmen, damit unsere schönen Möbel, die jetzt alle auf dem Speicher warten, wieder zu Ehren kommen; aber das Kind will sich ja nicht von ihres Vaters Grab und ihren Jugendfreundinnen hier trennen, sie hat ihr Kränzchen und im Winter oft ihre Bälle, wer weiß, ob man in einer großen, fremden Stadt alles gleich so finden würde.

Nun, ich bin ja zufrieden, wenn meine Sabine nur glücklich ist. Ich habe von meinen lieben Sachen mir meine Lieblingsstücke bringen lassen, so auch meine Bilder: den Defregger liebe ich besonders; mein seliger Mann schenkte ihn mir, wie Binchen geboren wurde. „Bine", rief sie lauter, „Bine gib mal das Bild her, deine Freundin soll sich an der unvergleichlichen Kunst unseres geliebten Meisters auch erfreuen!" Leise war Madonna hereingekommen — ein äußerst trauriger Blick streifte mich. Langsam hob sie die Arme. „Binchen", rief ungeduldig die alte Mutter, und Madonna gab uns das Bild. Nun sah ich, daß auf die glatten Oeldrucke mit dicken Pinselstrichen Oelfarbe gemalt war, daß die Bilder wie Gemälde anzufühlen waren für die Hand der blinden Frau, die liebkosend und streichelnd über das Bild strich. Ich versteckte meine tiefe Rührung und sprach mit bewegter Stimme mein Entzücken über den Defregger aus — das Gesicht der alten Frau strahlte vor Freude über mein Lob.

Als es dunkel wurde, verabschiedete ich mich, da ich morgen weiter wollte. „Einen Augenblick," rief das Mütterchen mir nach — „ich wollte Ihnen einen guten Rath noch auf den Weg mitgeben, denn Sie dort draußen werden sicher nicht Billigkeit verwöhnt sein. Aber bevor Sie fortfahren, sollten Sie sich den Ausverkauf der alten Säuberlich am Markt hier anschauen. Die schönsten Sachen werden geradezu halb geschenkt dort. Binchen, hole den Morgenrock, den du gestern für mich gekauft — — sehen Sie, da ist er — herrlich, weich, nicht wahr? Und prächtig warm — und so billig— Bine war einfach gestern glückselig über den schönen Einkauf. Dort draußen in der großen Stadt hätte man solch Prachtstück sicher nicht unter achtzig Mark, und wollen Sie wissen, wofür Bine ihn bekommen — ja, denken Sie, für zwanzig Mark — halb geschenkt, nicht wahr!? — wirklich halb geschenkt!" Und mit weicher Hand streichelte das Mütterchen ihren Schatz.

Madonnas Augen ruhten tief und klar auf mir wie ein Segen, und ihr Leuchten schien zu sagen: sieh, welches Glück du bereitetest — wird dir nun die Entsagung noch schwer!?

O du große, heilige Kindesliebe, möchte aus deiner Saat goldene Ernte für dich sprießen, du hast es mich gelehrt, wie das Geben selig ist!" — —

Als ich schwieg, preßten sich warme Lippen auf meine Hand. „Sie haben recht", flüsterte die Stimme meines jungen Freundes — „es gibt ein Höheres im Leben als die Wahrheit, das Allerhöchste: die Liebe!"


Siegel Stamps kosten nichts — sie sind unser Profit-Vertheilungsplan

# SIEGEL COOPER & Co

THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

## Die großen Vorräthe der Darlington Company

von Brooklyn (bankerott)

**Nie zuvor haben wir einen Verkauf wie diesen angezeigt!** Nie zuvor hat ein einzelnes Ereigniß die Welt die Fabriken so erschüttert als dieser Fehlschlag der **Darlington Company** ihren großen Laden in Brooklyn zu eröffnen! Die Eröffnung war nur noch eine Woche entfernt und beinahe eine Million Dollars in Waaren im Laden oder in den Händen der Fabrikanten, zur Ablieferung bereit, als der Boden herausfiel.

**Fabrikanten, Importeure und Jobbers, in allen Zweigen, von allen Theilen des Landes, durch die Aussichten auf schwere Verluste demoralisirt, wandten sich in ihrer Bedrängniß an die Siegel Kette von Läden. Wir schickten unsere Einkäufer sofort nach jedem wichtigen Fabrik-Zentrum, wo dieselben jetzt ungeheure Quantitäten von Waaren zu Preisen erstehen, wie sie sogar uns bisher unbekannt waren.**

## Die Darlington Gardinen und Portieren zu 67c am Dollar

Eingeschlossen sind feine Brussels, Tambours, Braidons, Irish Point Clunys, Pt. Calais und Nottingham Gardinen, Portieres und ruffled Gardinen. All die neuesten Effekte, für den neuen Darlington-Laden gemacht. — Ein Duplikat der Muster ist nicht wieder erhältlich.

**$5.00 Gardinen für 3.48** — Braidon Gardinen. Gemacht von schwerem franz. Netz. Prächtig gearbeitete Borten. Außergewöhnlich gut gemacht. Sehr hübsche Parlor-Gardinen. Darlington's Preis 5.00 — unser Preis **3.48**

**6.48 Gardinen für 4.66** — Brussels Gardinen. Von den feinsten Schweizer Fabrikanten gemacht; alle haben hübsche Borten und feine Netz Centers, — Darlington's Preis 6.48 das Paar — unser Preis morgen **4.66**

**9.50 Gardinen für 6.95** — Point Calais Gardinen. — Von schwerem Brussels Netz gemacht; sie haben hübsche Appliqued Borten und sind 54 bis 60 Zoll breit. — Darlington's Preis 9.50, unser Preis, per Paar, **6.95**

Swiß Tambour und Point Calais Gardinen, Feinstes Netz, künstlerische Borten, 50 u. 60 Zoll breit. Darlingtons Pr. 12.50. Unser Pr. **9.88**.

Point Calais Gardinen. Speziell entworfen und gemacht für die Darlington Company und markirt für $14.00.—Unser Preis **10.88**.

Bett Sets. Arabian und Battenberg, Ruffled Style. Schweres französ. Netz mit handgemachten Centers und Ruffled Polster Bezügen. Darlington's Preis $39. Unser Preis **$20**.

Schottische Netz-Gardinen, schlichte und gemusterte Centers. Reichhaltige Muster, 3½ Yards lang, nur in weiß. Darlington's Preis 2.00. Unser Preis für Montag zu **1.55**.

Battenberg Ruffled Gardinen. Gute Qualitä: Muslin Tucked und Battenberg Einsätze, 2½ Yard Längen. Darlington's Preis 85c. — Unser Preis **49c**.

Duplex Portieren. Gemacht von schwerem Armure Tapestry, Corded und befranst, rothe wendbar grüne. Darlington's Preis 4.50. Unser Preis, per Paar, **3.33**.


### Die Baupläne zum Kölner Dom.

Man schreibt aus Darmstadt: Anläßlich des Umbaus des Hotels „zur Traube" erinnert ein hiesiges Blatt daran, daß schon anfangs der achtziger Jahre die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf dieses Haus gelenkt war, als auf dem Bodenspeicher in einer alten Kiste verpackt, die Originalentwürfe zum Kölner Dombau entdeckt wurden, die Baurath Moller sofort als die echten erkannte. Hier liegt ein zeitlicher Irrthum vor. Moller machte diese Entdeckung zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. Er selbst starb im Jahre 1852. „Die Muse", ein um jene Zeit vielgelesenes Unterhaltungsblatt, widmet ihm 1853 einen Nachruf. In Bezug auf die Entdeckung der Pläne schreibt das Blatt: „Nachdem 1814 die vaterländischen Truppen aus Frankreich zurückgekehrt waren, veranstaltete ihnen die Siegesfreude der Residenzbewohner heitere Feste. Bei der Vorbereitung zu einem derselben sucht man auf dem Boden des Gasthofes „zur Traube" nach den Reliquien einer früheren Illumination, da fand ein alter Theaterzimmermann unter einem Haufen vergilbter Papiere eine große Pergamentrolle, auf welcher eine gothische Kirche gezeichnet war. Wunderbares Zusammentreffen! So lange auf Deutschland der Druck der Fremdherrschaft lag, war das Bild des schönsten deutschen Domes vergraben und vergessen. Mit der Auferstehung des deutschen Vaterlandes ging aber auch jenes Bild hoffnungsvoll aus seinem Grab wieder hervor, um Antrieb und Sporn zur Vollendung jenes Wunderwerkes zu geben. Aus des Zimmergesellen Händen kam der merkwürdige Bauriß in den Besitz eines Kundigen, hier in die Hände des Hoftheatermalers Seekatz d. ä., welcher der Dekorationsmalerei wegen oft mit Moller zu verkehren hatte, und dem es eine Freude gewährte den für gothische Baudenkmale Schwärmenden mit dem für einen Gulden erstandenen Originalplan des Kölner Domes ein Geschenk zu machen. Moller beschenkte später den Finder reichlich. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß französische Kommissäre, welche bei der Abtretung des ehemals kurkölnischen Herzogthums Westphalen in Darmstadt verweilten, irgend ein kölnisches Archiv durchstöbert und geplündert und bei ihrer Abreise das kostbare Kleinod als Reiseballast in dem genannten Gasthofe zurückgelassen hatten." Soweit die „Muse". Zelter schreibt an Goethe aus Heidelberg vom 20. August 1816 (vergl. Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter): „Was mir höchst leid ist, ist, daß ich den Herrn Moller nicht in Darmstadt angetroffen habe, weil ich dadurch des Anblicks beraubt bin, die Zeichnung des Kölner Doms zu schauen."

— So war's nicht gemeint!—„Nun, Doktorchen, was sagen Sie zu dem Zustand meiner Schwiegermutter?"— „Ja, das Uebel muß schleunigst weggeschafft werden, ehe es sich festwurzelt." —„Hab' ich's nicht gleich gesagt? Das einzige Mittel ist Luftveränderung!"